

**Lösen von Alltagsproblemen, Kreativität und
Sozialkompetenz**
**– interkulturell und intergenerational vergleichende Studie
zwischen Deutschland und Südkorea –**

Inauguraldissertation
zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie
an der Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von

Seon Joo Born (M.A.)

aus Busan

2019

Erstgutachter: Prof. Dr. Willie van Peer

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Natalia Wächter

Datum der mündlichen Prüfung: 12.07.2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung	11
I Theorie	14
1. Definitionen.....	14
1.1 Kultur als kognitives Programm	14
1.2 Alltagsprobleme	15
1.3 Kreativität	17
1.4 Sozialkompetenz.....	18
2. Relevante Wissenschaftsdisziplinen	21
2.1 Interkulturelle Hermeneutik	21
2.2 Kulturvergleichende Psychologie	23
2.3 Sozio-kulturelle Forschungen	25
2.3.1 Frage nach der kulturellen Identität im Rahmen der Globalisierung	25
2.3.2 Kulturwandel im Rahmen der sozioökonomischen Entwicklung	27
3. Vergleich zwischen Deutschland und Südkorea.....	29
3.1 Kultiviertheit in der Tradition.....	29
3.1.1 Deutschland (Modifizierung der Kultur)	29
3.1.2 Südkorea (Aneignung der gegebenen Idealkultur).....	29
3.2 Familie.....	31
3.2.1 Deutschland (Schonraum für die Selbstständigkeit)	31
3.2.2 Südkorea (mein Kind, ein Stück von mir)	34
3.3 Schule.....	38
3.3.1 Deutschland (für Selbstentfaltung, handlungsorientiert)	38
3.3.2 Südkorea (für eine starke Nation, prüfungsorientiert).....	43
3.4 Veränderungen.....	49
3.4.1 Bevölkerung und Haushalt	49

3.4.2	Gesellschaft	52
II	Empirie	57
4.	Hypothesen.....	57
5.	Methoden	58
6.	Pilotstudie (qualitative Untersuchung).....	59
6.1	Vorgang des Interviews.....	59
6.2	Zusammenfassung der qualitativen Untersuchung	60
6.2.1	Alltagsprobleme	60
6.2.2	Spielexperiment	75
7.	Quantitative Untersuchung.....	79
7.1	Datenexploration.....	79
7.1.1	Nominalskalierte Variablen	79
7.1.2	Ordinalskalierte Variablen.....	80
7.2	Deskriptive Statistik.....	83
7.2.1	Prüfen der Pilotstudie	87
7.2.1.1	Ländervergleiche	87
7.2.1.1.1	Statistisch nicht signifikante Variablen.....	87
7.2.1.1.1.1	Ohne Handy telefonieren an einem fremden Ort * Länder.....	87
7.2.1.1.1.2	Helfen einer kranken bzw. bedürftigen Person * Länder	88
7.2.1.1.1.3	Jobsuche * Länder.....	90
7.2.1.1.2	Statistisch signifikante Variablen	90
7.2.1.1.2.1	Fliegen nach der Check-In-Zeit * Länder	90
7.2.1.1.2.2	Anschaffung eines neuen Fernsehers * Länder.....	93
7.2.1.1.2.3	Freizeitunternehmungen * Länder	95
7.2.1.1.2.4	Gestohlener Geldbeutel und Sie haben großen Hunger * Länder	96
7.2.1.1.2.5	Voraussetzungen für die Arbeitsstelle * Länder	98
7.2.1.1.2.6	Voraussetzungen, um zu heiraten * Länder	99

7.2.1.1.2.7	Sorgen * Länder	100
7.2.1.1.2.8	Sorgen um mich vs. um andere * Länder	101
7.2.1.1.2.9	Sorgen um Heute vs. um die Zukunft * Länder	102
7.2.1.1.3	Zusammenfassung (Kulturelle Unterschiede bzgl. Alltagsproblemen)..	104
7.2.1.1.4	Zusatzvariable: Meinung zur Familienplanung * Länder	106
7.2.1.1.5	Zusatzvariable: Ansicht gegenüber Mobbing * Länder	107
7.2.1.2	Generationenvergleich	109
7.2.1.2.1	Deutschland	109
7.2.1.2.1.1	Statistisch nicht signifikante Variablen	109
7.2.1.2.1.2	Statistisch signifikante Variablen.....	119
7.2.1.2.1.3	Zusammenfassung (Generationsunterschiede in Deutschland).....	122
7.2.1.2.2	Südkorea.....	123
7.2.1.2.2.1	Statistisch nicht signifikante Variablen	123
7.2.1.2.2.2	Statistisch signifikante Variablen.....	131
7.2.1.2.2.3	Zusammenfassung (Generationsunterschiede in Südkorea)	135
7.2.2	Verhalten bei der Problemlösung.....	138
7.2.2.1	Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.	142
7.2.2.1.1	Ländervergleich	142
7.2.2.1.2	Generationenvergleich	143
7.2.2.1.2.1	Deutschland	143
7.2.2.1.2.2	Südkorea	144
7.2.2.2	Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.	145
7.2.2.2.1	Ländervergleich	145
7.2.2.2.2	Generationenvergleich	146
7.2.2.2.2.1	Deutschland	146
7.2.2.2.2.2	Südkorea	146
7.2.2.3	Ich möchte besser als andere sein, z.B. die Aufgabe schneller begreifen. .	147

7.2.2.3.1	Ländervergleich	147
7.2.2.3.2	Generationenvergleich	148
7.2.2.3.2.1	Deutschland	148
7.2.2.3.2.2	Südkorea	149
7.2.2.4	<i>Schnelle Problemlösung bei meinen auftretenden Problemen</i>	151
7.2.2.4.1	Ländervergleich	151
7.2.2.4.2	Generationenvergleich	151
7.2.2.4.2.1	Deutschland	151
7.2.2.4.2.2	Südkorea	152
7.2.2.5	<i>Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen</i>	154
7.2.2.5.1	Ländervergleich	154
7.2.2.5.2	Generationenvergleich	155
7.2.2.5.2.1	Deutschland	155
7.2.2.5.2.2	Südkorea	155
7.2.2.6	<i>Zusammenfassung des Verhaltens bei der Problemlösung</i>	157
7.2.3	Kreativität	159
7.2.3.1	<i>Multikulturelle Erfahrungen (Auslandserfahrung)</i>	159
7.2.3.1.1	Ländervergleich	159
7.2.3.1.2	Generationenvergleich	160
7.2.3.1.2.1	Deutschland	160
7.2.3.1.2.2	Südkorea	161
7.2.3.2	<i>Abstrakte Denkweise (Zukunftsplan)</i>	163
7.2.3.2.1	Ländervergleich	163
7.2.3.2.2	Generationenvergleich	163
7.2.3.2.2.1	Deutschland	163
7.2.3.2.2.2	Südkorea	164
7.2.3.3	<i>Subtrahierende Gedanken (Reue)</i>	166

7.2.3.3.1	Ländervergleich	166
7.2.3.3.2	Generationenvergleich	166
7.2.3.3.2.1	Deutschland	166
7.2.3.3.2.2	Südkorea	167
7.2.3.4	Zusammenfassung und Datenmodifikation: Kreativität	168
7.2.3.4.1	Ländervergleich	170
7.2.3.4.2	Generationenvergleich	173
7.2.3.4.2.1	Deutschland	173
7.2.3.4.2.2	Südkorea	176
7.2.3.4.2.3	Zusammenfassende Darstellung zur Kreativität	179
7.2.4	Sozialkompetenz	180
7.2.4.1	Sensibilität	180
7.2.4.1.1	Ländervergleich	180
7.2.4.1.2	Generationenvergleich	181
7.2.4.1.2.1	Deutschland	181
7.2.4.1.2.2	Südkorea	182
7.2.4.2	Kontaktfähigkeit	183
7.2.4.2.1	Ländervergleich	183
7.2.4.2.2	Generationenvergleich	184
7.2.4.2.2.1	Deutschland	184
7.2.4.2.2.2	Südkorea	185
7.2.4.3	Kompromissfähigkeit	187
7.2.4.3.1	Ländervergleich	187
7.2.4.3.2	Generationenvergleich	187
7.2.4.3.2.1	Deutschland	187
7.2.4.3.2.2	Südkorea	188
7.2.4.4	Durchsetzungsfähigkeit	189

7.2.4.4.1	Ländervergleich	189
7.2.4.4.2	Generationenvergleich	190
7.2.4.4.2.1	Deutschland	190
7.2.4.4.2.2	Südkorea	191
7.2.4.5	<i>Kritikfähigkeit</i>	192
7.2.4.5.1	Ländervergleich	192
7.2.4.5.2	Generationenvergleich	193
7.2.4.5.2.1	Deutschland	193
7.2.4.5.2.2	Südkorea	193
7.2.4.6	<i>Konfliktfähigkeit</i>	195
7.2.4.6.1	Ländervergleich	195
7.2.4.6.2	Generationenvergleich	196
7.2.4.6.2.1	Deutschland	196
7.2.4.6.2.2	Südkorea	196
7.2.4.7	<i>Zusammenfassung und Datenmodifikation: Sozialkompetenz</i>	198
7.2.4.7.1	Ländervergleich	199
7.2.4.7.2	Generationenvergleich	202
7.2.4.7.2.1	Deutschland	202
7.2.4.7.2.2	Südkorea	205
7.2.4.7.2.3	Zusammenfassende Darstellung zur Sozialkompetenz	208
7.2.5	Zusammenhang zwischen Kreativität und Sozialkompetenz	210
III	Diskussion	210
IV	Fazit	217
	Literaturverzeichnis	219
	Anhang	233

Vorwort

Seit meiner Magisterarbeit über die Schriftaneignung der Vorschulkinder beschäftige ich mich mit dem Unterschied zwischen Deutschland und Südkorea bei der elterlichen Intervention in der Frühkindheit sowie daraus folgendem Einfluss auf die Problemlösung im jungerwachsenen Alter. Bei meiner Magisterarbeit ergaben sich eindeutige Unterschiede für den Grund der Schriftaneignung der Vorschulkinder zwischen beiden Staaten. Die deutschen Eltern brachten ihren Vorschulkindern die Schrift bei, weil diese es wünschten, während die südkoreanischen Eltern ihren Vorschulkindern die Schrift beibrachten, damit diese einen Vorteil im Konkurrenzkampf mit anderen Kindern haben, da fast alle Kinder in Südkorea bereits vor dem Schuleintritt lesen und schreiben können. Die deutschen Kinder lernen von klein an aus eigenem Interesse aktiv selbstständig. Dagegen werden die koreanischen Kinder oft zum Lernen durch ihre Eltern gezwungen. Eine Bekannte von mir, die Grundschullehrerin in Südkorea ist, erzählte ein Beispiel aus ihrer Erfahrung mit einer ersten Klasse. Es gab in ihrer Klasse einen Schüler, der nicht lesen und schreiben konnte. Sie schämte sich dafür, dass sie diesem Schüler bis Ende eines Semesters keine Schrift beibringen konnte, da alle andere Schüler bereits lesen und schreiben konnten. Es gab keinen Lehrplan für Schüler in der ersten Grundschulklasse, um sich Schriftkenntnisse anzueignen. Zusätzlich wurde festgestellt, dass die südkoreanischen Eltern höhere Ausgaben für die Ausbildung ihrer Kinder als die deutschen Eltern haben und die deutschen Eltern mehr Zeit am Tag mit ihren Kindern verbringen als die südkoreanischen Eltern.

Man will ein angenehmes Leben haben und seinen Kindern ein ebenso gutes oder möglichst ein besseres Leben ermöglichen. Seit 20 Jahren erlebe ich in den Medien und über die Familie sowie über Bekannte rasante Veränderungen in vielerlei Hinsicht in Südkorea. Zwischen den Achtzigern und heute gab es in Südkorea einen besonders großen Sprung in der Wirtschaft und beim Wohlstand. Ich interessiere mich sehr dafür, ob diese Änderung in Südkorea auf

seine Gesellschaft und sogar seine Kultur Einfluss genommen hat. Das Interesse von Deutschen an anderen asiatischen Ländern z.B. China, Japan, Thailand, usw. ist wesentlich größer als das Interesse an Südkorea. Ich sehe meine Aufgabe deshalb darin, das veränderte Südkorea und dessen sozio-kulturellen Umbruch durch diese Arbeit bekannter zu machen. Zusätzlich möchte ich untersuchen, ob ein maßgeblicher Unterschied zwischen deutschen und südkoreanischen Jungerwachsenen in ihrem Umgang mit Alltagsproblemen sowie in ihrer Kreativität und Sozialkompetenz trotz der Globalisierung samt annähernd zeitgleichem Datenaustausch u.a. über die sozialen Medien mit weltweiten Netzverbindungen vorliegt. Ferner möchte ich auf den Generationsunterschied innerhalb Südkoreas, der sich aus dem rasanten wirtschaftlichen Wachstum in Südkorea ergab, eingehen.

Meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. van Peer möchte ich für seine kontinuierliche Unterstützung und für seine wertvollen Ratschläge danken. Speziell seine Geduld und freundliche Rückmeldungen haben mir sehr geholfen, dass ich den langen Weg der Entstehung meiner Dissertation zum Ende bringen konnte. Meinen Probanden danke ich herzlich für ihre Mitwirkung. Ich bedanke mich auch sehr bei meiner Freundin (Kim, Chun-kyung) und ihrem Sohn (Kim, Seung-hyun) dafür, dass sie mich bei der Datenerhebung in Südkorea tatkräftig unterstützt haben. Schließlich möchte ich mich sehr bei meinen Freunden und meiner Familie bedanken, die mir immer wieder Mut gaben. Besonders bei meinem Mann (Born, Fritz) und meinen Schwiegereltern, die das Korrekturlesen durchführten, möchte ich mich bedanken.

München, im März 2019

Seon-joo Born

Einleitung

„Von dem Moment seiner Geburt, ja seiner Empfängnis an, wirken unberechenbare Faktoren auf ihn ein, bewusstlos noch empfängt er die Fülle von Einwirkungen seiner Eltern, ihrer leiblichen und geistigen Disposition, landschaftlicher, klimatischer, ethnographischer Umgebungen usw. Er wird hineingeboren in die ganze historische Gegebenheit seines Volkes, seiner Sprache, seiner Religion, seines States“ (Droysen und Leyh 1977, S. 14).

Die sogenannte “Tiger Mom“ (Vgl. Graw, 2011), die in den USA lebt, wurde vor einigen Jahren in Deutschland sehr kritisch debattiert. Die Tiger Mom ist eine Mutter, die ihre Kinder von Klein an zum Lernen zwingt. Dies ist von außen gesehen unzumutbar. Es gab eine heiße Diskussion, ob Kinder im 21. Jahrhundert nicht mehr unbekümmert ihre Kindheit genießen können. Oft wird die Tiger Mom als extreme Drillerin oder Kindheitsräuberin dargestellt, die sich nur an den Leistungen ihrer Kinder orientiert und in ihren Kindern nur Lernroboter sieht. Die deutschen Eltern sind von Tiger Mom empört und um die Kinder über See herzlich besorgt. Hingegen behauptet die Tiger Mom, dass Kinder immer unter der Kontrolle der Eltern bleiben müssen, da sie noch nicht wissen, wie wichtig das Lernen für sie und ihre Karriere sowie ihren weiteren Lebensweg ist. Diese Debatte könnte erst beendet werden, wenn eine Partei die andere verstehen kann und möchte.

Diese Debatte ist nach Droysen (1808-1884) nicht überraschend, da man im Allgemeinen an die eigene Weltansicht und Umgebung fest gebunden ist und daran glaubt, dass die eigene Welt alleinig in Ordnung sei. Insofern wird Fremdes oft entsprechend der eigenen Auffassung wahrgenommen und interpretiert. Hierzu bekräftigt Prof. van Peer in seinem Artikel *Cries and whispers about multiculturalism*, dass keine Ideologie ein Monopol auf die Wahrheit oder auf die Moral besitzt. Deshalb ist es umso wichtiger ihre Gründe und Effekte kennenzulernen, statt andere zu verurteilen (van Peer 2009, S.370). Hier gewinnt die Hermeneutik im Fach „Deutsch als Fremdsprache“ an Bedeutung.

Die Eltern beider Länder haben meines Erachtens ein gemeinsames Ziel und erwarten gleiche Effekte, und zwar, dass es ihren Kindern hauptsächlich gut geht. Wenn wir in diesem Sinne unseren Blickwinkel ein wenig ändern, z.B. zu einer Vorbereitung auf die Zukunft der Kinder, können wir uns stattdessen zunächst auf die Frage, worauf unsere nächste Generation für die Zukunft vorbereitet sein soll, konzentrieren.

Es gab im Mai 2017 in Lissabon ein OECD Treffen unter dem Motto „Education 2030: The future we want (*The future of education and skills Education 2030; Education 2030: The future we want*, 2017)“. Hierbei wurden folgende erwünschte Schlüsselkompetenzen der Menschen für die kommende Zeit genannt: Fertigkeit der Problemlösung, Kreativität, kritisches Denken, Einfühlungsvermögen, Zusammenarbeit, Selbstkontrolle und handwerkliche Fingerfertigkeit. Diese Studie befasst sich spezifisch vor allem mit der Alltagsproblemlösung, Kreativität und Sozialkompetenz.

Diese Studie geht davon aus, dass sich die deutsche Kindererziehung von der südkoreanischen differenziert. Eine Seite orientiert sich vorwiegend an dem freien Willen des Kindes, die andere Seite geht davon aus, dass die Kontrolle der Eltern wichtiger sei, da die Eltern durch ihre Lebenserfahrung angeblich besser wissen, wie Kinder effektiver für ihre Zukunft vorbereitet werden können. Das Ziel dieser Studie ist herauszufinden, ob die soziokulturbedingte Kindererziehung die Alltagsproblemlösung, Kreativität und Sozialkompetenz von Jungerwachsenen beeinflusst.

Um die Verschiedenheit zwischen Deutschland und Südkorea im soziokulturellen Bereich herauszustellen, wird hier zuerst die Bedeutung der Kultiviertheit in beiden Ländern verglichen. Angenommen wird hierbei, dass das traditionell kultivierte Gedankengut in einer Gesellschaft das jeweilige Individuum beeinflussen kann. Als zweiten Gesichtspunkt möchte diese Studie die kleinste Sozialeinheit, d.h. Familie, denn „die Familie ist der Prototyp aller

sozialen Organisationen (Hofstede 2001, S. 272)“ abhandeln. Neben der Familie wurde sich ebenfalls der Schule in beiden Ländern als Einflussfaktor auf die Bildung eines Individuums gewidmet. Anschließend setzt sich diese Studie mit der Veränderung der Gesellschaft, besonders der Bevölkerung und den Haushaltsformen, während der letzten zwanzig Jahre auseinander, denn die Veränderung der Gesellschaft in den zwei vergangenen Jahrzehnten ist in beiden Ländern meines Erachtens maßgebend.

Diese Studie untersucht zuletzt die Alltagsproblemlösung, Kreativität und Sozialkompetenz in Deutschland und Südkorea empirisch. Das Ziel dieser Untersuchung liegt darin, den kulturellen Unterschied zwischen Deutschland und Südkorea einerseits und andererseits die generationelle Differenzierung durch gesellschaftliche Veränderungen empirisch zu belegen.

I Theorie

Zu Beginn ist es notwendig, forschungsrelevante Begriffe zu definieren.

1. Definitionen

1.1 Kultur als kognitives Programm

Es gibt unzählige Kulturbegriffe, deren Nennung allein bereits eine komplette Arbeit füllen könnte. Aus diesem Grund wird hier der Kulturbegriff im Sinne der geographischen und politischen Großgebilde begrenzt: „wie Nationen mit unterschiedlichen historischen Entwicklungen, deren Einheit durch bestimmte Sprachen, Mentalitäten, Kunst- und Lebensformen verbürgt ist. Das, was das große Ganze jeweils zusammenhält, wird in dem Allgemeinbegriff Kultur ausgedrückt“ (Assmann 2017, S. 13).

Kultur wird hier zusätzlich als kognitives Programm eines kollektiven Wissens der Mitglieder einer Nation bis zu einer Gesellschaft verstanden. Die Mitglieder agieren in Geschichten und aktuellen Diskursen ununterbrochen. Sie können deshalb als Akteure sowohl Aneignung der Kultur von vorhandenen Geschichten als auch Veränderung der Kultur von aktuellen Diskursen zuständig sein. Kultur entwickelt sich insofern als „selbstgesponnenes Bedeutungsgewebe“ im Laufe der Zeit weiter (Wirth 2008, S. 61).

„Wir Aktanten sind unvermeidlich und unentwegt dabei >>in Kultur<< >>Kultur<< zu produzieren, zu bestätigen und zu modifizieren. Die Fabrikation von Kultur in Kultur vollzieht sich als individuelles wie als gesellschaftliches Leben in Geschichten und Diskursen. Es gibt nicht >>die Kultur<< - aber wir brauchen sie unentwegt.“(Jaeger und Straub 2004, S. 100). Hofstede sieht auch Kultur als kollektive mentale Programmierung. Die Kultur wird als gemeinsames Wissen - Kollektivgedächtnisse aus der Vergangenheit - an die nächste Generation in sozialer Form von Familie, Schule usw. weitergegeben. Die Kultur ist „die kollektive mentale Programmierung des Geistes, die die Mitglieder einer Gruppe oder

Kategorie von Menschen von einer anderen unterscheidet“ (Hofstede 2001, S. 9). Dieses kognitive Programm spielt eine Basisrolle als Instrument bei der Problemlösung. Insofern kann behauptet werden, dass Deutschland und Südkorea unterschiedliche Kultur haben, denn sowohl Deutschland als auch Südkorea besitzen eigene Sprache(n), Geschichte, Kunst und eine andere Lebensform sowie daraus folgend andere Mentalitäten. Die jeweiligen Akteure beider Länder eignen sich innerhalb dieser Rahmenbedingungen ihre jeweilige Kultur an und entwickeln ihre Kultur weiter. Jedoch ähneln sich heutzutage die Lebensformen in manchen Industrieländern. Hier zeigt sich im Ansatz der Beginn des heutigen Kulturwandels.

1.2 Alltagsprobleme

In dieser Studie wird lediglich auf alltagsnahe Probleme eingegangen. Um ein Problem zu lösen, sollte man das Problem zuerst wahrnehmen und dann drüber nachdenken, ob man zur Problemlösung die ausreichende Motivation aufbringen kann, denn Problemlösen benötigt Kraft und Mühe. In der Psychologie wird das Problemlösen als „Denkvorgänge, die auf die Lösung bestimmter Probleme gerichtet sind und die sich mithilfe einer Menge mentaler Operationen von einem Anfangszustand auf einen Zielzustand hin bewegen“ (Gerrig, Dörfler und Zimbardo 2016, S. 734) gesehen.

Mittels Denken kann man seine Unsicherheit sowie Probleme Stück für Stück beheben bzw. komplett lösen, nichtsdestotrotz wird unser alltäglicher Gedankengang von unserem gesellschaftlichen Rahmen stark beeinflusst. Unser Denken ist kulturell vorgeprägt und basiert auf „kulturelle Schemata“. Unsere Erfahrungen, Vorlieben oder Kompetenzen spielen insofern bei der Problembehebung eine entscheidende Rolle (Strohschneider 2001, S. 99).

Der Problemlöser kann durch deutliche Misserfolge beim Erreichen eines Zieles oft genug Konfrontationen erfahren, die sein Selbstwertgefühl und seine Selbstsicherheit massiv verletzen. Dennoch können sich auch ständig neue positive Motivationen während der laufenden Auseinandersetzung mit einem Problem ergeben. Die Selbstreflexion beim

Problemlösen sollte unter dem Gesichtspunkt der Einbettung der Kultur betrachtet werden, denn „die konkrete Gestaltung individueller Problemlöseprozesse wird in offenbar erheblichem Umfang von kulturellen Faktoren beeinflusst. Damit treten neben die Interaktion von Emotion, Motivation und Kognition kulturabhängige strategische Kompetenzen sowie kulturspezifische Problemlösestile, d.h. Wissen darüber, auf welche Art und Weise man Probleme „richtig“ löst, welche Faktoren man dabei zu beachten hat und welche nicht.“ (Dörner, Schaub und Strohschneider, 1999, S. 201).

Die Motivation bei der Problemlösung kann sowohl durch eine in der Kultur angemessene bzw. erwartete Handlung, als auch durch persönliche Vorteile hervorgerufen bzw. begünstigt werden. Die erste Interpretation weist auf eine der zentralen Funktionen von Kultur hin, indem die Kultur die kulturspezifischen problemlösenden Handlungsmuster einer Gesellschaft strukturiert. „Kultur als Problemlösetechnik; Kultur wird als Menge von mehr oder weniger abstrakten Regeln und Regulationen, Routinen und Algorithmen, die dazu genutzt werden, mit den Komplexitäten des Alltags möglichst aufwandsarm fertig zu werden (Strohschneider 2001, S. 97)“ gesehen.

Kutscher & Schmid haben Kulturerscheinungen in den Handlungsmustern einer Gesellschaft mit einem Eisberg verglichen. Und zwar empirisch wahrnehmbare, beobachtbare und fassbare Verhaltensweisen „Percepta“ fassen die tieferliegenden Bestandteile von Kultur „Concepta“ zusammen, die aus den Grundannahmen, Werten, Normen, Einstellungen und Überzeugungen bestehen (Kutschker und Schmid 2011, S. 675). Während „Percepta“ als die Spitze des Eisberges sichtbar ist, wird diese durch „Concepta“ gestützt. Unsere Handlung, die im Alltag zu beobachten ist, ist sozusagen der Gipfel eines Eisberges. Sie wird durch unsere angeborene Kultur unbewusst unterstützt. Die Alltagsprobleme dürfen dementsprechend hinsichtlich der Kernfunktion der Kultur als Untersuchungsobjekte behandelt werden. Im Kapitel 6 der Pilotstudie sind die einzelnen Alltagsprobleme detailliert beschrieben.

1.3 Kreativität

Die Entwicklung der Menschheit bis heute ist sowohl Gott und/oder der Evolution, als auch kreativen Köpfen zu verdanken. Angesichts der Stagnierung des wirtschaftlichen Wachstums und der daraus folgenden ungeheuren Konkurrenz zwischen Individuen bzw. Ländern steigern heutzutage besonders den Bedarf an kreativen Menschen.

„Kreativität bezeichnet die Fähigkeit von jemandem, Ideen oder Produkte hervorzubringen, die sowohl *neu* als auch den Umständen *angemessen* sind (Hennessey und Amabile, 2010)“ (nach Gerrig, Dörfler und Zimbardo 2016, S. 315).

Kreativität repräsentiert individuelles Können. Interessant ist hier vor allem, wie man seine Kreativität im Alltag steigern kann. Genauer untersucht wird, mit welchem Lebensstil die Probanden in beiden untersuchten Ländern ihre Kreativität im Alltag fördern.

Leung & Chiu zufolge steigern **multikulturelle Erfahrungen** die Kreativität bei Studierenden. Ihrer Meinung nach verstärkt der Kontakt mit anderen Kulturen den Ideenreichtum der Studierenden. Sie untersuchten kreatives Schreiben eines Märchens mit dem Titel „Aschenputtel in neuer Version“, nachdem die Studierenden eine 45-minütige Diaschau gesehen haben. Eine Gruppe bekam eine Diaschau über die chinesische Kultur und eine andere Gruppe eine Diaschau mit einer Gegenüberstellung der amerikanischen und der chinesischen Kultur gezeigt. Die letztere Gruppe war kreativer und konnte vielfältigere Versionen von Aschenputtel verfassen (Leung und Chiu, 2010).

Die abstrakte Denkweise verstärkt die Kreativität (Förster, J. P., Friedman, R.S. und Liberman, N., 2004). Wenn man für heute oder morgen plant, dann denkt man vermutlich an etwas Konkretes. Falls man dagegen für eine Party in 5 Jahren plant, macht man sich voraussichtlich abstrakte Gedanken darüber. Die Forscher untersuchten in folgendem Maße Probanden: Die Probanden denken zwei Minuten lang an Abschnitte ihres Lebens, entweder an „morgen“ oder an das Leben „in einem Jahr“. Nach einer kurzen Pause wurde den

Probanden folgende Aufgabe gestellt: „Frau Müller mag ihre Blumen. Bitte hilf ihr, so viele Wege wie möglich zu finden, ihr Zimmer weiter zu verschönern.“ Eine Gruppe, die sich ihr Leben „in einem Jahr“ vorgestellt hat, war kreativer. Sie fand mehrere Lösungen das Zimmer von Frau Müller zu verschönern. Der Zukunftsplan steigert eindeutig unsere Kreativität.

Die additiven Gedanken steigern kurzfristig kreatives Verhalten (Markman *et al.*, 2007) „Wenn ich ... getan hätte, wäre ich jetzt besser dran.“ „Diese Gedanken sind **additiv**, weil sie zu einer Ausweitung möglicher Handlung führen.“ „Andere Gedanken sind **subtrahierend**, weil sie die Bandbreite an Handlungen verengen (wie „Wenn ich ... *nicht* getan hätte, wäre ich jetzt besser dran“).“ Der Meinung der Forscherinnen und Forscher nach, entsprechen die additiven Gedanken nicht der Realität. Solche Gedanken fördern deshalb als erweiternd summierte Verarbeitungsstile unsere Kreativität (Gerrig, Dörfler und Zimbardo 2016, S.317).

Mithilfe der oben genannten Beispiele konnten drei Fragen zur Förderung der Kreativität zusammengestellt werden. (Siehe Kap. 7.2.3)

1.4 Sozialkompetenz

Der Begriff „sozial“ betont das menschliche Zusammenleben und die Zusammenarbeit der gemeinschaftlichen Aufgaben. Der Begriff „Kompetenz“ wurde zuerst aus dem lateinischen Wort „competentia“, d.h. „angemessenes Verhältnis“, übersetzt und entwickelte sich dann zur Beschreibung der Fähigkeit, die positiv das zwischenmenschliche Zusammenleben beeinflusst (Pammer und Huemer 2004, S. 14).

Die Sozialkompetenz gewinnt eine sehr große Bedeutung in unserer modernen Gesellschaft, die sich in einem ständigen Wandel befindet. Das Können eines Individuums begrenzt sich oft auf die eigene Erfahrung bzw. auf seine Ausbildung. Die heutige Berufswelt bzw. die moderne Welt benötigen mehrdimensionale Gedankenwege und fusioniertes Wissen aus mehreren Bereichen. Dieser Vorgang wird immer öfter durch Zusammenarbeit ermöglicht. Aus diesem Grund ist die Wichtigkeit der Sozialkompetenz als Schlüsselqualifikation sowohl heute als

auch in der weiteren Zukunft unumstritten. Die Sozialkompetenz bezeichnet auch die Geschicklichkeit des zwischenmenschlichen Verhaltens und hängt von der Situation und dem Normen- und Wertesystem der beteiligten Personen ab (vgl. Wellhöfer 2004, S. 6).

Die Bedeutung der menschlichen Beziehungen kann jedoch in Abhängigkeit von der zugehörigen Kultur ein anderes Gewicht haben (vgl. Schreiner 2013, S. 170). Die Bindungen zwischen den Individuen sind in einer individualistischen Kultur locker, während sie in einer kollektiven Kultur unter „Wir-Gruppen“ stark integriert sind (Hofstede 2001, S. 97).

Die Sozialkompetenz kann seitens der Voraussetzungen von Wahrnehmung der Problematik und eigener Gefühle sowie daraus folgenden Gedanken als eine individuelle Fähigkeit verstanden werden. Nichtsdestotrotz entwickelt sich die Sozialkompetenz nicht ohne kollektive Handlungsprozesse. In diesem Sinne beinhaltet sie eine kollektive Fähigkeit (vgl. Rohlf 2008, S. 21).

Die Sozialkompetenz (bzw. Sozialintelligenz) ist zusätzlich ein „Aspekt der Persönlichkeit, der sich auf die Expertise bezieht, die Menschen in ihre Erfahrung von Alltagsanforderungen im Umgang mit anderen einbringen“ (Gerrig, Dörfler und Zimbardo 2016, S. 740).

„Eine Person handelt sozial qualifiziert, wenn sie in der Lage ist, die eigenen Bedürfnisse, Interessen und Gefühle mit denen der Anderen auszubalancieren, ohne sich selbst dabei aufzugeben (Damm-Rüger und Stiegler, 1996, S. 14).“ Jeder Mensch hat andere Bedürfnisse, Interessen und Gefühle, daher ist die Sozialkompetenz als Kunst der Balance in unserem Alltag unerlässlich.

Um die Sozialkompetenz empirisch untersuchen zu können, fasst diese Studie folgende Gesichtspunkte zusammen, die auf den Ansätzen von Tribelhorn-Sigg (2013) (vgl. Tribelhorn-Sigg 2013, S. 24) und Damm-Rüger & Stiegler basieren (vgl. Damm-Rüger und Stiegler 1996, S. 14).

Die **Sensibilität** der Probanden wurde ermittelt, in dem getestet wurde, wie gut sich die Probanden in die Lage der Anderen versetzen können und dadurch Andere verstehen können. Das Einfühlungsvermögen hilft unserem Zusammenleben. Das Einfühlungsvermögen bedeutet nicht nur Mitleid gegenüber dem Betroffenen zu zeigen und hierbei auch selbst Leid zu fühlen, sondern man kann durch die Empathie besser und objektiver zwischenmenschliche Beziehungen verstehen und sich selbst ggf. davon abgrenzen.

Die **Kontaktfähigkeit** wurde erfasst, in dem untersucht wurde, wie gut die Probanden unter den Mitmenschen sein können und wie leicht sie es finden, anderen nahe zu sein bzw. näher zu kommen. Wer einen neuen Kontakt als zu große Hürde ansieht, kann seine zwischenmenschliche Beziehung schwer erweitern.

Für die Feststellung der **Durchsetzungsfähigkeit** wurde erfasst, ob die Probanden ihre angefangene sowie gewollte Beschäftigung abschließen können. Die zwanglose Durchsetzungsfähigkeit wird positiv für die Sozialkompetenz gesehen. Stattdessen wird der zwanghafte Abschluss einer angefangenen Beschäftigung negativ für unsere Sozialkompetenz bewertet, denn diese Haltung kann die betroffene Person unter einen enormen Druck setzen, mit dem sie ggf. nicht gut umgehen, bzw. sogar an dieser Belastung erkranken kann und sich aus dem Alltagsleben zurückziehen muss (vgl. Damm-Rüger und Stiegler 1996, S. 14). Man sollte Nein sagen und nicht gewollte Handlungen abbrechen können (vgl. Kauffeld 2006, S.25).

Bei der Bewertung der **Konfliktfähigkeit** wurde erfasst, wie gut die Probanden Konflikte vermeiden können, z.B. in dem sie sich entschuldigen, statt eine Entschuldigung des Gegners zuvor zu fordern bzw. zu erwarten. Sich entschuldigen zu können ist meines Erachtens eine maßgebende Voraussetzung für das soziale Zusammenleben bzw. für die Sozialkompetenz.

Um die **Kompromissfähigkeit** der Probanden zu testen, wurde folgend untersucht, ob sie von anderen das gleiche erwarten, was sie für sie getan haben. Je mehr Gegenleistungen man von

anderen ohne Berücksichtigung deren Lage erwartet, desto mehr wird man beim Umgang mit Mitmenschen enttäuscht. Sozialkompetente Menschen sollten so handeln, dass sie ein möglichst positives und ein möglichst geringes negatives Resultat erzielen, indem sie auch die Interessen ihrer Mitmenschen berücksichtigen (vgl. Kauffeld 2006, S.25). Hinsichtlich der Sozialkompetenz ist die oben beschriebene Variable Kompromissfähigkeit aufgrund der negativ zu bewertenden Gegenleistungserwartung ein reduzierender Faktor.

Die Variable *Kritikfähigkeit* wurde hier im Zusammenhang mit der Sozialkompetenz negativ bewertet, wenn der Proband der Meinung von anderen unkritisch folgt, da jemand, der kritisch denkt, vermutlich nicht blind der Meinung von anderen folgt.

2. Relevante Wissenschaftsdisziplinen

2.1 Interkulturelle Hermeneutik

Diese Studie ist eine interkulturelle Forschung, die mit der theoretischen und empirischen Untersuchung von sozio-kulturellen Unterschieden zwischen Deutschland und Südkorea, bzw. zwischen Deutschen und Südkoreanern, einen Beitrag für das Fach Deutsch als Fremdsprache leistet, die wiederum in der interkulturellen Hermeneutik verwurzelt ist. „Die interkulturelle Hermeneutik bildet die Grundlage des Faches Deutsch als Fremdsprache (DaF), in Forschung und Lehre“ (van Peer 2009, S. 39).

Der erste Nutzer des Wortes „hermeneutica“ war Dannahauer, der 1654 dieses Wort als Titel seiner Auslegung der Heiligen Schrift einführte (Sichler 2010, S. 51). Das griechische Verb ερμηνεύειν „hermeneuein“ kann in zwei Schritten erklärt werden. Der erste Schritt bezeichnet den Ausdrucksprozess, der von außen je nach Art und Weise gesehen bzw. gehört wird. Der zweite Schritt beinhaltet das Verstehen des Ausdrucks bis hin zu seinem Gedankenursprung, die Auslegung oder die Übersetzung des obigen Ausdrucks (Sichler 2010, S. 52). Die Hermeneutik begann in der Spätantike und der Zeit der Reformation als

Hilfestellung für das Verstehen bzw. als Richtlinie zur Interpretation von schwierigen Texten in der Theologie, der Jurisprudenz und der Philologie (Sichler 2010, S. 51). Man könnte insofern sagen, dass der Versuch des Verstehens der Wahrheit und des tieferen Sinns von Äußerungen von anderen ein weiterer Grundstein der Hermeneutik ist. Hierbei ist das Verstehen zum Teil an die Auffassung und die Ansicht des Verstehenden (und damit auch an die Geschichte, die Gesellschaft und die Biografie sowie die Vorkenntnisse) gebunden. Wenn wir die Hermeneutik nicht nur bei der sprachlichen Äußerung oder als Versuch zum Verstehen der Wahrheit betrachten, sondern auch auf den Alltag anwenden, dann können wir uns mit den Akteuren aus anderen Kulturen trotz sozio-kulturellen Unterschieden in unserem Alltag und Beruf etc. besser verständigen. Die interkulturelle Hermeneutik erleichtert das Verstehen der Anderen aus fremden Kulturen.

Die Einführung der Hermeneutik in den sozialwissenschaftlichen Diskurs ist Hans-Georg Gadamar zu danken. Gadamar befasste sich sowohl mit dem Verstehen als auch mit der Selbstreflexion der sozialen Akteure in der Alltags- und Forschungssituation. Er betonte, dass die Selbsterkenntnis eine „eine fundamentale Voraussetzung“ für den Menschen ist (Ries 2009, S. 10). Dies spiegelt sich auch in der alten griechischen Weisheit wieder, in der zu Folgendem aufgefordert wird: „Erkenne dich selbst γνῶθι σεαυτόν“. Hierzu fasste Habermas anschließend mit seinen zwei Interaktionsstufen zum Fremdheitskonflikt zusammen, dass Menschen zuerst aus eigenen „moralischen Regeln“ und danach entsprechend ihrer „kritischen Stellungnahme im Konfliktfall“ handeln (Habermas 2005, S. 12). Kultur spiegelt sich sowohl in den moralischen Regeln als auch in der kritischen Stellungnahme der Akteure wider, denn „die Kultur ist das Buch der Regeln für das soziale Spiel, die allerdings niemals niedergeschrieben wurden, sondern die von den Teilnehmern weitergegeben werden an neue Spieler, die sie in ihrem Bewusstsein verankern“ (Hofstede 2001, S. 47).

Aus der xenologischen Perspektive (Fremdheitsforschung) gingen etliche Verbindungen

zwischen mehreren geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen hervor.

2.2 Kulturvergleichende Psychologie

Die kulturvergleichende Psychologie begann in Europa und verbreitete sich seit Mitte der 60er Jahre auch im Norden Amerikas. Die kulturvergleichende Psychologie beschäftigt sich nicht nur mit kulturellen Differenzen und universeller Gültigkeit in einer Kultur, sondern auch mit praktischen Anwendungen bei Fremdenverstehen und darüber hinaus mit Einflüssen der Kultur auf die psychische Entwicklung, das Verhalten und Handeln von Menschen. Darüber hinaus strebt die kulturvergleichende Psychologie die Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses sowie die Abschaffung des durch Unwissen verursachten Feindbildes und der Aggression zwischen fremden Kulturen an (vgl. Thomas 2003, S. 32 f.). Diese Studie fokussiert sich auf die Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses im Sinne der interkulturellen Kommunikation und leistet einen Beitrag zur kulturvergleichenden Psychologie.

Der kulturvergleichenden Psychologie zufolge handeln Personen in verschiedenen Kulturen nicht gleich, da die Mitglieder der jeweiligen Kultur über einen gemeinsamen Wissensstand verfügen, der von dem Wissensstand anderer Kulturen abweicht. Dementsprechend handeln sie im Allgemeinen in einer für alle Angehörigen der eigenen Kultur angemessen und akzeptablen Weise (vgl. Schugk 2004, S. 29). Hier wird Kultur zum Basissystem des Handlungsmusters der Angehörigen. Deshalb können viele Dinge in einer bestimmten Kultur ohne Erklärung verstanden werden, die in anderen Kulturen trotz ausführlicher Erklärung schwer bzw. gar nicht verstanden oder akzeptiert werden können.

Kutscher & Schmid sehen Kultur auch als soziale Einheit, die eine Folge des Entwicklungsprozesses ist und Auskünfte über Werte, Normen, Einstellungen und Überzeugungen einer Gesellschaft gibt.

Kutschker & Schmid legen die Merkmale der Kultur wie folgt fest:

- „Erfahrbar (unbewusst oder vorbewusst)“
- „Überlieferbar und tradiert (anpassungsfähig)“
- „Erlernbar“
- „Produkt bzw. das Ergebnis von Handlungen“
- „Einfluss- oder auch ein Restriktionsfaktor für Handlungen“
- „Kollektives und kein individuelles Phänomen“ (Kutschker und Schmid 2002, S.658 ff.)

Nach Kutschker & Schmid hat die Kultur „Sinnstiftungsfunktion, Motivationsfunktion, Identitätsstiftungsfunktion, Legitimationsfunktion, Koordinations- und Integrationsfunktion, Ordnungsfunktion und Komplexitätshandhabungsfunktion“ (Kutschker & Schmid 2002, S.660 f.).

Die Kultur sollte deshalb auch seitens eines Appräsentationsbegriffes verstanden werden, der auf Husserl und Schütz zurückzuführen ist. In der Kultur spiegeln sich die Geschichte der Menschheit und deren Anpassungsfähigkeit an die Natur wider. Für „die Wirkungen von klimatischen Bedingungen“ geben (Dülfer 1996, S. 232 f.) u.a. das Beispiel der Abgeschiedenheit und der geographischen Isolation der Ammassalik-Eskimos an. Unter Gastfreundschaft verstehen sie u.a., einem Gast die eigene Frau für eine Nacht anzubieten. Hierdurch wollten die Ammassalik-Eskimos die Mannigfaltigkeit ihrer Gene bewahren oder unter solchen extremen Wetterbedingungen die menschliche Wärme anbieten.

Politisch-rechtliche Normen (z.B. „Gesamtheit rechtlicher Regelungen, politische Normen/ Postulate, Staatsordnung, Konflikthandhabung durch staatliche Organe, Rechtssicherheit“) können auch nach Schugk die Entwicklung der Kultur lenken (Schugk 2004, S. 48).

Heutige Individuen haben ständig interkulturelle Begegnungen. In jeder Kultur gibt es spezielle sozial akzeptierte Regeln. Diese Regeln können oft Akteure, die im interkulturellen Kontext arbeiten und anderen begegnen, irritieren, da sie automatisch auf der kognitiven

Ebene nach der sozial vorgefertigten „normalen“ Antwort suchen. Solche Irritationen können mal als Bedrohung oder mal als Bereicherung gesehen werden. Interkulturelle Kommunikation sieht in dieser durch kulturelle Vielfalt verursachten Irritation eine Bereicherung¹ und betont das Wissen über die Andersheit der Kulturen, damit sich interkulturelle Akteure besser untereinander verständigen können.

Zur Bereicherung des gegenseitigen interkulturellen Verstehens zwischen Deutschland und Südkorea befasst sich diese Studie auch mit den Themen Kulturidentität und Kulturwandel. Diese Studie setzt sich im Rahmen der kulturvergleichenden Psychologie mit der Bedeutung der Kultivierung, Familie und Schule in Deutschland und Südkorea auseinander, um die Verschiedenheit zwischen den Kulturen hervorzuheben.

2.3 Sozio-kulturelle Forschungen

Während die interkulturelle Hermeneutik und die kulturvergleichende Psychologie das Verstehen zwischen Fremden durch Tolerierung bzw. Anerkennung der Anderen erleichtert haben, erleichtern die folgenden sozio-kulturellen Forschungen das Verständnis für die Entwicklung innerhalb einer Kultur.

2.3.1 Frage nach der kulturellen Identität im Rahmen der Globalisierung

Parallel zum universal gültigen Kulturbegriff in einer Gesellschaft gewinnt der Kulturbegriff der Individuen immer stärker an Bedeutung. Durch die Individualisierung der heutigen Gesellschaft und durch die Globalisierung konnte vor allem der Kulturbegriff auf der Ebene des Individuums fokussiert werden. Besonders stellt uns die Globalisierung vor die Frage, welche kulturelle Identität wir heute genau haben. Gehören wir heute nur noch einer einzigen kulturellen Identität an?

„Kulturelle Identität bezieht sich auf die Gemeinsamkeiten von Sprache, Normen des

¹ Richard Florida, ein Vertreter der „neuen Wachstumstheorien“, 2002, [...] je multikultureller, desto erfolgreicher ist eine Stadt im „Wettkampf um die besten Köpfe.“ (nach Moosmüller 2009, S. 41)

Zusammenlebens, weltanschauliche und religiöse Orientierungen, künstlerische und wissenschaftliche Traditionen, sportliche und handwerkliche Fertigkeiten, gemeinsame Ideale und Werte. Die Gemeinsamkeiten in der Lebensweise zeigen sich z. B. im Wohn- und Siedlungsverhalten, Essgewohnheiten, Mode, Umgangsformen, Symbole, Feste und Feiern“ (Broszinsky-Schwabe 2017, S. 56).

Der Meinung von Broszinsky-Schwabe nach kann die Kultur durch folgende Hierarchie dargestellt werden:

Nationalkultur	
ethnische Kulturen	soziale Kulturen:
regionale Kulturen	Arbeiterkultur
lokale Kulturen	bäuerliche Kultur
	Berufs- und Unternehmenskultur
	Jugendkulturen
	Subkulturen (Punks, u. a.)

(Broszinsky-Schwabe 2017, S. 61)

In den heutigen Diskussionen hat sich die Meinung durchgesetzt, dass der einzelne Mensch nicht nur einer Kultur zugeordnet werden kann und sich auch selbst nicht nur mit einer Kultur identifiziert, sondern sich in verschiedenen Identitätskreisen bewegt, in die er entweder hineingeboren wurde oder die er selbst wählte. In der Zuspitzung wird dies häufig als „individuelle Kultur“ bezeichnet (als „Patchwork-Identität“), die mit der individuellen Biographie des jeweiligen Menschen zusammenhängt (Broszinsky-Schwabe 2017, S.71).

Um meine Vorgehensweise zu stützen, möchte ich mich zusätzlich auf Bhabha’s kulturelle Hybridität beziehen: „almost the same, but not quite“ (Bhabha 1994, S. 86). Der Theorie von Bhabha zufolge schaffen eine neue Formulierung einer Definition und eine klare Methodik einen Dritten Raum und zwar die „kulturelle Hybridität“ (Bonz und Struve 2011, S. 142). Angesichts der Globalisierung und der weltweiten Netzverbindungen können zunehmend Gemeinsamkeiten zwischen Gleichaltrigen verschiedener Länder der Welt entstehen. Dem zufolge interessiert sich diese Studie nicht nur für die kulturellen Unterschiede zwischen den

Ländern im Allgemeinen, sondern auch speziell für die Annäherung der kulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und Südkorea bei den Jungerwachsenen sowie für die kulturelle Differenzierung zwischen den Generationen im jeweiligem Land.

2.3.2 Kulturwandel im Rahmen der sozioökonomischen Entwicklung

Nach der Theorie von Inglehart zum Kulturwandel schätzt eine Generation, die in ihrer Kindheit Armut und politische Unsicherheit erlebt hat, mehr die finanzielle Sicherheit und die gesellschaftliche Ordnung, wohingegen sich eine andere Generation, die Wohlstand und Sicherheit genießen konnte, mehr für Meinungsfreiheit, politisches Engagement und Postmaterialismus interessiert (박 und 강 2012, S. 70).

Die Veränderung der Prioritäten der Menschen ist eine Folge der rasanten ökonomischen Entwicklung und der Expansion des Wohlfahrtsstaates nach dem zweiten Weltkrieg. Die Veränderungen führten zu einem Wertewandel hin zu den postmaterialistischen Prioritäten, der Selbstverwirklichung und der Lebensqualität (Inglehart 1998, S. 13). Der Meinung von Inglehart nach ist „der Kernprozess der Modernisierung die Industrialisierung; das Wirtschaftswachstum wird zum vorherrschenden Ziel der Gesellschaft und die Leistungsmotivation zum vorherrschenden Ziel des Individuums.“ Er beobachtete, dass „die Veränderungen der Weltanschauungen Veränderung der ökonomischen und politischen Umgebung zu reflektieren scheinen“ (Inglehart 1998, S. 15).

Hofstede zählte des weiteren u.a. den „Einfluss von Naturgewalten und politischen Fehlentscheidungen“ zu den „Quellen kultureller Vielfalt und Veränderung“ (Hofstede, 2001, S. 20f.). Heutzutage erleben wir etliche Naturkatastrophen weltweit, die u.a. durch die globale Erderwärmung ausgelöst wurden. Die Ressourcenknappheit zwingt zu Nachhaltigkeit bei den industriellen Sektoren. Unsere Sicht auf die Natur ändert sich bereits seit längerer Zeit. Hierzu

kommen politische Fehlentscheidungen sowohl in Deutschland als auch in Südkorea² als Faktoren, die zusätzlich zu deren Kulturwandel führen.

Im Rahmen dieser Arbeit möchte ich den Kulturwandel sowohl auf der interkulturellen Ebene zwischen beiden Staaten als auch auf der intergenerationalen Ebene zwischen den Altersgruppen untersuchen. Um etwas zur Kulturwandelforschung beizutragen, versucht diese Studie spezifisch zu klären, ob es Gemeinsamkeiten zwischen den deutschen und den südkoreanischen Jungerwachsenen bezüglich Alltagsproblemlösung, Kreativität und Sozialkompetenz gibt.

Ferner untersucht diese Studie intergenerational sozio-kulturelle Unterschiede innerhalb Deutschlands und innerhalb Südkoreas, basierend auf den Theorien der Mangelhypothese und der Sozialisationshypothese. Die erste Theorie weist auf die Prioritäten eines Individuums in Abhängigkeit von der sozioökonomischen Umwelt hin. Die zweite Theorie zieht in Betracht, dass „man die Beziehung zwischen sozioökonomischer Umwelt und Wertprioritäten nicht regelmäßig [m.E. sofort] herstellt: sie geschieht mit erheblicher Zeitverzögerung, denn die nicht hinterfragten Werte eines Menschen spiegeln in hohem Maße die Bedingungen wider, die in seinen Entwicklungsjahren herrschten“ (Inglehart 1998, S. 53).

² Am 16.04.2014 kenterte das Schiff Sewol-Ho in der Nähe der Insel Jin-Do im südlichen koreanischen Meer. Knapp 400 Menschen sind bei diesem Unglück ums Leben gekommen. Die meisten davon waren Schüler aus der Danwon Highschool in Incheon, die gemeinsam auf einem Schulausflug von Incheon nach Jeju unterwegs waren. Dieses Desaster wurde vor der laufenden Kamera Live übertragen. Zahlreiche Nachrichten mit Kritiken an den Fehlentscheidungen der Verantwortlichen bei der Rettungsarbeit erschütterten das ganze Land. Fast die ganze Bevölkerung wurde misstrauisch gegenüber den Verantwortlichen der Rettungsaktion und der zugehörigen Entscheidung der damaligen Präsidentin in Südkorea. U.a. dieses Misstrauen der Bevölkerung verursachte letztendlich am 10.03.2017 maßgeblich die Amtsenthebung der Präsidentin. Der ganze Prozess bis zur Amtsenthebung verlief friedlich ohne Gewalt und demokratisch, worauf die meisten Südkoreaner sehr stolz sind. Hierdurch wurden das politische Interesse und das Selbstbewusstsein der Südkoreaner gesteigert und der Wille der Bevölkerung zur Bekämpfung der Ungerechtigkeit nahm zu.

3. Vergleich zwischen Deutschland und Südkorea

3.1 Kultiviertheit in der Tradition

3.1.1 Deutschland (Modifizierung der Kultur)

Entsprechend der auf Ciceros >> *Natura Altera* << aufbauenden Kulturdefinition ändern Menschen ihre Kultur in Abhängigkeit von deren Bedürfnissen, die wiederum u.a. durch sich ändernde Umweltbedingungen beeinflusst werden.

Wenn den Menschen diese Anpassung der Kultur gelingt, bleibt deren modifizierte Kultur weiterhin bestehen. Andernfalls geht diese zu Grunde. Mit der Entstehung/Erschaffung der Menschheit begann auch deren kulturelle Anpassung. Menschen leben fast ausschließlich in Gemeinschaften. Die kulturelle Entwicklung bzw. Modifizierung findet hauptsächlich in der Gruppenform, z.B. in der Familie bzw. in einer Gesellschaft statt. Insbesondere wurden die Menschen in die bereits bestehende Kultur geboren und der Beginn ihrer Aneignung der Kultur fand in der Familie unter Leitung ihrer Eltern statt. Die weitere Aneignung der Kultur wird in der Schule, usw. in einem gesellschaftlichen Rahmen fortgesetzt. Aus diesem Grund soll Kultur im sozialen Kontext verstanden werden. D.h. Menschen lernen ihre Kultur im sozialen Rahmen. Menschen nehmen ihre Kultur als Individuum in der Gesellschaft wahr. Sie lernen die Kultur durch ihre Eltern und durch ihre schulische Ausbildung kennen und sie eignen sich die zugehörige Kultur an, modifizieren sie und geben sie an die nächste Generation weiter (vgl. Berek 2013, S. 8ff.). Kultiviert heißt nicht nur das Erlernen der alten Kultur im Gedächtnis der Vorgänger, da die Kultur abhängig vom Bedarf ergänzend modifiziert wird.

3.1.2 Südkorea (Aneignung der gegebenen Idealkultur)

Kultiviert ist in Südkorea - im Gegensatz zu der oben für Deutschland genannten Definition der Aneignung samt Modifizierungen - die Aneignung der gegebenen Idealkultur. Statt des Schöpfungsmythos der abendländischen Kultur, bei dem der erste Mensch von Gott aus Erde

erschaffen wird, gibt es in Korea den Gründungsmythos >>Dan Gun (단군, 檀君)Mythos<<, der im >>Sam Guk Yu Sha (삼국유사, 三國遺事)³<< wie folgt beschrieben wird: Menschen und Tiere sowie die Natur waren bereits von Anfang an vorhanden. >>Huwan-in`s (환인, 桓因) << Sohn >>Huwan-ung (환웅, 桓雄) << kam auf die Erde, um das Leben der Menschen zu verbessern und um sie zu erziehen bzw. zu kultivieren. Eines Tages kamen ein Tiger und ein Bär zu Huan-ung und baten ihn, sie zu Menschen umzuwandeln. Daraufhin erteilte ihnen Huwan-ung eine 21 Tage lang dauernde, harte Diät, bei der sie sich nur von einer Handvoll Beifuß und 21 Knoblauchknollen in einer Höhle ohne Sonnenlicht ernähren durften. Nur der Bär hielt die Diät durch und wurde am einundzwanzigsten Tag eine Frau. Gottes Sohn Huwan-ung heiratete diese Frau >>Ung-nuye (웅녀, 熊女) <<, die zuvor ein Bär war. Sie bekamen ein Kind >>Dan-gun-wang-guam (단군왕검, 檀君王儉) <<. Dieses Kind ist der legändere Urvorfahre der Koreaner. D.h. die Gottheit erklärte den Menschen die Himmelsregeln und regierte danach mit den Menschen auf der Erde. Huwan-ung spielt hierbei eher die Rolle eines Aufklärers oder Kulturhelden statt die Rolle eines Gottes. Die Himmelsregeln fließen als Kultur auf die Erde hinab. Hierdurch sind Himmel und Erde miteinander verbunden. Der Dan-gun-wang-guam-Mythos betont die Vereinigung von der Gottheit mit der Menschheit und geht davon aus, dass die Menschen sowohl eine göttliche Seite als auch die animalische Natur gleichzeitig besitzen. Die Menschen sollen sich um ihre Kultivierung – das Abwerfen ihres animalischen Charakters - dauernd bemühen, bis sie das göttliche Idealbild erreichen können (vgl. Jung 2015). Es spiegelt sich hierbei eine gewisse Ähnlichkeit mit der konfuzianischen Lehre wider, obwohl die Mythen aus einer Zeit vor Konfuzius mündlich überliefert sind. Man könnte dennoch vermuten, dass es im Laufe der Zeit beim Niederschreiben der mündlich überlieferten Texte einen gewissen Einfluss durch

³ Das Sammelbuch beinhaltet die Geschichte und den Buddhismus sowie alte Mythen von den drei Königreichen (三國) und Ga Ya(가야, 駕洛國) in Korea. Es wurde von einem Mönch, Il Yeon(일연, 一然), im 13. Jahrhundert, Go Ruyé Dynastie (고려, 高麗, 918~1392) geschrieben.

den Konfuzianismus gab. Ergänzend möchte ich einige sozio-kulturelle Besonderheiten der Koreaner kurz nennen. Koreaner verwenden oft Passiv in ihrer Sprache, z.B. >>Das Meer wurde gesehen<< statt >>Ich sehe das Meer<<. >>Morgen werde ich nach Deutschland geflogen<< statt >>Morgen fliege ich nach Deutschland<< (Lee 2014, S. 216). Koreaner senken gegenüber einem älteren Menschen bzw. Vorgesetzten ihren Kopf nach unten, während sie ihre Hände schütteln. Es ist zudem eine noch sehr ausgeprägte Tradition in Korea, sich an Neujahr vor den älteren Generationen so hinzuknien, dass der Kopf und die Knie auf dem Boden liegen. Wenn Koreaner mit älteren Menschen sprechen, sollen sie ihre Augen senken. Beim Trinken sollen sie vor den älteren Menschen ihren Körper zur Seite drehen. Jüngere Menschen dürfen nicht direkt vor älteren Menschen Zigaretten rauchen (Lee 2014, S. 221). Der Konfuzianismus ist auch in der heutigen Gesellschaft noch sehr präsent.

Es ist schwer zu beschreiben, inwiefern die soziale Struktur z.B. die Familie das Individuum beeinflusst. Strohschneider sagt dennoch, dass soziale Strukturen in ihrer jeweiligen Kultur systematisch organisiert werden. Die sozialen Strukturen regulieren deshalb das Verhalten des Individuums „durch Rollenerwartungen [...] und Gebote, durch Verbote und Sanktionen“ (Strohschneider 2001, S87). Das Individuum gibt in sozialen Strukturen wiederum seine Werte durch Erziehung an seine nachkommende(n) Generation(en) weiter. Insofern ist es interessant, sich damit auseinanderzusetzen, welche Werte man in der Familie an seine nachfolgenden Generationen in Deutschland und in Südkorea weitergeben möchte.

3.2 Familie

3.2.1 Deutschland (Schonraum für die Selbstständigkeit)

Den Alltag erleben wir als Individuen mit dem kollektiven Wissen über die richtige Erfüllung konkreter Aufgaben. Hierbei spielt die Familie als institutioneller Rahmen zur sozialen Absicherung eine wichtige Rolle (vgl. Hettlage 2001, S.19).

Unter Familie versteht man eine „Lebensgemeinschaft und Sozialgruppe“, in der Erwachsene

sich der Erziehung („Sozialisation“) von Kindern und Jugendlichen widmen (Schäfers 2004, S. 114). Die Familie in der durch Agrarkultur geprägten Zeit hatte dennoch eine gänzlich andere Bedeutung als heute. Alle Familienmitglieder waren im bäuerlichen Produktionsbetrieb beschäftigt und es gab demzufolge nicht die ausgeprägte Kindheit im heutigen Sinn. Falls Kinder nicht als Mitarbeiter gebraucht wurden, mussten sie schon früh ihre Herkunftsfamilie verlassen und suchten dann bei Fremden ihren Platz als Mägde, Knecht, Lehrlinge, usw. Die Kinder funktionierten als Produktionseinheit. Mit der Industrialisierung wandelte sich die Bedeutung der Familie. Der Haushalt trennte sich vom Produktionsbetrieb, wodurch sich auch der Lebensstil der Familie veränderte (vgl. Hettlage 2001, S.22f).

Da die Familie in der Tradition „eine Haushaltsgemeinschaft mit relativ untergeordneter Bedeutung der Abstammung“ war, brauchte eine Familie genügend Arbeitskräfte. Hierzu bekam eine damals übliche Familie viele Kinder. Die anfangs hohe Kindersterbequote wurde während der Urbanisierung reduziert. Durch die beschränkten Platzverhältnisse in der Stadt verringerte sich zudem die Familiengröße und die Zeit, die die Eltern für eine geringere Kinderzahl hatte, nahm etwas zu. Hierdurch wurde den Kindern allmählich eine Kindheit ermöglicht. Der Gedanke der Kindheit aus pädagogischer Sicht hat sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts etabliert. Kindheit sollte laut der „reifungstheoretischen Ansicht ein Schonraum“ sein, indem sich die Potentiale und Begabungen der Kinder entfalten sollten (Fölling-Albers und Roßbach 2001, S. 256). Diese Reifungstheorie erweckte wiederum das Interesse an den Eltern-Kind-Beziehungen. Aus diesem Interesse an der Kindheit bildete sich das bürgerliche Familienideal zu Beginn des 20. Jahrhunderts heraus. Die Frauen übernahmen die fürsorglichen Aufgaben der Haushaltsführung und Kindererziehung, während die Männer im Außendienst tätig waren. Hierdurch entstand die Intimität der bürgerlichen Kernfamilie (vgl. Hettlage 2001, S. 49f.). Diese Familienintimität wurde seit den 90er Jahren mit dem Rückgang der Geburtenrate noch intensiver (vgl. Fölling-Albers und Roßbach 2001, S. 257).

Vor allem entwickelten sich pluralistische Lebens- und Familienformen. Von 1972 bis 2001 nahm allein in den alten Bundesländern die Zahl der nicht ehelichen Lebensgemeinschaften von ca. 135.000 auf ca. 1,5 Mio. zu. Zur selben Zeit stieg auch die Anzahl der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften (vgl. Schäfers 2004, S. 122f.).

Der Anteil alleinerziehender Eltern (durch Tod eines Ehepartners, Scheidung, Trennung, usw.) ist in Deutschland kontinuierlich angestiegen. Diese Erscheinung ist bei allen Arten der sozialen Herkunft – mit Ausnahme von Frauen mit Migrationshintergrund - zu beobachten. Über 90% der alleinerziehenden Eltern sind Mütter. Die Frauen tragen nach wie vor die Verantwortung, ihre Kinder zu versorgen und aufzuziehen (vgl. Horstkemper 2014, S. 149). Das moderne Familienbild kann durch den Rückgang der Verbindungen zwischen den „Generationen (Filiation) und Privilegierung der Heiratsverbindung (Allianz)“ sowie durch eine zunehmende gesellschaftliche Isolierung der Alten gekennzeichnet werden (Kohli 2001, S. 399).

Da zuvor die Rede von der Familienform war, wird nun der Frage nachgegangen, welche Werte die Familien ihren Kindern in Deutschland beibringen wollen bzw. sollten. Mehrere Jahre nach dem Krieg (1951) wollten 41% der Bevölkerung ihren Kindern Ordnungsliebe und Fleiß beibringen. Dahinter folgten Gehorsam und Unterordnung als Erziehungsziel (28%). Ein Viertel der Bevölkerung fand, dass Selbstständigkeit und freier Wille fast ebenso wichtige Erziehungsziele sind. Die Wichtigkeit dieser Werte verändert sich im Laufe der Zeit. Immer mehr gewannen Selbstständigkeit und freier Wille als Erziehungsziele der Deutschen an Bedeutung. Laut einer Befragung im Jahr 1995 schätzten 65 % der Bevölkerung Selbstständigkeit und freier Willen als primäre Erziehungsziele. Hingegen wünschten sich nur 9% der Bevölkerung Gehorsam und Unterordnung. Die Werte Ordnungsliebe und Fleiß verloren ebenfalls an Bedeutung. Sie lagen nur noch bei 33%. Diese Entwicklung kann man als Wertewandel bezeichnen. Der Rückgang der Pflichtwerte und der Unterordnung führte zur

zunehmenden Zustimmung zu Selbstentfaltungswerten (Emanzipation, Gleichheit, Eigenständigkeit, Kreativität, Selbstverwirklichung und Ungebundenheit: sogenannte Individualisierung) (Peez 2001, S. 67). Der Ursprung der Individualisierung und damit des autonomen, emanzipierten Individuums, geht ins 19. und ins 18. Jahrhundert der Aufklärung zurück (vgl. Peez 2001, S. 73).

Zur Beantwortung der Frage, wie hoch die finanzielle Bereitschaft der deutschen Eltern zur Unterstützung der schulischen Laufbahn ihrer Kinder ist, können folgende Angaben dienen. Die Kosten (für Nachhilfe, Nachmittagsbetreuung, Schulveranstaltungen und Lernmittel sowie Beförderung) liegen in einem deutschen Haushalt durchschnittlich bei 112 Euro pro Kind im Monat. 14% der Eltern, deren Kind regelmäßig Nachhilfeunterricht erhält, zahlen nur für diesen Nachhilfeunterricht meistens bis maximal 50 Euro im Monat. Knapp die Hälfte der Eltern (44%), deren Kind Nachmittagsbetreuung in Anspruch nimmt, zahlen für die Nachmittagsbetreuung meistens 50 Euro im Monat (Weiß 2014, 187).

3.2.2 Südkorea (mein Kind, ein Stück von mir)

Während sich die Selbstentfaltung des Individuums im mittleren Bereich der Erziehungswerte der deutschen Familie positioniert, wird die traditionelle koreanische Familie hauptsächlich von Werten des Konfuzianismus geprägt. Die konfuzianische Lehre betont die Kindespietät (Hyo, 효, 孝) und die Loyalität (Chung, 충, 忠) als die zwei wichtigsten Werte. Diese beiden Werte deuten auf eine vertikale Beziehung zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen Vorgesetzten und Untergebenen hin. Die konfuzianische Kindespietät verlangt die unbedingte Gehorsamkeit und den Respekt eines Kindes gegenüber seinen Eltern sowie die Verantwortung der Eltern gegenüber ihren Kindern. Koreanische Frauen waren deren Männern sowie die jüngeren Generationen waren den älteren definitiv untergeordnet. Da die Erbfolge der Generationen nur durch männliche Nachkommen möglich war, wurden Söhne gegenüber Töchtern bevorzugt. Besondere Privilegien hatte der erstgeborene Sohn, da er den

größten Teil des Familienvermögens erbt. Er ist aber auch verpflichtet, für seine Eltern im Alter zu sorgen (vgl. Lim 2007, S. 56f.). Die koreanische Familienform war dementsprechend patriarchalisch.

Die Bedeutung der Familie ist in Südkorea dank des Konfuzianismus immer noch sehr groß. Es ist nicht übertrieben, dass die Familie für Südkoreaner das „A und O“ ist und sich die Südkoreaner maßgeblich an den Werten der Familie orientieren. Die Familienmitglieder wollen daher die starke Familienbindung erhalten. Diese traditionell geprägte Meinung verliert jedoch langsam in Südkorea an Bedeutung. Nach dem Bericht des Statistikinstituts in Südkorea waren im Jahr 2014 48,5% der befragten Frauen und 45,2% der befragten Männern der Meinung, dass sie selbst Vorrang vor den Beziehungen in der Familie – einschließlich des Ehelebens – haben (강정희, 2016).

Die Südkoreaner begrenzen darüber hinaus die Familienbeziehung nicht nur auf die eigene Familie, sondern sie erweitern ihre sozialen Beziehungen, indem sie Familienwörter zur Benennung ihrer Bekannten benutzen. Alle Bekannten werden somit (der direkten Übersetzung nach) Familienmitglieder. Man kann dieses Phänomen mit dem Wort „Familism“ komprimieren (Lee 2013, S. 360). Da die Südkoreaner sehr gerne stark in einer Gruppe verankert sein wollen, prägt dieser Wille in der koreanischen Sprache deutlich die „wir-Form“ statt der „ich-Form“ aus, z.B. unser Haus statt mein Haus, unsere Frau bzw. unser Mann statt meine Frau bzw. mein Mann usw. Wenn man einen Freund zu sich einlädt, sagt man in Korea: „Gehen wir nach unserem Haus!“ (Lee 2008, S.207)

Diese Haltung aus dem Familienzentrismus führt nicht nur zu den Vorteilen in der Gesellschaft, dass die Familienmitglieder für einander stehen und sich durch Hilfe gegenseitig Stabilität im Leben bieten, sodass kaum „Nihilismus in der koreanischen Gesellschaft“ vorzufinden ist, sondern es ergeben sich auch einige Nachteile. Die südkoreanischen Eltern sind der Meinung, dass sie trotz ihres Todes im Leben ihrer Kinder

weiter existieren können. Sie halten ihre Kinder für einen Teil von sich selbst und sehen daher ihre Kinder nicht als ein selbständiges Individuum an (vgl. Lee 2008, S. 217). Die südkoreanischen Eltern beschränken daher auch die Selbständigkeit ihrer Kinder (mindestens bis zu deren Hochzeit). Dementsprechend sind viele südkoreanische Jungerwachsene oft unselbständig. Wenn ein Koreaner bzw. eine Koreanerin heiratet, heiraten nicht nur zwei Personen, sondern zwei Familien. Welche Folgen ergeben sich hieraus? In die Entscheidung, welcher mögliche Ehepartner bzw. welche Ehepartnerin geheiratet werden kann, möchten die Eltern maßgeblich involviert werden. Häufig passieren etliche Unannehmlichkeiten bei der Vorbereitung der Hochzeit zwischen beiden Familien, woran manche Paare schon vor dem Beginn ihrer Ehe scheitern. Viele südkoreanische Mütter wollen sogar noch Einfluss auf die Ehe ihrer Kinder nehmen, da sie sich von ihren Kindern nicht komplett abnabeln können. Dies verursacht viele Konflikte zwischen den Schwiegereltern und dem Schwiegersohn bzw. der Schwiegertochter, was den Erhalt der Ehe zusätzlich beschwert. Koreaner möchten ihr Vermögen an ihre Kinder vererben. Dementsprechend nehmen Koreaner das Vermögen ihrer Eltern oft als eigenes an, weswegen sie es auch nicht bzw. schwer akzeptieren, falls ihre Eltern deren Vermögen an die Gesellschaft spenden. Finanziell sind Koreaner dementsprechend oft nicht selbstständig (vgl. Lee 2008, S. 213).

Besonders die Koreaner, die über fünfzig Jahre alt sind, legen großen Wert auf die Fortführung der Familienabstammung von den Vorfahren an die nächste Generation. Sie fühlen sich gesellschaftlich für die weitere Existenz ihrer Abstammung verantwortlich und dass ihre Ehe durch ihre Kinder noch verstärkt wird (vgl. 문, 조 und 김 2016, S. 54). Aus diesem Grund ist es für Koreaner sehr wichtig eine eigene Familie zu gründen und Nachwuchs zu bekommen. Da viele Koreaner der Meinung sind, dass Kinder ein Stück von ihnen sind, wollen sie bewusst oder unbewusst durch ihre Kinder das erreichen, woran sie in ihrem Leben selbst gescheitert sind. Die koreanischen Eltern sind sich der Pflicht der

Unterstützung ihrer Kinder auch bei deren Ausbildung bewusst. Auch dem Forschungsergebnis zum Standpunkt der Kindererziehung (vgl. 문, 조 & 김 2016, S. 66) ist zu entnehmen, dass drei Viertel der befragten Eltern die Kindererziehung als ihre Pflicht ansehen. Die südkoreanischen Eltern sind sogar bereit sich emotionell und finanziell zu opfern, um ihre Kinder zu erziehen und um ihren Kindern eine bessere Schulausbildung anbieten zu können.

Die zuvor genannte elterliche Mühe und Bereitschaft kann u.a. anhand des Ergebnisses der folgenden statistischen Auswertung gut abgeschätzt werden. Den statistischen Berichten (KOSIS사회통계기획과, 2018) zufolge besuchen 76,7% der Schüler in der Hauptstadt Seoul Nachhilfesschulen. Die durchschnittliche Teilnahmequote der südkoreanischen Schüler an den Nachhilfesschulen liegt unabhängig vom Geschlecht bei 70,5%. Die Teilnahmequote steht interessanterweise bei den Schülern im Elementarbereich mit 82,3% an der Spitze. Dies liegt daran, dass die Kosten der Nachhilfesschulen für die Elementarbereiche nicht allzu hoch sind und viele Eltern hoch motiviert sind, ihre Kinder zu Beginn ihrer Ausbildung zu unterstützen. Es ergab sich, dass mit höherem Bildungsniveau und höherem Einkommen der Eltern eine stärkere Teilnahme an den Nachhilfesschulen einherging. Was die Ausgaben pro Schüler angeht, so entsprechen die Verhältnisse tendenziell den vorgenannten Ergebnissen bei der Teilnahmequote. Für die Schüler in Seoul wird mit 390.000 Won (302,79 Euro⁴) pro Monat am meisten für Nachhilfekurse ausgegeben. Die durchschnittliche Ausgabe für Nachhilfekurse pro Schüler in Südkorea liegt bei 270.000 Won (209,63 Euro) pro Monat. Diese Ausgabe nimmt linear mit dem Einkommen der Eltern und mit den Schulnoten der Schüler zu. D.h. wenn die Eltern bildungsnah und finanziell erfolgreich sind, werden ihre Kinder durch vermehrte Ausgaben für Nachhilfekurse tendenziell bessere Noten in der Schule erreichen. Die Ausgabe pro Schüler steigt durchschnittlich von 307.000 Won (238,35 Euro im

⁴ Umrechnungskurs 1 Euro = 1.288,02 Won am 22.11.2018 (*Währungsrechner / Devisenkurse / OANDA*, 2018)

Elementarbereich) auf 540.000 Won (419,25 Euro im Sekundärbereich) an. Die finanzielle Last dieser Nachhilfekurse führt - unabhängig von den Einnahmen in einem Haushalt - zu einer starken Beschränkung der Familien beim Konsum in anderen lebensnotwendigen Bereichen, u.a. Wohngeld, Heizung, Anschaffung neuer Möbel oder Haushaltsgeräte, Kleidung, Fahrkosten, usw. (Baek und Ahn 2012, S. 39).

Aus den Ergebnissen der Teilnahmequote und der Ausgaben für die Schüler erkennt man, dass die Nachhilfekurse im Laufe der Zeit eine immer tiefere soziale Spaltung verursachen werden.

3.3 Schule

3.3.1 Deutschland (für Selbstentfaltung, handlungsorientiert)

Die Geschichte von der Schulentstehung bis zur heutigen Schule in Deutschland wurde im Buch Schulgeschichte in Deutschland von Gert Geißler (2011) zusammenfassend dargestellt.

Die von Stammeskulturen geprägten Germanen hatten bis zur Verbreitung der römischen Kultur in ihrem Gebiet noch keine Grundlagen für die Art der Schule, die für den Griechen „*scholē* (Muße und Ruhe, Innehalten bei der Arbeit) bedeutete und von den Römern als *schola* (Unterricht und Stätte des Unterrichts) bezeichnet wird und später im Althochdeutschen für *scuola* stehen wird (Geissler 2011, S. 13). Das seit dem 2. Jahrhundert bestehende römische Schulwesen erlebte im 4. Jahrhundert n. Chr. seine Blütezeit. Nach der Anerkennung des Christentums als Staatsreligion in Rom nahm die römisch-katholische Kirche mittels der Verständigungsarbeit bei Glaubensschriften Einfluss auf die europäische Bildung. „Die römische Kirche kanonisierte Texte. Sie werden Lehrnorm für jeden Christen“, schließlich auch auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Diese Einflüsse wurden jedoch u.a. durch die Völkerwanderung im Mittelalter in Europa deutlich gemindert. Zu Beginn des 5. Jahrhunderts erlebte das mittelalterliche Europa einen gesellschaftlichen Umbruch bzw. den Untergang der römisch-spätantiken Weltordnung, und damit auch den Verfall der kulturellen

Hinterlassenschaft z.B. des Militärwesens, der Rechtsnormen und des Kirchenwesens. Europa steckte im kulturell-dunklen Zeitalter fest. Nur der römischen Kirche gelang es, einen geringen Teil der kulturellen Hinterlassenschaften weiterzuführen (Geissler 2011, S. 16f.). Die Wiederbelebung des Lehrinteresses kam um das Jahr 800 mit der Stabilisierung des Karolingischen Frankenreiches. Zahlreiche Ratgeber - ausnahmslos männliche gelehrte Mönche - sammelten sich, um dem Königreich bei seinen politischen Entscheidungen mit ihrem Wissensaustausch beizustehen. Manche sagen daher, dass sich der Beginn der Diskussionskultur auf diese Zeit zurückführen lässt. Bis zum Ende des 11. Jahrhunderts blieben die Klöster der Mittelpunkt der schriftgebundenen Bildung. Allmählich entstand „eine stabil organisierte Zusammenfassung von Lernenden und Lehrenden“ in Form der Ordensgemeinschaft, „die in einem gewissen Sinne Schule genannt werden kann“ (Geissler 2011, S. 21). Dennoch blieb die Lesefähigkeit lange nur auf den kleinen Kreis der Mönche sowie kirchlichen Amtsträger begrenzt. Erst im Spätmittelalter konnte sich die Schriftlichkeit beim Adelsgeschlecht verbreiten, da sich der Adel neben Höhepunkten des Hoflebens mit Vergnügen aller Art ebenfalls u.a. für Muße und Texte interessierte. Als die Renaissance und der Humanismus im 16. Jahrhundert auch Deutschland erreichten, wurde es höchste Zeit, dass das Adelsgeschlecht die „literarisch-akademische Bildung“ für ihre Karriere und ihr Ansehen vorweisen sollte (Geissler 2011, S. 25).

Das Lehrprogramm wurde somit an den „antiken literarischen Kursus“ angeschlossen. Zunehmend wurden Stiftsschulen durch Dom- und Klosterstifte in den Städten gegründet. Aufgrund der Zunahme der Bevölkerung und der zunehmenden Unabhängigkeit von den Kirchen entstanden viele Städte, vor allem Bürgergemeinden, die auf das volle Bürgerrecht Wert legten. Solche Städte wurden seit der Mitte des 13. Jahrhunderts mehr und mehr vom Partikularismus geprägt. Hierzu wuchs der geschäftliche Schriftverkehr vom Beginn des 14. Jahrhunderts an. Die Schriftlichkeit benötigt man nicht nur aus religiösen Gründen, sondern

auch für die Geschäfts-, Verwaltungs- und Rechtssprache. „Mit dem kulturellen Integrationsverlust des Kaiserhofes gewinnen die separierten regionalen Höfe als Kulturzentren nachhaltig an Bedeutung. Hinzu kommen die reichsfreien Städte. Von solchen Ursprüngen her wird es später zu einem der markantesten und dauerhaftesten Kennzeichen insbesondere des Schulwesens in Deutschland, dass [...] das Bildungswesen überhaupt grundsätzlich einzelstaatlich verfasst ist“ (Geissler 2011, S. 31).

Die ersten europäischen Universitäten entstanden Ende des 11. Jahrhunderts in Frankreich und Italien. „Mit dem zunftmäßigen, kollegialen Zusammenschluss der jeweiligen Fachgelehrten im 13. Jahrhundert“ wurden „die sieben freien Künste, Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie“, als Lehrprogramm etabliert. Die Dom- und Klosterschulen hatten ihr klares Ziel, nämlich „Nachwuchs für die Kirche heranzubilden“. Die wachsenden Bedürfnisse der Bildung in den Städten konnten dennoch mit solchen Schulen nicht befriedigt werden. Aus diesem Grund entstand der Schulbetrieb der so genannten „Ratsschule nach örtlichen Rechtsverhältnissen, Bedarfslage und dem finanziellen Engagement der Stadt“ an der Wende des 15. bis 16. Jahrhunderts (Geissler 2011, S. 35).

Die Wissensgüter in den Schulen des deutschen Sprachraums sind neben dem Katechismus von Beginn an „handlungsorientiert, auf mittelbare Brauchbarkeit, das erwerbstragende Geschäft und berufsständische Qualifikation gerichtet“ (Geissler 2011, S. 44). Die sich allmählich etablierende „Schul- oder Unterrichtspflicht“ in der Mitte des 17. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum (Geissler 2011, S. 57) ermöglichte zwecks der „Teilhabe am Informationsfluss“ den Zugang zu Wissensgütern (Geissler 2011, S. 61). Unter dem Einfluss der Aufklärung und auch aus dem Interesse der Wirtschaft heraus entstanden „erste Realschulen am Ende des 18. Jahrhunderts“, die sich auf das Sachwissen spezialisierten und die reales Wissen für das bürgerliche Leben vermittelten. Die Dom- und Klosterschulen

verloren hierbei stückweise ihre zentrale Position in der deutschen Bildung (Geissler 2011, S. 68). Dagegen gewannen „Freiheit, Recht und Gerechtigkeit“ mehr Platz im Unterricht (Geissler 2011, S. 75). Erst Ende des 18. Jahrhunderts entstand die Idee zur Nationalerziehung. Die Schulen und Universitäten wurden als „Veranstaltungen des Staates“ bezeichnet, in denen von nun an „dessen Vorschriften und Gesetzen“ zu folgen und diese zu unterrichten sind (Geissler 2011, S. 85).

Wie zuvor genannt, waren Städte seit der Mitte des 13. Jahrhunderts mehr und mehr vom Partikularismus geprägt. Dies hatte auch Einfluss auf die Schulordnung der späteren Bundesländer. Da 16 Bundesländer in Deutschland eine jeweils eigene Schulordnung haben, beschränkt sich die Untersuchung im Rahmen dieser Arbeit auf die bayrische Schule. Heute sind die obersten Bildungsziele in der Verfassung des Freistaates Bayern gemäß „Art. 131 Abs. 2 und 3 BV für alle Schulen und jeden Lehrer verbindlich. (2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt. (3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.“ (Peez 2001, S. 91).

Die Garantie der Glaubens- und der Gewissensfreiheit und der Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses und die Unterschiede der Überzeugungen sind zu akzeptieren und es ist sich in solchen Fragen zu verständigen (Peez 2001, S. 93).

„Das Kind muss eine gewisse körperliche Geschicklichkeit erlernen und eine positive Einstellung zu seinem sich entwickelnden Körper erwerben. In seiner kognitiven Entwicklung muss es die Fähigkeit erlangen, mit Konzepten und Denkschemata flexibel und kontextunabhängig umgehen zu können (Ausführung konkreter Denkopoperationen). Es muss

Gewissen, Moral und Werte entwickeln, die es befähigen, einfache moralische Entscheidungen selbstständig zu treffen und aufgestellte Regeln als verbindlich zu betrachten. In motivationaler Hinsicht muss das Kind in der Lage sein, sein Verhalten und seine Aufmerksamkeit nach intern oder extern definierten Zielen auszurichten. Es muss ein angemessenes geschlechtsspezifisches Rollenverhalten lernen und zur sozialen Kooperation beim Spielen, Lernen und Arbeiten in Gruppen oder Institutionen fähig sein. Schließlich muss es gleichzeitig – basierend auf einem positiven Selbstbild – ein bestimmtes Ausmaß an persönlicher Unabhängigkeit entwickeln. Die Erfüllung all dieser Aufgaben ist eine wichtige Voraussetzung um unter den gegebenen schulischen Bedingungen den explizit als Entwicklungsaufgabe definierten Erwerb von Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens zu bewältigen“ (Spangler 2001, S. 273f.).

Was deutsche Eltern von deutschen Schulen erwarten hat etwas andere Dimensionen. Die Wünsche der deutschen Eltern an die Schulen sind Chancengleichheit, Sicherung der Grundbildung und individuelle Förderung nach dem deutschen Bildungssystem. Vor allem verlangen die Eltern gleiche schulische Bedingungen in allen Bundesländern. Die absolute Mehrheit der deutschen Eltern (86%) lehnt eine verstärkte Frühförderung und eine zeitliche Vorverlagerung schulischer Lernformen ab. Die Einschulung soll nach der Ansicht der Eltern keineswegs vor dem 6. Lebensjahr stattfinden. Über 70% der deutschen Eltern sind der Meinung, dass der Übergang von der Grund- zur Sekundarschule zeitlich hinausgeschoben werden soll. 58% der Eltern befürworten eine sechsjährige Grundschule. 17% der Eltern plädieren sogar eine neunjährige Grundschule. Nach wie vor lehnt die große Mehrheit der Eltern die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit (G8) ab. Außerdem wünschen sich 92% der Eltern für ein gerechtes Schulsystem ein bundesweites Zentralabitur, denn sie finden das jetzige föderale System willkürlich und ungerecht (Tillmann 2014, S. 21). Dennoch sind diese Forderungen der Eltern nur unzulänglich realisierbar, solange die Bildungspolitik in der

Bundesrepublik Deutschland über die Bundesländerebene auf einem föderalen System aufbaut.

Da zunehmend beide Elternteile in Deutschland berufstätig sind, ist die Nachfrage nach Ganztagschulen kontinuierlich von 59% (2010) auf 70% (2014) gestiegen. Die deutschen Eltern sind der Ansicht, dass für die Ganztagschulen eine Verbesserung der pädagogischen Qualität anzustreben ist (vgl. Tillmann 2014, S. 71). Insofern bevorzugen einige Eltern Privatschulen. Die Eltern, deren Kinder eine Privatschule besuchen, sind der Meinung, dass Kinder an privaten Schulen besser gefördert werden, da Privatschulen das Bildungsangebot sinnvoll bereichern. Hingegen empfinden die Eltern der öffentlichen Schulen die Privatschulen als sozial exklusive Einrichtungen und sehen eine Abschottung ihres Kindes von anderen Kindern durch wohlhabende Eltern kritisch (vgl. Killus 2014, S. 89). 92% der Schüler besuchen in Deutschland eine öffentliche Schule (Killus 2014, S. 94).

Immer mehr Menschen mochten und möchten studieren. Hieraus ergab sich eine Bildungsexpansion in Deutschland, die u.a. folgende Spuren in der deutschen Sozialstruktur hinterließ: zunehmende Selbstbestimmung der Frau, Veränderung des Geschlechterverhältnisses, Individualisierung, Kritikfähigkeit gegenüber der Politik und der Wahrnehmung beruflicher und sonstiger Optionen, Pluralisierung der Lebensstile mit der Individualisierung, Anstieg der Singlehaushalte oder der Paare ohne Kinder, z.T. durch längere Ausbildungszeiten hervorgerufen, usw. (vgl. Schäfers 2004, S. 145f.). Man soll die Individualisierung als Basis neuer Wirtschafts- und Arbeitsstrukturen intensiv betrachten (vgl. Schäfers 2004, S. 184).

3.3.2 Südkorea (für eine starke Nation, prüfungsorientiert)

In der Vorzeit spielte die Einweihung in die Erfahrungen der Vorfahren und die Weitergabe der gesammelten Erfahrungen durch traditionelle Ausbildung der nächsten Generation(en) eine entscheidende Rolle für das Überleben der Horde. Bei der Ausbildung wird hierbei ein

Prozess durchlaufen, indem alle Handlungen und alles Wissen für das Leben angeeignet werden muss.

Die heutige Ausbildung ist ein Umformungsprozess zu einer erstrebenswerten Person, die ihren Alltag als Privatperson sowie als wertvoller Teil der Gesellschaft glücklich ausleben kann, und sich darüber hinaus für die Verbesserung der Gesellschaft und für den Staat einsetzen kann. Die Ausbildung wird besonders in Südkorea in der vertikalen Beziehung z.B. von Eltern zu Kindern, von Lehrern zu Schülern, von Älteren zu Jüngeren und von Erfahrenen zu Unerfahrenen realisiert. Diese Lerntradition in Korea geht auf die Kindespietät (Hyo 孝) und Loyalität (Chung 忠) des Konfuzianismus zurück.

Um einen Überblick über das koreanische Schulsystem und über die Ausbildung zu geben, wurde folgender Inhalt größtenteils der „*Encyclopedia of Korean Culture*“ (vgl. 김, 1995) entnommen.

Die erste institutionelle Ausbildung begann im Jahr 372 in 고구려(高句麗, Goguryeo)⁵ unter chinesischem Einfluss. Die konfuzianische Tradition prägt die koreanische Schule somit seit beinahe zweitausend Jahren. Die damalige Schule hieß 태학(太學, Tehak) und durfte nur von Kindern aus adligen Familien besucht werden. Die Schüler lernten dort die konfuzianische Lehre und Kampfkunst. Dies diente zu nichts anderem als der Vorbereitung zum Krieg und damit zum weiteren Erhalt der Hegemonie des Königreiches. Durch die konfuzianische Lehre wurden u.a. Kriegsstrategien vermittelt und durch die Übung der Kampfkunst die körperliche Bereitschaft erhöht. Die Gruppe wurde hierbei von einer Horde auf einem Königsreich vergrößert, jedoch blieb ihr Sinn der weiteren Überlebung meines Erachtens gleich.

⁵ Ein Königreich in Korea. Es ist bislang nicht bekannt, wann das Reich gegründet wurde. Man vermutet dennoch stark, dass dieses Reich zwischen 37 BC bis 668 im nördlichen Teil von Korea existierte.

《삼국사기》(三國史記, Samguksagi)⁶ kann man entnehmen, welche maßgebenden Werte damals gelehrt wurden. Die Erziehungswerte der konfuzianischen Lehre verbreiteten sich nicht nur bei den Adligen, sondern auch als Führungsprinzipien beim Volk. Sie bestehen aus der Loyalität gegenüber dem König, aus der Kindespietät gegenüber den Eltern, der Freundschaft mit Zutrauen, kein Rückzug im Krieg und der selektiven Tötung von Lebewesen. Diese Lehre wurde bis in die Neuzeit in Korea innerhalb der Familien und in Schulen weiter gepflegt. Die lange Anwendung dieser Lehre ist meines Erachtens der Beamtenprüfung⁷ nach chinesischem Vorbild zu verdanken. Das Prüfungssystem des Beamtentums entstand zuerst auf politischem Grund. Da die koreanische Gesellschaft durch die strikte Ständeordnung ungleich war, gewannen manche alte Adelsfamilien große Macht über mehrere Generationen. Obwohl eine neue Dynastie entstand, prägte sich dieses Ständewesen weiter aus und verursachte der neunten Dynastie große Hindernisse beim Regieren. Zur Verminderung der Macht des Adels wurde die Beamtenprüfung eingeführt. Zahlreiche Schulen „*Seodang*“ (서당, 書堂) wurden auch in kleinen Dörfern für die Vorbereitung der Beamtenprüfung eröffnet.

Ein politisch ideales Bild zu erreichen war das Ziel der konfuzianischen Lehre. Daher wurde ausschließlich konfuzianische Literatur in den Schulen für das Adelsgeschlecht gelehrt. Da mit der Beamtenprüfung maßgeblich die konfuzianische Lehre geprüft wird, lernte man und praktizierte man die Lehre im Alltag bis hin zur Anbetung. Im Laufe der Zeit gewann die konfuzianische theoretische Lehre immer mehr ihre Bedeutung, aber alles Wissen außer der konfuzianischen Lehre wurde hingegen bis in die Neuzeit sehr vernachlässigt⁸. Das Ansehen

⁶ Das älteste überlieferte Geschichtsbuch in Korea. Es wurde im Jahr 1145 von 김부식(金富軾, Busik Kim) über den politischen Aufschwung und über den Verfall von drei Königreichen in Korea geschrieben.

⁷ Im Jahr 958 wurden das chinesische Prüfungssystem und das Bürokratie-Modell in Korea übernommen (Staiger und Institut für Asienkunde, 2008, S. 398).

⁸ Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand die handlungsorientierte Lehre in Korea. Der Gründungsvater dieser Lehre ist Yack-Yöng Jung (다산茶山 정약용 丁若鏞), dem Ende des 19. Jahrhunderts eine Erweiterung des

von praktischem Wissen für das Leben u.a. wirtschaftliches, handwerkliches Wissen ließ stark nach, da dieses Wissen nur von Menschen aus niedrigen Ständen über Generationen gelehrt und praktiziert wurde. U.a. dies führte zur Schwächung der letzten Dynastie 조선(朝鮮, Josun Dynastie, 1392-1910) in Korea und verursachte schließlich den Verfall der Dynastie durch die japanische Invasion. Es war einigen Koreanern damals bewusst, dass die Haltung u.a. die Verehrung der konfuzianischen Lehre und die Geringschätzung des praktischen Wissens nicht zur Veränderung der Weltlage passten. Es wurden etliche Selbstmodernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Trotz dieses Umstands konnte die letzte Dynastie ihren Untergang nicht vermeiden.

Während der japanischen Koloniezeit (1910-1945) fand die Japanisierung in Korea statt. Koreaner mussten hierbei sogar ihren Familiennamen in japanische Namen umändern. Die Amtssprache war zu dieser Zeit Japanisch. Koreanisch wurde in der Öffentlichkeit verboten. Das Kurrikulum in der Schule wurde durch die japanische Kolonialmacht streng bestimmt. Der ausschließlich in japanischer Sprache gehaltene Unterricht während der japanischen Koloniezeit demütigte die Koreaner. Die Modernisierung in Korea fand durch Japan zwangsweise statt. Die Abschaffung der Ständeordnung wurde bereits kurz vor der japanischen Koloniezeit im Zuge der Selbstmodernisierung begonnen und fand nach dem Koreakrieg (1950-1953) endgültig statt.

Der Schwerpunkt der südkoreanischen Ausbildung in der Neuzeit wurde (nach der japanischen Kolonialerfahrung) auf die Selbständigkeit des Landes gelegt. Die angestrebte Selbständigkeit des Menschen soll dazu beitragen, die Gesellschaft demokratisch zu

Wissens von konfuzianisch geprägten Koreanern gelang. Er schrieb zahlreiche Bücher u.a. 목민심서 und 흙흙심서 (Verwaltung und Gerichtsurteil), 민보의 (Militärverteidigung und Sicherheit), 마고회통 und 촌병혹치 (Medizin), 아동교육서 (Kindererziehung) und sogar 박물학 (Naturgeschichte) und 아언각비 (Sprache). Nichtsdestotrotz konnte sich diese pragmatische Lehre in Korea nicht durchsetzen, denn die Mehrheit der Koreaner sah das pragmatische Wissen zur damaligen Zeit nicht positiv an (고 2012, S. 26).

reorganisieren; die Armut durch eigenständige Produktion und finanzielle Unabhängigkeit zu überwinden; die Lebenshaltung und den Fortschritt durch wissenschaftlich-rationales Denken zu fördern sowie die Unabhängigkeit des Volkes in einer friedlichen Welt zu gewährleisten.

Die Lernleistung der Südkoreaner wurde durch die PISA-Studie mehrmals bestätigt. Dieses Resultat ist dem strikt zentralisierten Schulsystem in Südkorea zu verdanken. Im südkoreanischen Schulsystem werden alle Schüler durch eine einzige landesweite Prüfung der Reihe nach vom Ersten bis zum Letzten geordnet. Durch das Ergebnis dieser Prüfung wird die Schulleistung der einzelnen Schüler haargenau relativiert. Es geht oft nicht um das Lernen der Schüler an sich, sondern um die Relation der Schüler zueinander, z.B. wer ist besser als der Andere bzw. welche Schule ist besser als die andere. Die Schüler werden von Anfang an zum Lernen für das bessere Prüfungsergebnis gedrängt. In meiner Magisterarbeit (2010) ergab sich eine hohe Quote der Schriftaneignung bei den südkoreanischen Vorschulkindern. Da das eigene Kind mindestens so gut wie andere Kinder sein soll und fast alle Kinder bereits vor dem Grundschuleintritt lesen und schreiben können, sehen es südkoreanische Eltern für erforderlich an, dass ihre eigenen Vorschulkinder mindestens die Schrift beherrschen. Dementsprechend ist es für Südkoreaner keine große Überraschung, dass Grundschul Kinder in ihren Ferien den Lernstoff der *Middle- bzw. Highschool* im Voraus lernen. Für denjenigen, der besser als andere sein will, gibt es bedauerlicherweise keine Ferien. Das Ziel der Schule, besonders im Sekundärbereich, ist ohnehin nur die Vorbereitung auf die Hochschulzugangsprüfung. Das Ergebnis dieser Prüfung führt zur Wahl der Universität. Die Berufschance der Südkoreaner hängt vom Universitätsabschluss ab. Es ist daher kein Wunder, dass die Abschlussquote im Tertiärbereich bei den südkoreanischen Jungerwachsenen zwischen 24 und 34 Jahre nach dem OECD-Bericht seit 2008 ununterbrochen an der Spitze liegt (*OECD 교육지표 2017 결과 발표*, 2017). Bis Anfang der 90er Jahre spielte fast ausschließlich dieses Prüfungsergebnis die entscheidende Rolle zum Hochschulzugang. Mittlerweile sieht man

Probleme im zuvor genannten Schulsystem und versucht hierfür verschiedene Lösungen zu finden. Viele südkoreanische Politiker und Experten meinen, dass das bisherige Schulsystem in Südkorea die Kreativität und die Sozialkompetenz der neuen Generationen stark beschränkt hat und dass es daher für die Vorbereitung auf die sogenannte *vierte industrielle Revolution*⁹ ungeeignet ist. Man kann die Sorge um die Verbesserung der Kreativität und Sozialkompetenz an der Schulpolitik, die jedes Jahr vorgestellt wird, ablesen. Das südkoreanische Bildungsministerium schlägt immer wieder Verbesserungen für den Hochschulzugang vor, dennoch ist noch keine Patentlösung sichtbar. Ergänzend zur einheitlichen Hochschulzugangsprüfung entstanden verschiedene Möglichkeiten zur Zulassung für ein Studium. Es gibt etliche Universitätsaufnahmen zu verschiedenen Zeiten. Die Informationen über die Voraussetzungen für eine Universitätsaufnahme sind z.T. so kompliziert und so schwer zu verstehen, dass für die eingehenden Studenten und deren Eltern extra Tagungen zur ausführlichen Erläuterung der erforderlichen Bewerbung zur Aufnahme an die Universität angeboten werden. Es entstand sogar die neue Arbeit des Koordinators, der für die Beratung und für jegliche Hilfeleistung beim Hochschulzugang zuständig ist. Zusätzlich entstanden viele überbezahlte Nachhilfeschulen und Beratungsbüros für den Hochschulzugang. Schließlich wird nach dem neuesten Bericht von *Korea Council for University Education* zufolge der Anteil der einheitlich abgelegten Hochschulzugangsprüfung auf 22,7% für das Jahr 2019 sinken (vgl. 최, 2018). Der Anteil der einheitlichen Hochschulzugangsprüfung nahm über zwei Jahrzehnte sukzessiv ab. Diese Vielfalt des Hochschulzugangs widerspricht der Chancengleichheit.

⁹ Technische Innovationen und unbegrenzte neue Möglichkeiten, die über die bisherigen Grenzen der physischen, biologischen und der bisherigen digitalen Welt hinaus gehen, z.B. AI (künstliche Intelligenz)-Roboter, Nanotechnik, 3D-Drucker, usw. (Schwab, 2016, S. 1)

3.4 Veränderungen

3.4.1 Bevölkerung und Haushalt

Folgende Tabelle fasst ausgewählte Daten des statistischen Bundesamtes (Startseite - Statistisches Bundesamt (Destatis)) (Kothe, 1997) (Statistisches Jahrbuch - Statistisches Jahrbuch 2016 - Statistisches Bundesamt (Destatis), 2016) (국내통계 | KOSIS) (국가지표체계 인구성장률) (한국의 사회동향 2012 보도자료 전체>보도자료>새소식>통계청, 2012) zusammen.

	Deutschland		Südkorea	
	1995	2016 / 2017	1995	2016 / 2017
Bevölkerung	81,6 Mio.	82,7 Mio.	44,6 Mio.	51,4 Mio.
davon Ausländer	7,1 Mio.	10,6 Mio.	0,1 Mio.	2,2 Mio.
Private Haushalte	36,9 Mio.	41,0 Mio. (2016)	12,9 Mio.	19,4 Mio.
davon Einpersonenhaushalt	35,4 %	41,1 % (2016)	12,7 %	27,9 % (2016)
Alleinerziehende	2,7 Mio.	1,6 Mio. (2016)	2,7 Mio.	1,5 Mio. (2016)
Lebendgeborene	765 221	792 131 (2016)	715 020	357 700
Gestorbene	884 588	910 902 (2016)	242 838	285 600
Eheschließungen	430 534	410 426 (2016)	398 484	264 455
Scheidungen	169 425 1,7 Personen pro 1000 Personen (1991)	162 397 (2016) 2,3 Personen pro 1000 Personen (2011)	68 279 1,1 Personen pro 1000 Personen (1990)	106 032 2,3 Personen pro 1000 Personen (2011)

Entwicklung der Personenanzahl pro Haushalt in Südkorea (Quelle: 국가지표체계 가구원수)

Jahr	Zahl (*1000)	Haushalte in %						Personen im Durchschnitt
		1	2	3	4	5	über 6	
1970	5 576	-	9,7	13,3	15,5	17,7	43,8	5,2
1985	9 571	6,9	12,3	16,5	25,3	19,5	19,5	4,1
1995	12 958	12,7	16,9	20,3	31,7	12,9	5,5	3,3
2010	17 339	23,9	24,3	21,3	22,5	6,2	1,8	2,7
2015	19 111	27,2	26,1	21,5	18,8	4,9	1,5	2,5
2016	19 368	27,9	26,2	21,4	18,3	4,8	1,4	2,5

Scheidungen in Südkorea nach Ehedauer (Quelle: *한국의 사회동향 2012 보도자료 전체 > 보도자료 > 새소식 > 통계청*)

Jahr	Bis 4 Jahre	Zwischen 5 und 9 Jahre	Zwischen 10 und 14 Jahre	Zwischen 15 und 19 Jahre	Über 20 Jahre	Summe
1990	39,5 %	29,1%	18,2%	7,9%	5,2%	100%
2011	26,9%	19,0%	15,2%	14,2%	24,8%	100%

Auf einen Blick ist sichtbar, dass sich die zahlenmäßige Bevölkerungsverteilung beider Länder deutlich unterscheiden. In den letzten zwanzig Jahren stieg die Bevölkerungszahl in Südkorea um 6,8 Mio., während sie in Deutschland nur um 1,1 Mio. zunahm. Der Anteil der Ausländer stieg in beiden Ländern; dennoch ist der prozentuale Anteil in Südkorea viel niedriger als in Deutschland. Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Einpersonenhaushalte in Südkorea. Im Jahr 1995 lag der Anteil der Einpersonenhaushalte bei 12,7 % im Jahr 2016 stieg dieser Anteil bis auf 27,9 % an. Noch interessanter ist, dass die Anzahl der Lebendgeborenen im Jahr 2017 im Vergleich zu 1995 in Südkorea halbiert wurde und die Anzahl der Eheschließungen gleichzeitig stark zurückgegangen ist. Hingegen stieg die Anzahl der Scheidungen sehr hoch und der Anteil glich dem Anteil der Scheidungen in Deutschland. Besonders interessant ist die Erhöhung der Scheidungsquote bei den Paaren über 20 Jahre Ehedauer. In den 90er Jahren lag die Scheidungsquote nur bei 5,2 %. Bis zum Jahr 2011 stieg die Quote fast auf 24,8 %, d.h. ca. auf den fünffachen Wert. Durch die Zunahme der Scheidungsquote entsteht ein gesellschaftliches Problem in Südkorea, da besonders viele Frauen über dem mittleren Alter hinsichtlich der finanziellen Selbstständigkeit durch Umschulungen, Arbeitsstellen, etc. unterstützt werden müssen (장 and 석, 2010). Die Frauen finden jedoch trotz der finanziellen Benachteiligung nach der Scheidung eine höhere Zufriedenheit in ihrem Leben (Kim, 2010). Aus den statistischen Werten kann man erkennen, dass die südkoreanische Gesellschaft dramatische

Veränderungen erlebt. Die Bevölkerungsanzahl wird wegen des starken Rückgangs der Geburtenrate in absehbarer Zeit maßgeblich sinken. Zusätzlich beklagen sich viele Südkoreaner im heiratsfähigen Alter über ihre unstabile Anstellung und über höllisch teure Immobilienpreise, weswegen sie nicht heiraten können. Diese Problematik ist in Südkorea schon längst bekannt und in der Politik wurden mehrere Versuche zur Erhöhung der Geburtenrate und zur Verbesserung der Lebensqualität von Berufsanfängern unternommen. Dennoch kann die bisherige Politik den weiteren Rückgang der Geburtenrate nicht in kurzer Zeit vermeiden. Die sinkende Geburtenrate wurde u.a. durch die rasante Steigerung des Ausbildungsniveaus und dem daraus folgenden Anstieg der Frauenberufstätigkeit mitverursacht. Nach der UN-Untersuchung (2014) wird der Alterungsindex in Südkorea im Jahr 2060 auf 434,6 % (Deutschland 233,7 %) steigen (vgl. World Population Prospects, 2017). Dieser Wert sticht im Vergleich zu anderen alternden Gesellschaften ins Auge. Südkorea ist der weltweite Vorreiter bei den alternden Gesellschaften.

Ende des zwanzigsten Jahrhunderts erlebte Südkorea eine stark komprimierte Wirtschaftsentwicklung und daraus folgend außergewöhnlich schnell wachsende Ballungsräume in den Städten. Innerhalb ca. eines halben Jahrhunderts stieg der Anteil der Bevölkerung in den Städten von 20 % auf 90 %. Es folgte eine extreme Überurbanisierung. Dieses Phänomen begründete Kim mit einem Entwicklungs-Kondensat trotz politischer Unstabilität in einem kurzen Zeitraum. Zu den politischen Unstabilitäten zählen nach Kim der Koreakrieg (1950-1953) und die demokratische Bewegungen unter diktatorischen Regimen (bis 1987) (Kim 2011, S. 8). Obwohl die Anzahl der Bevölkerung in den sechs größten Städten nach den 90er Jahren etwas zurückging, steigt die Ungleichheit bei der Verteilung der Bevölkerung durch die rasante Urbanisierung in Südkorea weiter an (Kim 2011, S. 12). In Südkorea leben 510 Einwohner pro km² (국내통계 | KOSIS 국가통계포털 인구밀도, 2016), d.h.

die Bevölkerungsdichte ist mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland, bei der 230 Einwohner pro km² leben (*Fläche und Bevölkerung* / *Statistikportal.de*, 2015).

3.4.2 Gesellschaft

Die kulturellen Unterschiede traten dann besonders deutlich hervor, wenn sich Menschengruppen über einen langen Zeitraum weitgehend getrennt von anderen Kulturen entwickelt haben. Z.B. bedeutete Gastfreundschaft in der Kultur der Ammassalik-Eskimos, dass ein Gastgeber die eigene Ehefrau für die Nacht „anbietet“ (Schugk 2004, S. 23). Es ist aber heutzutage fast nicht möglich, sich dem Einfluss von anderen zu entziehen. Zahlreiche Multimediaangebote beeinflussen die heutigen Gesellschaften und die dazu gehörigen Menschen. Die andauernde Interaktion vieler Menschen ist lebhaft. Hierfür kann man relativ schnell ein Beispiel finden. Es scheint noch Konsens zu herrschen, dass Deutschland die christlich-europäische Kultur und Südkorea die konfuzianisch-asiatische Kultur repräsentiert, wobei der kulturelle Unterschied auf verschiedenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beruht. Es ergaben sich allerdings über einen relativ kurzen Zeitraum große Veränderungen an den traditionellen Kulturen in beiden Ländern.

Deutschland ist das zweit-attraktivste Einwanderungsland auf der Welt. Dies hat im Mai 2014 die "Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung" (OECD) unter dem Titel "Migration Policy Debates: Is migration really increasing?" bekannt gegeben (vgl. 'OECD Migration Policy Debates Numero 1.pdf', 2014). In Deutschland ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung mit 10 % relativ hoch (gemeinsames Datenangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, 2015). Hierzu kommen neue Flüchtlinge aus dem Nahen Osten und aus Afrika. Allein 2015 lag die Flüchtlingszahl in Deutschland bei 1,1 Millionen Menschen. Die Flüchtlingswelle existierte davor und existiert in etwas gemäßigter Form bis heute ununterbrochen. Infolgedessen wird die Einheit der christlichen und europäischen traditionellen Kultur in Deutschland verringert.

Auch durch die Religion werden Weltanschauungen sowie Werte vermittelt, die das menschliche Handeln deutlich beeinflussen. Wenn wir Kultur als Wertesystem betrachten, bewirkt die Migrationswelle kurz- und langfristig eine kulturelle Veränderung in der deutschen Gesellschaft.

„Werte leiten den Einzelnen in seinem Alltagshandeln und determinieren damit nicht nur die Strategien des Umgehens mit Alltagsproblemen, sie regulieren soziale Interaktionen und Institutionen und sie formen das ganze „Lebensgefühl“ einer Kultur“ (Strohschneider 2001, S. 82).

Einem statistischen Bericht über Korea zufolge waren im Jahr 2003 gut 50 % der koreanischen Bevölkerung Christen. In der koreanischen Hauptstadt Seoul gibt es einen noch höheren Anteil an Christen (65,1 %) (종교활동 참여인구, 2007, 1. 1). Wenn man nachts in Richtung des Seouler Flughafen fliegt, merkt man bereits aus der Ferne, wie häufig christliche Kreuze von Kirchengebäuden zu sehen sind.

Die (nach dem diktatorischen Regime begonnene) Freiheit zu Auslandsreisen förderte seit den 90er Jahren die internationalen Erfahrungen der südkoreanischen Bevölkerung. Durch den rasanten Wirtschaftsaufschwung und den daraus folgenden Wohlstand sowie durch die im demokratischen Kampf gewonnene Freiheit in Südkorea ermöglichen sich heutzutage viele Südkoreaner den Kontakt mit anderen Kulturen u.a. durch Reisen sowie durch die internationale Zusammenarbeit in der Wirtschaft und in der Wissenschaft.

Im Zusammenhang mit der sinkenden Geburtenrate, die im vorhergehenden Kapitel genannt wurde, wurde auch kurz das Problem der beruflichen Unsicherheit von Berufsanfängern in Südkorea erwähnt. Der Arbeitsmarkt in Südkorea kann ihnen seit längerer Zeit nur noch eine geringe Anzahl guter Arbeitsstellen anbieten. Die technische Entwicklung und patente Optimierungen bei Arbeitsplätzen führten zu großen Innovationen in Südkorea. Diese Innovationen dienten allerdings nicht der Größe des Arbeitsmarktes, sondern führten zu einer

maßgeblichen Abschaffung der Arbeitsstellen, die einfach durch die moderne Technik ersetzt werden konnten. Infolgedessen steigt die Anzahl der jungen Menschen in einem Alter zwischen 15 und 29 Jahren, die weder Arbeit noch Wille zum Arbeiten haben. Man nennt solche Menschen NEET (Not in Education, Employment or Training, d.h. nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung). Laut einer OECD-Untersuchung liegt der Bevölkerungsanteil der NEET in Südkorea mit 19,2% ca. 5% über den OECD-Durchschnitt (15,8%). Die Anzahl der Freijobber (Zeitarbeiter, Minijobber, etc.) nimmt ebenfalls rasant zu. Im Jahr 2003 waren laut koreanischer Statistik ca. 970.000 Personen als Freijobber beschäftigt. Diese Zahl stieg 2008 auf ca. 4.780.000 Personen (12,1% der erwerbsmöglichen Personen). Viele Freijobber werden unfreiwillig in diese unsichere Arbeitslage gedrängt. Da sie ihre Arbeitslage nicht verbessern können, leben sie ohne finanzielle Absicherung. Demzufolge ist es ihnen nicht (ohne erhebliches Risiko) möglich eine eigene Familie zu gründen, was zusätzlich zur Abnahme der Geburtenrate führt. 2010 lebten ca. 570.000 der Koreaner im Alter zwischen 30 und 44 Jahren bei ihren Eltern. Diese Anzahl hat sich im Vergleich zum Jahr 2000 fast verdreifacht. Die Steigerung der Anzahl der NEET und der Freijobber ist ein neues soziales Problem in Südkorea (Moon und Kim 2013, S.31 ff.). Sechs von zehn Südkoreanern waren im Jahr 2015 der Ansicht, dass ihr Lebenserfolg nicht maßgeblich von sich selbst und von ihren Bemühungen sondern von dem Vermögen ihrer Eltern abhängig ist. Sie schätzen deshalb die Lebenssituation ihrer Kinder negativ ein und glauben, dass die Situation der Kinder nicht besser als ihre eigene ist bzw. werden kann (김, 2016).

Zum Abschluss des ersten Teils dieser Arbeit folgt nun eine tabellarische Gegenüberstellung der wirtschaftlichen Faktoren beider Länder. Während das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland um ca. 100% im Zeitraum von 1990 bis 2017 gestiegen ist, nahm das BIP in Südkorea im selben Zeitraum um ca. 400% zu. Die Wachstumsrate von unter 3% wäre in Südkorea eine reine Katastrophe. Das sprunghafte Wachstum der Wirtschaft gehört in

Südkorea dennoch seit 2015 der Vergangenheit an. Daher entsteht der starke Bedarf nach neuen Geschäftsideen, die u.a. von kreativen Menschen kommen könnten. Die Internetnutzungsrate stieg in Südkorea von 44% im Jahr 2000 auf 95% im Jahr 2017 rasant an. Obwohl die Rate auch in Deutschland zugenommen hat, gibt es noch deutliche Erweiterungsmöglichkeiten. Der in so kurzer Zeit um das Vierfache gestiegene Wohlstand muss in der südkoreanischen Gesellschaft seine Spur hinterlassen haben.

Vergleich	Jahr	Südkorea	Deutschland
BIP pro Kopf (aktuelles Jahr) (US-Dollar)	2017	29.744	44.470
	2016	27.607	42.233
	2015	27.097	41.324
	2010	22.083	41.786
	2005	18.636	34.697
	2002	12.781	25.205
	2001	11.254	23.687
	2000	11.951	23.719
	1999	10.404	26.796
	1998	8.100	27.341
	1997	12.134	27.046
	1990	6.514	22.220
Wirtschaftswachstumsrate (%)	2017	3,1	2,2
	2016	2,9	1,9
	2015	2,8	1,7
	2010	6,5	4,1
	2005	3,9	0,7
	2002	7,4	0,0
	2001	4,5	1,7
	2000	8,9	3,0
	1999	11,3	2,0
	1998	-5,5	2,0
	1997	5,9	1,8
	1990	9,8	5,3
Arbeitslosenquote (%)	2017	3,7	3,8
	2016	3,7	4,1
	2015	3,6	4,6
	2010	3,7	7,0
	2005	3,7	11,2
	2002	3,3	8,5
	2001	4,0	7,8
	2000	4,4	7,9
	1999	6,3	8,9
	1998	7,0	9,8
	1997	2,6	9,9
	1990	2,4	4,9
Internet-Nutzungsrate (%)	2017	95,1	84,4
	2016	92,8	89,6
	2015	89,9	87,6
	2010	83,7	82,0
	2005	73,5	68,7
	2002	59,4	48,8
	2001	56,6	31,7
	2000	44,7	30,2

(Quelle: Statistics Korea 통계서비스기획과, 2018)

II Empirie

4. Hypothesen

Die Anfangsannahme dieser Studie ist, dass die Jungerwachsenen sowohl in Südkorea als auch in Deutschland identische Problemlösungsfertigkeiten haben können, da sie in einer globalisierten modernen Welt leben und ohne zeitliche Verzögerung alles gemeinsam miterleben, was zu einem gemeinsamen Nenner der zeitgenössischen Kultur führen könnte. Das Kulturgedächtnis in den jeweiligen Ländern könnte jedoch zur unterschiedlichen Entwicklung der Jungerwachsenen beitragen. Es ist sehr interessant festzustellen, inwieweit die seit den 90er Jahren vorherrschende Globalisierung Einfluss auf die jeweilige Kultur genommen hat. In diesem Sinne werden hier sowohl internationale als auch intergenerationale Unterschiede als Forschungsobjekte untersucht. Die zugehörigen Unterschiedshypothesen (H₁) sind folgende:

1. Die Personen aus Südkorea und aus Deutschland unterscheiden sich beim Lösen von Alltagsproblemen.
2. Es gibt Unterschiede zwischen den Generationen (innerhalb der jeweiligen Länder) beim Lösen von Alltagsproblemen.
3. Die Personen aus Südkorea und aus Deutschland unterscheiden sich bezüglich ihrer Kreativität fördernden Lebensweise.
4. Es gibt Unterschiede zwischen den Generationen (innerhalb der jeweiligen Länder) bezüglich ihrer Kreativität fördernden Lebensweise.
5. Die Personen aus Südkorea und aus Deutschland unterscheiden sich bezüglich ihrer Sozialkompetenz.
6. Es gibt Unterschiede zwischen den Generationen (innerhalb der jeweiligen Länder) bezüglich ihrer Sozialkompetenz.

5. Methoden

Die Untersuchung wurde zuerst qualitativ und danach quantitativ in zwei Etappen durchgeführt. Das erste Experiment basiert auf einer mündlichen Befragung. Sechs Gruppen mit jeweils drei Befragten, wurden zuerst mit Alltagsproblemen in einer Fokusgruppe interviewt. Anschließend wurden die Befragten beim Spielen beobachtet. Aus der mündlichen Befragung und aus dem Spielexperiment heraus entstand für die quantitative Untersuchung der Fragebogen, der im Netz hochgeladen wurde. Da der Fragebogen sowohl auf Koreanisch als auch auf Deutsch verfasst werden sollte, wurde der Google-Fragebogen zugunsten der Homogenität der Fragebogen verwendet, da sich in diesem sehr praktisch beide Sprachen darstellen lassen.

Die Befragung war bei den südkoreanischen Probanden viel leichter als bei den deutschen Probanden. Während des zweiwöchigen Aufenthaltes (im August 2017) in Südkorea lud ich meinen Onlinefragebogen im Netz hoch. Ich kündigte den Fragebogen jeweils 5 Personen in meinem Bekanntenkreis sowohl in Deutschland als auch in Südkorea an. 94 Probanden beantworteten ihn blitzschnell an einem einzigen Tag in Südkorea und weitere Antworten folgten innerhalb von zwei Wochen und die Umfrage wurde innerhalb dieser zwei Wochen mit der Anzahl von 203 Probanden in Südkorea komplett abgeschlossen. Dagegen nahm die Umfrage in Deutschland einen ganz anderen Verlauf. Bis Anfang Oktober 2017 lief es überhaupt nicht. Die Anzahl der Befragten lag bis dahin bei 3 Personen. Ich musste deshalb mehrmals mit dem Fragebogen samt einem kleinen Werbegeschenk (einer kleinen Packung Haribo) auf die Straße gehen und persönlich nach Probanden suchen. Zusätzlich fragte ich im Bekanntenkreis noch einmal nach, ob sie mir bei der Befragung weiter helfen können. Nichtsdestotrotz lief die Befragung mühsam bis zum Januar 2018 weiter. Die Befragungen fanden überwiegend in der Nähe der Universität München (LMU) und an der Fachhochschule München in der Loth Straße sowie in Pasing statt. Beim Suchen der Probanden fiel mir auf,

dass die deutschen Probanden über 45 Jahre deutlich schwerer ansprechbar waren und ungern an der Online-Befragung teilnehmen wollten. Dagegen waren die Probanden in den anderen Altersgruppen relativ offen für den Onlinefragebogen und hatten davor keine bzw. nur eine geringe Hemmung. Die Onlinebefragung fand bei den Südkoreanern dank des Vorteils des Internets weit verteilt, z.B. sowohl in den Städten bzw. Gebieten Seoul, Busan, Daejeon und Pohang, statt.

Die Nationalitäten der Befragten sind vorwiegend deutsch und koreanisch. Die Befragten, die in Südkorea leben, sind ohne Ausnahme alle Südkoreaner. Nur ein geringfügiger Teil der Befragten in Deutschland gehört nicht zur deutschen Nationalität (9 von 169 Personen). Dementsprechend wird in dieser Studie der Unterschied zwischen den Ländern (statt zwischen den Nationalitäten) benannt. In dieser Studie gibt es die ergänzende unabhängige Variable „Alter“, die Werte dreier Altersgruppen annehmen kann. Es ist besonders interessant, ob es eine maßgebliche sozio-kulturelle Differenzierung zwischen den Generationen gibt und ob die Differenzen beim Generationsunterschied größer sind als beim Länderunterschied.

6. Pilotstudie (qualitative Untersuchung)

6.1 Vorgang des Interviews

Bei der Pilotstudie wurden die Probanden zu hypothetischen, alltagsnahen Problemen interviewt. Die Fragen zu den Problemen sind zwei Themenbereichen zuzuordnen. Ein Teil der Fragen bezieht sich auf das Lösen von persönlichen Verlegenheitssituationen. Der zweite Teil der Fragen legt den Fokus auf Probleme anderer Personen und wie die Befragten ihnen helfen würden. Die Befragten hatten keine zeitliche Begrenzung (zum Lösen der Fragen) und durften sich frei über ihre Meinung zu den Problemen äußern. Drei Probanden wurden gleichzeitig befragt, d.h. das Interview wurde in einer Dreier-Fokusgruppe geführt. Danach sollten die Befragten ein Spiel spielen. Dieses Spiel konnte aus den folgenden drei

Spielkategorien frei gewählt werden. Diese drei Spielkategorien sind zwei 2-Dimensionale und zwei 3-Dimensionale Puzzlespiele sowie ein Tangram-Spiel. Den Probanden wurden die Spielregeln zuerst nicht erklärt. Sie sollten selbstständig die Spielregeln antizipieren. Sie sollten innerhalb kurzer Zeit eigene Strategien herausbilden. Die Befragung wurde im Sommer 2014 geführt. Die weiblichen deutschen Probanden wurden an der LMU (Ludwig Maximilian Universität München) in der Mensa interviewt. Am selben Tag wurde das Interview bei den männlichen deutschen Probanden im Englischen Garten in der Nähe der LMU aufgenommen. Wegen der großen örtlichen Distanz konnte die Befragung in Südkorea nicht am selben Tag geführt werden, jedoch fanden die Befragungen in Südkorea im Sommer desselben Jahres statt. Die koreanischen Probanden wurden im Gegensatz zu den deutschen Probanden über meine Bekannten vermittelt, deshalb war ihre Bereitschaft zur Befragung etwas größer.

6.2 Zusammenfassung der qualitativen Untersuchung

6.2.1 Alltagsprobleme

Frage 1: Ihr Telefon funktioniert plötzlich nicht. Sie müssen aber dringend Jemanden anrufen. Was machen Sie?

Bei diesem Problem hatten alle Gruppen ähnliche Lösungen, dennoch zeigte sich bei den männlichen südkoreanischen Probanden mit einem Alter über 45 Jahre, dass diese die direkte Hilfe von Fremden anfangs nicht gern annehmen wollten. Alle weiteren Befragten scheuten sich nicht, schnell Fremde um Hilfe zu bitten, da die Befragten bei einem geringen Problem keine große Hemmungen haben, sich an fremde Menschen zu wenden.

In der folgenden Tabelle werden repräsentative Antworten der Probanden aufgelistet:

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt		Unter 25 Jahre alt		Über 45 Jahre alt	
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
<p>Ich gehe zu einem Laden und frage, ob sie ein Telefon haben. Sie werden meine Stresssituation bemerken und Verständnis haben. Ich frage andere Menschen auf der Straße. Ich suche eine Telefonzelle.</p>	<p>Ich gehe zum Nachbarn. Ich werde jemanden anders fragen. Wenn es eilt, ist es in Ordnung, wenn man sich ein Handy ausleiht.</p>	<p>Ich werde eine Telefonzelle suchen oder mir ein Handy von Passanten auf der Straße ausleihen. Ich frage Taxifahrer nach der Telefonnutzung gegen Gebühr. Ich gehe zu einem Laden und frage nach der Nutzung des dortigen Telefons.</p>	<p>Ich bitte Passanten um die Nutzung ihres Handys. Ich habe des Öfteren diesen Fall erlebt. Ich suche eine Telefonzelle. Ich besuche einen Laden und frage nach der Nutzung des dortigen Telefons.</p>	<p>Ich bitte Passanten um die Nutzung ihres Handys. Rückfrage: Was machen Sie, falls nur unbekannte Personen zur Verfügung stehen? Ich frage trotzdem Passanten, mir ihr Handy auszuleihen.</p>	<p>Ich repariere zuerst mein Handy, da ich mir keine Telefonnummern merke. Ich suche eine Telefonzelle oder gehe in einen Laden und frage nach der Nutzung von deren Handy. Ich bitte Passanten um die Nutzung ihres Handys.</p>
1 min 12 s	1 min 13 s	1 min 30 s	1 min	32 s	2 min 40 s

Frage 2: Sie haben die Check-In-Zeit Ihres Fluges sehr knapp (um 5 Minuten) überschritten. Das Flugzeug ist jedoch noch am Flughafen. Sie können die dortige Sprache weder verstehen noch sprechen. Was machen Sie?

Wenn man die Antworten der deutschen und der südkoreanischen Probanden im Alter unter 26 Jahre vergleicht, zeigen sich maßgebliche Unterschiede. Die deutschen Probanden bemühen sich um den Einstieg ins Flugzeug, während die südkoreanischen Probanden leichter aufgeben. Dieses Verhalten resultiert u.a. aus der Sprachbarriere oder dem Schamgefühl in einer prekären Situation. Dagegen ähneln sich die Antworten der südkoreanischen Probanden über 45 Jahre denen der deutschen Probanden. Sie wollen mit Rat und Tat versuchen, ins Flugzeug einzusteigen und denken darüber hinaus an weitere Schritte, z.B. den Umtausch oder die Rückerstattung des Flugtickets. Bei den Antworten

waren folgende Haltungen ausgeprägt: einige Probanden waren so auf das eigene Problem fokussiert, dass sie zum Eigennutz flexibel denken, während sich andere Probanden in der peinlichen Situation lieber zurückhalten, statt ihren Willen bei der Problemlösung durchzusetzen.

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt		Unter 25 Jahre alt		Über 45 Jahre alt	
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
<p>Annotzen. Füße und Hände benutzen. Englisch sprechen. Versuchen, dass wir reinkommen. Weiterhin nachhaken. Ich versuche am Schalter das Ticket umzutauschen.</p>	<p>Ich versuche, den Flug umzubuchen. Ich appelliere an das Mitleid der Mitarbeiter der Fluggesellschaft. Je nach dem wo du bist. Wenn du am Ende der Welt bist und der Flug nur ein Mal pro Monat fliegt, dann versuchst du unbedingt einzusteigen. Ich versuche die Erlaubnis zum Einsteigen durch Überreden (durch Gestik) zu erlangen.</p>	<p>Gibt es eine Verspätung, so dass der Flieger noch auf dem Flughafen ist? Wenn ich mein Ticket zeige, dann kann ich in den Flieger einsteigen, da dort solche Verspätungen oft vorkommen. Man kann die Rückerstattung seines Flugticket-Preises verlangen. Falls es nicht möglich ist, dann kann man nichts machen, da es Kommunikationsprobleme gibt.</p>	<p>Ich werde mit meinem Ticket zum Schalter gehen und mit Körpersprache fragen, ob ich noch in diesen Flieger einsteigen darf. Ich muss fliegen, daher werde ich versuchen, eine Erlaubnis zu erhalten. Wenn die Mitarbeiter der Fluggesellschaft diese Situation zu stark prekär finden und hierdurch Schwierigkeiten bekommen, dann werde ich einen Rückzieher machen, bzw. keinen weiteren Versuch unternehmen.</p>	<p>Ich zeige mein Ticket und versuche durch Körperbewegungen zu erklären, dass ich noch ins Flugzeug einsteigen möchte. Ich suche andere Koreaner in der Nähe und bitte um Hilfe. Ich suche zuerst eine Person und frage sie, ob sie sich mit den Mitarbeitern des Flughafens verständigen kann, dann versuche ich durch die Hilfe dieser Person einzusteigen. Ich würde zusätzlich nach anderen Dienstleistungen fragen. Z.B. falls ich mit diesem</p>	<p>Ich zeige mein Ticket und versuche samt Körperbewegungen zu erklären, dass ich noch ins Flugzeug einsteigen möchte. Es ist kein Hindernis, dass man die Sprache des Ortes nicht sprechen kann. Es kann sogar ein Vorteil sein, da ich auf viele Sachen nicht aufpassen muss. Ich würde zuerst betteln, bis der Flieger vom Flughafen abfliegt. Danach kann man nichts machen.</p>

				Flugzeug nicht mitfliegen darf, ob ich den nächsten Flieger nehmen kann oder eine Übernachtung bekommen kann.	
2 min 7 s	1 min 48 s	2 min 25 s	1 min 33 s	20 s	3 min

Frage 3: Sie möchten einen Fernseher kaufen. Was machen Sie?

Die meisten Befragten möchten sich vor dem Fernseherkauf im Internet über die möglichen Fernseher informieren. Interessant ist, dass manche südkoreanische Befragte lieber selbst den Fernseher mit eigenen Händen anfassen und dann ihre Entscheidung treffen, während die Empfehlungen von Bekannten bei den deutschen Befragten einen höheren Stellenwert haben. Die weiblichen südkoreanischen Befragten über 45 Jahre stehen Informationen im Internet kritisch gegenüber. Nebenbei ist auch zu beobachten, dass das Aussehen des Fernsehers für die jungen weiblichen Südkoreaner wichtiger als die Qualität ist. Bemerkenswert ist, dass die männlichen südkoreanischen Probanden den Computer und das Tablett-PC gegenüber dem Fernseher deutlich bevorzugen. Sie sind daher wesentlich weniger an der Anschaffung eines Fernsehers interessiert als die anderen Gruppen.

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Über 45 Jahre alt	Über 45 Jahre alt
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
Im Internet suche ich auf Vergleichsseiten. Was andere sagen, ist mir wichtig. Ich frage	Ich informiere mich, welche Fernseher es gibt: Preise, Modelle und Ausstattungen. Im Internet oder im	Ich werde im Internet suchen. Ich werde zum Laden gehen, reale Waren sehen und	Ich hole zuerst Informationen aus dem Internet und passe auf die Abmessungen meiner Wohnung auf.	Ich gehe zum Elektro-Laden. Ich sehe zuerst die Produkte und informiere mich genauer im Internet. Ich kaufe	Ich muss zuerst meine Frau fragen, da der Fernseher eher zu Hause benötigt wird; deshalb soll er zunächst

<p>Verkäufer nach den Produkten.</p>	<p>Laden; auf jeden Fall werde ich mich informieren. Ich frage Freunde, was benötigt wird und was nicht. Danach treffe ich meine Wahl.</p>	<p>auswählen. Ich werde von älteren Menschen Rat holen, die mit dem Fernseher viel Erfahrung haben. Das Styling ist am wichtigsten. Die Qualität des Fernsehens steht hinter dem Styling.</p>	<p>Dann vergleiche ich die Preise und kaufe ihn beim niedrigsten Preisanbieter. Ich vergleiche nur die Produktqualität, nicht das Styling im Bezug zur Wohnung. Falls ich keine Ahnung über die Qualität habe, dann höre ich anderen zu und kaufe das am meisten verkaufte Produkt, da Fernsehgeräte von vielen gebraucht werden. Heutzutage sehen wir kein Fernsehen über klassische Fernseher, da deren Bildschirmqualität schlechter ist, als die der Computer-Monitore. Falls wir ein Tablett kaufen würden, dann haargenau die Qualität und die Eignung der Funktionen für meinen Bedarf.</p>	<p>große Produkte lieber im Laden und kleine Produkte einfach im Internet. Ich informiere mich zuerst im Internet über die Produkte oder frage Freunde und Nachbarn nach den Produkten. Ich misstrauere dem Internet, deshalb gehe ich direkt zum Laden und fasse die Produkt selbst an, nachdem ich mich ein paar Tage über die Produkte informiert habe.</p>	<p>meiner Frau gefallen. Ich kaufe im Internet nach meinen Bedürfnissen und Preisen. Ich wähle zuerst einige Produkte aus dem Internet aus, danach entscheidet sich meine Frau für einen Fernseher. Ein Fernseher ist nicht mehr ein wichtiger Gegenstand. Man kann ihn einfach anschaffen. Beim Computer ist dies etwas Anderes.</p>
32 s	56 s	20 s	2 min 38 s	2 min 3 s	3 min 5 s

Frage 4: Was machen Sie, wenn Sie Zeit haben?

Diese Frage richtet sich ausschließlich an Befragte, die zurzeit beschäftigt sind. Ob die Befragten zurückgezogen alleine ihre Freizeit verbringen mögen, oder ob sie lieber unter Menschen gehen, zeigt die aktuellen sozialen Bedürfnisse der Befragten. Wer sehr von Menschenmengen gestresst ist, sehnt sich wahrscheinlich nach Ruhe und Einsamkeit. Wer ohnehin seine Zeit überwiegend alleine verbringt, wünscht sich eher unter Menschen zu sein. Die Antworten auf diese Frage deuten auf den Geselligkeitsgrad der jeweiligen Probanden hin. Die südkoreanischen weiblichen Befragten verbringen sogar ihre Freizeit damit, dass sie neue Erfahrungen beim Lernen und Arbeiten sammeln.

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt	Über 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Über 25 Jahre alt	Über 45 Jahre alt	Über 45 Jahre alt
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
Wir haben überhaupt keine Zeit. Ich möchte Freunde treffen. Ich möchte verreisen oder meine Familie besuchen. Ich möchte eine ganze Woche lang nichts tun.	Ich möchte Sport machen oder Freunde treffen. Ich möchte die Zeit genießen Bei längerer Freizeit möchte ich viel reisen.	Ich möchte schlafen. Ich möchte einige Arbeiten erledigen, die ich wegen meines Studiums nicht machen konnte. z.B. in einem Café arbeiten, Nachhilfekurse anbieten. Ich möchte Freunde treffen oder mich ausruhen.	Ich möchte 3 Monate lang mit einem Freund zusammen reisen. Ich möchte Freunde treffen, die ich schon länger vermisste. Ich möchte mit Freunden zusammen essen oder Karaoke singen. Ich würde gerne 6 Monate lang in der Welt reisen.	Ich möchte Sport machen. Ich möchte Internet-Videos sehen oder ein Buch lesen. Ich möchte stricken oder fernsehen. Ich möchte schlafen. Ich möchte mit meinen Kindern reisen. Ich möchte mit meiner Familie Zeit verbringen. Ich möchte weiter lernen, da ich eine Ausbildung abgebrochen habe.	Ich würde gerne mit Freunden trinken (bzw. mich mit Freunden treffen) oder mich ausruhen, da das Leben so schwer ist. Obwohl ich viel Zeit hätte, möchte ich nichts Besonderes unternehmen, sondern würde mit meinen Kindern irgendetwas machen. Wenn ich viel Zeit habe, möchte ich reisen.
1 min 6 s	49 s	1 min 42 s	3 min 44 s	2 min 23 s	3 min 28 s

Frage 5: Was machen Sie, wenn Sie eine kranke bzw. bedürftige Person auf der Straße sehen?

In Deutschland ist es Pflicht jemandem „Erste Hilfe“ zu leisten, was jedoch nicht bedürftige Personen im Allgemeinen einschließt. Gemäß dem südkoreanischen Gesetz wird nur die Meldung bei Notfallzentralen, aber nicht die Ersthilfe selbst gefordert. Beide Probanden-Gruppen sind daher nur aus menschlich-moralischen Gründen verpflichtet, bedürftigen Personen auf der Straße zu helfen. Es ergaben sich zwei maßgebliche Entscheidungswege der Probanden zum Helfen. Die deutschen Probanden sind vorwiegend der Meinung, dass man zuerst den Bedürftigen fragen sollte und ihm hilft, falls er dies möchte. Bei diesem Weg (entsprechend der Handlung nach objektiver Wahrnehmung) liegt nur eine geringe örtliche Distanz zwischen Bedürftigem und Helfendem vor. Die südkoreanischen Probanden sind jedoch vorwiegend der Meinung, dass sie den Bedürftigen zuerst beobachten würden. Die Helfenden distanzieren sich zeitlich und örtlich von den Bedürftigen und gehen vorsichtig sowie antastend an die Sache heran. Hierbei spielt die eigene subjektive Entscheidung der Helfenden eine wichtige Rolle.

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Über 45 Jahre alt	Über 45 Jahre alt
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
Wenn man helfen kann, dann werde ich helfen. Ich frage die Bedürftige [Person], ob sie Hilfe braucht.	Ich spreche erst mal die Person an, was los ist. Ich kläre, ob diese Person ein konkretes Problem hat. Ich rufe einen Krankenwagen. Abhängig von der jeweiligen Situation	Ich werde dem Bedürftigen helfen. Ich werde mich mit der Notrufzentrale in Verbindung setzen. Ich suche Verantwortliche (im Gebäude), um zu helfen. Wenn die	Ich werde unverzüglich der Person helfen. Ich würde Panik kriegen, wenn ich viele verletzte Personen sehen würde. Ich habe große Angst vor einem schrecklichen	Ich bin der Meinung, dass wir ihnen ganz sicher helfen sollen. Ich würde die Person und die Situation genau anschauen und 119 (Notrufzentrale) anrufen. Ich würde bei	Ich würde zuerst die Person beobachten. Falls die Person meine Hilfe wünscht, werde ich ihr helfen, indem ich die 119 (Notrufzentrale) anrufe. Ich würde gerne helfen, aber es folgen

	möchte ich aktiv helfen.	Person schwer verletzt ist, dann werde ich dem Bedürftigen helfen.	Unfall. Ich würde einer Oma gerne helfen, die eine schwere Last trägt oder wegen ihrer Alterserscheinung nicht aufrecht gehen kann. Ich werde die Notfallzentrale anrufen und auf den Notarzt mit dem Hilfesuchenden warten. Konkrete Beispiele wurden genannt.	der Betroffenen auf Hilfe warten. Je nach meiner Zeitkapazität würde ich dies machen oder ich frage andere Passanten, die mehr Zeit haben und das weitere erledigen können, nach (erster) Hilfe. Es gibt keine Pflicht bedürftigen Personen auf der Straße zu helfen, aber wir helfen ihnen freiwillig aus moralischen Gründen.	viele Probleme aus dem Zeugenprogramm sowie aus der rechtlichen Verantwortung und wegen des Zeitverlustes. Daher würde ich die Hilfe vermeiden.
13 s	48 s	53 s	4 min 20 s	1 min 32 s	4 min 54 s

Frage 6: Was machen Sie, wenn Sie großen Hunger aber kein Geld haben, da Ihr Geldbeutel gestohlen wurde?

Wer will eher seinen Hunger aushalten als um Hilfe zu bitten? Interessanterweise war dies bei den weiblichen Probanden eher der Fall als bei den männlichen Probanden. Die meisten Befragten würden ihre Familien und Bekannten zu Hilfe rufen. Die südkoreanischen männlichen Befragten fanden es extrem schwer, bei Fremden überhaupt ihre verlegene Situation anzusprechen.

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Über 45 Jahre alt	Über 45 Jahre alt
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
<p>Immer Freunde fragen, ob diese etwas zum Essen haben.</p> <p>Ich versuche den Hunger auszuhalten und es möglichst nach Hause zu schaffen.</p> <p>Ich würde meine Eltern anrufen.</p> <p>Wenn man keine Person hat, von der man Hilfe bekommen kann, soll man sich einen Job suchen.</p> <p>Man muss sich trauen. Es gibt immer einen Weg.</p>	<p>Gute Frage (Überlegungszeit).</p> <p>Schwer zu sagen, ich war noch nie in dieser Situation, ich habe keine Ahnung.</p> <p>[Ich würde] auf Leute zugehen und fragen.</p> <p>Ich versuche in der Situation klar zu machen, wo ich mich befinde.</p>	<p>Ich werde den Hunger unbedingt aushalten.</p> <p>Wenn ich mit einem Bekannten zusammen bin, bitte ich diesen um die Zahlung meiner Bestellung.</p> <p>Ich werde die Probeabteilung im Supermarkt besuchen und dort meinen Hunger stillen.</p>	<p>Ich würde zuerst essen und dann ohne Bezahlung verschwinden, da es mir schwer fällt, zu betteln. Ich würde Essen stehlen. Ich würde einen sehr guten Freund anrufen und ihn um Hilfe bitten. Ich sage ihm, dass ich später das 1,5-fache zurückzahlen werde.</p> <p>Ich würde Mülleimer durchsuchen. Ich werde die koreanische Botschaft anrufen und um Hilfe bitten. Diese Situation wurde von diesen Probanden als unerträglich beschrieben.</p>	<p>Ich würde den Hunger aushalten, bis ich es nach Hause schaffe.</p> <p>Ich würde Teller waschen / arbeiten, um etwas zu essen zu erhalten, falls ich den Hunger nicht ertragen kann.</p> <p>Ich würde im Restaurant meinen Ausweis zeigen und meine Situation erklären.</p>	<p>Ich würde meinen Freund in der Nähe anrufen.</p> <p>Ich fahre mit dem Taxi nach Hause (und bezahle den Taxifahrer dort) oder gehe einfach ohne irgendeine Überlegung zu Fuß nach Hause.</p> <p>Ich gehe zur Polizei und bitte um Geld. Ich kann später das Geld zurücküberweisen.</p>
2 min 17 s	1 min 8 s	1 min 16 s	2 min 32 s	2 min 38 s	3 min 6 s

Frage 7: Was machen Sie, wenn Sie eine Person sehen, die gemobbt wird?

Es gibt einen maßgeblichen Unterschied zwischen den Antworten der deutschen und der südkoreanischen Befragten bei der Wahrnehmung des Mobbing. Während die deutschen Befragten unter Mobbing z.T. auch einen körperlich ungleichen Streit verstehen, findet

nach Ansicht der südkoreanischen Befragten Mobbing vorwiegend im Rahmen der Freundschafts- oder Arbeitsbeziehung statt. Überraschend ist, dass die südkoreanischen Befragten die Ursache für das Mobbing beim gemobbten Menschen suchen und sie davon ausgehen, dass die gemobbten Personen durch ihre Fehlhandlungen selbst die Schuld am Mobbing tragen.

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Über 45 Jahre alt	Über 45 Jahre alt
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
Es käme darauf an, ob eine große Gruppe oder einzelne Menschen betroffen sind. Polizei anrufen.	Ich würde versuchen die Situation einzuschätzen und in Abhängigkeit von der Situation der Person entweder [direkt] zu helfen oder die Polizei anzurufen oder weitere Personen hinzuziehen.	Ich werde der betroffenen Person helfen, solange es mir nicht schadet. Es gibt Personen, die sich selbst aus der Gesellschaft ausgrenzen möchten. Ich kann gar nichts direkt unternehmen. Vorbeigehen, ansprechen und Informationen mitteilen.	Es gibt einen Grund, warum eine Person gemobbt wird. Ich würde dieser Person helfen, wenn sie mein Freund ist. Meinem Freund würde ich seine Fehler gegenüber anderen benennen und Rat geben, um seine Fehler zu vermeiden. Wenn ich Angst habe selbst durch meine Einmischungen gemobbt zu werden, dann werde ich nicht tätig (und ignoriere das Mobbing). Wegen der Massenpsychologie kann	Ich würde mit den Erwachsenen darüber sprechen, warum sie unter Mobbing leiden. Bei den Kindern sage ich, dass Mobbing falsch ist und dass sie nicht weiter mobben sollen. Ich kann so was nicht einfach ignorieren. Ich würde mich ungern aktiv dafür engagieren. Ich würde aber nicht andere mobben. Zu meinem Kind sage ich auch, dass es nicht mobben soll. Ich würde nur beobachten und mich nicht einmischen.	Ich würde mich nicht einmischen. Es gibt immer Diejenigen, die sich wirklich nicht an die Gruppe anpassen. Wenn sich diese Personen nach mehreren Versuchen weiterhin nicht ändern, muss man diese Personen aufgeben und ignorieren. Es ist anders, ob man weiß, dass man selbst gemobbt wird oder nicht. Falls eine Person in der Arbeit nicht weiß, dass sie gemobbt wird, dann ist dies ein Fehler im Gruppenzusammenhalt. Die gemobbte Person passt nicht in das

			<p>man dem Betroffenen schwer helfen. Ich werde lieber Mobbing ignorieren.</p>	<p>Ich würde abwarten, dass mein Kind selbst das Mobbingproblem löst, da jedes Kind seine soziale Kompetenz in der neuen Situation lernen kann. Falls das Problem tief und ernst ist, dann würde ich etwas unternehmen.</p> <p>Falls ich gemobbt werde, dann reflektiere ich zuerst über meine Fehler, ob ich anderen auf irgendeine Art und Weise geschadet habe. Ich frage meine beste Freundin, was ich falsch gemacht habe.</p> <p>Wenn ich keinen Fehler gemacht habe, aber trotzdem gemobbt würde, dann würde ich den rechtlichen Weg wählen oder einen anderen Weg finden.</p>	<p>Gruppensystem und ist persönlich daran schuld.</p>
2 min 28 s	1 min 34 s	1 min 53 s	4 min 48 s	5 min 40 s	4 min 7 s

Frage 8: Worum sorgen Sie sich am meisten?

Die Mehrheit der älteren südkoreanischen Befragten sorgt sich um die finanzielle Zukunft und um die Gesundheit. Die Befragten der jüngeren Gruppen sowohl in Deutschland als auch in Südkorea haben Sorge um ihre Zukunft im Hinblick auf ihre Ausbildung und ihre Arbeitschancen. Zusätzlich sind die deutschen Befragten um die Weltpolitik sowie um gesellschaftliche Probleme besorgt.

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Über 45 Jahre alt	Über 45 Jahre alt
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
<p>Studium, Prüfungen, ob ich sie schaffe. Zukunft, was da los ist, ob ich allein bin? Druck in der Gesellschaft, Angst, dass man nicht erreichen kann, was man erreichen möchte. Selbstenttäuschung, Suche nach dem perfekten Glück</p> <p>Sorge ob ich zukünftig mit mir zufrieden bin.</p>	<p>Viele kleine Sorgen, ins Detail möchte ich nicht eingehen. Was mache ich in Zukunft z.B. in 5 oder 10 Jahren? Job, Wohnort, Familien Kriege auf der Welt (Eigentlich ist es nicht so schwer nach dem Studium eine Arbeit zu finden.)</p>	<p>Arbeitsstelle suchen</p> <p>Was soll ich machen, wenn mir meine Arbeitsstelle nicht passt?</p> <p>Um die Prüfung</p>	<p>Sorge um meine Zukunft, Arbeitsstelle, da ich noch keine Erfahrung habe.</p> <p>Ob ich mich nach meinem Wehrdienst in meiner Fachrichtung weiter spezialisieren kann?</p> <p>Ob mein Fach für mich gut geeignet ist?</p> <p>Für heute haben wir keine Sorge, da wir einfach an der Sache arbeiten können, aber wir haben Angst vor der ungewissen Zukunft.</p>	<p>Kinder, Ausbildung für die Kinder, Altersvorsorge</p> <p>Familienge-sundheit und finanzielle Probleme, es gibt ein begrenztes Budget, aber hohe Ausgaben</p> <p>Gesundheit des Ehemannes, das Leben meines Kindes als Schulkind, ob es sich in der Schule zu-recht finden kann oder nicht. Alters-vorsorge, da wir jetzt ganz knapp mit dem Geld sind, wegen Nachhilfe-kursen der Kinder und</p>	<p>Familienge-sundheit</p> <p>Tendenz der Konjunktur</p> <p>Sorge für die Zukunft z.B. womit kann ich nach 3 Jahren weiterleben? Ich soll arbeiten und Geld verdienen. Es ist eine große Frage als Mann.</p>

				später wegen der Studienkosten der Kinder.	
4 min 15 s	1 min 41 s	1 min 33 s	3 min 20 s	2 min 5 s	1 min 48 s

Frage 9: Sind menschliche Beziehungen (Gespräche, Kontakte, etc.) für Sie schwer (zu schließen und zu pflegen)? Wenn ja/ nein, inwiefern?

Zwischen den deutschen und den südkoreanischen jüngeren Befragten liegen Unterschiede im Hinblick auf ihre Geselligkeit (und den Umgang damit) vor. Die Befragten in Südkorea gaben an, dass das Schließen und Pflegen menschlicher Beziehungen im Laufe der Zeit immer schwieriger wird, wohingegen die Befragten in Deutschlandangaben, dass die Hürde zum Schließen einer neuen Freundschaft schwer zu überwinden ist. Die Schwierigkeiten bzw. Hemmungen beim Umgang mit der älteren Generation sind zudem bei den südkoreanischen jungen männlichen Probanden präsent. Für sie ist die Geselligkeit zwischen den Generationen eine Herausforderung. Bei den älteren südkoreanischen Probanden spielen ihre zweckmäßigen Bedürfnisse eine Rolle bei ihrer Geselligkeit, bzw. beim Schließen und Pflegen menschlicher Beziehungen.

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Über 45 Jahre alt	Über 45 Jahre alt
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
Ich komme mit Menschen gut klar. Auf der Straße ist es schwer andere anzusprechen, aber dies muss überwunden werden. Generell kein Problem.	Ich muss mich überwinden, um neue Leute anzusprechen. Je nach Umfeld sind neue Bekanntschaften im Studium leicht aber auf der Straße schwer zu schließen.	Je nach der Verständigung mit dem Gesprächspartner finde ich die menschliche Beziehung leicht bzw. schwer. Je nach dem ersten Eindruck.	Es wird im Laufe der Zeit schwieriger, da es viele verschiedene Menschen gibt. Als Teil der "mittleren" Generation sind menschliche Beziehungen	Ich kann Mitmenschen einfach annehmen. Ich wähle Menschen nicht aus. Solange es gleiche Interessen gibt, spielt das Alter keine Rolle.	Ich finde einfach menschliche Beziehungen, da ich cool bin. Ich werde immer respektiert wo ich mich befinde. Bei der menschlichen Beziehung

		<p>Im Laufe der Zeit finde ich menschliche Beziehungen zunehmend schwerer und besonders bei neuen Beziehungen bin ich vorsichtiger geworden.</p>	<p>schwer, da ich sowohl auf jüngere als auch auf ältere Menschen achten muss.</p> <p>Ich finde nur den Umgang mit älteren und mächtigen Menschen schwer.</p> <p>Ich finde es nicht so schwer, da wir immer mit den Menschen zusammen sein möchten, bei denen viele Dinge gut zusammen passen.</p>	<p>Für mich ist es auch nicht so schwer. Ich sortiere Menschen nicht. Ich akzeptiere ihre Schwächen und Stärken. Für mein Kind und seinen Freundeskreis ertrage ich gerne die Verschiedenheit der Menschen.</p> <p>Ich finde es auch nicht schwer. Ich bin oft aktiv. Dementsprechend ist es leicht für mich. Dank meines Kindes kann ich mit allen Menschentypen gut umgehen.</p>	<p>stellt sich nicht die Frage, ob diese leicht oder schwer ist. Sie baut sich vor mir selbst auf. Wenn ich Beziehungen bräuchte, dann würde ich mir viel Mühe geben, sie aufzubauen. Meine Beziehungen zu den Mitmenschen können sich im Laufe der Zeit ändern.</p> <p>Das Aufbauen menschlicher Beziehungen ist schwer für mich, da es nicht so viele Menschen gibt, die an ernsten/festen Kontakten interessiert sind. Der Abbruch einer Beziehung ist schwer für mich, wenn ich zwar eine Person nicht sympathisch finde, aber diese Person weiter mit mir in Kontakt bleiben möchte.</p>
2 min	1 min 30 s	2 min 11 s	4 min	3 min 50 s	7 min 15 s
Zeitdauer der gesamten mündlichen Befragung					
19 min 45 s	13 min 15 s	15 min 49 s	31 min 50 s	22 min 55 s	38 min 20 s

Mit Hilfe der Ergebnisse aus der Pilotstudie wurde der Onlinefragebogen vervollständigt und zum Prüfen der maßgeblichen Aussagen der Pilotstudie (siehe Kapitel 7.2.1) verwendet. Es wurden Fragen zu folgenden Themen gestellt:

- Manche Menschen haben keine Probleme dabei, andere um Hilfe bei der Lösung von Alltagsproblemen zu bitten. Bei den männlichen südkoreanischen Probanden fiel auf, dass diese hier besondere Schwierigkeiten hatten.
- Es gibt Menschen, die den direkten Lösungsweg bevorzugen. Dies war bei den meisten deutschen Probanden der Fall. Die südkoreanischen Probanden vermieden den direkten Lösungsweg und versuchten andere alternative Lösungen zu finden.
- Spielt die Meinung von Anderen beim Finden von Entscheidungen eine große Rolle oder können die Probanden vorwiegend eigenständig Entscheidungen treffen?
- Schätzen die Probanden die Bedürftigkeit einer Person selbst ein oder fragen sie den möglichen Bedürftigen, ob er Hilfe möchte bzw. braucht?
- Die Probanden beider Länder haben ein unterschiedliches Verständnis zum Mobbing. Viele südkoreanischen Probanden sind der Meinung, dass die Gemobbten selbst für das Mobbing verantwortlich sind.
- Viele Menschen sorgen sich nur um ihre eigenen Interessen, während sich die älteren deutschen Probanden mehr um die Gesellschaft und um die Weltpolitik sorgen. Sorgen sich die Probanden mehr um aktuelle Themen oder um die Zukunft?
- Fällt es den Probanden schwerer neue Freundschaften zu schließen oder die vorhandenen Freundschaften langfristig zu pflegen?

6.2.2 Spielexperiment

Nach der mündlichen Befragung folgte ein Spielexperiment. Das Spielexperiment wurde manipuliert, indem ich während des Spieles den Probanden angab, dass ich alle Schwierigkeiten der Spiele erreicht habe und ihnen daher sehr gute Tipps geben könnte. Die „Tipps“ bestanden z.B. aus der Empfehlung, dass sie mit einem großen Stein am Rand des 2D-Spielbretts beginnen und die weiteren Steine mit geringem Fingerdruck zur 3D-Pyramide formen sollen. Die oben genannten „Tipps“ wurden willkürlich gegeben, waren nicht unbedingt hilfreich und dienten ausschließlich der Bestimmung der Abhängigkeit der Probanden von der Meinung anderer. Wenn die Spieler ihr Spiel schnell und erfolgreich beendeten, feuerte ich sie an, damit sie ermutigt wurden, in die nächst höhere Stufe zu steigen. Stagnierten die Spieler dagegen bei ihrem Spiel, beschränkte ich die Spielzeit auf 3 Minuten. Die Spieler wurden hierdurch in der knappen Zeit einer stressigen Situation ausgesetzt. Hierdurch sollte festgestellt werden, ob die Probanden trotz der Stresssituation mit der Problemlösung fortfahren würden.

Deutsch		Koreanisch			
Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Unter 25 Jahre alt	Über 45 Jahre alt	Über 45 Jahre alt
Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
Jeder nimmt für sich ein verschiedenes Spiel. Sie möchten verschiedene Sachen ausprobieren. Sie verstehen zuerst falsch, dass sie diese Spiele behalten dürfen, statt nur damit zu spielen.	Ein Puzzlespieler wählt das Tangram-Spiel aus, da er dieses Spiel bereits kennt. Der Tangram-Spieler beginnt mit der Stufe 2 und beendet sein Spiel damit. Der 2D-Spieler beginnt mit	Die 3D-Spielerin hat das Spiel gewählt, um ihre geometrische Fähigkeit festzustellen. Die Tangram-Spielerin hatte es ausgewählt, um an nichts zu denken und um ihren Kopf zu leeren.	Die Probanden wählen verschiedene Spiele aus, um die Spiele kennenlernen zu können. Sie möchten lieber die Spielanleitung hören, statt sich das Spiel selbst zu erarbeiten. Ein 2D-Spieler	Die Probanden wählen sich jeweils die Spiele aus, die ihnen am einfachsten erscheinen. Die Probanden bevorzugen keine Selbstaneignung der Spielanleitung, sondern wünschen	Die Probanden wählen die Spiele aus, die ihnen bekannt sind. Sie haben in ihrer Kindheit mit ähnlichen Spielen gespielt. Sie achten dennoch auf die Spielregeln. Der Proband mit dem 2D-Spiel beginnt mit der

<p>Eine Probandin platziert zuerst den kompliziert aussehenden Stein.</p> <p>Sie haben großen Spaß, nachdem sie das Spiel verstanden haben. Sie möchten die angefangenen Sachen zu Ende bringen. Die Anfangsstufe war sehr einfach für sie.</p> <p>Sie achten auf die Ecke und den Rand des Spielfelds sowie auf große und komplizierte Steinfiguren. Sie haben sich in der kurzen Zeit ihre eigenen Strategien ausgedacht.</p> <p>Als das Spiel schwieriger wurde, sagte eine Probandin, das Spiel sei ziemlich deprimierend.</p>	<p>der Stufe 33 und steigert die Schwierigkeit des Spiels auf die Stufe 84 ohne Erfolg. Er gibt schnell auf. Er räumt das Spiel auf. Er behauptet, dass das 3D-Spiel für ihn zu schwer sei, deshalb möchte er dieses nicht ausprobieren. Nach der Nennung der Tipps möchte der 2D-Spieler doch noch das 3D-Spiel probieren und möchte sogar seinen Vorgänger und den anderen 3D-Spieler besiegen. Der zweite 3D-Spieler gibt dennoch schnell auf. Er möchte aber dem anderen 3D-Spieler nicht dessen Spielerfolg gönnen. Er beginnt mit der mittleren Stufe. Er zweifelt an dem Spiel und fragt, ob das Spiel komplett sei.</p> <p>Der erste 3D-Spieler spielt sukzessive auf den Stufen 25,</p>	<p>Sie möchten gleich die Spiele erklärt bekommen, jedoch wollen sie keine Tipps für die Spiele erhalten.</p> <p>Nach einigen Schwierigkeiten beim Spielen hören sie zwar beiläufig die Tipps, trotzdem geben sie nicht an, dass sie danach gespielt haben.</p> <p>Eine Probandin fragt, warum sie diese Spiele spielen.</p> <p>Sie spielen sehr vertieft und können deshalb nichts (einschließlich Lob) von anderen hören.</p> <p>Es scheint ihnen schwer zu fallen, etwas aufzugeben, daher möchten sie weiterspielen.</p> <p>Nach mehreren Versuchen nehmen sie die angeblichen</p>	<p>beginnt mit der Stufe 10, um ein Erfolgsgefühl zu bekommen. Er schafft die Stufe 10 schnell und steigert die Stufe direkt auf 80. Er spielt generell laut und sehr freudig. Er spielt ohne Tipps weiter.</p> <p>Der Tangram-Spieler spielt zuerst die Stufe 14 und danach 30. Nach etlichen Versuchen wechselt er zum 2D-Spiel. Nach dem Misserfolg bei der Stufe 81 geht er gleich zur Stufe 100 über, was ihm anscheinend durch Zufall gelingt, da er die Spielzüge nicht wiederholen kann.</p> <p>Der 3D-Spieler beginnt mit einer Analyse des Spiels. Er liest die Spielanleitung. Er versucht die Stufen 85 und 95 ohne Erfolg. Er</p>	<p>eine mündliche Erklärung.</p> <p>Die Probandin beim 2D-Spiel beginnt mit Schwierigkeits-Stufe 1, danach spielt sie mit der Stufe 32. Sie möchte mit ihrem Sohn weiterspielen. Nach dem misslungenen Versuch bei der Stufe 32 wechselt sie zur Stufe 17. Sie steigert sich auf die Stufen 33, 49 usw. Sie möchte weiter beim Spiel hartnäckig bleiben. Sie fragt nach dem Sinn des Spiels. Sie akzeptiert die falschen Tipps ohne Einwand.</p> <p>Die andere Probandin beim 2D-Spiel beginnt mit der Stufe 80. Sie schafft diese Stufe schnell. Sie behauptet, dass sie nicht so logisch denkt. Sie folgt nicht den falschen</p>	<p>Stufe 96, da ihn dies herausfordert. Nach etlichen Versuchen senkt der Proband die Schwierigkeit auf die Stufe 77. Er möchte ernsthaft und mit Hilfe der falschen Tipps das Spiel fortführen. Er möchte schnell aufgeben. Er kann sich nicht so lange auf eine Sache konzentrieren.</p> <p>Er widerspricht den Spielregeln. Er senkt die Schwierigkeit auf die Stufe 7. Er gibt schnell auf.</p> <p>Ein weiterer Proband möchte mit der schwierigsten Stufe 100 beginnen. Er wählt das Spiel aus, da es am nächsten zu ihm liegt. Er behält die Stufe 100 bis zum Ende des Experiments bei, aber er schafft diese Stufe nicht. Er will dennoch nicht mit dem Spiel aufhören, weil er nie mehr dieses Spiel spielen kann, wenn er</p>
--	--	--	--	--	---

	<p>77, 85 und 93. Er hat keine bestimmten Strategien und arbeitet nach keinem erkennbaren System oder mit logischem Denken, aber er probiert es einfach aus. Er ist ehrgeizig. Er fragt mehrmals um Hilfe. Die falschen Tipps wurden dennoch nicht angenommen. Er gibt genau an, dass er den Tipps nicht gefolgt sei.</p> <p>Die Probanden finden die Spiele sehr interessant und haben beim Spielen Spaß. Tipps wurden nicht (leicht) angenommen, obwohl die Spiele für alle neu waren.</p> <p>Ein Proband sagt, dass man mehr Übungen bräuchte, um eigene Strategien zu entwickeln.</p> <p>Ein Proband interessiert sich dafür, in welchem Fach ich meine Promotion schreibe und wie ich auf diese Idee mit den Spielen</p>	<p>Erfolgstipps sehr ernst.</p> <p>Die Probanden ermutigen die Anderen trotz misslungem Spiel, aber die Spieler möchten die Hilfe der anderen abweisen.</p> <p>Die 2D-Spielerin ist nicht erfolgreich. Sie wechselt zum 3D-Spiel und dort gleich auf die Stufe 100, die sie allerdings ohne Erfolg abbricht.</p>	<p>steigert dennoch die Schwierigkeit des Spiels und spielt die Stufe 100. Dennoch gibt er schnell auf. Er wechselt zum 2D-Spiel. Er behauptet, dass er seine eigene Methode hätte, und zwar soll man sich die Puzzlesteine im Kopf merken.</p> <p>Die Probanden in dieser Gruppe akzeptieren die falschen Tipps. Die Spiele wurden sehr interessiert angenommen und mit großem Spaß gespielt.</p>	<p>Tipps. Sie interessiert sich für die Forschung.</p> <p>Die Probandin mit dem Tangram-Spiel möchte nur bei diesem Spiel bleiben, da es mühelos zu spielen ist. Sie habe eine Strategie: je mehr Ecken desto einfacher. Nach dem ausführlichen Tangram-Spiel wechselt sie zum 2D-Spiel. Sie beginnt mit der Stufe 1 und steigert sich auf die Stufen 33 und 96.</p> <p>Alle Probanden in dieser Gruppe haben keine bestimmte Strategie. Sie möchten dennoch keine Tipps erhalten. Beim Spielen denken sie weiterhin an ihre Kinder und sprechen über die Nachhilfkurse ihrer Kinder. Sie spielen sehr freudig. Der Versuch wird</p>	<p>jetzt das Spiel aufgibt.</p>
--	---	--	--	--	---------------------------------

	kam.			wegen der Abholung ihrer Kinder zeitlich begrenzt. Sie möchten auch gerne gemeinsam mit ihren Kindern spielen.	
Zeitdauer der Spielexperimente					
22 min 40 s	39 min 58 s	1 h 9min 26 s	26 min 59 s	20 min 12 s	44 min 9 s
Gesamte Zeitdauer					
42 min 25 s	53 min 13 s	1h 25min 15s	58 min 49 s	53 min 7 s	1 h 22 min 29 s

Mit dem Spielexperiment wurden die Spieleigenschaften der Probanden ermittelt. Probanden, die eigene Strategien innerhalb der kurzen Zeit bilden konnten, behaupteten, dass ihnen die Spiele Spaß machten. Manche Probanden wollten sogar nicht mit dem Spiel aufhören. Einige jungen Probanden wollten dennoch schnell aufgeben, wenn die anderen Mitspieler besser als sie waren. Es gab einige eigenwillige männliche Spieler, die sich von anderen überhaupt nicht beeinflussen ließen und ihre Aufgaben bis zum Ende alleine lösen wollten. Einige Spieler begannen mit der einfachsten Stufe während andere Spieler mit der höchsten Stufe anfangen.

Anhand der Ergebnisse aus dem Spielexperiment wurden etliche Variablen zum Verhalten bei der Problemlösung, die weiter quantitativ untersucht werden, eingeführt. Die einzelnen Variablen sind im Kapitel 7.2.2 zu sehen. Diese Variablen werden auch genutzt, um persönliche Eigenschaften und Wesensanlagen bei der Problemlösung zu erkunden.

7. Quantitative Untersuchung

In diesem Abschnitt wird überprüft, ob die Angaben der Befragten aus der Pilotstudie verallgemeinert werden können. Zusätzlich werden die Kreativität sowie die Sozialkompetenz der Probanden untersucht. Auf der Grundlage der bei der Pilotstudie gestellten Fragen und der Antworten wurde bei der Analyse ein Fragebogen erstellt und die jeweilige Antwort wurde Nominalvariablen zugeordnet. Weitere Fragen befassen sich mit der Kreativität und mit der Sozialkompetenz der Probanden. Diese Fragen sind jedoch jeweils in vier Stufen ordinal skaliert. Die unabhängigen Variablen in dieser Studie sind Länder, Altersgruppen und Geschlecht.

7.1 Datenexploration

7.1.1 Nominalskalierte Variablen

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Eingeschlossen		Ausgeschlossen		Insgesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Ohne Handy telefonieren an einem fremden Ort	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Fliegen nach der Check-In-Zeit	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Anschaffung eines neuen Fernsehers	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Freizeitunternehmungen	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Helfen einer kranken bzw. bedürftigen Person auf der Straße	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ihr Geldbeutel wurde gestohlen, aber Sie haben großen Hunger. Was machen Sie?	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Jobsuche	369	99,2%	3	0,8%	372	100,0%
Voraussetzungen für die Arbeitsstelle	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%

Voraussetzungen, um zu heiraten	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Sorgen	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Sorgen um mich vs. um andere	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Sorgen um Heute vs. um die Zukunft	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%

7.1.2 Ordinalskalierte Variablen

Verarbeitete Fälle

	Fälle		Ausgeschlossen		Insgesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Ich bin optimistisch.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin nett und freundlich zu anderen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin zurückhaltend.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich möchte lieber allein sein.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin geduldig.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin misstrauisch.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin ängstlich.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich vermeide Konflikte.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich habe dauernd Sorgen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin beliebt und werde respektiert.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich folge gerne der Meinung von Anderen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich gebe schnell auf, wenn ich merke, dass meine Konkurrenten besser sind als ich.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich will meine Aufgabe allein erledigen, egal wie schwer die Aufgabe ist.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich spreche, bevor ich meine Gedanken hierzu vollendet habe.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich handle häufig unüberlegt.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin ein spontaner Mensch.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%

Wenn ich etwas kaufe, kann ich mich einfach und schnell (dafür/dagegen) entscheiden.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich finde schnell und einfache Lösungen für Probleme.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Meine Lösungen sind gut.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich beginne mit der einfachsten Aufgabe von vielen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich schließe meine angefangenen Beschäftigungen ab.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich möchte besser als andere sein.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich gebe gerne auf, wenn mir die Aufgaben zu schwer sind.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bitte um Hilfe von anderen, wenn die Aufgabe zu schwer für mich ist.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin deprimiert, wenn ich eine Aufgabe bzw. ein Problem nicht lösen kann.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin ärgerlich, wenn ich eine Aufgabe bzw. ein Problem nicht lösen kann.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich habe beim Lösen von Problemen immer mein eigenes Prinzip.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bringe eine Reihe ungewöhnlicher Lösungen für ein Problem hervor.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bündle beim Lösen von Problemen verschiedene Informationsquellen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich mag lieber Probleme, die immer eindeutige Lösungen haben.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%

Ich schaffe gleichzeitig mehrere Aufgaben.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich freue mich auf neue Aufgaben.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über Kulturunterschiede.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen möchte.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Verliebte sollten unabhängig von der (finanziellen, etc.) Situation heiraten.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Man soll verheiratet sein, wenn man Kinder haben möchte.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich möchte irgendwann heiraten, bzw. ich bin bereits verheiratet.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Um zu heiraten, sollte man sich gut darauf vorbereiten.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegenüber bei mir entschuldigt.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich versetze mich in die Lage der Anderen. Daher kann ich andere gut verstehen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich teile gerne mit anderen, was ich habe.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Das was ich für andere getan habe, erwarte ich auch von ihnen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%

Ich neige dazu, eher diejenigen zu mögen, die mir gleichen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Es macht mir nichts aus, von anderen abhängig zu sein.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Ich bin nur mit den Freunden zusammen, die die gleichen Interessen haben wie ich.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Wenn eine Person gemobbt wird, dann meide ich diese Person.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Wenn ich gemobbt würde, dann läge die Ursache bei mir.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%
Menschliche Beziehungen (Gespräche, Kontakte, etc.) sind für mich einfach zu schließen und zu pflegen.	370	99,5%	2	0,5%	372	100,0%

7.2 Deskriptive Statistik

Anzahl der Probanden der gesamten Stichproben (Häufigkeiten)

Statistiken der gesamten Stichproben

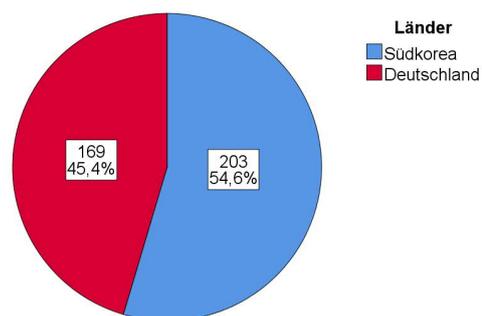
		Länder	Geschlecht	Alter
N	Gültig	372	370	372
	Fehlend	0	2	0
Std.-Abweichung		,499	,480	,870

Die Anzahl der Probanden im Ländervergleich

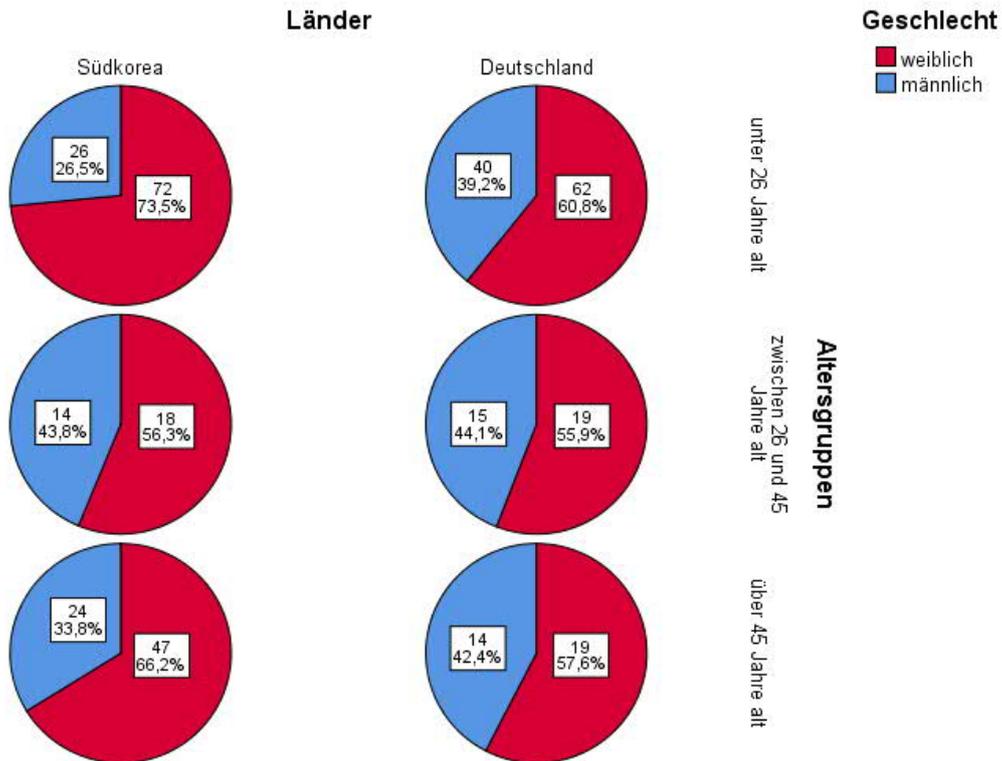
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Südkorea	203	54,6	54,6	54,6
	Deutschland	169	45,4	45,4	100,0
	Gesamt	372	100,0	100,0	

Alter * Länder Kreuztabelle

Anzahl		Länder		
		Südkorea	Deutschland	Gesamt
Alter	unter 26	99	102	201
	zw. 26 und 45	32	34	66
	über 45	72	33	105
Gesamt		203	169	372



Der Grafik und den Tabellen kann man entnehmen, dass die jeweilige Anzahl der Probanden in beiden Ländern - außer bei der Altersgruppe der über 45 Jährigen - fast identisch ist. Die obige Tabelle zeigt die Forschungsmatrix, an der sich diese Studie orientiert und zwischen deren Werten verglichen wird. Die Einteilung der Altersgruppen entspricht gängigen sozialen Altersgruppen. Die meisten Menschen beschäftigen sich bis zum 26ten Lebensjahr mit ihrer Ausbildung bzw. mit ihrer Anstellung bei einer Arbeitsstelle. Sie haben in diesem Lebensabschnitt ein relativ dynamisches Leben. Die Mehrheit der Menschen, die über 26 Jahre und unter 45 Jahre alt sind, haben bereits eine Arbeitsstelle oder einen neuen Lebensabschnitt begonnen, z.B. Hochzeit, Kinder. Menschen über 45 Jahre haben ein relativ fixiertes Leben und erwarten wenige Veränderungen in der Gesellschaft. Ein zusätzlicher Grund für die Alterseinteilung dient dem Generationenvergleich, d.h. einem Ziel dieser Studie. Zur Erfassung der gesellschaftlichen Veränderungen und dem daraus folgenden Einfluss auf die Generationen wird in dieser Studie für die o.g. Altersgruppen eine unabhängige Variable eingeführt.



Geschlecht * Länder

Kreuztabelle

		Länder			
		Südkorea	Deutschland	Gesamt	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	137	100	237
		% innerhalb der Länder	68,2%	59,2%	64,1%
	männlich	Anzahl	64	69	133
		% innerhalb der Länder	31,8%	40,8%	35,9%
Gesamt	Anzahl	201	169	370	
	% innerhalb der Länder	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,221 ^a	1	,073		
Kontinuitätskorrektur ^b	2,842	1	,092		
Likelihood-Quotient	3,217	1	,073		
Exakter Test nach Fisher				,082	,046
Zusammenhang linear-mit-linear	3,212	1	,073		
Anzahl der gültigen Fälle	370				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 60,75.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Altersgruppen * Länder

Kreuztabelle

		Länder			
		Südkorea	Deutschland	Gesamt	
Altersgruppen	unter 26 Jahre alt	Anzahl	99	102	201
		% innerhalb der Länder	48,8%	60,4%	54,0%
	zwischen 26 und 45 Jahre alt	Anzahl	32	34	66
		% innerhalb der Länder	15,8%	20,1%	17,7%
	über 45 Jahre alt	Anzahl	72	33	105
		% innerhalb der Länder	35,5%	19,5%	28,2%
Gesamt	Anzahl	203	169	372	
	% innerhalb der Länder	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11,580 ^a	2	,003
Likelihood-Quotient	11,832	2	,003
Zusammenhang linear-mit-linear	9,219	1	,002
Anzahl der gültigen Fälle	372		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 29,98.

Man kann anhand der Grafiken und Tabellen deutlich erkennen, dass die Anzahl der weiblichen Probanden in beiden Ländern sehr hoch ist. Durch den nicht parametrischen Chi-Quadrat-Test wurde zusätzlich bestätigt, dass das Geschlecht beim Vergleich beider Länder in dieser Forschung keine signifikante Variable ist. Die Irrtumswahrscheinlichkeit ist größer als 0,5%. Die statistische Sicherheit der Variable Geschlecht ist nicht belegbar. D.h. das untersuchte Merkmal Geschlecht kann nicht auf die gesamte Bevölkerung übertragen werden (Budischewski und Kriens, 2015, S. 86). Aus diesen Gründen konzentriert sich diese Studie nicht auf die Untersuchung von Geschlechtsunterschieden, sondern auf die Unterschiede zwischen den Ländern (bei den Probanden unter 26 Jahren) und zwischen den Generationen in den jeweiligen Ländern.

7.2.1 Prüfen der Pilotstudie

7.2.1.1 Ländervergleiche

Hier werden kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und Südkorea anhand der Antworten der Probanden mit einem Alter unter 26 Jahren untersucht. Die erste Unterschiedshypothese wurde anhand des Chi-Quadrat-Tests überprüft, da die zugehörigen Variablen nominalskaliert sind.

7.2.1.1.1 Statistisch nicht signifikante Variablen

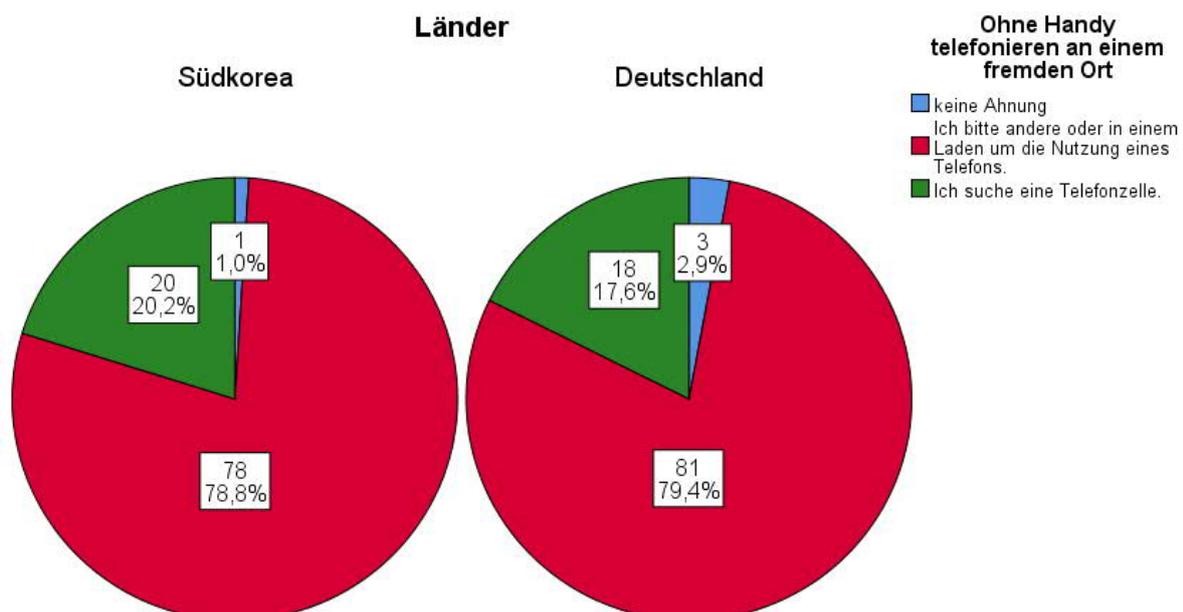
Bei folgenden Variablen konnten keine statistisch signifikanten kulturellen Unterschiede festgestellt werden: Ohne Handy telefonieren an einem fremden Ort, Helfen einer kranken bzw. bedürftigen Person auf der Straße und Jobsuchen.

7.2.1.1.1.1 Ohne Handy telefonieren an einem fremden Ort * Länder

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,117 ^a	2	,572
Likelihood-Quotient	1,164	2	,559
Zusammenhang linear-mit-linear	,558	1	,455
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,97.



Sowohl das Ergebnis der Pilotstudie, als auch die oben eingefügte Grafik und die Statistik zeigen keinen maßgeblichen kulturellen Unterschied zwischen den Antworten der Probanden aus Deutschland und aus Südkorea bei der Variable „ohne Handy telefonieren an einem fremden Ort“. Bei dem geschilderten, sehr geringen Problem hätten die Probanden keine Probleme auf fremde Menschen zuzugehen, um Hilfe zu holen.

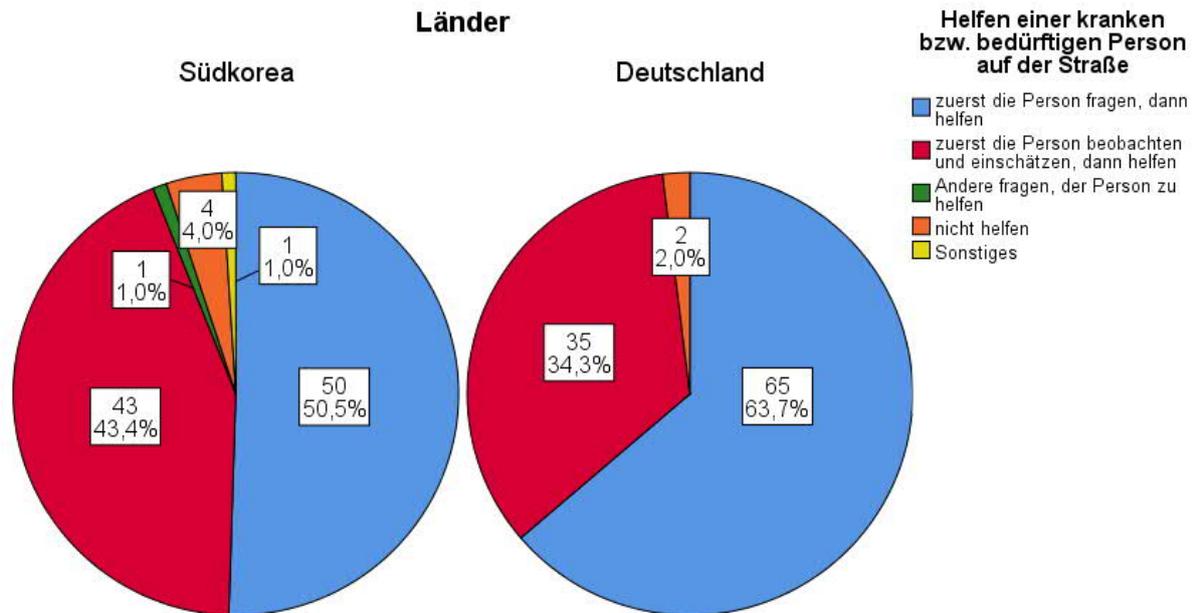
7.2.1.1.1.2 Helfen einer kranken bzw. bedürftigen Person * Länder

Es geht hier um die Fragestellung, wie groß die Hilfsbereitschaft der Befragten ist und wie aktiv man auf kranke bzw. bedürftige Personen auf der Straße reagiert. Die Auswahlmöglichkeit >>(zuerst die Person fragen, dann) helfen<< bedeutet, dass die Probanden dazu bereit sind schnell und unmittelbar zu helfen. Falls die bedürftige Person dies wünscht, helfen sie dieser. >>zuerst die Person beobachten und einschätzen, dann helfen<< bedeutet, dass die Probanden zuerst zur Beobachtung und zur Einschätzung der Lage ggf. viel Zeit brauchen und ihre Entscheidung – ob sie helfen oder nicht – entsprechend ihrer eigenen Einschätzung unabhängig vom Wunsch der bedürftigen Person treffen. >>Andere fragen, der Person zu helfen<< deutet darauf hin, dass die Probanden zwar helfen wollen, aber ihnen andere Beschäftigungen wichtiger sind, bzw. sie den Kontakt mit der hilfsbedürftigen Person – falls möglich – vermeiden wollen.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5,400 ^a	4	,249
Likelihood-Quotient	6,191	4	,185
Zusammenhang linear-mit-linear	4,599	1	,032
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 6 Zellen (60,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,49.



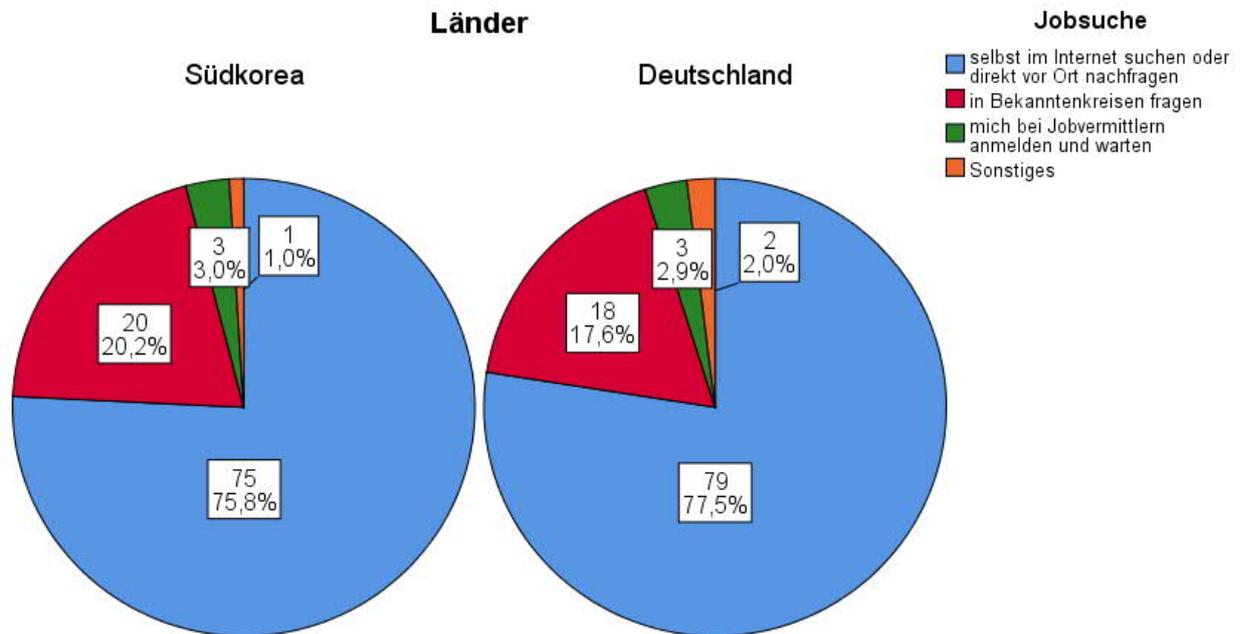
Nur sehr wenige Befragte wollen nicht helfen. Die absolute Mehrheit will den bedürftigen Menschen helfen. Das Ergebnis wird von der jeweiligen Vorstellung der Probanden von der Notsituation beeinflusst. Interessant ist bei der Grafik und der Tabelle, dass die deutschen Befragten eher auf die bedürftigen Menschen zugehen und sie fragen, ob sie Hilfe wollen, während die südkoreanischen Probanden mehr nach einer eigenen Einschätzung der Lage helfen wollen. Hierfür möchten die südkoreanischen Probanden zuerst den Bedürftigen aus der Distanz beobachten und ihm ggf. anschließend helfen. In der grafischen- und der tabellarischen Auswertung ist ein maßgeblicher Unterschied der Häufigkeiten der Antworten zur Hilfestellung zwischen den Ländern zu erkennen. Dieser Unterschied kann jedoch statistisch nicht mit einem hohen p-Wert (0,249) abgesichert werden.

7.2.1.1.1.3 Jobsuche * Länder

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,498 ^a	3	,919
Likelihood-Quotient	,504	3	,918
Zusammenhang linear-mit-linear	,000	1	,989
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 4 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,48.



Der Grafik zufolge ist die Art der Jobsuche bei den jungen Erwachsenen offensichtlich in beiden Ländern annähernd identisch. Die absolute Mehrheit der Probanden beider Länder sucht ihren Job selbstständig im Internet oder fragt direkt bei der Arbeitsstelle nach. Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Ländern bezüglich der Antworten zur Jobsuche.

7.2.1.1.2 Statistisch signifikante Variablen

7.2.1.1.2.1 Fliegen nach der Check-In-Zeit * Länder

Die Antworten auf die Fragestellung, was die Probanden tun würden, wenn sie nach der Check-In-Zeit dennoch in den Flieger einsteigen wollen, ist ein Indiz dafür, wie stark die Probanden ihren Willen zur Lösung dieses Problems (bzw. von Problemen im Allgemeinen) durchsetzen wollen.

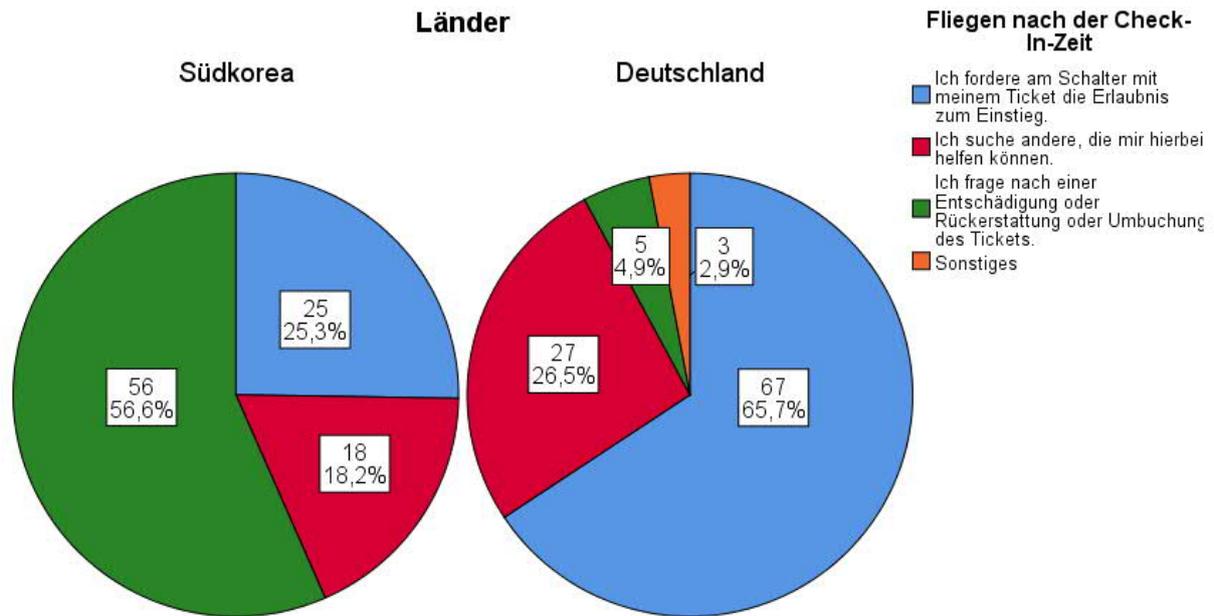
Wer sehr konservativ und vorsichtig ist, wird genügend zeitliche Reserven vorsehen und so früh zum Flughafen fahren, dass ihm diese unangenehme Situation möglichst erspart bleibt. Dennoch ist es wegen Bahnstörungen oder wegen eines Notarzteinsatzes hin und wieder nicht ausgeschlossen, dass man zu spät zum Flughafen gelangt.

Jemand, der die Antwort >>Ich fordere am Schalter mit meinem Ticket die Erlaubnis zum Einstieg<< wählt, arbeitet zwar aktiv an der Lösung seines Problems und zeigt Durchsetzungsvermögen, aber er konzentriert sich in der ersten Linie um sein unmittelbares Problem und will unabhängig von den Flughafenregeln (und möglichen Problemen, die andere durch ihn bekommen) mitfliegen. >>Ich suche andere, die mir hierbei helfen können<< deutet darauf hin, dass die Befragten – im Vergleich zum vorherigen Fall – passiver sind und eine geringe Erfahrung mit Flugreisen haben. Die weitere Antwort >>Ich frage nach einer Entschädigung oder Rückerstattung oder Umbuchung des Tickets<< bringt zum Ausdruck, dass die Probanden indirekt lösungsorientiert sind und sich um weitergehende Schritte zum Problem Gedanken machen, da sie versuchen würden, ihren Verlust durch Entschädigung, Rückerstattung und Umbuchung etc. zu minimieren. Diese Probanden wären hier zu einem Kompromiss bereit.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	66,583 ^a	3	,000
Likelihood-Quotient	75,800	3	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	46,133	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 2 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,48.



Der p-Wert, d.h. der Wert der asymptotischen Signifikanz (2-seitig) zeigt an, wie hoch der Zufalls-Anteil einer Variablen ist. Falls der p-Wert kleiner als 0,05 ist, dann ist der Unterschied zwischen beobachteten und prognostizierten bzw. erwarteten Werten kein Zufall, sondern es liegt eine Systematik hinter den Werten dieser Variablen (Budischewski und Kriens, 2015, S. 86).

Der Grafik und den Tabellen zufolge konzentrieren sich die deutschen Probanden interessanterweise vorwiegend auf die unmittelbare Problemlösung, während die südkoreanischen Probanden stärker an der Senkung ihres Verlustes interessiert sind. Die meisten Probanden nehmen unmittelbar die Problemlösung in ihrer Hand, statt andere – zuvor unbeteiligte Personen – um Hilfe zu bitten. Wenn man Hilfe von anderen sucht, heißt dies, dass man seine Grenze bei der Problemlösung entweder erkannt hat oder die Grenzen entsprechend hoch einschätzt. Diese Grenzen können z.B. Schüchternheit, Sprachbarrieren, Unsicherheit an einem fremden Ort usw. sein. Die Mehrheit der Befragten hat vermutlich etliche Flugerfahrungen, da sie sich die Lösung des Problems zutrauen, ohne die Hilfe von anderen in Anspruch zu nehmen. Es ist speziell bei den südkoreanischen Probanden auffällig, dass diese ihren Gesichtsverlust in der verlegenen Situation vermeiden wollen und sie sich

daher für die Lösung entschieden, bei der sie versuchen würden, ihr Ticket umzutauschen oder es zurück erstattet zu bekommen.

Die große Mehrheit der deutschen Probanden ist sehr stark auf das Ziel „jetzt fliegen“ orientiert und diese Probanden sind der Meinung, dass sie versuchen würden, trotz Verspätung mitzufliegen, statt sich zurückzuhalten. Die zweite große Gruppe der deutschen Probanden wäre bereit, das Problem mit fremder Hilfe zu lösen um noch ins Flugzeug einsteigen zu können. Die deutschen Probanden wählen vorwiegend den direkten Weg und besitzen tendenziell mehr Durchsetzungsvermögen zur Problemlösung als die südkoreanischen Probanden. Nur ein sehr geringer Anteil der deutschen Probanden würde (ohne den vorhergehenden Versuch doch noch ins Flugzeug zu gelangen) gleich den Weg zur Reduzierung des finanziellen Schadens des verpassten Fluges einschlagen. Dieses Ergebnis ist statistisch höchst signifikant mit der Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < 0,001$.

7.2.1.1.2.2 Anschaffung eines neuen Fernsehers * Länder

In unserem (z.T. konsumorientierten) Alltag müssen wir häufig zwischen verschiedenen Konsumgütern wählen und uns für ein oder mehrere Produkte entscheiden. Daher sind uns Fragestellungen zu diesem Thema geläufig und die hier gestellte Frage, wie man bei der Anschaffung eines neuen Fernsehers vorgeht, können wir aus unserer eigenen Erfahrung heraus beantworten. Durch die Auswertung der Antworten auf diese Frage möchte ich herausfinden, was unsere Konsumententscheidungen beeinflusst, z.B. ob die Entscheidung von Internetbewertungen, von Empfehlungen aus dem Bekanntenkreis oder vorwiegend von der eigenen Meinung abhängt. Die Ergebnisse lassen Rückschlüsse auf die Beeinflussbarkeit der Probanden bei einer Konsumententscheidung zu.

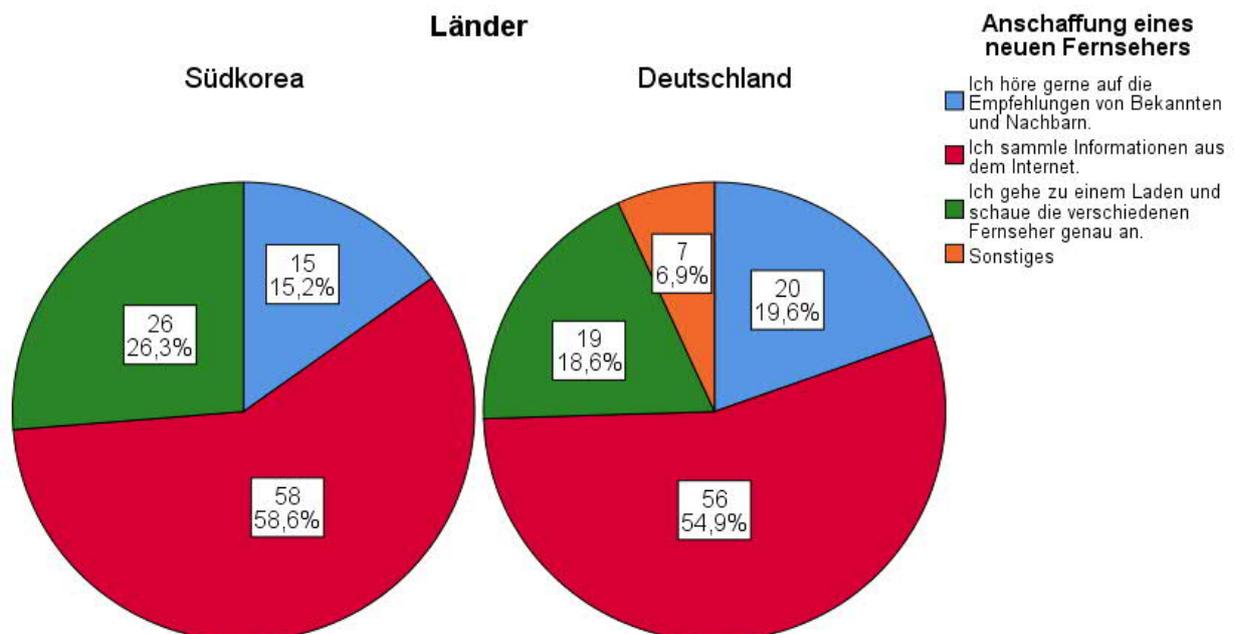
>> Ich höre gerne [auf die] Empfehlung von Bekannten und Nachbarn<< zeigt, dass sich diese Probanden bei ihrer Konsumententscheidung gerne von der Meinung anderer beeinflussen

lassen. >> Ich sammle Informationen aus dem Internet<< deutet darauf hin, dass diese Probanden ebenfalls an der Meinung anderer interessiert sind, jedoch die Meinung einer viel größeren Gruppe, zzgl. der Möglichkeit ausführlichere Begründungen für die Beurteilungen (z.B. technischer Art bei Stiftung Warentest) zu erhalten. Bei den zwei zuvor genannten Antworten müssen sich die Probanden die Frage stellen, ob sie für ihre Informationen eher bei ihrem Bekanntenkreis oder bei einem unbekanntem Kreis einholen. >> Ich gehe zu einem Laden und schaue mir die verschiedenen Fernseher genau an. << zeigt, dass die Befragten die Sache selbst in die Hand nehmen sowie unabhängig von der Meinung anderer sein wollen und sehr ihrer eigenen Entscheidungsfähigkeit vertrauen, auch wenn diese in den meisten Läden (u.a. durch die Verkäufer und Werbetafeln) dennoch beeinflusst wird und die im Laden angegebene Information zum Produkt in vielen Fällen dürftig ist.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,795 ^a	3	,032
Likelihood-Quotient	11,504	3	,009
Zusammenhang linear-mit-linear	,026	1	,873
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 2 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,45.



Die vorwiegende Anzahl der Probanden beider Länder wählt das Internet als maßgebliche Informationsquelle zur Anschaffung eines Fernsehers aus. Die zweit-größte Gruppe der südkoreanischen Probanden geht in einen Laden und vergleicht selbst die Waren vor Ort. Dieses Phänomen tritt bei den südkoreanischen Probanden etwas stärker auf, als dies bei den deutschen Probanden der Fall ist. Die zweit-größte Gruppe der deutschen Probanden folgen eher den Empfehlungen ihrer Bekannten. Die Unterschiede sind hierbei statistisch signifikant (p -Wert $< 0,05$). Für manche südkoreanische Probanden scheinen ihre eigenen Erfahrungen und ihre eigene Meinung bei dieser Konsumententscheidung mehr zu zählen als die Empfehlungen von ihren Bekannten.

7.2.1.1.2.3 Freizeitunternehmungen * Länder

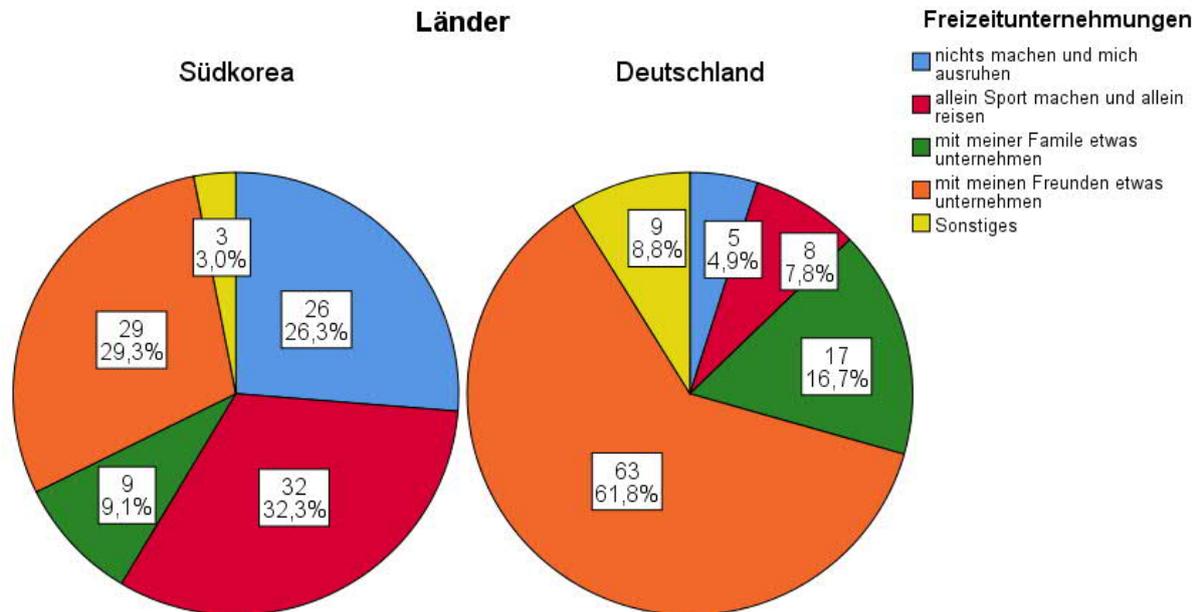
Anhand der Frage, wie die Probanden Ihre Freizeit gestalten und insbesondere ob sie ihre Freizeit mit anderen verbringen, lässt sich z.B. der Bedarf der Probanden an sozialen Bindungen in ihrer Freizeit klären. Die Vermutung liegt nahe, dass die Probanden unterschiedliche Vorlieben für Unternehmungen in ihrer Freizeit haben. Aus meiner Sicht werden die Probanden, die >> nichts machen und mich ausruhen<< als Antwort auswählen, wenn sie zurückhaltend sind und so von ihrem Alltag gestresst werden, dass sie keinerlei Lust auf irgendwelche Unternehmen haben. Die Wahl der Antwort >> allein Sport machen und allein reisen<< deutet darauf hin, dass die Probanden ebenfalls zurückhaltend sind und zusätzlich nicht sehr kontaktfähig sind, aber selbstbewusst ihre Freizeit aktiv gestalten wollen. Sowohl die Antwort >> [Etwas] mit meiner Familie unternehmen<< als auch >> [Etwas] mit meinen Freunden unternehmen<< beinhalten, dass die Probanden kontaktfreudig sind und unter Menschen (mit verschiedenen Bekanntheitsgraden) sein wollen.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	Df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	46,618 ^a	4	,000
Likelihood-Quotient	49,468	4	,000

Zusammenhang linear-mit-linear	41,046	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,91.



Da Südkorea lange Zeit eine „kollektive Kultur“ anstrebte, war nicht zu erwarten, dass die Mehrheit der südkoreanischen Probanden lieber allein (15,9 %) sein und nichts machen (12,9 %) möchte. Hierauf wird in der Diskussion näher eingegangen. Die absolute Mehrheit der deutschen Probanden will mit ihren Freunden (31,3 %) zusammen ihre Freizeit verbringen. Die relativ hohe Zahl der „Sonstigen“ Antworten ist bei den deutschen Probanden entstanden, da diese Probanden abhängig vom jeweiligen Bedarf mal mit anderen und mal alleine ihre Freizeit gestalten möchten. Der Statistik zufolge ist dieser Unterschied mit einem p-Wert < 0,001 höchst signifikant.

7.2.1.1.2.4 Gestohlener Geldbeutel und Sie haben großen Hunger * Länder

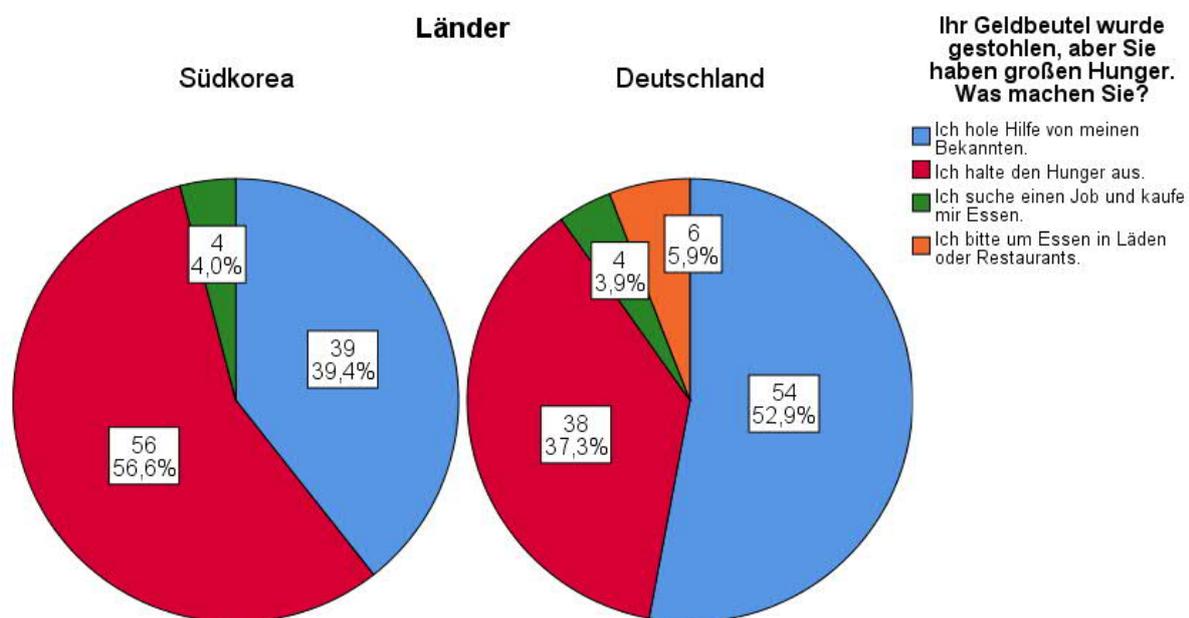
Die Fragestellung, was die Probanden machen würden, wenn ihnen ihr Geldbeutel gestohlen würde und sie gleichzeitig großen Hunger leiden würden, ist eine Steigerung der peinlichen Situation, die sich ergab, als nach einer Lösung zum geringen Problem > Telefonieren ohne Handy an einem fremden Ort < gefragt wurde. Bei dem geringen Problem zeigten sich fast

identische Ergebnisse bei beiden Ländern. Wie bewältigen die Probanden nun die Situation, wenn diese durch die erhöhte Kostenhürde prekärer ist?

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	Df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11,824 ^a	3	,008
Likelihood-Quotient	14,171	3	,003
Zusammenhang linear-mit-linear	,037	1	,848
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 4 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,96.



Die absolute Mehrheit der südkoreanischen Befragten gab an, dass sie den Hunger aushalten werden, die absolute Mehrheit der deutschen Befragten ist dagegen der Meinung, dass sie die Hilfe ihrer Bekannten in Anspruch nehmen. Die südkoreanischen Probanden sind bei dieser sehr prekären Situation etwas scheuer als die deutschen Probanden. Die südkoreanischen Probanden wollen lieber ihren Hunger aushalten, als auf (temporäre) Kosten von anderen zu essen. Drei Prozent der deutschen Probanden meinen sogar, dass sie um das Essen in Läden oder Restaurants bitten werden. Dieses Ergebnis ist mit einem p-Wert von $< 0,01$ statistisch hoch signifikant.

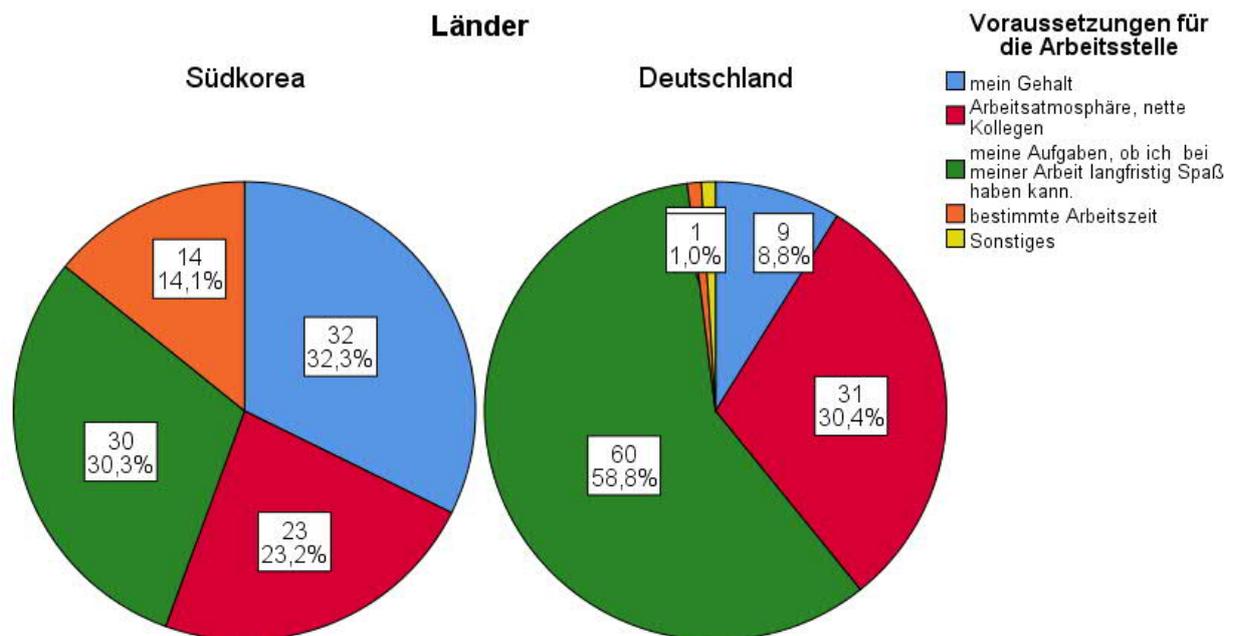
7.2.1.1.2.5 Voraussetzungen für die Arbeitsstelle * Länder

Wie im Kapitel 7.2.1.1.1.3 festgestellt wurde, ergeben sich bei den Wegen (Jobbörse, direkte Bewerbung, etc.) zur Jobsuche keine nennenswerten kulturellen Unterschiede zwischen beiden Ländern. In diesem Kapitel wird der Aspekt, welche Voraussetzungen für die Arbeitssuchenden bei der Wahl der Arbeitsstelle wichtig sind, betrachtet.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	36,318 ^a	4	,000
Likelihood-Quotient	39,854	4	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	5,104	1	,024
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 2 Zellen (20,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,49.



Man kann anhand der Grafik deutlich erkennen, dass die absolute Mehrheit der deutschen Probanden Aufgaben, die sie interessieren und an denen sie Spaß haben können, bei ihrer Arbeitsstelle voraussetzen, wohingegen bei den südkoreanischen Probanden das eigene Gehalt die höchste Priorität hat, während das Gehalt auf Platz drei bei den deutschen Probanden liegt. Bei den südkoreanischen Probanden spielt die interessante Arbeits-Aufgabe die zweitwichtigste Rolle, während der zweite Platz nach Ansicht der deutschen Befragten

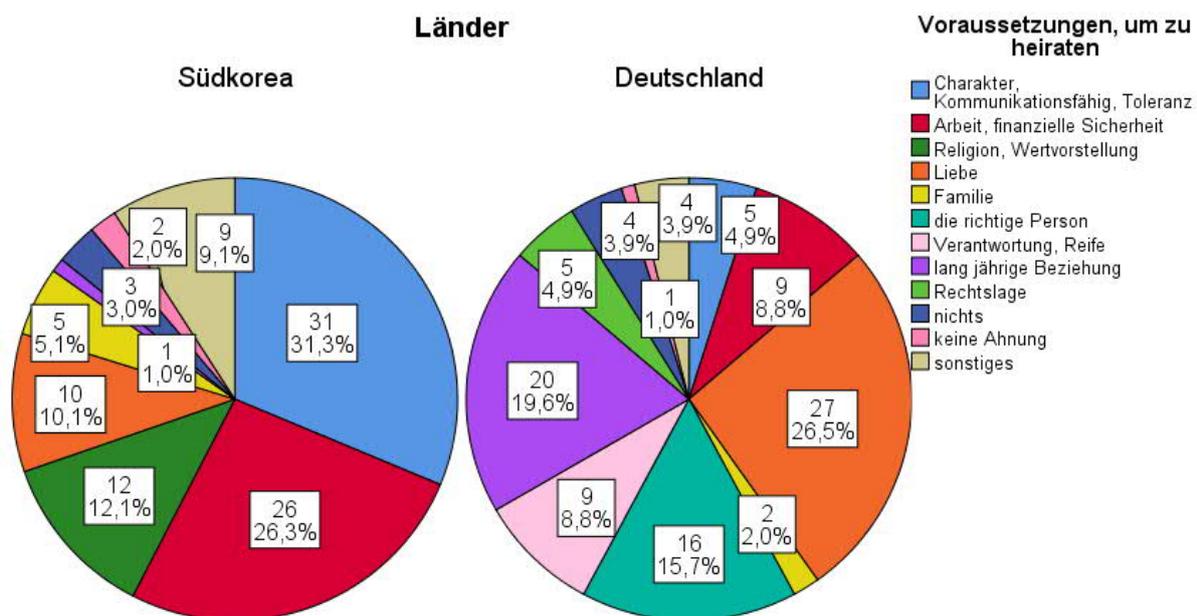
von dem Thema der Arbeitsatmosphäre und den netten Kollegen belegt wird. Das Interesse an netten Kollegen in der Arbeitsstelle ist bei den deutschen Probanden größer als bei den südkoreanischen Probanden. Dieses Resultat ist mit einem p-Wert $< 0,001$ statistisch höchst signifikant.

7.2.1.1.2.6 Voraussetzungen, um zu heiraten * Länder

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	97,698 ^a	11	,000
Likelihood-Quotient	120,660	11	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	25,508	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 10 Zellen (41,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,48.



Aus der Grafik geht hervor, dass die deutschen Probanden die Themen Liebe und lang jährige Beziehung zu den maßgeblichen Voraussetzungen für eine Heirat zählen, während die südkoreanischen Probanden Charakter, Kommunikationsfähigkeit, Toleranz sowie Arbeit und finanzielle Sicherheit wählen. Den deutschen Probanden sind die Person an sich und die persönliche Beziehung mit ihr noch wichtiger als der Hintergrund der Person. Für die südkoreanischen Probanden stehen sogar Religion und Wertvorstellung des Partners bzw. der

Partnerin vor der Liebe. Diese Unterschiede sind mit einem p-Wert von $< 0,001$ statistisch höchst signifikant.

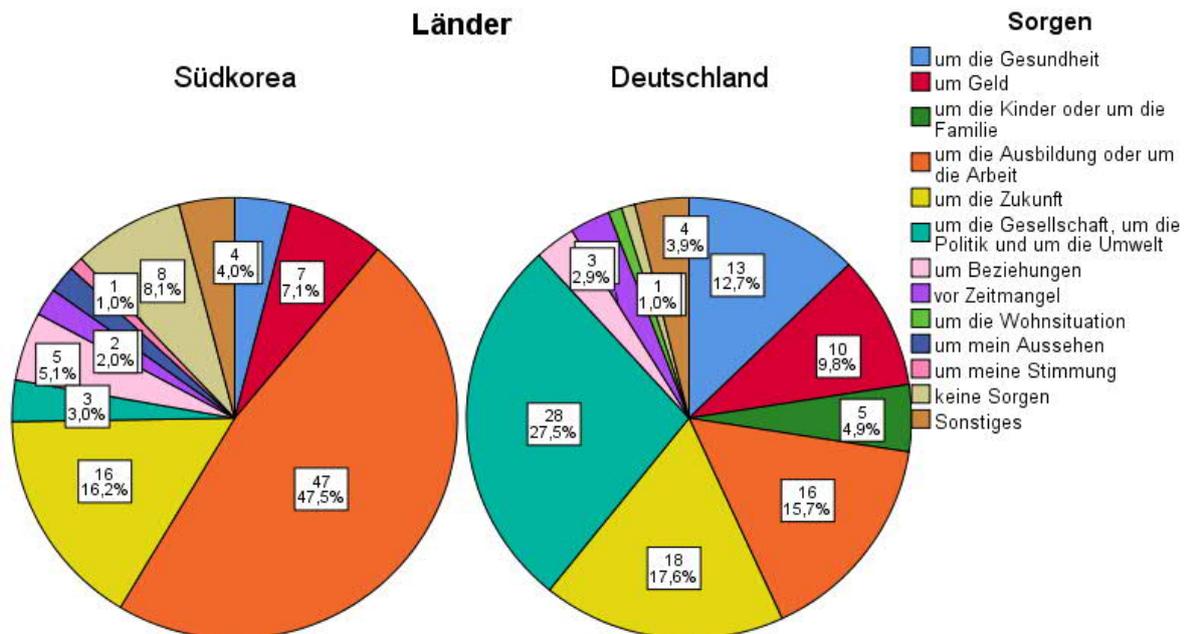
7.2.1.1.2.7 Sorgen * Länder

Von den Probanden sollte auch kurz beschrieben werden, worum sie sich heutzutage Sorgen machen.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	55,939 ^a	12	,000
Likelihood-Quotient	64,204	12	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	2,237	1	,135
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 16 Zellen (61,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,49.



Aus der Analyse der von den Probanden zum Thema „Sorgen“ angegebenen Gedanken, die im Rahmen der qualitativen Untersuchung erfasst wurden, ergaben sich die oben aufgeführten dreizehn Kategorien zur Variable „Sorgen“. Man kann der Grafik entnehmen, dass es eindeutige Unterschiede bei der Verteilung der Antworten gibt. Überrascht hat mich am geringsten, dass die Sorge um die Ausbildung bei den südkoreanischen Probanden auf dem ersten Platz (mit deutlichem Abstand vor den anderen Antworten) liegt. Südkoreaner

interessieren sich sehr für ihre Zukunft sowie ihr stabiles Leben, weshalb sie großen Wert auf ihre Ausbildung und die Ausbildung ihrer Kinder legen. Die absolute Mehrheit der südkoreanischen Probanden gab an, dass sie sich um ihre Ausbildung bzw. ihre Arbeit Sorge machen, während sich die Mehrheit der deutschen Probanden Sorgen um die Gesellschaft und um die Politik sowie um die Umwelt machen. Dieses Ergebnis ist mit einem p-Wert von $< 0,001$ statistisch höchst signifikant. Ergänzend ist es von Interesse, ob sich die Probanden mehr um sich selbst sorgen oder mehr um andere und ob sich die Probanden mehr um Heute oder um die Zukunft Sorgen machen.

7.2.1.1.2.8 Sorgen um mich vs. um andere * Länder

Zur neuen Kategorisierung der Angaben zum Thema „Sorgen“ wurden die zuvor genannten Kategorien in der folgenden Weise transformiert:

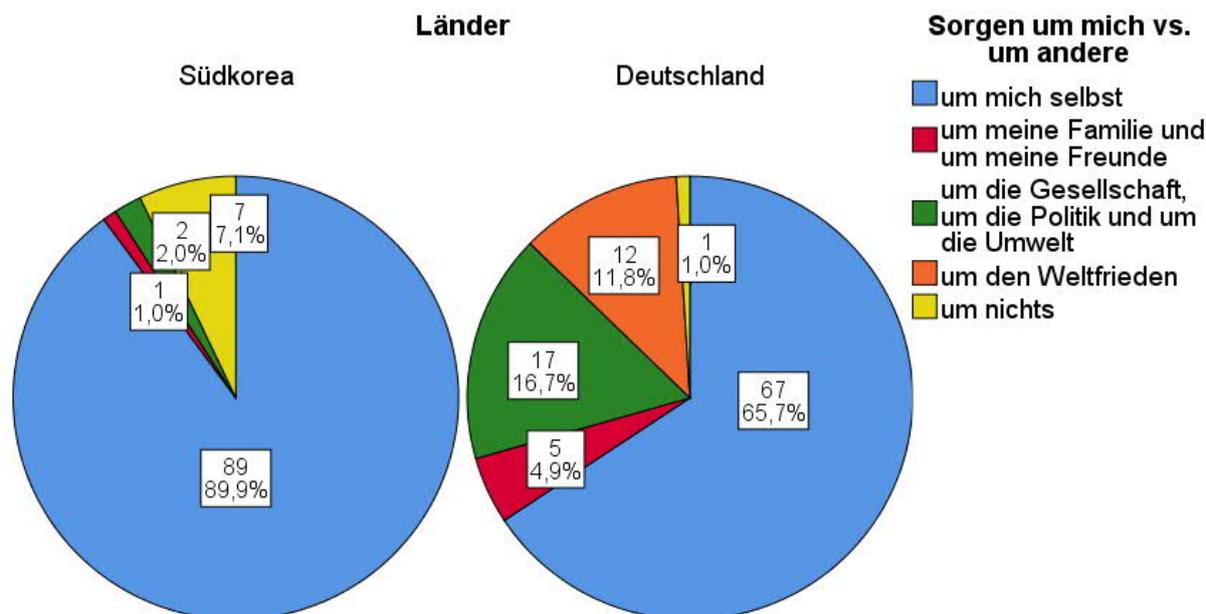
Variablen: Sorgen nach der ersten Analyse	Variablenmodifizierung: Sorgen um mich oder um andere
Um Gesundheit Um Geld Um die Ausbildung und die Arbeit Um die Zukunft Um die Beziehung Sonstige (um das Aussehen, um die Zeit)	um sich selbst
Um die Kinder und um die Familie sowie um Freunde	um Kinder um Familie und Freunde
Um die Gesellschaft und um die Politik oder um die Umwelt	um die Gesellschaft um die Politik um die Umwelt um den Weltfrieden
keine Sorgen	um nichts

Diese neue Kategorisierung ist interessant, um zu erfahren, ob die Probanden eher egoistisch bzw. eher altruistisch denken.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	34,074 ^a	4	,000
Likelihood-Quotient	41,230	4	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	10,103	1	,001
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 4 Zellen (40,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,96.



Die augenfälligen Mehrheiten der südkoreanischen und der deutschen Befragten haben jeweils hauptsächlich Sorgen um sich selbst. Die deutschen Probanden sorgen sich an zweiter Stelle um die Gesellschaft und um die Politik samt Umwelt sowie an dritter Stelle um den Weltfrieden. Die südkoreanischen Probanden sorgen sich hingegen an zweiter Stelle „um nichts“ und anschließend um die Gesellschaft sowie den unmittelbaren persönlichen Bekanntenkreis (eigene Kinder, Familie und Freunde). Der Unterschied bei der Variable „Sorge um mich vs. um andere“ wurde mit dem p-Wert von $< 0,0001$ statistisch höchst signifikant abgesichert.

7.2.1.1.2.9 Sorgen um Heute vs. um die Zukunft * Länder

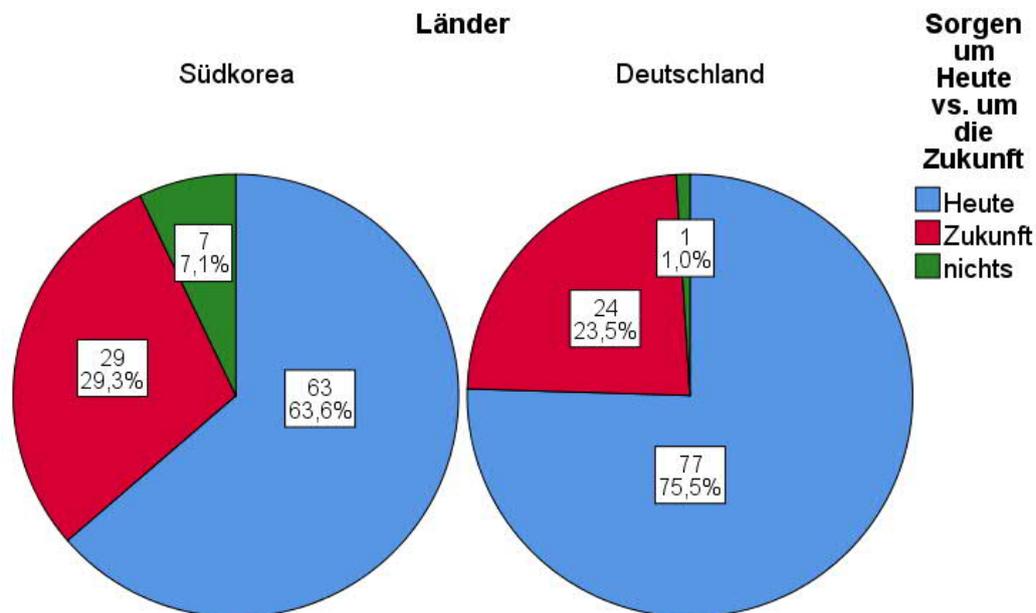
Um die Sorgen der Zeit nach zu ordnen, wurden folgende Kategorien neu eingeführt:

Sorgen nach der ersten Analyse	Sorgen um Heute oder um Morgen
Um die heutige Gesundheit Um die heutige Geldknappheit Um die [aktuelle] Beziehung Um die Gesellschaft und die Politik oder die Umwelt (heute) Sonstige (um das Aussehen, um die Zeit)	um Heute
Um die Gesundheit im Rentenalter Um das Geld in der Zukunft Um die Kinder und die Familie Um die Ausbildung und die Arbeit Um die Zukunft Um die Gesellschaft und die Politik oder Umwelt in der Zukunft	um Morgen [, d.h. um die Zukunft]
keine Sorgen	um nichts

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	6,328 ^a	2	,042
Likelihood-Quotient	6,892	2	,032
Zusammenhang linear-mit-linear	5,277	1	,022
Anzahl der gültigen Fälle	201		

a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,94.



Die Probanden aus beiden Gruppen meinen, dass sie mehr um „Heute“ (d.h. mehr um aktuelle Themen) besorgt sind, als um die Zukunft. Bei der Sorge um „Heute“ überwiegt im Verhältnis der Anteil der deutschen Probanden. Der Anteil der südkoreanischen Probanden ist

bei der Antwort der Sorge um die Zukunft etwas höher als der Anteil der deutschen Probanden mit dieser Antwort. Bei der Angabe, sich „um nichts“ sorgen zu machen, überwiegt der Anteil der südkoreanischen Probanden deutlich. Der p-Wert von $< 0,05$ deutet auf die statistische Absicherung hin.

7.2.1.1.3 Zusammenfassung (Kulturelle Unterschiede bzgl. Alltagsproblemen)

Die oben geprüften Variablen sind nominalskaliert und dienen dem Vergleich der Probanden aus Deutschland und aus Südkorea. Falls sich beim Chi-Quadrat-Test im Rahmen der statistischen Auswertung ein p-Wert von $< 0,05$ ergibt, kann man statistisch abgesichert behaupten, dass die Probanden ihr Herkunftsland repräsentieren.

Den Ergebnissen der Chi-Quadrat-Tests ist bei neun von zwölf abhängigen Variablen zum Thema „Lösen von Alltagsproblemen“ zu entnehmen, dass sich dort jeweils ein statistisch eindeutiger interkultureller Unterschied zeigte. Hierdurch ist die erste Null-Hypothese zu verwerfen. Trotz des Prozesses der Globalisierung und der Entwicklung der Kommunikationstechnologie bis hin zur weltweiten Vernetzung liegen weiterhin kulturelle Unterschiede zwischen den Probanden aus Südkorea und aus Deutschland vor.

Bei der deskriptiven Grafik und der dazu gehörigen Statistik sind folgende Punkte zum Thema „Lösen von Alltagsproblemen“ bemerkenswert:

- Die südkoreanischen Probanden versuchen lieber eine Lösung ihrer Probleme tendenziell auf *indirekten* Wegen. Nach der Check-In-Zeit bemühen sie sich nicht dennoch mitzufliegen, sondern sie versuchen den Umtausch bzw. die Rückerstattung ihres Tickest. Falls sie ihren Geldbeutel verloren hätten, bevorzugen sie das Aushalten des Hungers statt mit Hilfe von Bekannten oder Fremden an Essen zu gelangen. Die deutschen Probanden wählen stattdessen einen vergleichsweise *direkten* Lösungsweg,

z.B. Mitfliegen, Bekannte oder im Laden um Essen bitten. Eine derartige direkte Denkweise ist auch bei den „Voraussetzungen zur Heirat“ bei den deutschen Probanden festzustellen. Die deutschen Probanden würden aus der Liebe und ggf. nach einer langjährigen Beziehung die richtige Person heiraten, während die südkoreanischen Probanden Charakter, Kommunikationsfähigkeit, Toleranz wichtiger als Liebe finden. Für die Südkoreaner sind zusätzlich finanzielle Sicherheit und die Wertvorstellungen des Partners wichtig als Voraussetzungen zur Heirat.

- Die südkoreanischen Probanden möchten ihre Freizeit im Vergleich zu den deutschen Probanden eher *allein* verbringen. Die deutschen Probanden schätzen eher das *gemeinsame* Verbringen der Freizeit mit ihren Freunden. Bei der Entscheidung zum Kauf von Konsumgütern zählen für die südkoreanischen Probanden ihre eigene Meinung und ihre Erfahrung mehr als die Empfehlungen von ihren Bekannten. Der Gemeinschaftsbedarf ist bei den deutschen Probanden auch bei ihrer Jobsuche ausgeprägt.
- Die deutschen Probanden achten bei ihrer Jobsuche zudem mehr auf ihre *Aufgaben* sowie auf die Atmosphäre der Arbeitsstelle und auf nette Kollegen. Dagegen ziehen die südkoreanischen Probanden bei ihrer Jobsuche zuerst ihr *Gehalt* und erst im Anschluss ihre Aufgaben in Betracht. Die südkoreanischen Probanden im Alter unter 26 Jahre kümmern sich in erster Linie um sich selbst und nicht um andere, während sich die deutschen Probanden zusätzlich um Andere und den Weltfrieden sorgen.
- Bemerkenswert ist, dass die Liebe für die südkoreanischen Probanden, die unter 26 Jahre alt sind, bei der Heirat eine relativ geringe Rolle spielt und dass die absolute Mehrheit der südkoreanischen und der deutschen Probanden (bei der quantitativen Untersuchung) nur um sich selbst besorgt ist. Ein geringer Anteil der deutschen

Probanden ist zusätzlich um gesellschaftliche Probleme besorgt. **Finanzielle Sicherheit** spielt bei den südkoreanischen Probanden ebenfalls eine wichtige Rolle sowohl für ihre Heiratsentscheidung als auch für ihre Suche nach einer Arbeitsstelle.

7.2.1.1.4 Zusatzvariable: Meinung zur Familienplanung * Länder

Bericht

Man soll verheiratet sein, wenn man Kinder haben möchte.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
Südkorea	1,83	99	1,011
Deutschland	3,05	102	1,129
Insgesamt	2,45	201	1,232

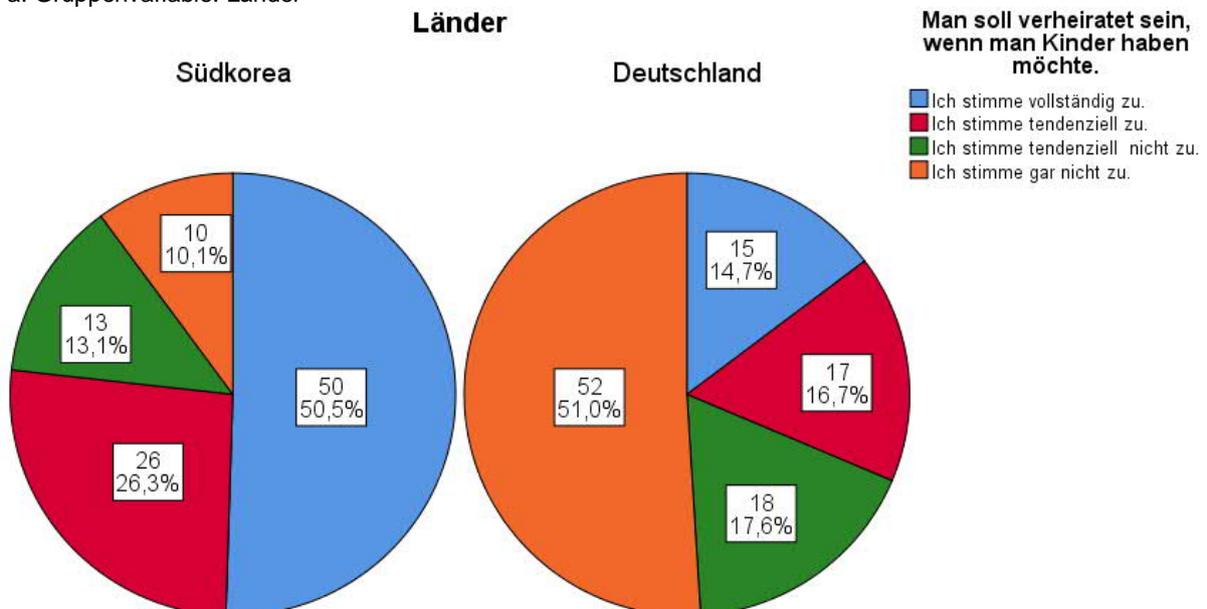
(1= ich stimme völlig zu; 4= ich stimme gar nicht zu)

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

		Man soll verheiratet sein, wenn man Kinder haben möchte.
Mann-Whitney-U		2279,000
Wilcoxon-W		7229,000
Z		-6,992
Asymptotische (2-seitig)	Signifikanz	,000

a. Gruppenvariable: Länder



Es gibt einen statistisch höchst signifikanten kulturellen Unterschied zwischen den deutschen und südkoreanischen Probanden, die jeweils unter 26 Jahre alt sind. Die südkoreanischen

Probanden vertreten die Meinung, dass man verheiratet sein sollte, wenn man Kinder haben möchte, wesentlich stärker als die deutschen Probanden.

7.2.1.1.5 Zusatzvariable: Ansicht gegenüber Mobbing * Länder

Bericht

Wenn ich gemobbt würde, dann läge die Ursache bei mir.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
Südkorea	2,40	99	,832
Deutschland	3,35	102	,766
Insgesamt	2,89	201	,928

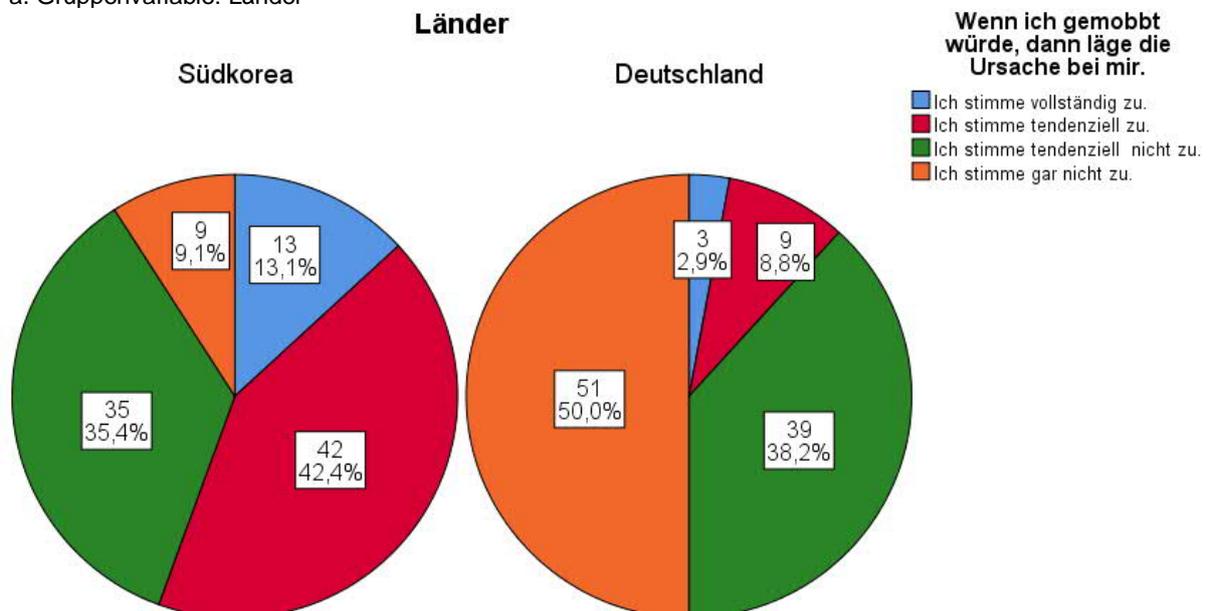
(1= ich stimme völlig zu; 4= ich stimme gar nicht zu)

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

	Wenn ich gemobbt würde, dann läge die Ursache bei mir.
Mann-Whitney-U	2125,500
Wilcoxon-W	7075,500
Z	-7,447
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable: Länder



Der statistischen Auswertung kann man entnehmen, dass es höchst signifikante kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und Südkorea gibt. Die südkoreanischen Probanden sind

(gegenüber den deutschen Probanden) wesentlich stärker der Ansicht, dass die Ursache bei ihnen selbst läge, wenn sie gemobbt würden.

	Deutschland	Südkorea
Lösungsweg	direkt	indirekt
Verbringen der Freizeit	gemeinsam	allein
Erste Priorität der Arbeitsstelle	Aufgaben	Gehalt
Erste Voraussetzung zur Heirat	Liebe und langjährige Beziehung	Charakter, Kommunikationsfähigkeit, Toleranz und dann finanzielle Sicherheit
Sorgen	Um mich und um die Gesellschaft, Umwelt, Politik	Nur um mich
Sorgen	Mehr um heute	Mehr um die Zukunft
Meinung zur Familienplanung	Hohe Akzeptanz ggü. Kindern außerhalb der Ehe	Kaum Akzeptanz ggü. Kindern außerhalb der Ehe
Ansicht ggü. Mobbing	Keine Zustimmung zu: Gemobbter trägt selbst die Schuld am Mobbing	Zustimmung zu: Gemobbter trägt selbst die Schuld am Mobbing

Tabelle oben: Kurzfassung der markanten Unterschiede beim interkulturellen Vergleich

7.2.1.2 Generationenvergleich

Zur Prüfung der zweiten Hypothese wurde der Chi-Quadrat-Test für den Generationenvergleich zum Thema „Lösen von Alltagsproblemen“ durchgeführt, weil drei Altersgruppen (unabhängige Variablen) und weitere abhängige Variablen nominal skaliert sind. Da sich die Anzahl der Probanden auf drei Altersgruppen verteilen, werden Kreisdiagramme für die deskriptiven Grafiken verwendet.

7.2.1.2.1 Deutschland

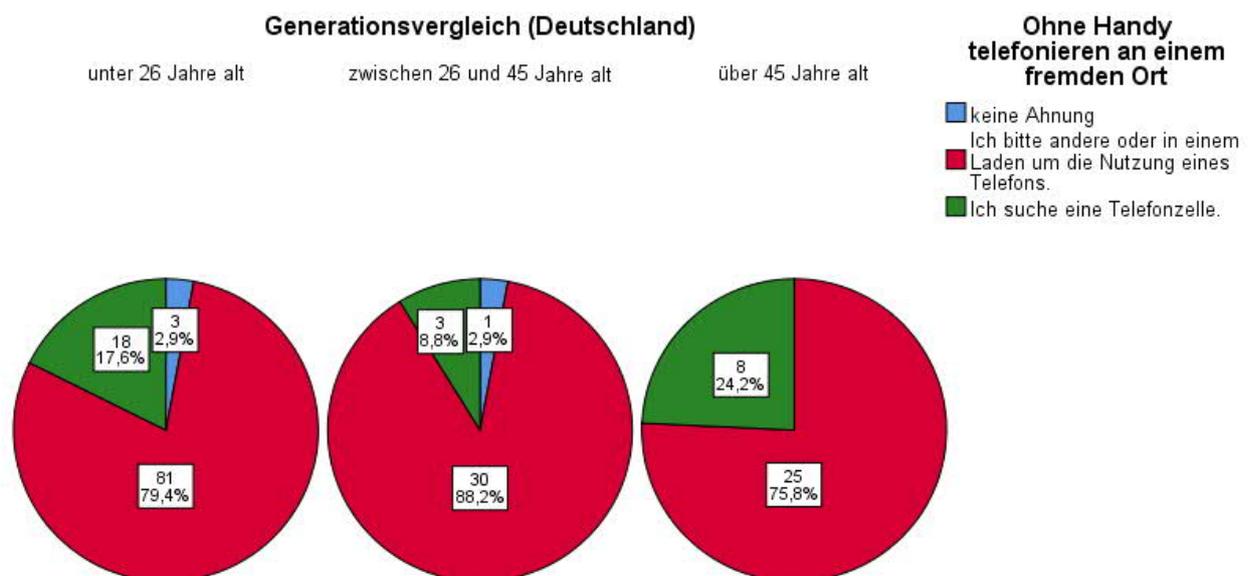
7.2.1.2.1.1 Statistisch nicht signifikante Variablen

7.2.1.2.1.1.1 Ohne Handy telefonieren an einem fremden Ort * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,686 ^a	4	,450
Likelihood-Quotient	4,638	4	,327
Zusammenhang linear-mit-linear	,552	1	,457
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 3 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,78.



Die absolute Mehrheit der deutschen Probanden aus allen drei Altersgruppen möchte andere oder in einem Laden um die Nutzung eines Telefons bitten. Bei der Auswahlmöglichkeit >>

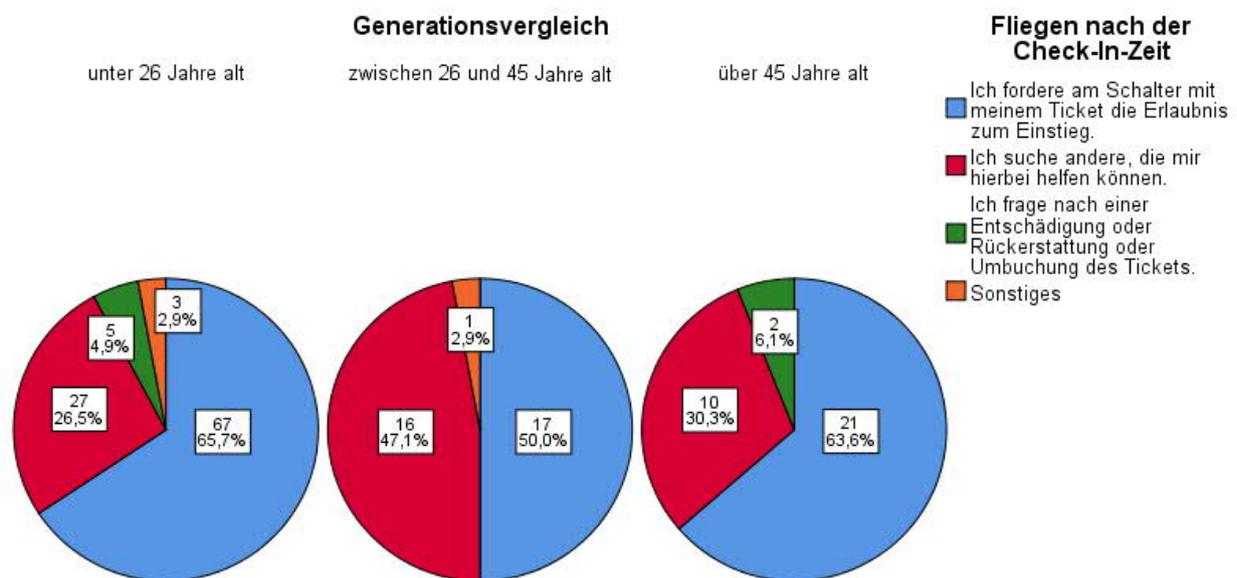
Ich suche eine Telefonzelle << gibt es einen geringfügigen Unterschied, der aufgrund der Statistik nicht aussagekräftig ist.

7.2.1.2.1.1.2 Fliegen nach der Check-In-Zeit * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	7,300 ^a	6	,294
Likelihood-Quotient	9,170	6	,164
Zusammenhang linear-mit-linear	,001	1	,972
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 6 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,78.



Der Grafik kann man entnehmen, dass die Mehrheit der deutschen Probanden aller Altersgruppen ihren Einstieg am Schalter fordern will. Danach folgt die Suche nach Personen, die ihnen helfen könnten. Jedoch deutet die Statistik auf keine signifikante Absicherung dieses Unterschieds hin.

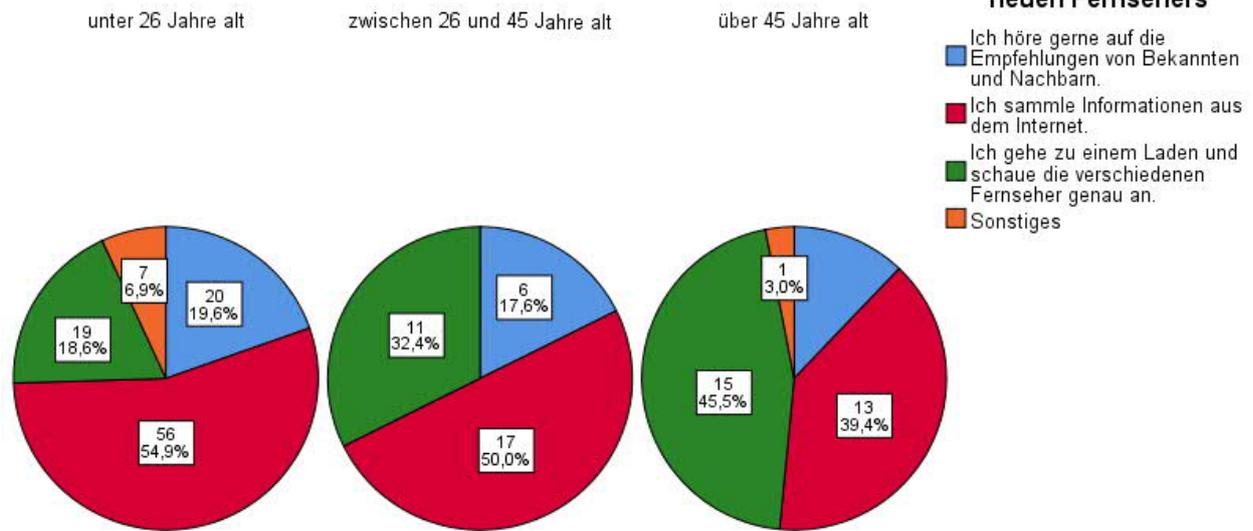
7.2.1.2.1.1.3 Anschaffung eines neuen Fernsehers * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	12,024 ^a	6	,061
Likelihood-Quotient	13,164	6	,041
Zusammenhang linear-mit-linear	2,487	1	,115
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 3 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,56.

Generationsvergleich (Deutschland)



Mittels der Grafik wird verdeutlicht, dass die Internetnutzung bei einer Konsumententscheidung mit steigendem Alter abnimmt und der persönliche direkte Vergleich vor Ort ansteigt. Gegenüber der Grafik liefert die Statistik kein signifikantes Ergebnis. Die vorgenannten Unterschiede können aus diesem Grund nicht verallgemeinert werden.

7.2.1.2.1.1.4 Helfen einer kranken bzw. bedürftigen Person auf der Straße * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	6,162 ^a	6	,405
Likelihood-Quotient	6,021	6	,421
Zusammenhang linear-mit-linear	,649	1	,421
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 6 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,20.

Generationsvergleich (Deutschland)

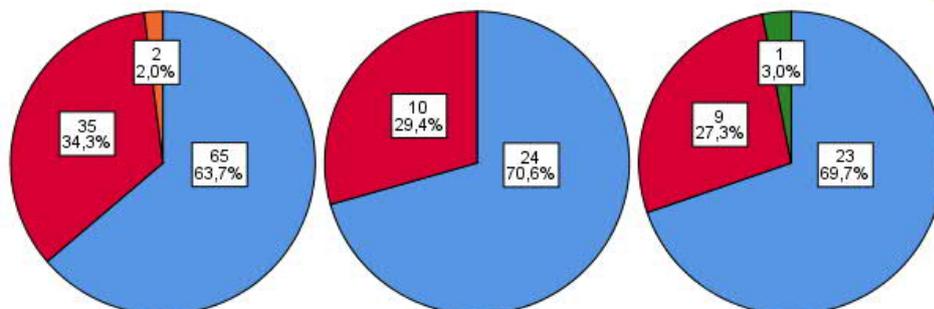
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45 Jahre alt

über 45 Jahre alt

Helfen einer kranken bzw. bedürftigen Person auf der Straße

- zuerst die Person fragen, dann helfen
- zuerst die Person beobachten und einschätzen, dann helfen
- Andere fragen, der Person zu helfen
- nicht helfen



Fast allen Probanden ist bewusst, dass sie anderen bedürftigen Menschen helfen sollen. Dass die absolute Mehrheit der deutschen Probanden zuerst die bedürftigen Menschen fragen möchten, ob sie Hilfe wünschen, bleibt bei den drei Altersgruppen fast unverändert. Trotzdem kann dieses gleichartige Verhalten der deutschen Probanden wegen des hohen p-Wertes statistisch nicht abgesichert werden.

7.2.1.2.1.1.5 Jobsuche * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5,185 ^a	6	,520
Likelihood-Quotient	5,188	6	,520
Zusammenhang linear-mit-linear	2,254	1	,133
Anzahl der gültigen Fälle	168		

a. 6 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,76.

Generationsvergleich (Deutschland)

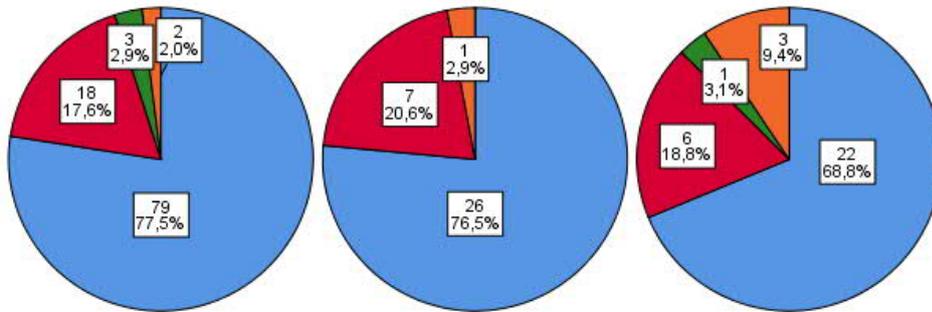
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45 Jahre alt

über 45 Jahre alt

Jobsuche

- selbst im Internet suchen oder direkt vor Ort nachfragen
- in Bekanntenkreisen fragen
- mich bei Jobvermittlern anmelden und warten
- Sonstiges



Bei der Jobsuche nutzen die Probanden meistens die Stellenanzeigen im Internet bzw. die Möglichkeit einer direkten Meldung bei der möglichen Arbeitsstelle. Hierauf folgt die Antwort, dass sich die Probanden bei Bekannten nach einer Arbeitsstelle erkundigen. Diese Variable ist leider statistisch nicht signifikant.

7.2.1.2.1.1.6 Voraussetzungen für die Arbeitsstelle * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,010 ^a	8	,341
Likelihood-Quotient	8,786	8	,361
Zusammenhang linear-mit-linear	1,587	1	,208
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 8 Zellen (53,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,39.

Generationsvergleich (Deutschland)

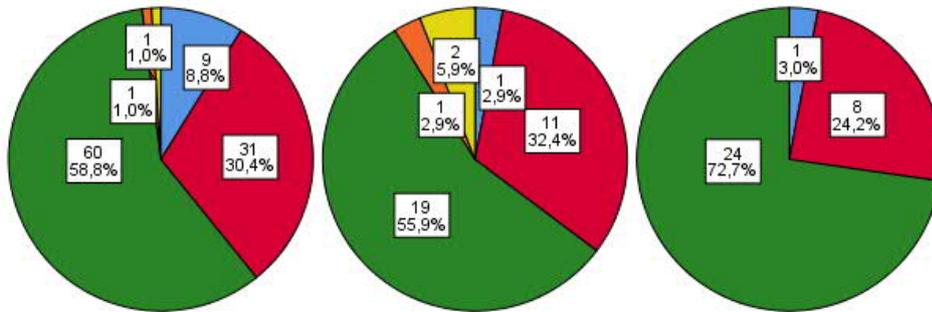
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45 Jahre alt

über 45 Jahre alt

Voraussetzungen für die Arbeitsstelle

- mein Gehalt
- Arbeitsatmosphäre, nette Kollegen
- meine Aufgaben, ob ich bei meiner Arbeit langfristig Spaß haben kann.
- bestimmte Arbeitszeit
- Sonstiges



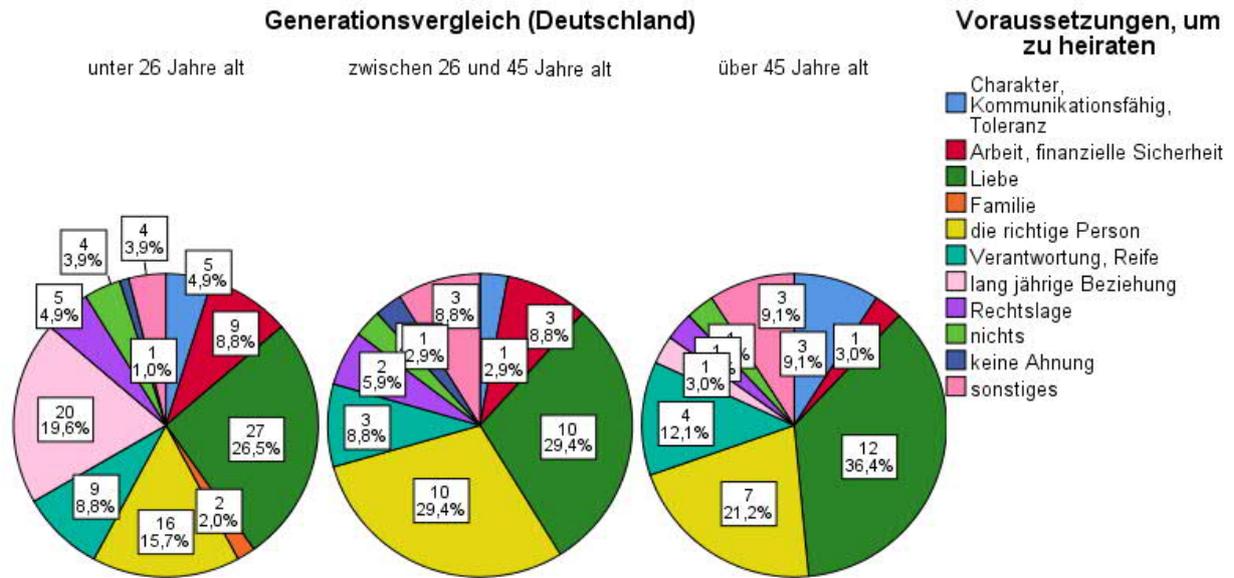
Die Probanden aller Altersgruppen meinen, dass ihre (interessanten / Spaß machenden) Aufgaben in der Arbeit die wichtigste Voraussetzung für die Wahl einer Arbeitsstelle ist. Dahinter folgt die Atmosphäre der Arbeitsstelle samt netten Kollegen. Das Gehalt wird als nicht so wichtig angesehen und diese Antwort steht daher auf dem dritten Platz. Nichtsdestotrotz kann diese Variable wegen eines hohen p-Wertes statistisch nicht abgesichert werden.

7.2.1.2.1.1.7 Voraussetzungen, um zu heiraten * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	21,671 ^a	20	,359
Likelihood-Quotient	27,056	20	,134
Zusammenhang linear-mit-linear	,190	1	,663
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 22 Zellen (66,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,39.



Die drei (z.T. miteinander verbundenen) Kategorien „Richtige Person“, langjährige Beziehung“ und „Liebe“ wurden von den meisten deutschen Probanden als Voraussetzung zur Heirat gewählt. Für die deutschen Probanden sind auch Verantwortung und Reife wichtig. Der hohe p-Wert dieser Variable weist jedoch darauf hin, dass die Unterschiede zwischen den Generationen nicht signifikant sind.

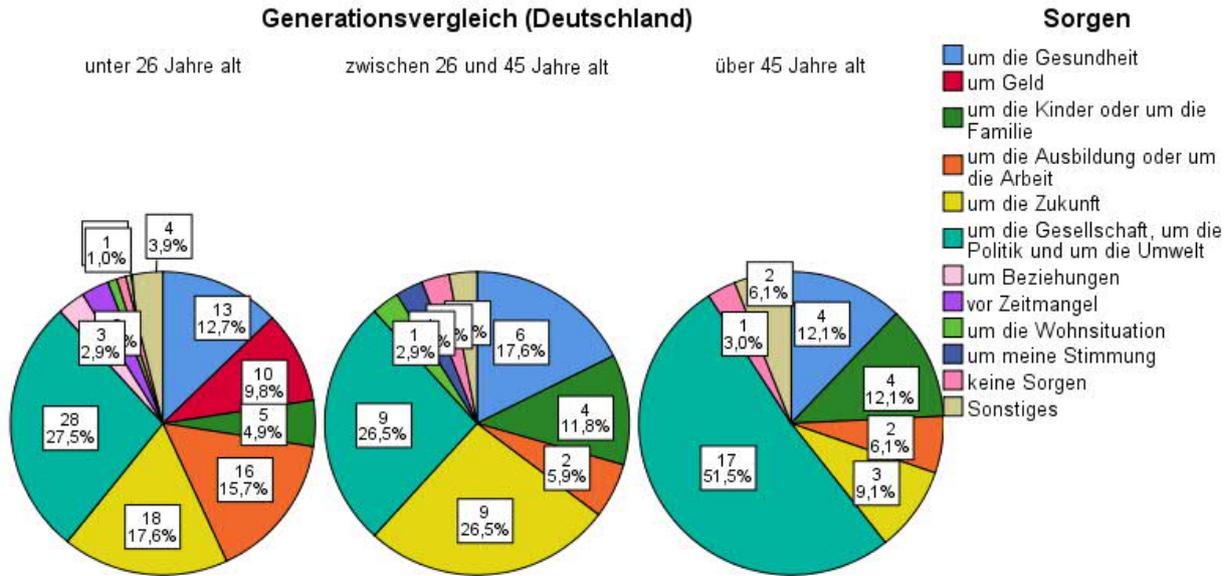
7.2.1.2.1.1.8 Sorgen * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	31,254 ^a	22	,091
Likelihood-Quotient	35,974	22	,031
Zusammenhang linear-mit-linear	1,311	1	,252
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 26 Zellen (72,2%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,20.

Generationsvergleich (Deutschland)



Mit steigendem Alter kümmern sich die deutschen Probanden zunehmend um die Gesellschaft, um die Politik und um die Umwelt, je älter die Probanden sind, desto altruistischer verhalten sie sich. Dieser Unterschied ist dennoch statistisch nicht signifikant, dementsprechend wurde er statistisch nicht untermauert.

7.2.1.2.1.1.9 Sorgen um Heute vs. um die Zukunft * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,657 ^a	4	,324
Likelihood-Quotient	4,286	4	,369
Zusammenhang linear-mit-linear	,590	1	,443
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 3 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,78.

Generationsvergleich (Deutschland)

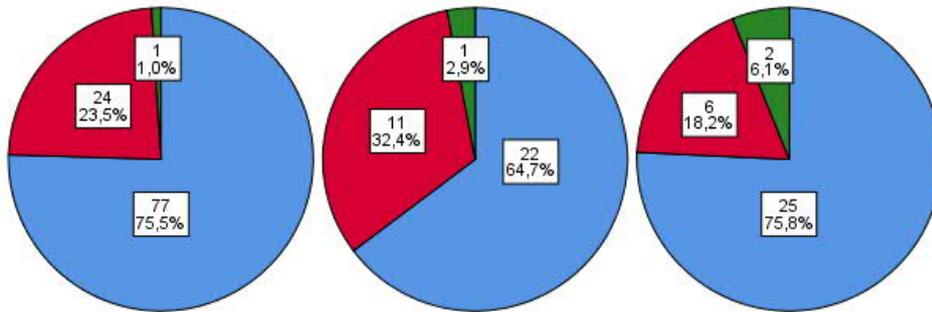
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45 Jahre alt

über 45 Jahre alt

**Sorgen
um
Heute
vs. um
die
Zukunft**

■ Heute
■ Zukunft
■ nichts



Die eindeutige Mehrheit der deutschen Probanden sorgt sich um „Heute“, d.h. um aktuelle Probleme. Die Sorge um die Zukunft steigt bei der Altersgruppe zwischen 26 und 45 Jahren an und sinkt bei den Probanden über 45 Jahre, dennoch ist diese geringe Änderung statistisch nicht signifikant.

7.2.1.2.1.1.10 Zusatzvariable: Meinung zur Familienplanung

Bericht (Deutschland)

Man soll verheiratet sein, wenn man Kinder haben möchte.

Generationsvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
unter 26 Jahre alt	3,05	102	1,129
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,94	34	1,254
über 45 Jahre alt	2,61	33	1,197
Insgesamt	2,94	169	1,174

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Man soll verheiratet sein, wenn man Kinder haben möchte.

Kruskal-Wallis H	3,638
Df	2
Asymptotische Signifikanz	,162

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich

Generationsvergleich

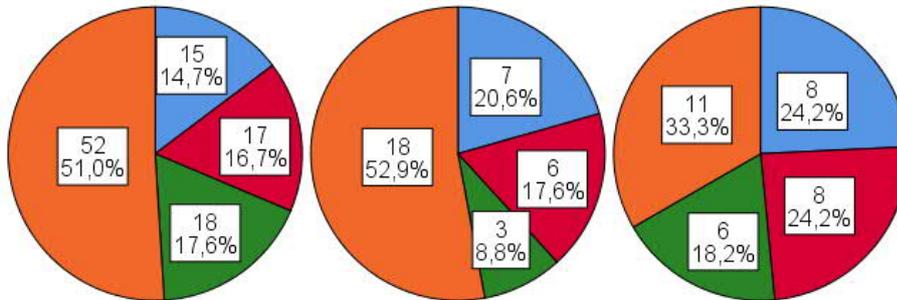
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45
Jahre alt

über 45 Jahre alt

**Man soll verheiratet sein,
wenn man Kinder haben
möchte.**

- Ich stimme vollständig zu.
- Ich stimme tendenziell zu.
- Ich stimme tendenziell nicht zu.
- Ich stimme gar nicht zu.



Zwischen den Antworten der drei Altersgruppen in Deutschland gibt es deutliche Unterschiede: je älter desto konservativer ist die Meinung zur Familienstand. Jedoch sind die Antworten ggf. zufällig bzw. kann keine statistische Signifikanz hierzu nachgewiesen werden.

7.2.1.2.1.1.11 Zusatzvariable: Ansicht gegenüber Mobbing

Bericht (Deutschland)

Wenn ich gemobbt würde, dann läge die Ursache bei mir.

Generationsvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
unter 26 Jahre alt	3,35	102	,766
zwischen 26 und 45 Jahre alt	3,47	34	,563
über 45 Jahre alt	3,36	33	,742
Insgesamt	3,38	169	,723

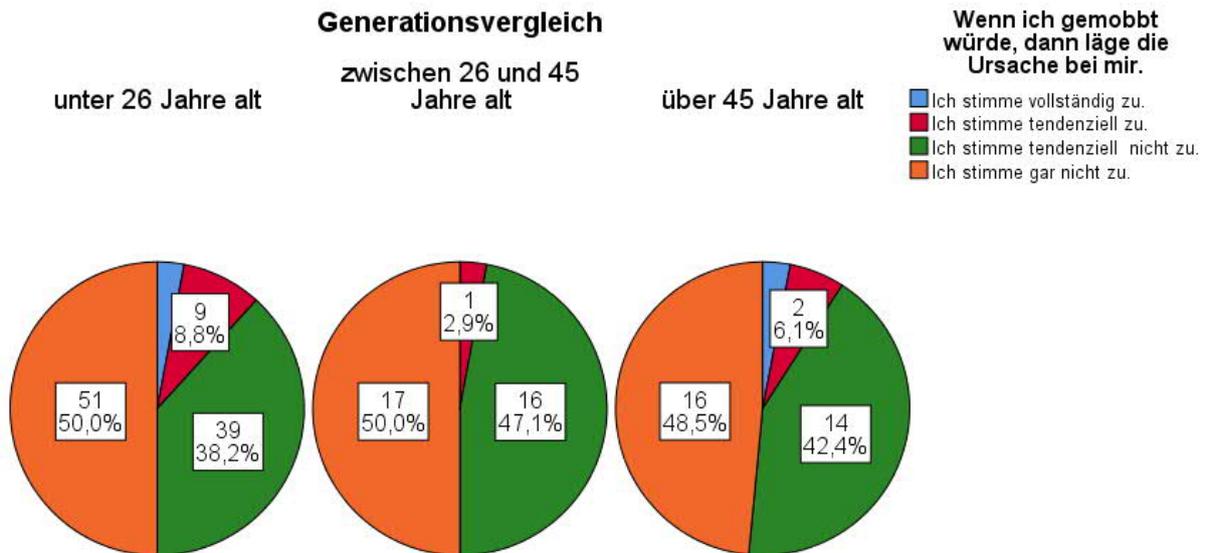
Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Wenn ich gemobbt würde, dann läge die Ursache bei mir.	
Kruskal-Wallis H	,206
df	2
Asymptotische Signifikanz	,902

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich



Es gibt kaum Mittelwertunterschiede zwischen den Antworten der deutschen Altersgruppen. Der statistischen Auswertung kann ebenfalls kein intergenerationaler Unterschied bezüglich der Ansichten zum Thema Mobbing entnommen werden.

7.2.1.2.1.2 Statistisch signifikante Variablen

7.2.1.2.1.2.1 Freizeitunternehmungen * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	30,815 ^a	8	,000
Likelihood-Quotient	33,308	8	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	10,713	1	,001
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 6 Zellen (40,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,93.

Generationsvergleich (Deutschland)

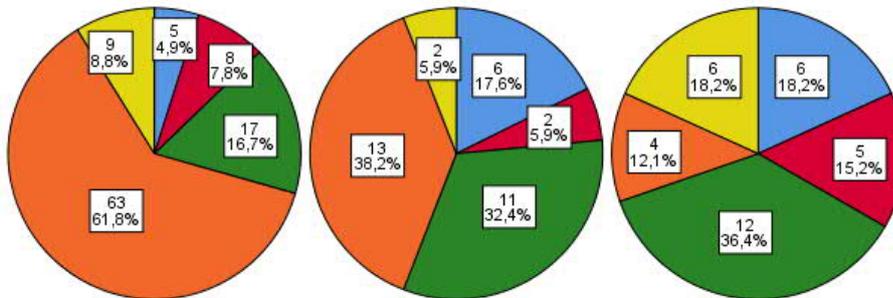
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45 Jahre alt

über 45 Jahre alt

Freizeitunternehmungen

- nichts machen und mich ausruhen
- allein Sport machen und allein reisen
- mit meiner Familie etwas unternehmen
- mit meinen Freunden etwas unternehmen
- Sonstiges



Mit steigendem Alter sinkt der Anteil der Antworten mit „Freizeit mit Freunden“; stattdessen steigen die Anteile der Antworten, bei denen die Probanden die Freizeit mit der Familie verbringen, alleine sind oder alleine etwas unternehmen, an. Die Probanden, die „Sonstiges“ ausgewählt haben, konnten sich für keine spezielle Kategorie in Verbringung mit ihrer Freizeit entscheiden. Diese Unterschiede sind mit einem p-Wert < 0,001 statistisch höchst signifikant.

7.2.1.2.1.2.2 Ihr Geldbeutel wurde gestohlen, aber Sie haben großen Hunger. * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	20,081 ^a	8	,010
Likelihood-Quotient	23,299	8	,003
Zusammenhang linear-mit-linear	2,701	1	,100
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 8 Zellen (53,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,17.

Generationsvergleich (Deutschland)

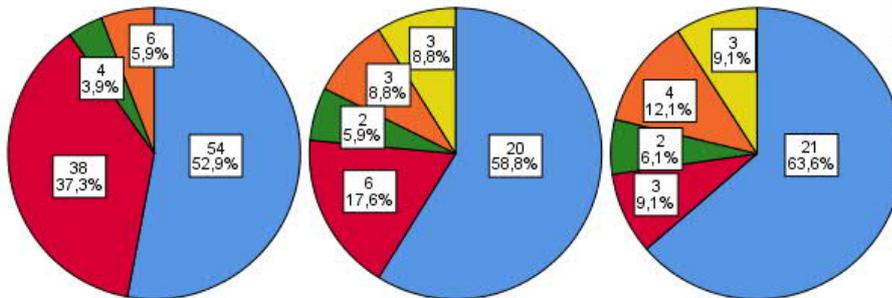
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45 Jahre alt

über 45 Jahre alt

Ihr Geldbeutel wurde gestohlen, aber Sie haben großen Hunger. Was machen Sie?

- Ich hole Hilfe von meinen Bekannten.
- Ich halte den Hunger aus.
- Ich suche einen Job und kaufe mir Essen.
- Ich bitte um Essen in Läden oder Restaurants.
- Sonstiges



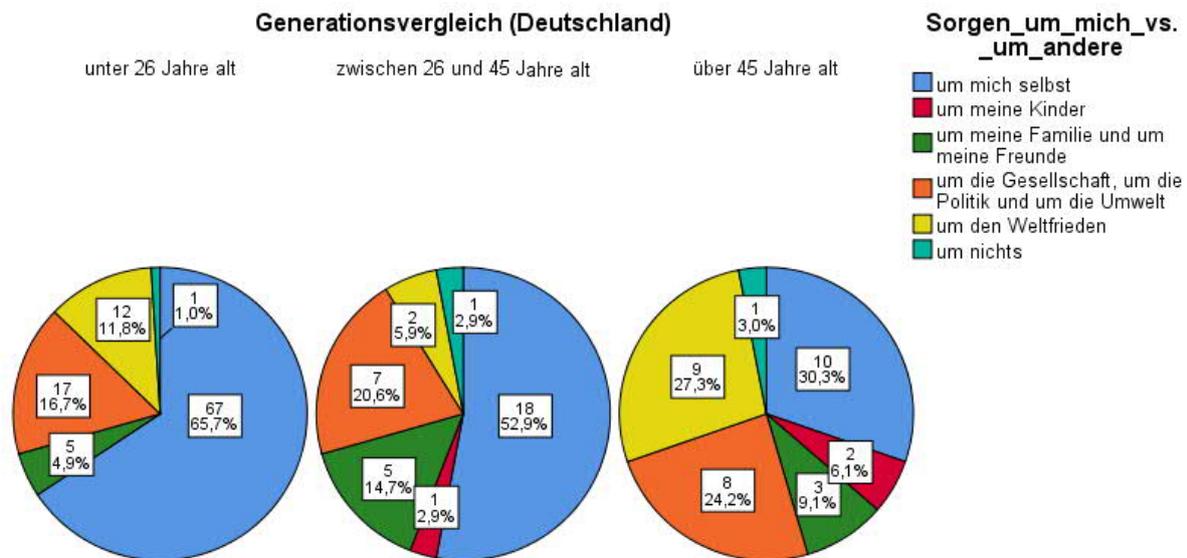
Mit steigendem Alter sind die deutschen Probanden zunehmend bereit, Hilfe bei ihren Bekannten bzw. um Essen in Läden oder Restaurants zu erbitten. Hingegen sinkt die Zahl der Probanden, die den Hunger aushalten würden, mit steigendem Alter. Der statistischen Auswertung ist zu entnehmen, dass diese Unterschiede hoch signifikant sind.

7.2.1.2.1.2.3 Sorgen um mich vs. um andere * Altersgruppen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	22,417 ^a	10	,013
Likelihood-Quotient	22,591	10	,012
Zusammenhang linear-mit-linear	9,708	1	,002
Anzahl der gültigen Fälle	169		

a. 10 Zellen (55,6%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,59.



Je älter die deutschen Probanden sind, desto mehr Sorgen machen sie sich um die Gesellschaft, um die Politik und um die Umwelt sowie um den Weltfrieden. Diese Unterschiede sind statistisch signifikant.

7.2.1.2.1.3 Zusammenfassung (Generationsunterschiede in Deutschland)

Beim Lösen von Alltagsproblemen existieren Unterschiede (bei drei von vierzehn Variablen) zwischen den Generationen innerhalb Deutschlands. Diese intergenerationalen Unterschiede sind jedoch eindeutig *geringer als die kulturellen Unterschiede*, wie im Kapitel 7.2.1.1 beschrieben.

Deutsche Jungerwachsene verbringen ihre Freizeit lieber mit ihren Freunden als mit ihren Familien bzw. allein. Mit steigendem Alter gewinnt die Familie eine größere Bedeutung in ihrer Freizeit. Bei den deutschen Probanden trifft jedoch folgende Vereinfachung für die Freizeitgestaltung zu: *„je älter desto lieber allein bzw. desto lieber mit der Familie“*.

Die deutschen Jungerwachsenen halten lieber Hunger aus, als auf Kosten von anderen zu essen. Diese Haltung nimmt mit steigendem Alter ab. Die deutschen Probanden der älteren Generationen essen lieber als dass sie ihren Hunger aushalten. Die älteren Probanden werden bei dieser Problematik aktiv, während sich die jungen Probanden hierbei passiv verhalten. D.h. vereinfacht lässt sich dies wie folgt ausdrücken: *„ je älter desto aktiver bei der*

Problemlösung“.

Die deutschen Jungerwachsenen sind mehr um sich selbst besorgt als dies bei den älteren Generationen der Fall ist. „*Je älter desto altruistischer*“ trifft bei den deutschen Probanden u.a. zu, da der Anteil der Probanden, der sich Sorgen um die Umwelt, um die Gesellschaft und um den Weltfrieden macht, mit steigendem Alter zunimmt.

7.2.1.2.2 *Südkorea*

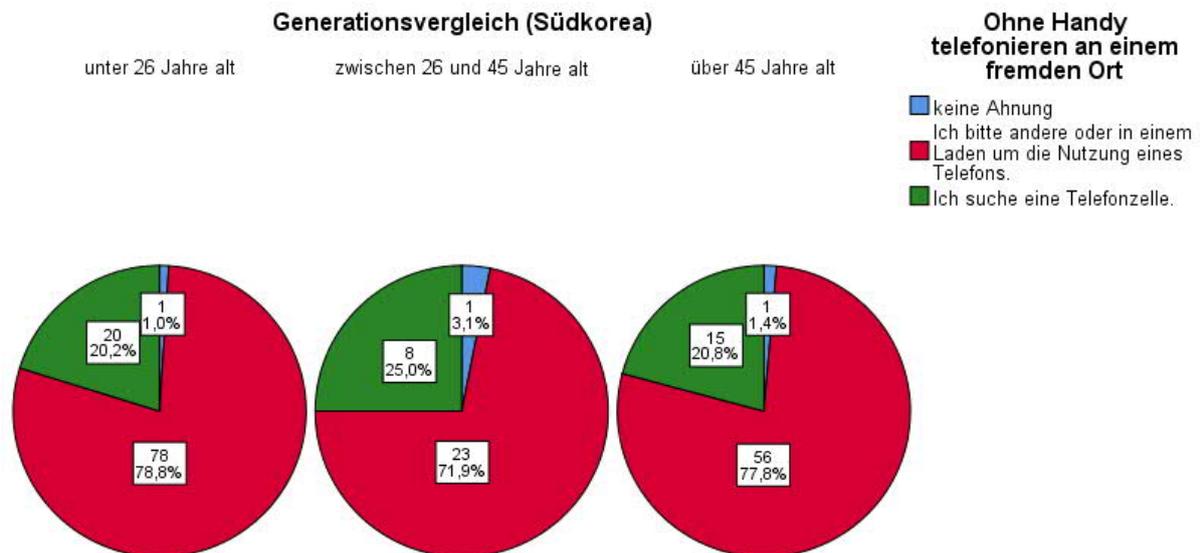
7.2.1.2.2.1 Statistisch nicht signifikante Variablen

7.2.1.2.2.1.1 Ohne Handy telefonieren an einem fremden Ort * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,159 ^a	4	,885
Likelihood-Quotient	1,025	4	,906
Zusammenhang linear-mit-linear	,003	1	,955
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 3 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,47.



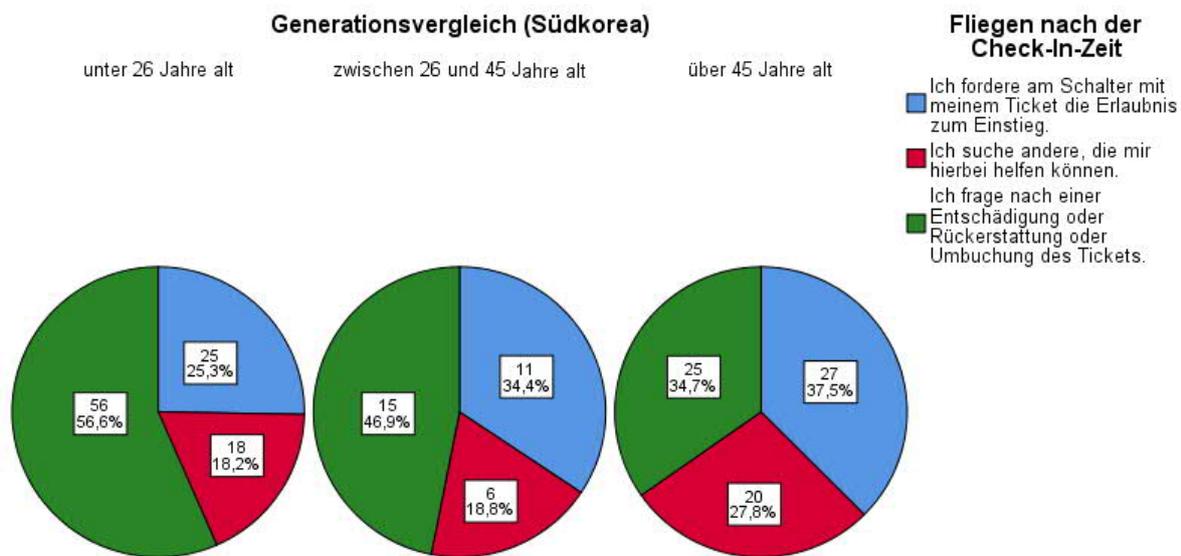
Bei allen Altersgruppen sind jeweils mehr als 70 Prozent der südkoreanischen Probanden der Meinung, dass sie andere oder in einem Laden um die Nutzung eines Telefons bitten würden, wenn sie kein Handy mehr haben, aber dringend telefonieren müssen. Die Suche nach einer Telefonzelle folgt im Anschluss. Diese abhängige Variable ist jedoch statistisch nicht abzusichern.

7.2.1.2.2.1.2 Fliegen nach der Check-In-Zeit * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,279 ^a	4	,082
Likelihood-Quotient	8,364	4	,079
Zusammenhang linear-mit-linear	6,429	1	,011
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,94.



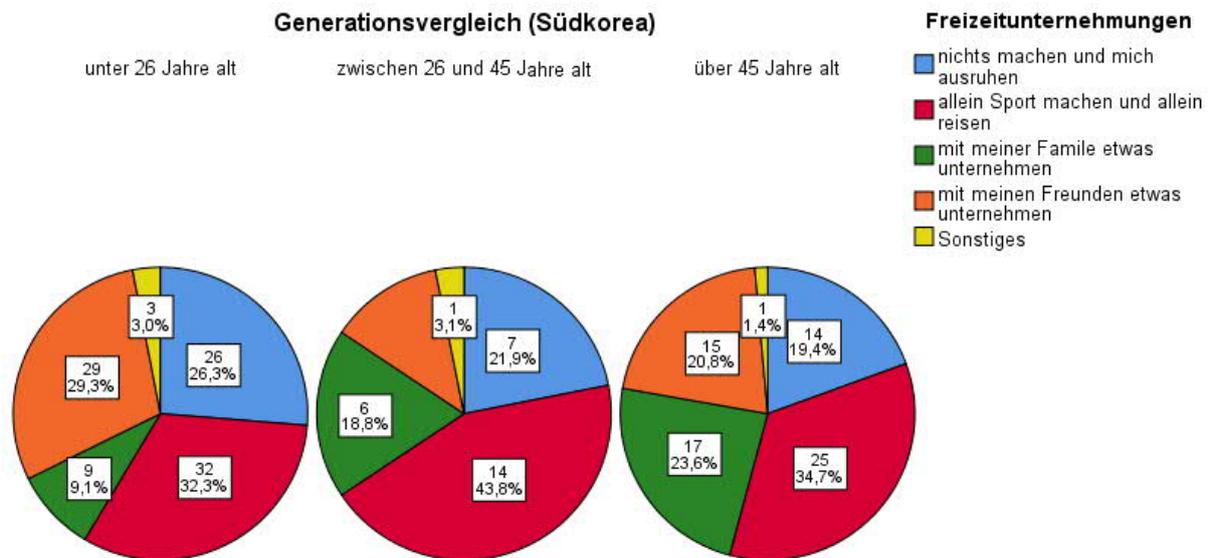
Die der Grafik zu entnehmenden Unterschiede sind leider statistisch nicht signifikant. Im Vergleich zu den deutschen Probanden bemühen sich die jüngeren südkoreanischen Probanden eindeutig mehr um die Rückerstattung bzw. um die Umbuchung ihres Tickets. Nur bei den Probanden der Altersgruppe über 45 Jahre überwiegt der Versuch, den Einstieg ins Flugzeug – trotz Ankunft nach der Check-In-Zeit – zu fordern.

7.2.1.2.2.1.3 Freizeitunternehmungen * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11,340 ^a	8	,183
Likelihood-Quotient	11,739	8	,163
Zusammenhang linear-mit-linear	,007	1	,934
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 3 Zellen (20,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,79.



Mehr als die Hälfte der südkoreanischen Probanden aller Altersgruppen möchte ihre Freizeit alleine verbringen (entweder alleine nichts tun oder sich alleine sportlich betätigen bzw. alleine reisen). Die Anzahl der Probanden, die ihre Freizeit mit der Familie verbringen möchten nimmt mit steigendem Alter zu. Diese Unterschiede sind leider statistisch nicht abzusichern.

7.2.1.2.2.1.4 Helfen einer kranken bzw. bedürftigen Person auf der Straße *
Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	7,838 ^a	8	,449
Likelihood-Quotient	9,699	8	,287
Zusammenhang linear-mit-linear	3,594	1	,058
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 9 Zellen (60,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,16.

Generationsvergleich (Südkorea)

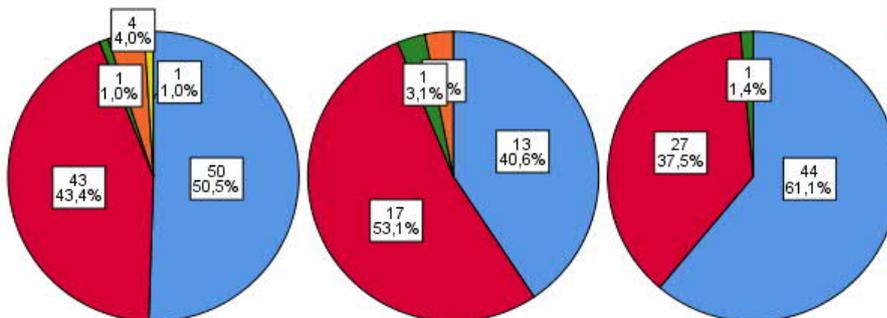
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45 Jahre alt

über 45 Jahre alt

Helfen einer kranken bzw. bedürftigen Person auf der Straße

- zuerst die Person fragen, dann helfen
- zuerst die Person beobachten und einschätzen, dann helfen
- Andere fragen, der Person zu helfen
- nicht helfen
- Sonstiges



Der Grafik kann entnommen werden, dass der prozentuale Anteil der älteren südkoreanischen Probanden, der zuerst die Bedürftigen fragen und ihnen danach ggf. helfen möchte, deutlich größer ist als der zugehörige Anteil bei den jungen Probanden. Interessant ist, dass es die Probanden der mittleren Altersgruppe – im Vergleich zu den anderen Altersgruppen – bevorzugen, zuerst die hilfsbedürftige Person zu beobachten und die Hilfeleistung von der eigenen Einschätzung der Hilfsbedürftigkeit abhängig zu machen. Die Unterschiede zwischen den Generationen sind aber statistisch nicht signifikant.

7.2.1.2.2.1.5 Ihr Geldbeutel wurde gestohlen, aber Sie haben großen Hunger. *
 Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,792 ^a	6	,186
Likelihood-Quotient	10,833	6	,094
Zusammenhang linear-mit-linear	,053	1	,818
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 6 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,32.

Generationsvergleich (Südkorea)

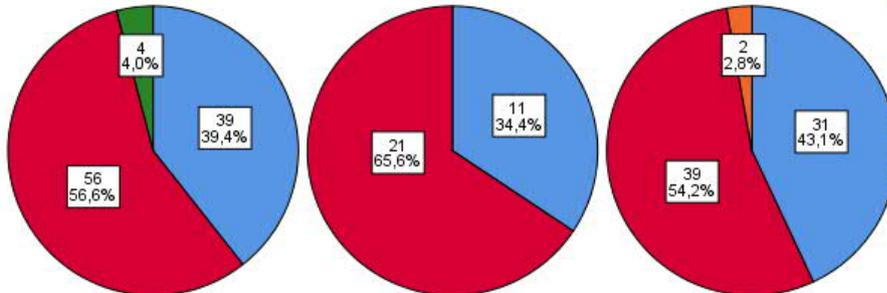
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45 Jahre alt

über 45 Jahre alt

Ihr Geldbeutel wurde gestohlen, aber Sie haben großen Hunger. Was machen Sie?

- Ich hole Hilfe von meinen Bekannten.
- Ich halte den Hunger aus.
- Ich suche einen Job und kaufe mir Essen.
- Ich bitte um Essen in Läden oder Restaurants.



Die absolute Mehrheit der südkoreanischen Probanden aus allen Altersgruppen möchte lieber den Hunger aushalten als andere um Hilfe zu bitten. Diese Tendenz zeigt sich fast identisch bei allen Altersgruppen, dennoch ist sie statistisch nicht signifikant.

7.2.1.2.2.1.6 Jobsuche * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	6,042a	6	,419
Likelihood-Quotient	6,649	6	,355
Zusammenhang linear-mit-linear	1,843	1	,175
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 6 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,32.

Generationsvergleich (Südkorea)

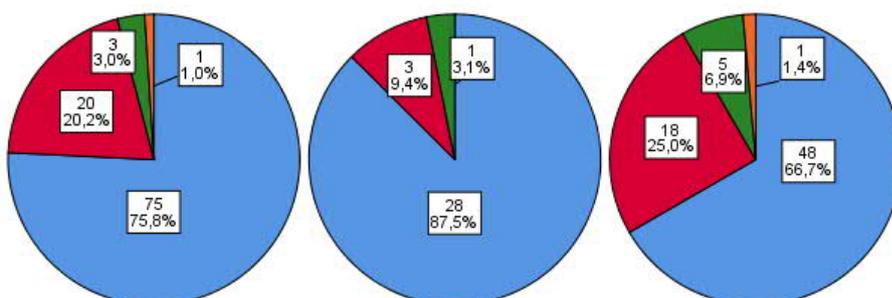
unter 26 Jahre alt

zwischen 26 und 45 Jahre alt

über 45 Jahre alt

Jobsuche

- selbst im Internet suchen oder direkt vor Ort nachfragen
- in Bekanntenkreisen fragen
- mich bei Jobvermittlern anmelden und warten
- Sonstiges



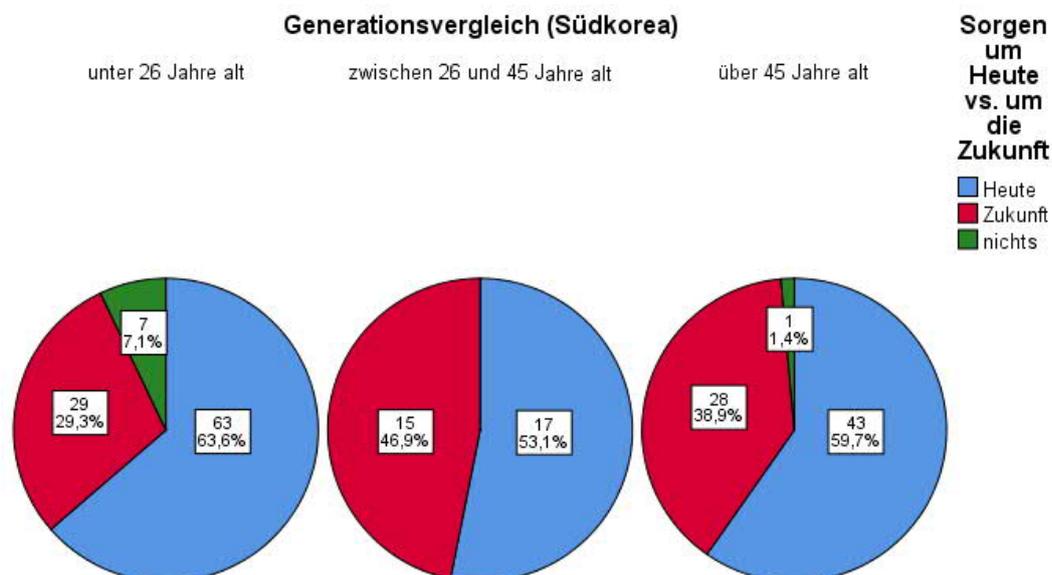
Bei der Jobsuche nutzt die absolute Mehrheit der südkoreanischen Probanden aus allen Altersgruppen das Internet oder fragt direkt bei der Arbeitsstelle nach. Dies konnte auch bei den deutschen Probanden festgestellt werden. Es gibt dennoch kleine Unterschiede. Ein Viertel der Probanden aus der ältesten Altersgruppe und ein Fünftel der Probanden aus der jüngsten Altersgruppe würden bei der Jobsuche den Rat von ihren Bekannten einholen. Diese Unterschiede sind leider statistisch nicht signifikant.

7.2.1.2.2.1.7 Sorgen um Heute vs. um die Zukunft * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	7,843 ^a	4	,098
Likelihood-Quotient	8,991	4	,061
Zusammenhang linear-mit-linear	,031	1	,861
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 3 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,26.



Ohne Ausnahme machen sich die südkoreanischen Probanden in allen Altersgruppen mehr Sorgen um das aktuelle Geschehen (Heute) als um die Zukunft. Allerdings kann man auf Grund der Statistik diesen Unterschied nicht verallgemeinern, da der p-Wert zu hoch ist und damit keinen signifikanten Wert liefert.

7.2.1.2.2.1.8 Zusatzvariable: Meinung zur Familienplanung

Bericht (Südkorea)

Man soll verheiratet sein, wenn man Kinder haben möchte.

Generationsvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
unter 26 Jahre alt	1,83	99	1,011
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,50	32	,842
über 45 Jahre alt	1,67	72	,888
Insgesamt	1,72	203	,947

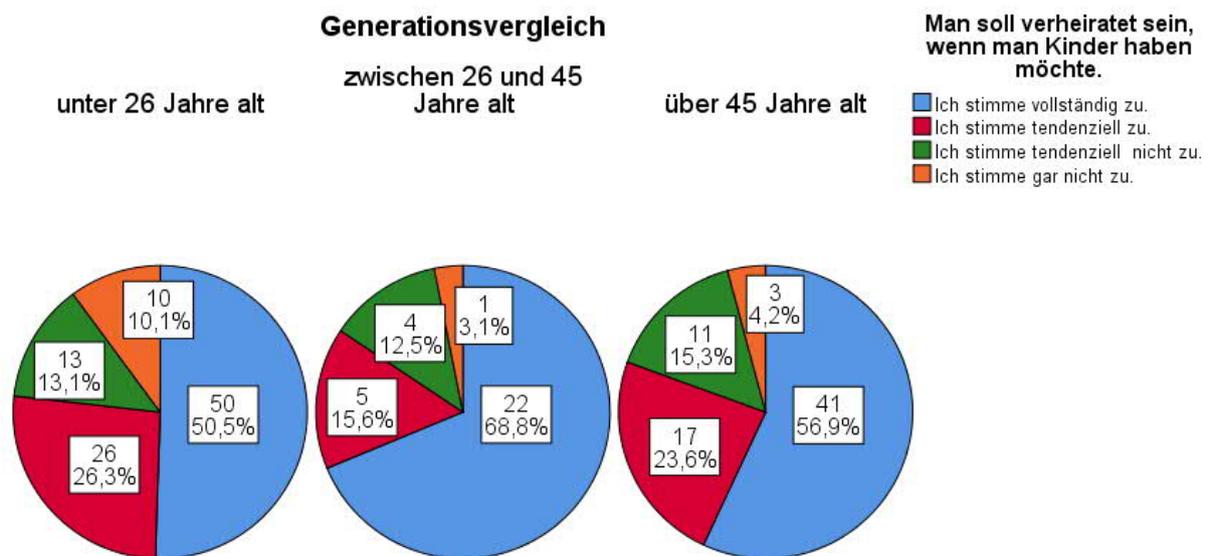
Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Testa,b

Man soll verheiratet sein, wenn man Kinder haben möchte.	
Kruskal-Wallis H	3,304
Df	2
Asymptotische Signifikanz	,192

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich



Von allen Altersgruppen der südkoreanischen Probanden sind die Antworten der mittleren Altersgruppe am konservativsten. Dennoch sind die Mittelwerteunterschiede zwischen den Antworten der Generationen ggf. zufällig aufgetreten, da diese statistisch nicht abgesichert werden können.

7.2.1.2.2.1.8 Zusatzvariable: Ansicht gegenüber Mobbing

Bericht (Südkorea)

Wenn ich gemobbt würde, dann läge die Ursache bei mir.

Generationsvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
unter 26 Jahre alt	2,40	99	,832
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,41	32	,911
über 45 Jahre alt	2,35	72	,754
Insgesamt	2,38	203	,815

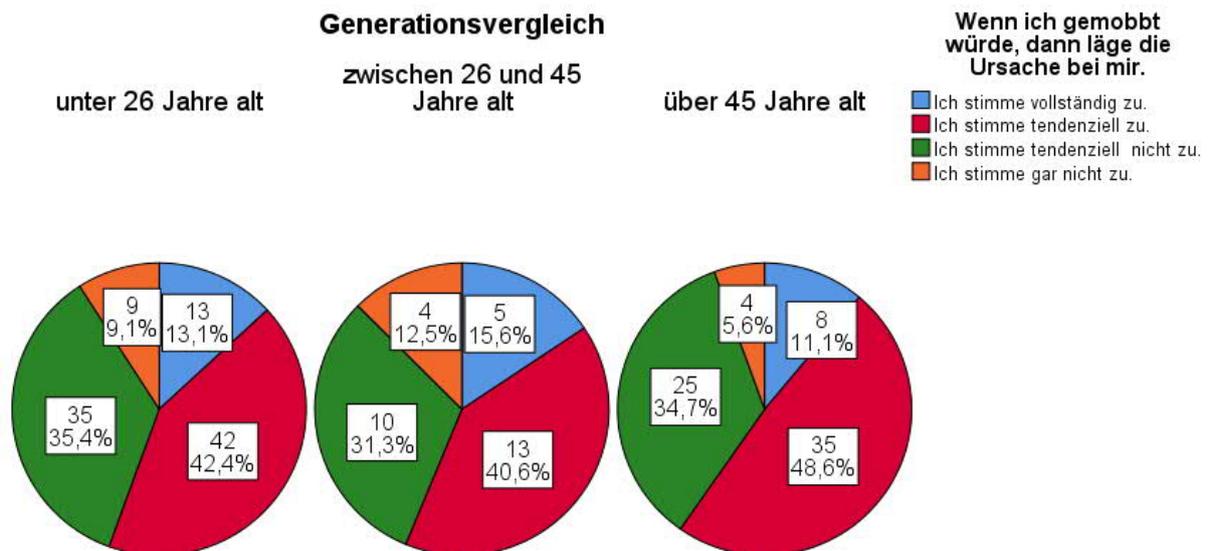
Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Wenn ich gemobbt würde, dann läge die Ursache bei mir.	
Kruskal-Wallis H	,200
Df	2
Asymptotische Signifikanz	,905

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich



Es gibt kaum Unterschiede zwischen den Mittelwerten zu den Antworten der Generationen in Südkorea. Der statistischen Auswertung zufolge liegt kein intergenerationaler Unterschied bezüglich der Ansichten zum Thema Mobbing vor.

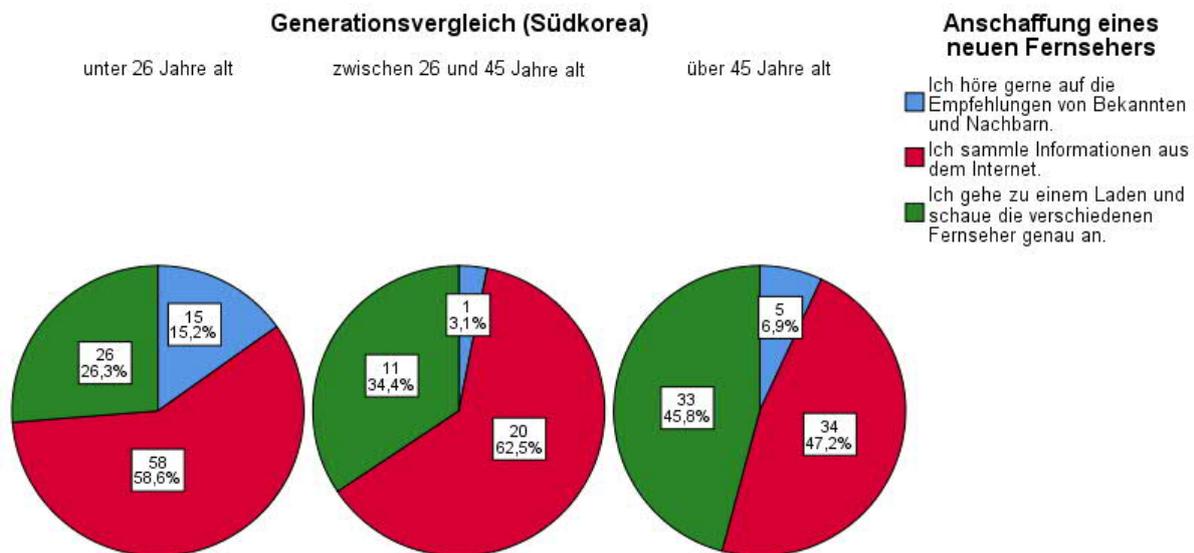
7.2.1.2.2.2 Statistisch signifikante Variablen

7.2.1.2.2.2.1 Anschaffung eines neuen Fernsehers * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	10,604 ^a	4	,031
Likelihood-Quotient	10,991	4	,027
Zusammenhang linear-mit-linear	8,429	1	,004
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 1 Zellen (11,1%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,31.



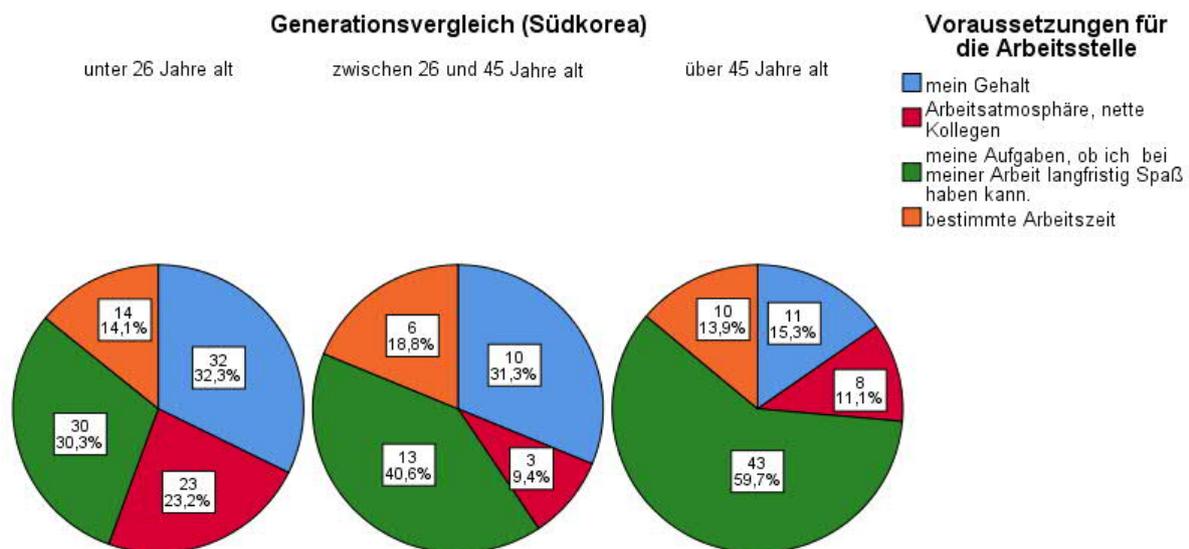
Die meisten südkoreanischen Probanden treffen ihre Entscheidung ein Konsumgut (z.B. einen Fernseher) zu kaufen, anhand der Informationen, die sie durch Recherche im Internet erlangten. Dieses Phänomen nimmt mit steigendem Alter ab. Je älter die südkoreanischen Probanden sind, desto eher bevorzugen sie es, in einen Laden zu gehen und die verschiedenen Fernseher genau zu betrachten und miteinander zu vergleichen. Diese Unterschiede sind statistisch signifikant.

7.2.1.2.2.2 Voraussetzungen für die Arbeitsstelle * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	18,864 ^a	6	,004
Likelihood-Quotient	19,196	6	,004
Zusammenhang linear-mit-linear	8,209	1	,004
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 1 Zellen (8,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,73.



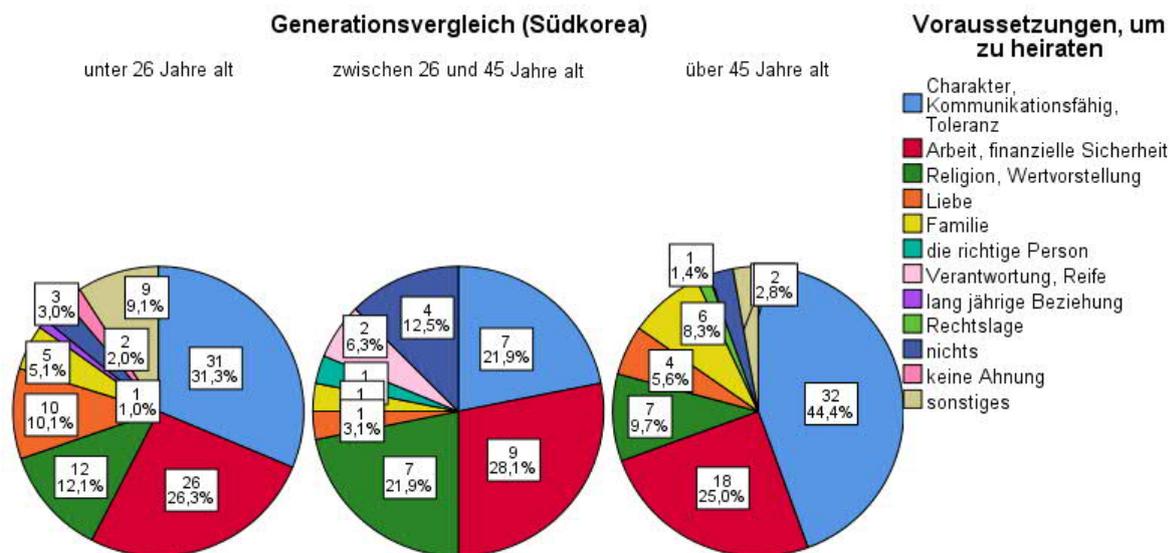
Für die Mehrheit der südkoreanischen Probanden, die unter 26 Jahre alt sind, ist das Gehalt maßgebend für die Wahl der Arbeitsstelle, während bei der absoluten Mehrheit der Probanden aus der Altersgruppe über 45 Jahre die Aufgaben, die sie in der Arbeitsstelle haben werden, das Wichtigste bei der Wahl der Arbeitsstelle ist. Für die südkoreanischen Probanden haben ihr Gehalt und ihre Aufgaben in der Arbeit Vorrang gegenüber dem Bedarf an netten Kollegen und einer guten Arbeitsatmosphäre. Da viele Angestellten in südkoreanischen Firmen oftmals zu Überstunden gezwungen werden, ist zusätzlich die bestimmte (vorab vereinbarte) Arbeitszeit eine Voraussetzung für die gewünschte Arbeitsstelle.

7.2.1.2.2.3 Voraussetzungen, um zu heiraten * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	41,613 ^a	22	,007
Likelihood-Quotient	38,056	22	,018
Zusammenhang linear-mit-linear	3,662	1	,056
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 24 Zellen (66,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,16.



Bei den südkoreanischen Probanden liegen „Charakter, Kommunikationsfähigkeit und Toleranz“ bei der Wahl des Partners bzw. der Partnerin weit vorne (bei den Probanden über 45 Jahre mit 44,4% bzw. bei der mittleren Altersgruppe mit 21,9% an zweiter Stelle). Mehr als ein Viertel aller südkoreanischen Probanden wählte „Arbeit und finanzielle Sicherheit“ als wichtigste Voraussetzung zur Heirat aus. Dahinter kommen die „Religion und Wertvorstellung“ des Partners bzw. der Partnerin als Voraussetzung zur Heirat.

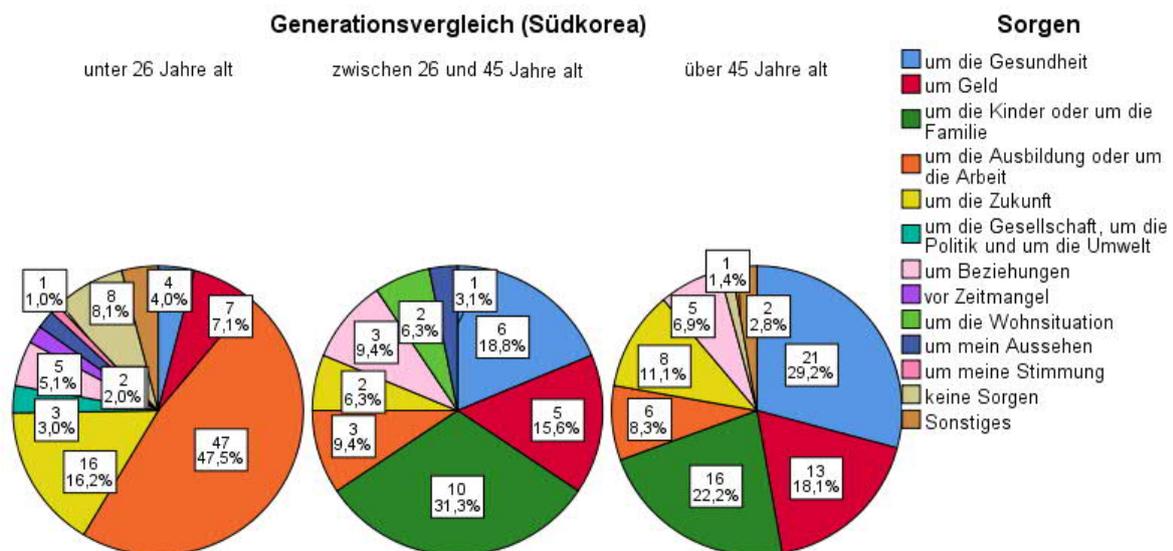
Bemerkenswert ist, dass „Liebe“ hingegen relativ selten als maßgebendes Heiratskriterium gewählt wurde, d.h. dass die absolute Mehrheit der südkoreanischen Probanden ohne Liebe heiraten kann. Südkoreaner heiraten folglich weniger aus romantischen, sondern vielmehr aus realistischen, bzw. sachlichen Gründen (z. B. wie gut man in der Ehe samt finanzieller Absicherung sowie ohne große Konflikte zusammen leben kann). Mit dem p-Wert von $< 0,05$ sind die Unterschiede statistisch hoch signifikant.

7.2.1.2.2.2.4 Sorgen * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	104,777 ^a	24	,000
Likelihood-Quotient	120,539	24	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	22,383	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 27 Zellen (69,2%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,16.



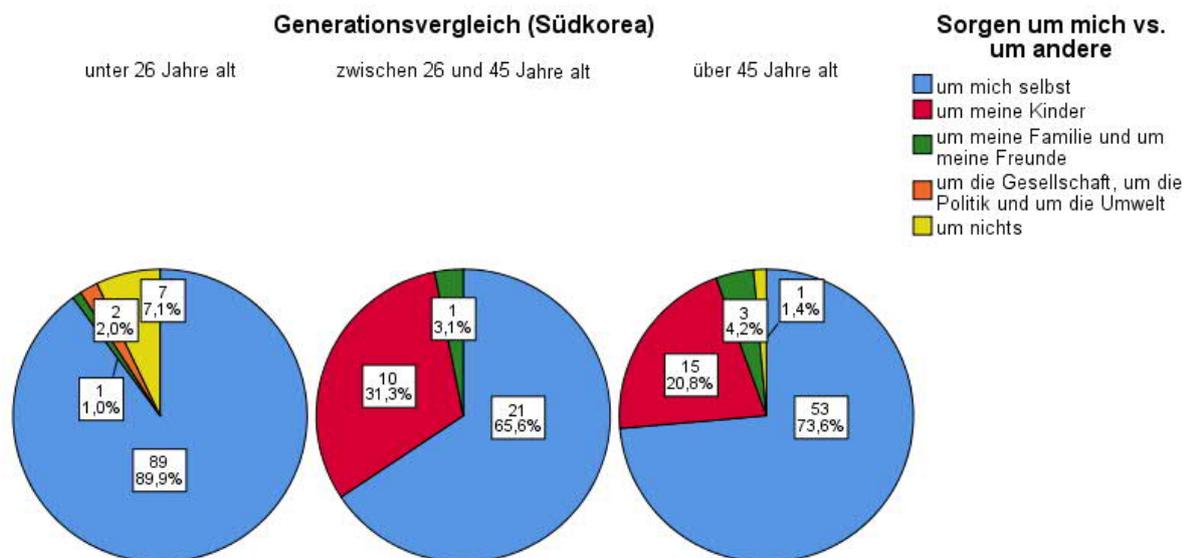
Während die südkoreanischen Probanden der jüngsten Gruppe am meisten um ihre Ausbildung oder um ihre Arbeit besorgt sind, sorgen sich die Probanden der älteren Generationen überwiegend um ihre Gesundheit, um ihre Kinder und ums Geld. Die Sorgen um Geld und Gesundheit nehmen folglich mit steigendem Alter zu. Der Grafik kann man zudem entnehmen, dass die Anteile der Gruppen, die sich viel Sorgen um die Zukunft machen mit 16,2% bei der jüngsten Gruppe und mit 11,1% bei der ältesten Gruppe relativ hoch sind. Die Sorgen um die Zukunft und die mit dem Alter steigenden Geldsorgen können ähnliche Ursachen haben, z.B. dass die Altersvorsorge bei den Südkoreanern nicht ausreichend ist. Die Unterschiede bei den Sorgen sind mit dem signifikanten p-Wert von $< 0,0001$ statistisch höchst abgesichert.

7.2.1.2.2.5 Sorgen um mich vs. um andere * Generationenvergleich

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	36,912 ^a	8	,000
Likelihood-Quotient	47,635	8	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	,203	1	,652
Anzahl der gültigen Fälle	203		

a. 10 Zellen (66,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 0,32.



Die südkoreanischen Probanden aller Altersgruppen machen sich hauptsächlich um sich selbst Sorgen, wobei dies mit einem Anteil von 89,9% der Probanden der jüngsten Altersgruppe besonders auffällig ist. Die älteren Generationen sorgen sich zudem um ihnen nah stehende Personen, speziell ihre Kinder und in deutlich geringerem Maße um den Rest ihrer Familie sowie um ihre Freunde. Bedauerlich ist, dass sich die südkoreanischen Probanden aller Altersgruppen (fast) nicht um die Gesellschaft, um die Politik, um die Umwelt sowie um den Weltfrieden sorgen. Die Unterschiede sind bei dieser Variablen statistisch höchst signifikant.

7.2.1.2.2.3 Zusammenfassung (Generationsunterschiede in Südkorea)

Die südkoreanischen Jungerwachsenen treffen ihre Konsumententscheidung vorwiegend auf Grundlage der Informationen, die sie dem Internet entnehmen können. Die älteren Generationen treffen ihre Konsumententscheidung sowohl nach einer Internetrecherche als auch

nach einem direkten Vergleich der Waren, die sie vor Ort in den Verkaufsräumen ansehen (, d.h. *je älter desto weniger Internetnutzung*). Die Empfehlungen von Bekannten werden von den südkoreanischen Probanden nicht sehr geschätzt bzw. nicht gerne angenommen.

Bei der Arbeitsstellensuche denken die südkoreanischen Probanden zuerst an ihr Gehalt als maßgebendes Kriterium für ihre Arbeitsstelle und an zweiter Stelle an ihre Aufgaben. Dennoch ist festzustellen, dass das Interesse der Südkoreaner an ihren Aufgaben in der Arbeit mit steigendem Alter zunimmt (, d.h. *je älter desto größer ist das Interesse an ihren Aufgaben*). Danach folgt die Arbeitsatmosphäre der Firma als Anreiz zur Annahme einer Arbeitsstelle.

Als wichtigste Voraussetzung des Heiratspartners wurde von den südkoreanischen Probanden vor allem der Charakter, die Kommunikationsfähigkeit und die Toleranz angegeben. Die *finanzielle Sicherheit* ist ihnen ebenso als Heiratsvoraussetzung unabdingbar. Bei allen Altersgruppen gaben sogar minimal 25% der südkoreanischen Probanden die finanzielle Sicherheit sogar als wichtigste Heiratsvoraussetzung an. Sie sind deshalb um ihre Arbeitsstelle und ihre Ausbildung so sehr besorgt, dass sie kaum Interesse bzw. nur eine sehr geringe Kapazität haben, um sich um andere Dinge zu sorgen. Dieses Phänomen ist bei allen Altersgruppen der südkoreanischen Probanden identisch. *Mit steigendem Alter werden Südkoreaner nicht unbedingt altruistischer*. Die älteren Generationen sind ebenfalls hauptsächlich um sich und anschließend in wesentlich geringerem Maß um ihre Kinder sowie in noch geringerem Maß um den Rest ihrer Familie sowie um ihre Freunde besorgt. Um die Politik sowie um den Weltfrieden sorgen sich die Südkoreaner annähernd nicht.

Interessant ist, dass *die Werte der jüngsten Generation z.T. näher an den Werten der ältesten Generation* liegen, als an den Werten der mittleren Generation. Ob dies am stressigen Arbeitsalltag sowie an den gesellschaftlichen Funktionen liegt, oder ob dies auf einen anderen generationsbedingten sozio-kulturellen Wandel hindeutet, ist es schwer zu

beurteilen.

Vergleicht man die kulturellen Unterschiede, so zeigt sich, dass die interkulturellen Unterschiede zwischen den Jungerwachsenen aus beiden Ländern größer sind als die intergenerationalen Unterschiede zwischen den südkoreanischen Altersgruppen, obwohl die intergenerationalen Unterschiede bei den südkoreanischen Probanden etwas größer sind als bei den deutschen Probanden.

7.2.2 Verhalten bei der Problemlösung

In diesem Kapitel wird das Verhalten der Probanden beim Lösen von Problemen detailliert untersucht. Zu dieser Fragestellung gibt es 53 Punkte (Items bzw. Variablen). Um den Umfang der Studie nicht unnötig auszudehnen, wird die Anzahl der Items deutlich reduziert. Die (statistische) Stabilität der Skalen (von 1 = „Ich stimme vollständig zu“ bis 4 = „Ich stimme gar nicht zu“) des Fragebogens wurde durch eine Reliabilitätsanalyse der zugehörigen Variablen überprüft. Hierbei verstärkten die folgend genannten Items die Aussagekraft dieser Studie zur Problemlösung der Probanden.

Reliabilität Skala: Alle Variablen

Zusammenfassung der Fallverarbeitung

		N	%
älle	Gültig	372	100,0
	Ausgeschlossen ^a	0	,0
	Gesamt	372	100,0

a. Listenweise Löschung auf der Grundlage aller Variablen in der Prozedur.

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,729	53

Item-Skala-Statistiken

	Skalenmittelwert, wenn Item weggelassen	Skalenvarianz, wenn Item weggelassen	Korrigierte Item-Skala- Korrelation	Cronbachs Alpha, wenn Item weggelassen
Ich bin optimistisch.	120,02	130,628	,167	,726
Ich bin nett und freundlich zu anderen.	120,41	129,213	,289	,722
Ich bin zurückhaltend.	119,56	134,495	-,066	,735
Ich möchte lieber allein sein.	119,44	132,318	,037	,732
Ich bin geduldig.	119,83	130,991	,119	,728
Ich bin misstrauisch.	119,55	131,154	,114	,728
Ich bin ängstlich.	119,41	130,862	,121	,728
Ich vermeide Konflikte.	119,98	127,485	,280	,721
Ich habe dauernd Sorgen.	119,49	129,194	,177	,725
Ich bin beliebt und werde respektiert.	120,02	130,630	,180	,725
Ich folge gerne der Meinung von Anderen.	119,67	129,549	,209	,724
Ich gebe schnell auf, wenn ich merke, dass meine Konkurrenten besser sind als ich.	119,22	132,411	,041	,731

Ich will meine Aufgabe allein erledigen, egal wie schwer die Aufgabe ist.	119,58	129,781	,165	,726
Ich spreche, bevor ich meine Gedanken hierzu vollendet habe.	119,27	131,977	,068	,730
Ich handle häufig unüberlegt.	119,22	132,237	,052	,731
Ich bin ein spontaner Mensch.	119,70	129,080	,231	,723
Wenn ich etwas kaufe, kann ich mich einfach und schnell (dafür/dagegen) entscheiden.	119,42	130,671	,103	,729
Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.	119,91	127,324	,350	,719
Ich finde schnell und einfache Lösungen für Probleme.	119,81	128,022	,325	,720
Meine Lösungen sind gut.	119,94	129,395	,280	,722
Ich beginne mit der einfachsten Aufgabe von vielen.	119,94	131,004	,104	,729
Ich schließe meine angefangenen Beschäftigungen ab.	120,05	130,830	,141	,727
Ich möchte besser als andere sein.	120,01	125,973	,361	,717
Ich gebe gerne auf, wenn mir die Aufgaben zu schwer sind.	119,15	132,373	,056	,730
Ich bitte um Hilfe von anderen, wenn die Aufgabe zu schwer für mich ist.	120,05	130,852	,150	,726
Ich bin deprimiert, wenn ich eine Aufgabe bzw. ein Problem nicht lösen kann.	119,84	127,408	,287	,720
Ich bin ärgerlich, wenn ich eine Aufgabe bzw. ein Problem nicht lösen kann.	119,74	128,108	,242	,722
Ich habe beim Lösen von Problemen immer mein eigenes Prinzip.	119,69	129,542	,215	,724
Ich bringe eine Reihe ungewöhnlicher Lösungen für ein Problem hervor.	119,70	128,830	,261	,722
Ich bündle beim Lösen von Problemen verschiedene Informationsquellen.	120,06	131,005	,156	,726
Ich mag lieber Probleme, die immer eindeutige Lösungen haben.	119,97	129,191	,207	,724
Ich schaffe gleichzeitig mehrere Aufgaben.	119,83	129,014	,215	,724
Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.	119,87	127,561	,394	,718
Ich freue mich auf neue Aufgaben.	119,86	129,988	,154	,726
Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.	120,30	128,653	,309	,721
Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über Kulturunterschiede.	119,51	130,865	,079	,731
Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen möchte.	119,52	129,884	,132	,728
Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.	119,46	127,715	,211	,724
Verliebte sollten unabhängig von der (finanziellen, etc.) Situation heiraten.	119,76	131,496	,052	,732
Man soll verheiratet sein, wenn man Kinder haben möchte.	119,77	124,969	,274	,720
Ich möchte irgendwann heiraten, bzw. ich bin bereits verheiratet.	120,34	127,536	,245	,722
Um zu heiraten, sollte man sich gut darauf vorbereiten.	120,24	128,352	,245	,722
Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegenüber bei mir entschuldigt.	119,78	128,169	,262	,722

Ich versetze mich in die Lage der Anderen. Daher kann ich andere gut verstehen.	120,35	129,375	,258	,723
Ich teile gerne mit anderen, was ich habe.	120,20	129,576	,220	,724
Das was ich für andere getan habe, erwarte ich auch von ihnen.	119,71	130,422	,139	,727
Ich neige dazu, eher diejenigen zu mögen, die mir gleichen.	119,83	127,837	,260	,722
Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.	119,81	127,176	,301	,720
Es macht mir nichts aus, von anderen abhängig zu sein.	119,20	128,056	,235	,723
Ich bin nur mit den Freunden zusammen, die die gleichen Interessen haben wie ich.	119,39	130,976	,103	,729
Wenn eine Person gemobbt wird, dann meide ich diese Person.	118,79	130,604	,155	,726
Wenn ich gemobbt würde, dann läge die Ursache bei mir.	119,21	128,430	,222	,723
Menschliche Beziehungen (Gespräche, Kontakte, etc.) sind für mich einfach zu schließen und zu pflegen.	120,02	128,059	,275	,721

Der zuvor (siehe „Reliabilitätsstatistiken“) für 53 Items errechnete Cronbach-Alpha-Wert von 0,729 zeigt, dass die Skalen des Fragebogens eine zufriedenstellende bis gute Reliabilität haben (Wittenberg, Cramer und Vicari, 2014, S. 256). In der Tabelle „Item-Skala-Statistiken“ werden zusätzlich die Cronbach-Alpha-Werte errechnet, die sich ergeben, wenn jeweils ein Item fehlen würde. Wenn das Fehlen eines Items zu einer Erhöhung des Cronbach-Alpha-Wertes ($> 0,729$) führt, bedeutet dies im Rückschluss, dass dieses Item den Cronbach-Alpha-Wert verringert und sich dieses Item daher ungünstig auf die Reliabilität des Fragebogens auswirkt. Diese Items wurden folglich gestrichen, bzw. nicht weiter verwendet. Dies betrifft 8 Items, deren Cronbach-Alpha-Werte in der Tabelle nicht fett geschrieben wurden. Von den verbleibenden 45 Items wurden diejenigen für die weitere Auswertung zur Problemlösung ausgesucht, bei denen sich jeweils eine höhere Korrelation ($r > 0,3$) zwischen einer weggelassenen Variablen und der verbleibenden Gesamtskala ergab (Wittenberg, Cramer und Vicari, 2014, S. 257 ff.). Von den o.g. 45 statistisch zuverlässigen abhängigen Variablen verblieben – zur weiteren Beschränkung des Rahmens dieser Dissertation – nach der Reduzierung letztendlich folgende Variablen, die im Zusammenhang mit der Problemlösung weiter verwendet wurden:

- **Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.**
- **Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.**
- **Ich möchte besser als andere sein.**
- **Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.**
- **Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.**
- (Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.)

Die Skalen zu den oben genannten sechs Variablen sind hoch stabil. Daher können die unabhängigen Variablen (Länder und Generationen) für die Auswertung der Antworten der Probanden zum Umgang mit den zugehörigen Problemlösungen verglichen werden.

Da die letztgenannte Variable >> Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen. << besser zum Thema Sozialkompetenz passt, wird dieses Item nicht in diesem Kapitel, sondern im Rahmen der Angaben zur Sozialkompetenz behandelt.

Beim Ländervergleich handelt sich um zwei unabhängige Variablen (1 = Südkorea, 2 = Deutschland). Die geprüften abhängigen Variablen sind ordinal skaliert. Daher werden hier die folgenden Variablen (für die Fälle „Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus“; „Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.“; „Ich möchte besser als andere sein.“; „Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.“; „Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.“) anhand des Mann-Whitney-Tests analysiert.

Beim Generationenvergleich handelt sich um drei unabhängige Variablen (1= Probanden unter 26 Jahre alt; 2 = Probanden zwischen 26 und 45 Jahre alt; 3 = Probanden über 45 Jahre alt). Die geprüften abhängigen Variablen sind ordinal skaliert. Daher werden beim Generationenvergleich die Variablen (für die o.g. Fälle) anhand des Kruskal-Wallis-Tests analysiert. „Der Kruskal-Wallis-H-Test wird verwendet, wenn die Ausprägungen einer

ordinal skalierten Variablen bei drei oder mehr Gruppen verglichen werden sollen“ (Budischewski und Kriens, 2015, S. 134).

7.2.2.1 *Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.*

7.2.2.1.1 *Ländervergleich*

Bericht

Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
Südkorea	2,18	99	,747
Deutschland	2,22	102	,804
Insgesamt	2,20	201	,775

Mann-Whitney-Test

Statistik für Testa

	Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.
Mann-Whitney-U	4978,000
Wilcoxon-W	9928,000
Z	-,187
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,852

a. Gruppenvariable: Länder

Zur Erleichterung der Interpretation der oben dargestellten Ergebnisse werden zusätzlich „die Mittelwerte, Standardabweichungen, Minima und Maxima der Vergleichsgruppen“ aus dem Mittelwert-Test angegeben (Budischewski und Kriens, 2015, S. 137).

Da die Skalen von 1 = „Ich stimme vollständig zu“ bis 4 = „Ich stimme gar nicht zu“ gehen, ist in der oben eingefügten Tabelle „Bericht“ der Mittelwert bei diesem Item ein Indiz dafür, wie stark die Probanden ihr Potential bei Problemlösungen ausnutzen. Da die südkoreanischen Probanden bei diesem Item einen geringeren Mittelwert erzielen, schätzen die südkoreanischen Probanden im Mittel die Ausschöpfung ihres Potenzials höher ein, als dies bei den deutschen Probanden der Fall ist. Dennoch ist dieses Resultat mit dem p-Wert $0,852 > 0,05$ statistisch nicht abgesichert. Der Mittelwertunterschied zwischen Deutschland und Südkorea ist daher eher zufällig. Es gibt laut statistischer Auswertung keine signifikanten interkulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und Südkorea bezüglich der

Ausschöpfung ihres Potenzialen beim Lösen von Problemen. Die erste Nullhypothese H_0 wird (für dieses Item) nicht verworfen, d.h. Die Personen aus Südkorea und aus Deutschland unterscheiden sich nicht (in statistisch signifikanter Weise) beim Lösen von Alltagsproblemen.

7.2.2.1.2 Generationenvergleich

7.2.2.1.2.1 Deutschland

Bericht

Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.

Generationsvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
unter 26 Jahre alt	2,22	102	,804
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,18	34	,758
über 45 Jahre alt	2,42	33	,708
Insgesamt	2,25	169	,778

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.	
Kruskal-Wallis H	2,680
df	2
Asymptotische Signifikanz	,262

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich

Wie erwartet, ist der Mittelwert bei den Antworten der mittleren Generation in Deutschland am geringsten (d.h. näher am Skalenwert 1 = „Ich stimme vollständig zu“), d.h. die meisten Probanden der mittleren Generation in Deutschland gehen davon aus, dass sie ihr Potenzial beim Lösen von Problemen vollständig bzw. weitgehend ausnützen. Diese Unterschiede sind dennoch statistisch nicht signifikant. Es existieren keine statistisch signifikanten intergenerationalen Unterschiede in Deutschland. Die zweite Nullhypothese H_0 wird mit dem p-Wert von $0,262 > 0,05$ nicht verworfen, d.h. „Es gibt keine Unterschiede – die statistisch signifikant wären – zwischen den Generationen (innerhalb Deutschlands) beim Lösen von Alltagsproblemen.“

7.2.2.1.2.2 Südkorea

Bericht

Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.

Generationsvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
unter 26 Jahre alt	2,18	99	,747
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,91	32	,641
über 45 Jahre alt	1,89	72	,723
Insgesamt	2,03	203	,734

Kruskal-Wallis-Test

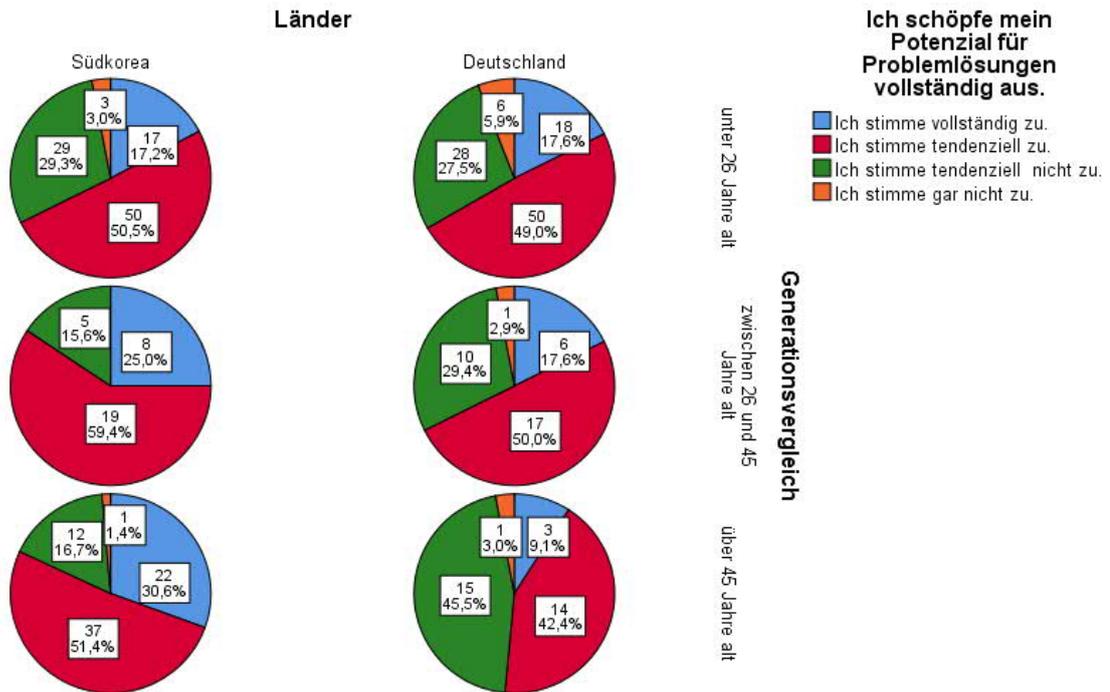
Statistik für Test^{a,b}

Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.	
Kruskal-Wallis H	7,704
df	2
Asymptotische Signifikanz	,021

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich

Bemerkenswert ist, dass die Einschätzung, das eigene Potenzial bei der Lösung von Problemen vollständig auszunützen, bei den südkoreanischen Probanden mit steigendem Alter (entgegen der Tendenz bei den Antworten der deutschen Probanden) zunimmt. Mit dem p-Wert von $0,021 < 0,05$ sind diese Unterschiede statistisch signifikant abgesichert. Die zweite Nullhypothese H_0 wird hier verworfen, d.h. es gibt statistisch signifikante generationale Unterschiede in Südkorea hinsichtlich der Ausschöpfung der Potentiale der Probanden beim Lösen von Problemen. Je älter die südkoreanischen Probanden werden, desto mehr Probanden geben an, ihre Potenziale vollständig auszuschöpfen.



7.2.2.2 Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.

7.2.2.2.1 Ländervergleich

Bericht

Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
Südkorea	2,45	99	,786
Deutschland	2,05	102	,680
Insgesamt	2,25	201	,760

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

	Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.
Mann-Whitney-U	3666,000
Wilcoxon-W	8919,000
Z	-3,705
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable: Länder

Der Bericht-Tabelle nach, gehen die deutschen Probanden (mit dem Mittelwert von 2,05) davon aus, dass sie „schnell und einfach Lösungen für Probleme finden“, was eine positivere Einschätzung als bei den südkoreanischen Probanden (mit einem Mittelwert von 2,45) ist. Dieser Unterschied bezüglich der „schnellen und einfachen Lösung für Probleme“ ist mit

einem p-Wert von 0,0001 statistisch höchst signifikant. Die erste Nullhypothese H_0 wird hier verworfen, d.h. die Personen aus Südkorea und aus Deutschland unterscheiden sich beim schnellen und einfachen Lösen von Alltagsproblemen.

7.2.2.2.2 Generationenvergleich

7.2.2.2.2.1 Deutschland

Bericht

Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.

Generationsvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
unter 26 Jahre alt	2,05	102	,680
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,09	34	,668
über 45 Jahre alt	2,24	33	,614
Insgesamt	2,09	169	,666

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.	
Kruskal-Wallis H	2,059
df	2
Asymptotische Signifikanz	,357

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich

Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede beim schnellen und einfachen Lösen von Alltagsproblemen zwischen den Generationen in Deutschland.

7.2.2.2.2.2 Südkorea

Bericht

Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.

Generationsvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung
unter 26 Jahre alt	2,45	99	,786
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,31	32	,693
über 45 Jahre alt	2,21	72	,730
Insgesamt	2,34	203	,757

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Testa,b

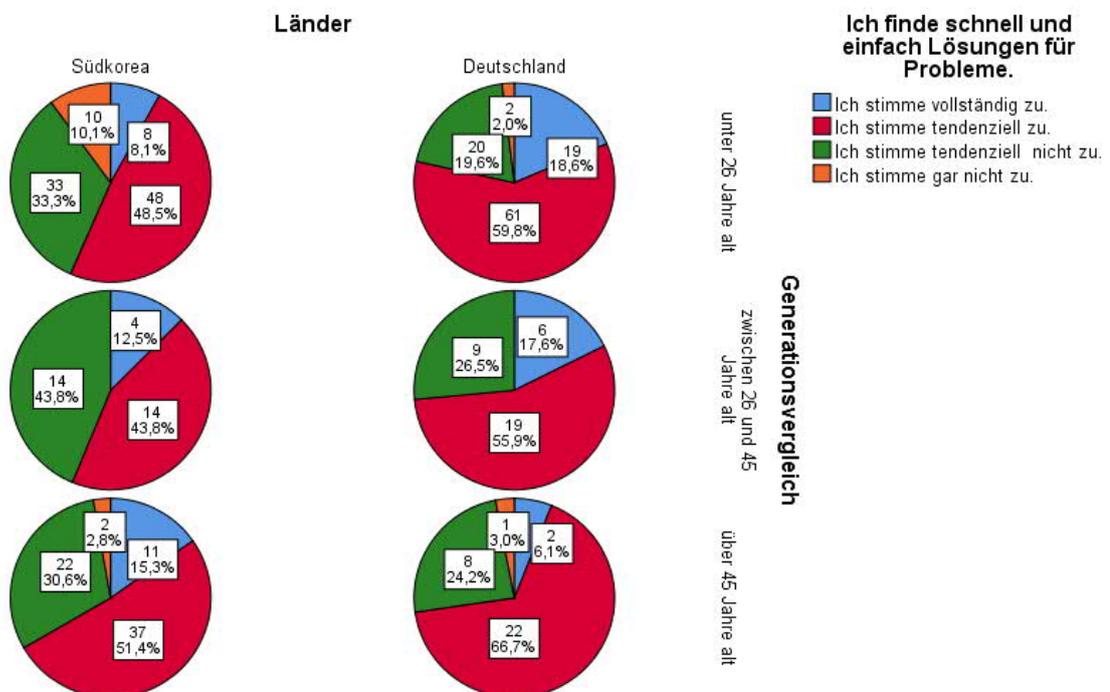
Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.

Kruskal-Wallis H	3,595
Df	2
Asymptotische Signifikanz	,166

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich

Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede beim schnellen und einfachen Lösen von Alltagsproblemen zwischen den Generationen in Südkorea



7.2.2.3 Ich möchte besser als andere sein, z.B. die Aufgabe schneller begreifen.

7.2.2.3.1 Ländervergleich

Bericht

Ich möchte besser als andere sein.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	1,93	99	,786	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	2,13	102	1,002	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,03	201	,905	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

	Ich möchte besser als andere sein.
Mann-Whitney-U	4579,500
Wilcoxon-W	9529,500
Z	-1,203
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,229

a. Gruppenvariable: Länder

Es gibt laut statistischer Auswertung mit dem p-Wert von $0,229 > 0,05$ keine signifikanten interkulturellen Unterschiede bezüglich „besser sein als andere“ zwischen Deutschland und Südkorea bei den Probanden die unter 26 Jahre alt sind. Die erste Nullhypothese H_0 wird daher nicht verworfen. Der Mittelwertunterschied zwischen Deutschland und Südkorea ist zufällig, bzw. statistisch nicht signifikant.

7.2.2.3.2 Generationenvergleich

7.2.2.3.2.1 Deutschland

Bericht

Ich möchte besser als andere sein.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,13	102	1,002	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,35	34	1,041	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,48	33	,834	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,24	169	,985	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

	Ich möchte besser als andere sein.
Kruskal-Wallis H	4,318
Df	2
Asymptotische Signifikanz	,115

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Die zweite Nullhypothese H_0 wird nicht verworfen. Der statistischen Auswertung zufolge gibt es (mit einem p-Wert von $0,115 > 0,05$) bei den deutschen Probanden keine signifikanten generationellen Unterschiede bezüglich „besser sein als andere“ zwischen den Altersgruppen beim Lösen von Alltagsproblemen, wenn es darum geht besser als andere zu sein. Der Unterschied zwischen den Generationen ist in dieser Stichprobe zufällig aufgetreten, bzw. statistisch nicht maßgebend.

7.2.2.3.2.2 Südkorea

Bericht

Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,14	99	,655	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,91	32	,588	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,03	72	,649	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
Insgesamt	2,06	203	,646	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

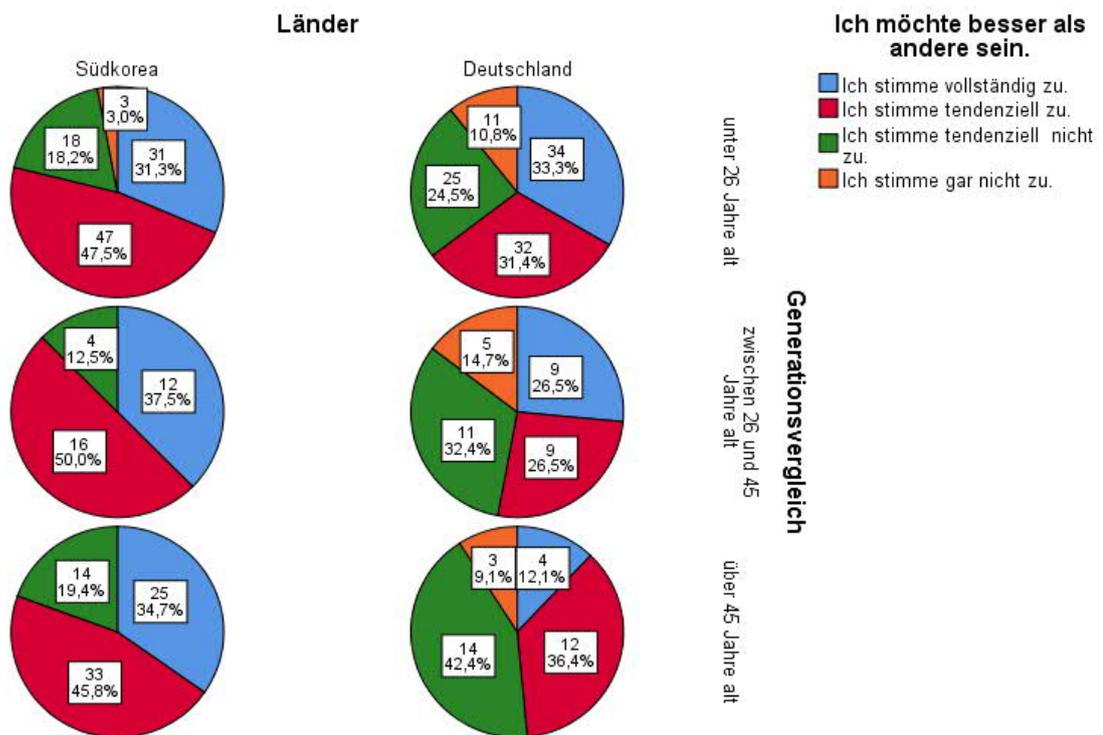
Statistik für Test^{a,b}

	Ich möchte besser als andere sein.
Kruskal-Wallis H	1,122
df	2
Asymptotische Signifikanz	,571

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Der p-Wert liegt mit 0,571 deutlich über dem Wert 0,05. Die zweite H_0 wird folglich nicht verworfen. Es gibt der statistischen Auswertung zufolge keine signifikanten generationalen Unterschiede bezüglich „besser sein als andere“ zwischen den Altersgruppen bei den südkoreanischen Probanden. Wie beim Ländervergleich und beim Generationenvergleich der deutschen Probanden ist auch bei den südkoreanischen Probanden der Generationsunterschied bei der Variable >> Besser als andere zu sein << zufällig, bzw. statistisch nicht maßgebend.



Die absolute Mehrheit der südkoreanischen Probanden aller Altersgruppen ist der Meinung, dass sie besser als andere sein möchten. Dieses Ergebnis zeigt sich am deutlichsten bei der südkoreanischen Gruppe im Alter zwischen 26 und 44 Jahren. Bei den Probanden in Deutschland möchte nur die Mehrheit der Gruppe, die unter 26 Jahre alt ist, gerne besser als andere sein, wohingegen sich die anderen beiden Altersgruppen hinsichtlich des Besserseins bescheiden zurückhalten. Dennoch können diese Unterschiede mit der Variable << Besser als andere sein >> statistisch nicht abgesichert werden. Diese Unterschiede sind zufällig, bzw. sind statistisch nicht maßgebend.

7.2.2.4 Schnelle Problemlösung bei meinen auftretenden Problemen

7.2.2.4.1 Ländervergleich

Bericht

Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	2,14	99	,655	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	2,21	102	,619	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,17	201	,636	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

	Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.
Mann-Whitney-U	4758,500
Wilcoxon-W	9708,500
Z	-,812
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,417

a. Gruppenvariable: Länder

Da der p-Wert mit 0,417 deutlich über 0,05 liegt, wird die erste Nullhypothese H_0 nicht verworfen. Es gibt daher keine statistisch signifikanten interkulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und Südkorea bei der Gruppe, die weniger als 26 Jahre alt sind, hinsichtlich der Einschätzung, dass man schnell weiß wie man ein Problem lösen kann. Der Mittelwertunterschied ist zufällig aufgetreten, bzw. statistisch nicht abgesichert.

7.2.2.4.2 Generationenvergleich

7.2.2.4.2.1 Deutschland

Bericht

Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,21	102	,619	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,44	34	,561	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,55	33	,794	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Insgesamt	2,32	169	,658	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
-----------	------	-----	------	----------------------------	--------------------------

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.

Kruskal-Wallis H	8,078
df	2
Asymptotische Signifikanz	,018

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Die zweite H_0 wird verworfen, da der p-Wert mit 0,018 unter 0,05 liegt. Es gibt signifikante Unterschiede zwischen den Altersgruppen bei den deutschen Probanden bezüglich der eigenen Einschätzung, ein Problem schnell lösen zu können. Je älter die Probanden werden, desto schwerer können die deutschen Probanden mit den eigenen Problemen umgehen.

7.2.2.4.2.2 Südkorea

Bericht

Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,14	99	,655	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,91	32	,588	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,03	72	,649	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
Insgesamt	2,06	203	,646	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.

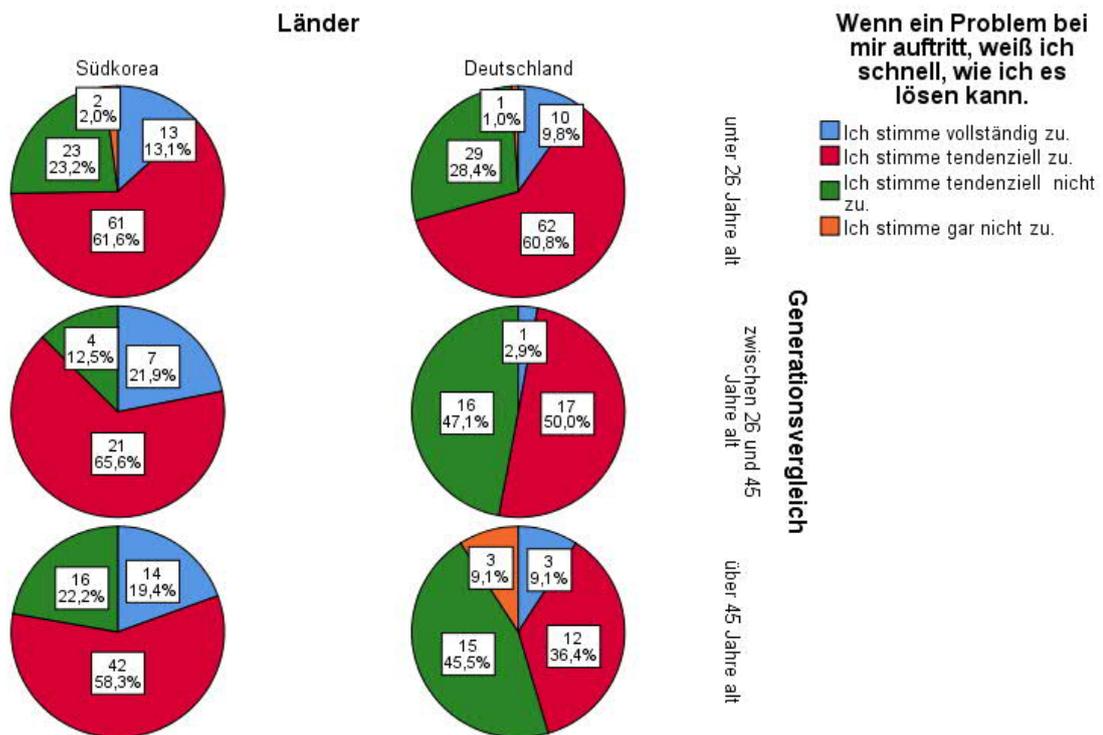
Kruskal-Wallis H	3,226
df	2
Asymptotische Signifikanz	,199

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Die zweite H_0 wird nicht verworfen. Es gibt keine signifikanten Unterschiede zwischen den Altersgruppen bei den südkoreanischen Probanden. Dem Mittelwertvergleich zufolge fällt den

südkoreanischen Probanden mit zunehmendem Alter die schnelle Lösung eines Problems schwerer. Mit dem p-Wert von $0,199 > 0,05$ sind die Unterschiede dieses Items jedoch statistisch nicht abgesichert.



Bei diesem Test bestand die Aufgabe darin, ein eigenes Problem schnell zu lösen. Interessanterweise geben mehr südkoreanische Probanden positivere Antwort an als dies bei den deutschen Probanden der Fall ist. „Mein Problem“ scheint hier bei den südkoreanischen Probanden zu einer Motivationssteigerung zu führen. Ein überraschendes Ergebnis zeigte sich auch bei der deutschen Probandengruppe mit einem Alter über 45 Jahre. Die Auswertung der Antworten dieser Probanden zeigte, dass diese es schwerer als die Probanden der südkoreanischen Vergleichsgruppe und gleichzeitig schwerer als die Probanden der jüngeren deutschen Altersgruppen finden, schnell eigene Probleme zu lösen. Nur die generationellen Unterschiede hinsichtlich der eigenen Problemlösung sind bei den deutschen Probanden

statistisch nachweisbar. Alle weiteren Unterschiede traten zufällig auf, bzw. konnten nicht anhand der statistischen Auswertung nachgewiesen werden.

7.2.2.5 *Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen*

7.2.2.5.1 *Ländervergleich*

Bericht

Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	1,90	99	,692	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	1,62	102	,704	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	1,76	201	,711	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

		Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.
Mann-Whitney-U		3891,000
Wilcoxon-W		9144,000
Z		-3,102
Asymptotische (2-seitig)	Signifikanz	,002

a. Gruppenvariable: Länder

Die erste H_0 wird **verworfen**, da es mit $p = 0,002 < 0,05$ statistisch hoch signifikante interkulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und Südkorea bei der Altersgruppe unter 26 Jahre gibt. Die deutschen Probanden greifen zur Lösung neuer Aufgaben mehr bzw. häufiger auf ihre alten Erfahrungen zurück, als dies bei den südkoreanischen Probanden der Fall ist.

7.2.2.5.2 Generationenvergleich

7.2.2.5.2.1 Deutschland

Bericht

Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	1,62	102	,704	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,53	34	,662	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
über 45 Jahre alt	1,48	33	,508	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell zu.
Insgesamt	1,57	169	,661	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.

Kruskal-Wallis H	,662
df	2
Asymptotische Signifikanz	,718

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Die zweite H_0 wird (bei einem p-Wert von $0,718 > 005$) nicht verworfen. Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Generationen der deutschen Probanden.

Der kleine Mittelwertunterschied ist hier zufällig aufgetreten, bzw. nicht anhand der statistischen Auswertungen nachweisbar.

7.2.2.5.2.2 Südkorea

Bericht

Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	1,90	99	,692	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,91	32	,466	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
über 45 Jahre alt	1,86	72	,718	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	1,89	203	,669	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

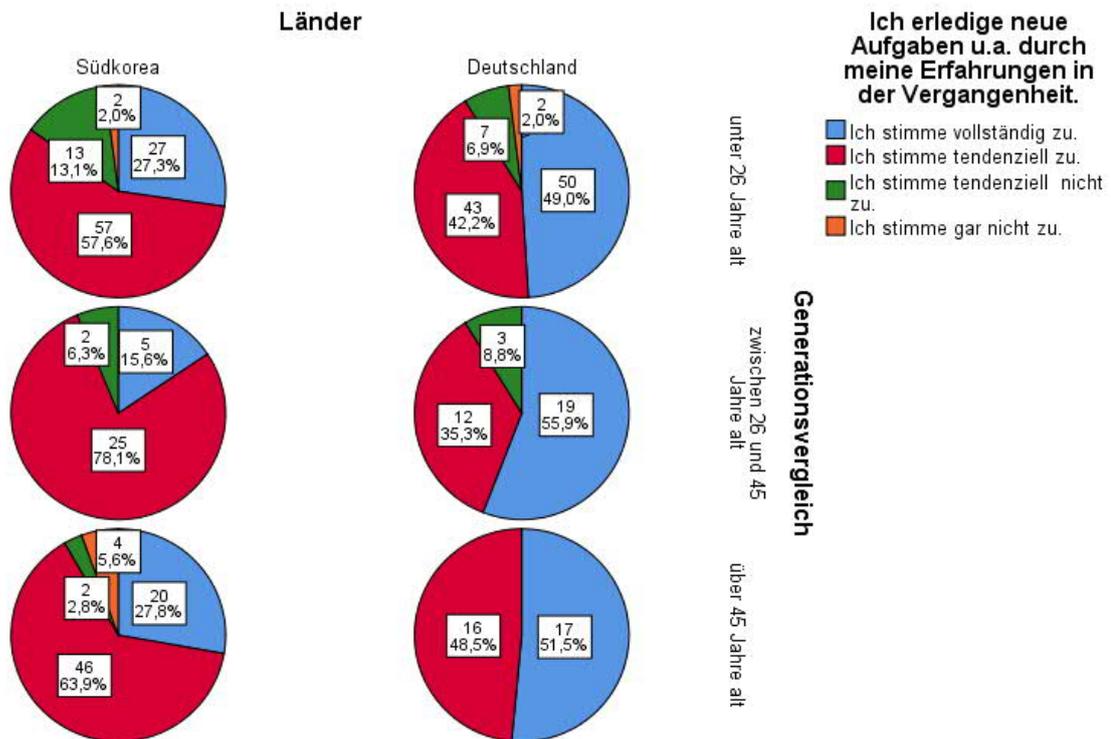
Statistik für Test^{a,b}

Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.	
Kruskal-Wallis H	,782
df	2
Asymptotische Signifikanz	,676

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Die zweite H_0 wird nicht verworfen. Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Generationen der südkoreanischen Probanden. Wie zuvor bei den deutschen Probanden festgestellt, ist auch hier der Mittelwertunterschied ein Zufall, bzw. nicht anhand der statistischen Auswertungen zu belegen.



Sowohl die Probanden in Südkorea als auch in Deutschland nutzen ihre Erfahrungen aus der Vergangenheit für die Lösung eines neuen Problems. Anhand der Grafik und der statistischen Auswertungen kann man zudem erkennen, dass sich die deutschen Probanden wesentlich intensiver auf ihre vergangenen Erfahrungen verlassen bzw. folglich indirekt auf diese angewiesen sind. Die Mehrheit der Probanden in Südkorea stimmt einer derartigen Problemlösung nur tendenziell zu. Je älter die deutschen Probanden sind, desto überzeugter

sind sie von ihrer alten Erfahrung und bei der Altersgruppe über 45 Jahre ist keine Ablehnung dieses Problemlösungswegs festzustellen. Statt dessen kann bei den südkoreanischen Probanden der Altersgruppe über 45 Jahre interessanterweise beobachtet werden, dass der Anteil derjenigen, die einer Lösung neuer Probleme auf der Grundlage der eigenen Erfahrungen nicht zustimmen können, deutlich höher ist, als bei allen weiteren südkoreanischen und deutschen Altersgruppen. Die kulturellen Unterschiede sind bei den jungen Erwachsenen – mit einem Alter unter 26 Jahren – statistisch hoch signifikant.

7.2.2.6 Zusammenfassung des Verhaltens bei der Problemlösung

Die hinsichtlich der Problemlösungen statistisch signifikant abhängigen Variablen, die von unabhängigen Variablen (Länder und Altersgruppen) beeinflusst werden, sind in der folgenden Tabellen durch Fettschrift (für $p < 0,05$) hervorgehoben.

Lösen von Alltagsproblemen	Abhängigkeit von den Ländern (der erste H_0 -Test)	Abhängigkeit von Altersgruppen (der zweite H_0 -Test)	
		in Deutschland	in Südkorea
Ausschöpfung des Potenzials	X ($p = 0,852$)	X ($p = 0,262$)	√ ($p = 0,021$)
Schnelle und einfache Lösungen	√ ($p = 0,0001$)	X ($p = 0,357$)	X ($p = 0,166$)
Bessersein als Andere	X ($p = 0,229$)	X ($p = 0,115$)	X ($p = 0,571$)
Eigenes Problemlösen	X ($P = 0,417$)	√ ($p = 0,018$)	X ($p = 0,199$)
Problemlösen durch alte Erfahrung(en)	√ ($p = 0,002$)	x ($p = 0,718$)	X ($p = 0,676$)

Nur die südkoreanischen Probanden zeigten generationale Unterschiede hinsichtlich der *Ausschöpfung ihrer Potenziale*. Die südkoreanischen Probanden schöpfen ihr Potenzial mit zunehmendem Alter besser aus.

Die deutschen Jungerwachsenen können *schneller und einfacher Lösungen* für Probleme finden als die südkoreanischen Jungerwachsenen. Zu diesem Thema konnten nur interkulturelle Unterschiede statistisch abgesichert werden.

Besser als andere sein zu wollen, trifft für die Probanden beider Länder zu, wobei sich dies bei den südkoreanischen Probanden etwas stärker zeigte. Jedoch konnten weder kulturelle noch generationsbedingte Unterschiede statistisch abgesichert werden.

Die deutschen Probanden meinen, dass sie mit steigendem Alter schwer *eine Lösung eines eigenen Problems* finden können, wohingegen die südkoreanischen Probanden der Altersgruppe über 45 Jahre besser mit eigenen Problemen umgehen können, als dies bei den Probanden aus der Altersgruppe unter 26 Jahre der Fall ist. Nur bei den deutschen Probanden liegen generationsbedingte Unterschiede vor, die statistisch nachweisbar sind.

Die jungen deutschen Probanden verlassen sich wesentlich stärker auf ihre *Erfahrungen aus der Vergangenheit* bei der Lösung eines neuen Problems als die jungen südkoreanischen Probanden. Diese Tendenz lässt sich jedoch nur beim Ländervergleich und nicht beim Generationenvergleich in statistisch signifikanter Weise belegen.

Bei der Themengruppe „Alltagsproblemlösungen“ zeigten sich bei den untersuchten Probanden mehr kulturelle Unterschiede als generationale Unterschiede innerhalb der jeweiligen Länder.

Obwohl die südkoreanischen Probanden eher dazu bereit sind, ihr Potenzial beim Lösen von Alltagsproblemen besser auszuschöpfen als die deutschen, schätzen die südkoreanischen Probanden ihre Schnelligkeit bei der Lösungsfindung geringer und die Schwierigkeiten höher als die deutschen ein. Aus diesen Ergebnissen zur Kategorie Alltagsproblemlösung kann man schließen, dass die südkoreanischen Probanden im Vergleich zu den deutschen Probanden strenger mit sich umgehen.

7.2.3 Kreativität

Um die Kreativität der Probanden feststellen zu können, wurden folgende drei Faktoren ausgewählt:

- **multikulturelle Erfahrungen:**

Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über kulturelle Unterschiede.

- **abstrakte Denkweise:**

Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen bzw. machen möchte.

- **Subtrahierende Gedanken** (als reduzierender Faktor für die Kreativität):

Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.

Da es sich hierbei um ordinal skalierte Variablen handelt, wurde ihre Abhängigkeit von den Ländern und Altersgruppen (unabhängigen Variablen) durch den Mann-Whitney-Test (zwei Länder) und den Kruskal-Wallis-Test (drei Altersgruppen) überprüft.

7.2.3.1 Multikulturelle Erfahrungen (Auslandserfahrung)

7.2.3.1.1 Ländervergleich

Bericht

Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über Kulturunterschiede.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	2,69	99	1,037	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	2,34	102	1,130	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,51	201	1,096	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

		Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über Kulturunterschiede.
Mann-Whitney-U		4176,500
Wilcoxon-W		9429,500
Z		-2,187
Asymptotische (2-seitig)	Signifikanz	,029

a. Gruppenvariable: Länder

Die dritte Nullhypothese H_0 wird mit dem p-Wert von $0,029 < 0,05$ verworfen, d.h. es gibt zwischen den Ländern Deutschland und Südkorea statistisch signifikante interkulturelle Unterschiede hinsichtlich der Kreativität im Zusammenhang mit der Auslandserfahrung der Probanden, die unter 26 Jahre alt sind. Die deutschen Probanden haben mehr Auslandserfahrung als die südkoreanischen Probanden; daher wissen die deutschen Probanden tendenziell mehr über interkulturelle Unterschiede als die südkoreanischen Probanden der o.g. Altersgruppe.

7.2.3.1.2 Generationenvergleich

7.2.3.1.2.1 Deutschland

Bericht

Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über Kulturunterschiede.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,34	102	1,130	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,97	34	1,058	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,27	33	1,039	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,25	169	1,102	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über Kulturunterschiede.	
Kruskal-Wallis H	2,929
df	2
Asymptotische Signifikanz	,231

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Die vierte Nullhypothese H_0 wird mit dem p-Wert von $0,231 > 0,05$ bestätigt, d.h. es gibt zwischen den Generationen (innerhalb Deutschlands) keine statistisch signifikanten

Unterschiede hinsichtlich der Kreativität im Zusammenhang mit der Auslandserfahrung der Probanden. Der Mittelwertunterschied kann statistisch nicht abgesichert werden.

7.2.3.1.2.2 Südkorea

Bericht

Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über Kulturunterschiede.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,69	99	1,037	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	3,06	32	,801	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,76	72	,911	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,77	203	,964	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

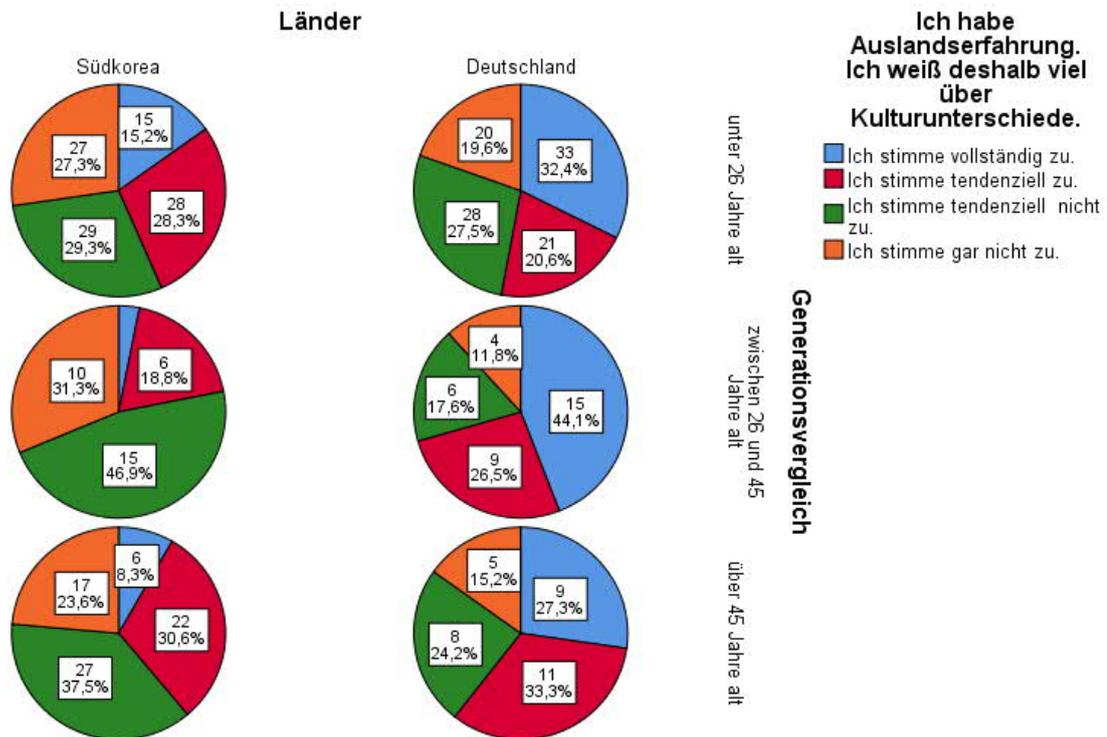
Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über Kulturunterschiede.

Kruskal-Wallis H	3,380
Df	2
Asymptotische Signifikanz	,185

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Auch bei den südkoreanischen Probanden wird – ebenso wie bei den Probanden in Deutschland – die vierte Nullhypothese H_0 mit dem p-Wert von $0,185 > 0,05$ bestätigt, d.h. es gibt auch bei den Probanden aus Südkorea keine statistisch signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Kreativität im Zusammenhang mit der Auslandserfahrung der Probanden. Der Mittelwertunterschied kann statistisch nicht abgesichert werden.



Der Grafik und der statistischen Auswertung zufolge haben die deutschen Probanden unter 26 Jahre deutlich mehr Auslandserfahrung bzw. multikulturelle Erfahrung als die gleichaltrigen südkoreanischen Probanden und kennen daher besser die kulturellen Unterschiede zwischen den Ländern. Auffällig ist, dass die südkoreanischen Probanden der Altersgruppe zwischen 26 und 45 Jahren bisher am wenigsten Auslandserfahrung und in diesem Zusammenhang das geringste interkulturelle Wissen besitzen. Die gleiche Altersgruppe der deutschen Probanden hat stattdessen die größte Auslandserfahrung. Jedoch kann dieser Unterschied nicht durch die statistische Erhebung abgesichert werden. Die statistisch signifikanten Ergebnisse zeigten sich nur bei den Unterschieden zwischen den Ländern bei der Altersgruppe unter 26 Jahre.

7.2.3.2 Abstrakte Denkweise (Zukunftsplan)

7.2.3.2.1 Ländervergleich

Bericht

Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen möchte.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	2,46	99	,907	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	2,30	102	1,159	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,38	201	1,043	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

	Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen möchte.
Mann-Whitney-U	4563,500
Wilcoxon-W	9816,500
Z	-1,220
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,222

a. Gruppenvariable: Länder

Mit einem p-Wert von $0,222 > 0,05$ gibt es bei den Probanden unter 26 Jahren **keine** statistisch signifikanten interkulturellen Unterschiede bei der Zukunftsplanung zwischen den Ländern Deutschland und Südkorea. Die Unterschiede beim Mittelwert sind zufällig, bzw. nicht statistisch belegbar.

7.2.3.2.2 Generationenvergleich

7.2.3.2.2.1 Deutschland

Bericht

Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen möchte.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,30	102	1,159	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,26	34	1,109	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,67	33	,890	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,37	169	1,105	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen möchte.

Kruskal-Wallis H	3,490
df	2
Asymptotische Signifikanz	,175

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede bei der abstrakten Denkweise (bei der Zukunftsplanung) zwischen den Generationen der deutschen Probanden. Der Mittelwertunterschied zwischen den Generationen ergab sich zufällig, bzw. der Mittelwertunterschied ist mit der statistischen Auswertung nicht nachzuweisen.

7.2.3.2.2.2 Südkorea

Bericht

Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen möchte.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,46	99	,907	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,94	32	,878	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,81	72	,816	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,66	203	,889	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen möchte.

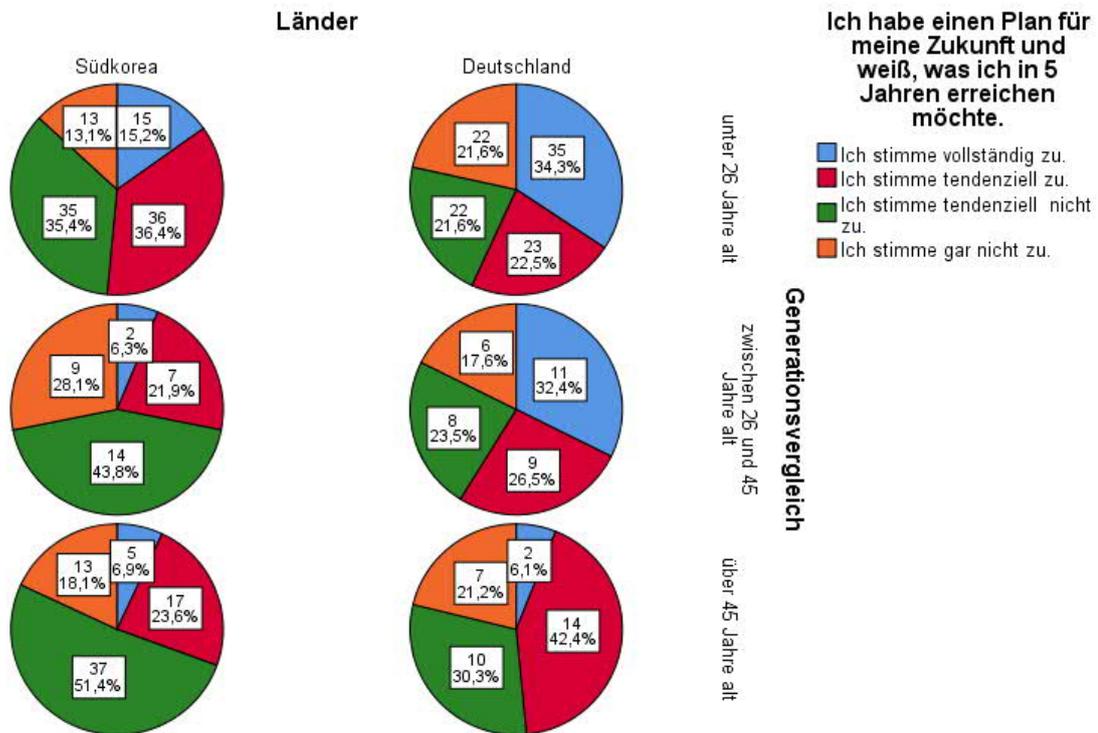
Kruskal-Wallis H	10,092
df	2
Asymptotische Signifikanz	,006

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Bei einem p-Wert von $0,006 < 0,010$ liegen statistisch hoch signifikante Unterschiede bei den abstrakten Gedanken (zur Zukunftsplanung) zwischen den Generationen der südkoreanischen Probanden vor. Die südkoreanischen Probanden, die unter 26 Jahre alt sind, planen belegbar

mehr ihre Zukunft als die Probanden der älteren Generationen. D.h. die jungen südkoreanischen Probanden denken eher abstrakter als die Probanden der älteren Generationen in Südkorea.



Die Mehrheit der deutschen Probanden hat tendenziell eher einen Zukunftsplan als die südkoreanischen Probanden, wohingegen die südkoreanischen Probanden (mit Ausnahme der Probanden der Altersgruppe unter 26 Jahre) mehrheitlich tendenziell keinen Zukunftsplan haben. Die Unterschiede zwischen den Antworten der Generationen sind bei den südkoreanischen Probanden statistisch hoch signifikant.

7.2.3.3 Subtrahierende Gedanken (Reue)

7.2.3.3.1 Ländervergleich

Bericht

Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	2,44	99	,982	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	2,75	102	1,094	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,60	201	1,049	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.	
Mann-Whitney-U	4229,000
Wilcoxon-W	9179,000
Z	-2,070
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,038

a. Gruppenvariable: Länder

Es gibt signifikante interkulturelle Unterschiede zwischen den Antworten der unter 26 Jahre alten Probanden aus den Ländern Deutschland und Südkorea zur Fragestellung, ob sie oft daran denken, dass sie jetzt besser daran wären, wenn sie etwas nicht getan hätten, d.h. dass sie etwas bereuen. Die deutschen Probanden sind zufriedener als die südkoreanischen Probanden mit ihren Tätigkeiten in der Vergangenheit. Die deutschen Probanden machen sich weniger subtrahierende Gedanken als die südkoreanischen Probanden.

7.2.3.3.2 Generationenvergleich

7.2.3.3.2.1 Deutschland

Bericht

Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,75	102	1,094	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	3,00	34	1,128	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

über 45 Jahre alt	3,30	33	,918	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,91	169	1,085	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.

Kruskal-Wallis H	6,620
df	2
Asymptotische Signifikanz	,037

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Es gibt statistisch signifikante Unterschiede bei den subtrahierenden Gedanken (Reue) zwischen den Generationen der deutschen Probanden. Je älter die deutschen Probanden sind, desto weniger bereuen sie ihre Aktivitäten in ihrer Vergangenheit. Die älteren Generationen genießen eher ihre Vergangenheit.

7.2.3.3.2.2 Südkorea

Bericht

Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum = 1	Maximum = 4
unter 26 Jahre alt	2,44	99	,982	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,03	32	,897	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,28	72	,953	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,32	203	,965	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

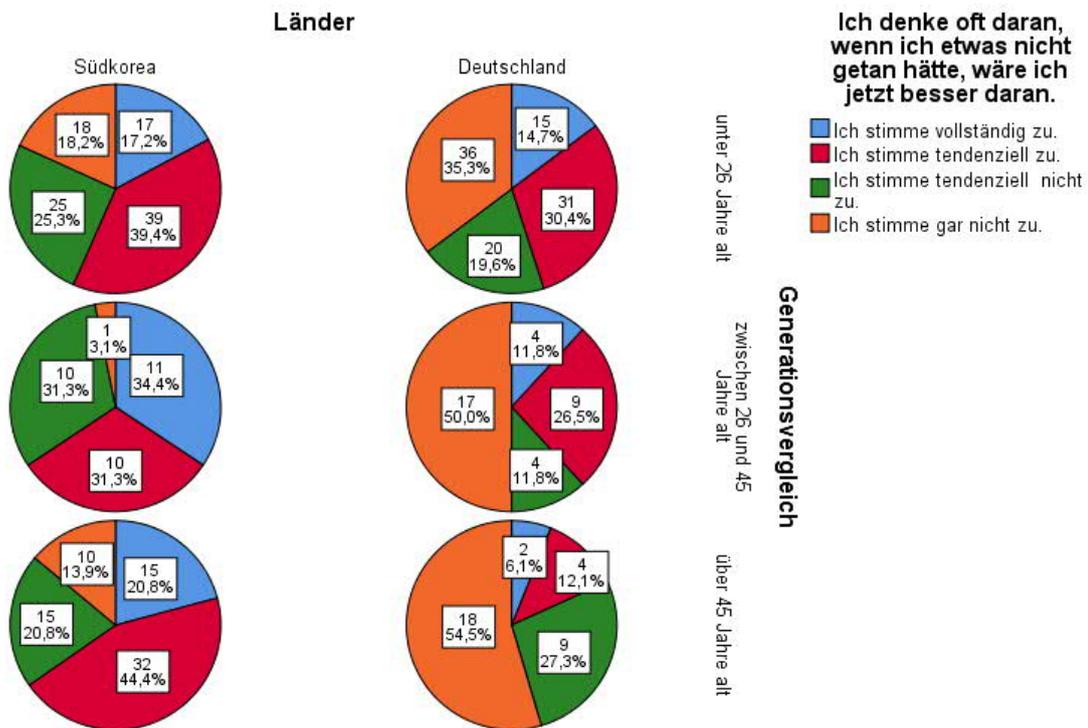
Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.

Kruskal-Wallis H	4,175
df	2
Asymptotische Signifikanz	,124

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Es gibt bei den südkoreanischen Probanden keine statistisch signifikanten Unterschiede bei den Antworten zu subtrahierenden Gedanken (Reue für vergangene Handlungen) zwischen den Generationen. Der Mittelwertunterschied zwischen den Generationen der südkoreanischen Probanden ist ein Zufall, bzw. statistisch nicht ausreichend nachweisbar.



Bei allen südkoreanischen Probanden bereuen jeweils mehr als 50% der Probanden ihre Handlungen in der Vergangenheit. Die Unterschiede zwischen den Ländern bei den unter 26 Jahre alten Probanden und bei den deutschen Probanden zwischen den Altersgruppen sind statistisch signifikant.

7.2.3.4 Zusammenfassung und Datenmodifikation: Kreativität

Aus den Grafiken und aus der statistischen Zusammenstellung geht hervor, dass die deutschen Probanden mehr multikulturelle Erfahrung als die südkoreanischen Probanden haben. Die unter 26 Jahre alten südkoreanischen Probanden denken abstrakter als die älteren südkoreanischen Probanden. Die südkoreanischen Probanden denken zusätzlich negativer (subtrahierend) als die deutschen Probanden. Die deutschen Probanden bereuen ihre

vergangenen Handlungen mit steigendem Alter weniger, d.h. sie denken weniger subtrahierend. Bemerkenswert ist, dass die zwei älteren Altersgruppen der südkoreanischen Probanden – im Gegensatz zu den deutschen Probanden – eine geringere Abstraktionsfähigkeit aufweisen. Es ist problematisch, wenn die Möglichkeiten der jahrelangen hohen Qualifikation der Südkoreaner verloren geht.

Die hinsichtlich der Kreativität statistisch signifikant abhängigen Variablen, die von unabhängigen Variablen (Länder und Altersgruppen) beeinflusst werden, sind in der folgenden Tabellen durch Fettschrift (für $p < 0,05$) hervorgehoben.

Kreativität	Abhängigkeit von den Ländern (die dritte H_0)	Abhängigkeit von Altersgruppen (die vierte H_0)	
		in Deutschland	in Südkorea
Multikulturelle Erfahrung	$\sqrt{p = 0,029}$	X ($p = 0,231$)	X ($p = 0,185$)
Abstrakte Denkweise	X ($P = 0,222$)	X ($p = 0,175$)	$\sqrt{p = 0,006}$
Subtrahierende Gedanken	$\sqrt{p = 0,038}$	$\sqrt{p = 0,037}$	X ($p = 0,124$)

Da die Stabilität des Skalenniveaus der Einflussfaktoren der Kreativität statistisch anhand der gesamten Stichprobe nachgewiesen werden konnte, ist es rechnerisch zulässig diese in metrische Variablen zu transformieren. Hierbei wurden in der Kalkulation die Auslandserfahrung und der Zukunftsplan als kreativitätsfördernde Faktoren und negative, bzw. subtrahierende Gedanken (Reue) als kreativitätsmindernde Faktoren berücksichtigt.

Die Punkte für die Förderung der Kreativität wurden – wie in der folgenden Tabelle angegeben – zur Umstrukturierung vergeben, um sich einen Überblick zu den Unterschieden zwischen Deutschland und Südkorea im Bereich der Kreativität zu schaffen:

Skala von 1 bis 4	Punkte
1 Ich stimme vollständig zu.	4
2 Ich stimme tendenziell zu.	3
3 Ich stimme tendenziell nicht zu.	2
4 Ich stimme vollständig nicht zu.	1

Zu den positiven Items werden die Auslandserfahrung (multikulturelle Erfahrung) und Zukunftsplan (abstraktes Denken) zugeordnet. Die subtrahierenden Gedanken (Reue) werden zu einem negativen Item. Am Ende ergeben sich die Punkte aus der Summe der beiden positiven Items abzüglich der Punkte aus dem negativen Item.

7.2.3.4.1 Ländervergleich

Länder

Verarbeitete Fälle

	Länder	Fälle Gültig		Fehlend		Gesamt	
		N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Kreativität	Südkorea	99	100,0%	0	0,0%	99	100,0%
	Deutschland	102	100,0%	0	0,0%	102	100,0%

Deskriptive Statistik

Länder		Statistik	Std.-Fehler		
Kreativität	Südkorea	Mittelwert	2,29	,181	
		95% Konfidenzintervall des Mittelwerts	Untergrenze	1,93	
		Obergrenze	2,65		
		5% getrimmtes Mittel		2,28	
		Median		2,00	
		Varianz		3,230	
		Std.-Abweichung		1,797	
		Minimum		-2	
		Maximum		6	
		Spannweite		8	
		Interquartilbereich		2	
		Schiefe		,044	,243
		Kurtosis		-,310	,481
		Deutschland		Mittelwert	3,11
95% Konfidenzintervall des Mittelwerts	Untergrenze			2,67	
Obergrenze	3,54				
5% getrimmtes Mittel				3,18	
Median				3,00	
Varianz				4,889	
Std.-Abweichung				2,211	
Minimum				-2	
Maximum				7	
Spannweite				9	

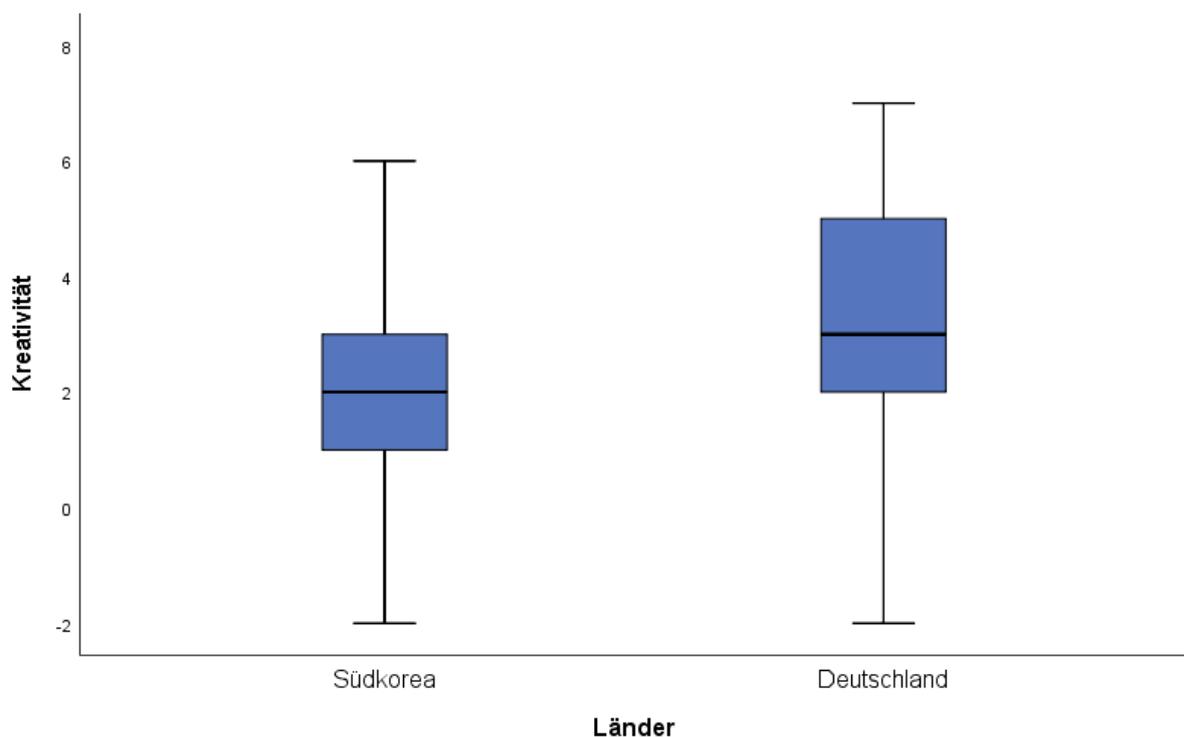
Interquartilbereich	3	
Schiefe	-,627	,239
Kurtosis	,145	,474

Tests auf Normalverteilung

	Länder	Kolmogorov-Smirnova			Shapiro-Wilk		
		Statistik	df	Signifikanz	Statistik	df	Signifikanz
Kreativität	Südkorea	,135	99	,000	,963	99	,008
	Deutschland	,157	102	,000	,937	102	,000

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors

Auf der Grundlage des Kolmogorov-Smimovtests wurde die theoretische Normalverteilung zur Variablen Kreativität überprüft (Wittenberg, Cramer und Vicari 2014, S. 160).



Der Test der Normalverteilung der Antworten zur Kreativität zeigt, dass die beobachtete Verteilung sowohl in Südkorea mit einem p-Wert von 0,008 (Shapiro-Wilk) als auch in Deutschland mit einem p-Wert von 0,0001 (Shapiro-Wilk) nicht auf einer normalverteilten Grundmenge basiert. „Die Normalverteilungsannahme kann also nicht bestätigt werden. Dies würde dafür sprechen, dass Tests, die [eine] Normalverteilung der Werte in der Grundgesamtheit voraussetzen nicht angewendet werden sollen“ (Bühl, 2016, S. 249). Hier

soll ein nichtparametrischer Test durchgeführt werden (van Peer, Hakemulder und Zyngier, 2007, S. 257).

Dem Boxplot können Informationen über die Spannweite und über die Schiefe der Verteilung einer Variablen entnommen werden. Die blau ausgefüllte Box gibt den Bereich zwischen dem ersten und dem dritten Quartil an und zeigt die Verteilung der mittleren 50 % der Fälle. Die in der Box zu sehende schwarze Linie weist auf die Lage des Medianwertes hin, der kein arithmetischer Wert, sondern ein numerischer Wert ist, der zeigt, wo die mittlere Stelle der Auflistung der Fälle liegt. Wenn diese Linie in der Mitte der Höhe der blauen Box liegt, ist die Verteilung symmetrisch; andernfalls ist die Verteilung schief. Diese Linie innerhalb der Box gibt folglich Auskunft über die Symmetrie bzw. die Schiefe der Verteilung der Fälle.

Die Querstriche am Ende der jeweiligen senkrechten Linie kennzeichnen den höchsten bzw. niedrigsten Wert der Fälle ohne Berücksichtigung von Ausreißern (Janssen und Laatz 2017, S. 242).

Nichtparametrische Tests

Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Kreativität	201	2,71	2,054	-2	7
Länder	201	1,51	,501	1	2

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Länder	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Kreativität	Südkorea	99	87,07	8619,50
	Deutschland	102	114,52	11681,50
	Gesamt	201		

Statistik für Test^a

	Kreativität
Mann-Whitney-U	3669,500
Wilcoxon-W	8619,500
Z	-3,386
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,001

a. Gruppenvariable: Länder

Die dritte Nullhypothese H_0 wird verworfen, da der p-Wert für die Variable Kreativität zwischen den Ländern kleiner als 0,01 und damit hoch signifikant ist. Es liegen folglich belegbare Mittelwertunterschiede zwischen den Antworten der Probanden aus den Ländern Deutschland und Südkorea hinsichtlich der Lebensweise zur Förderung der Kreativität vor. Der Unterschied bezüglich der Kreativität, der der Grafik und der deskriptiven Statistik entnommen werden kann, ist statistisch hoch signifikant.

Der Grafik und der statistischen Auswertung kann man entnehmen, dass die Lebensweise (Denken und Handlung) der deutschen Probanden ihre Kreativität stärker fördert als dies bei den südkoreanischen Probanden der Fall ist.

7.2.3.4.2 Generationenvergleich

7.2.3.4.2.1 Deutschland

Generationsvergleich

Verarbeitete Fälle

	Generationsvergleich	Fälle Gültig		Fehlend		Gesamt	
		N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Kreativität	unter 26 Jahre alt	102	100,0%	0	0,0%	102	100,0%
	zwischen 26 und 45 Jahre alt	34	100,0%	0	0,0%	34	100,0%
	über 45 Jahre alt	33	100,0%	0	0,0%	33	100,0%

Deskriptive Statistik

	Generationsvergleich	Statistik	Std.-Fehler
Kreativität	unter 26 Jahre alt	Mittelwert	3,11 ,219
		95% Konfidenzintervall des Mittelwerts	Untergrenze 2,67 Obergrenze 3,54
		5% getrimmtes Mittel	3,18
		Median	3,00
		Varianz	4,889
		Std.-Abweichung	2,211
		Minimum	-2
		Maximum	7
		Spannweite	9

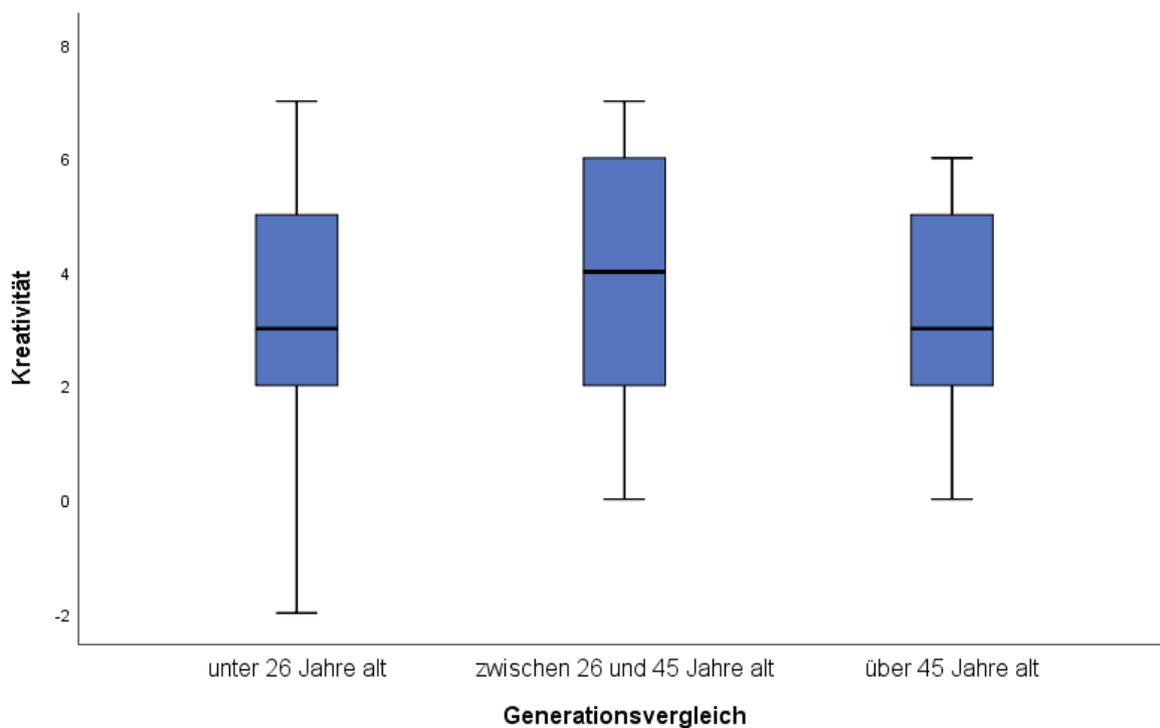
	Interquartilbereich	3	
	Schiefe	-,627	,239
	Kurtosis	,145	,474
zwischen 26 und 45 Jahre alt	Mittelwert	3,76	,361
	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts	Untergrenze 3,03	
		Obergrenze 4,50	
	5% getrimmtes Mittel	3,82	
	Median	4,00	
	Varianz	4,428	
	Std.-Abweichung	2,104	
	Minimum	0	
	Maximum	7	
	Spannweite	7	
	Interquartilbereich	4	
	Schiefe	-,250	,403
	Kurtosis	-1,322	,788
über 45 Jahre alt	Mittelwert	3,36	,271
	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts	Untergrenze 2,81	
		Obergrenze 3,92	
	5% getrimmtes Mittel	3,38	
	Median	3,00	
	Varianz	2,426	
	Std.-Abweichung	1,558	
	Minimum	0	
	Maximum	6	
	Spannweite	6	
	Interquartilbereich	3	
	Schiefe	-,284	,409
	Kurtosis	-,646	,798

Tests auf Normalverteilung

Generationsvergleich	Kolmogorov-Smirnov ^a			Shapiro-Wilk		
	Statistik	df	Signifikanz	Statistik	df	Signifikanz
Kreativität unter 26 Jahre alt	,157	102	,000	,937	102	,000
zwischen 26 und 45 Jahre alt	,179	34	,007	,902	34	,005
über 45 Jahre alt	,143	33	,083	,946	33	,101

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors

Bei den deutschen Probanden ergaben sich p-Werte von 0,000 bei der jüngsten bzw. 0,005 bei der mittleren Altersgruppe. Bei diesen Altersgruppen ist daher die Variable in Abhängigkeit von den Altersgruppen nicht normalverteilt. Nur bei der ältesten Gruppe der deutschen Probanden mit einem Alter über 45 Jahren ist die Variable Kreativität normalverteilt. Die oben gezeigten Werteunterschiede sollten deshalb durch einen nicht parametrischen Test geprüft werden.



Nichtparametrische Tests

Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Kreativität	169	3,29	2,083	-2	7
Generationsvergleich	169	1,59	,797	1	3

Kruskal-Wallis-Test

Ränge

	Generationsvergleich	N	Mittlerer Rang
Kreativität	unter 26 Jahre alt	102	81,80
	zwischen 26 und 45 Jahre alt	34	95,18

über 45 Jahre alt	33	84,41
Gesamt	169	

Statistik für Testa,b

Kreativität	
Kruskal-Wallis H	1,957
df	2
Asymptotische Signifikanz	,376

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich

Bei den deutschen Probanden wird die vierte H_0 nicht verworfen. Zwischen den deutschen Generationen können folglich keine statistisch signifikanten Unterschiede bei den Antworten zur Kreativität bestätigt werden. Die oben gezeigten Werteunterschiede können nicht durchgehend statistisch abgesichert werden.

7.2.3.4.2.2 Südkorea

Generationenvergleich

Verarbeitete Fälle

Generationsvergleich	Fälle Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Kreativität unter 26 Jahre alt	99	100,0%	0	0,0%	99	100,0%
zwischen 26 und 45 Jahre alt	32	100,0%	0	0,0%	32	100,0%
über 45 Jahre alt	72	100,0%	0	0,0%	72	100,0%

Deskriptive Statistik

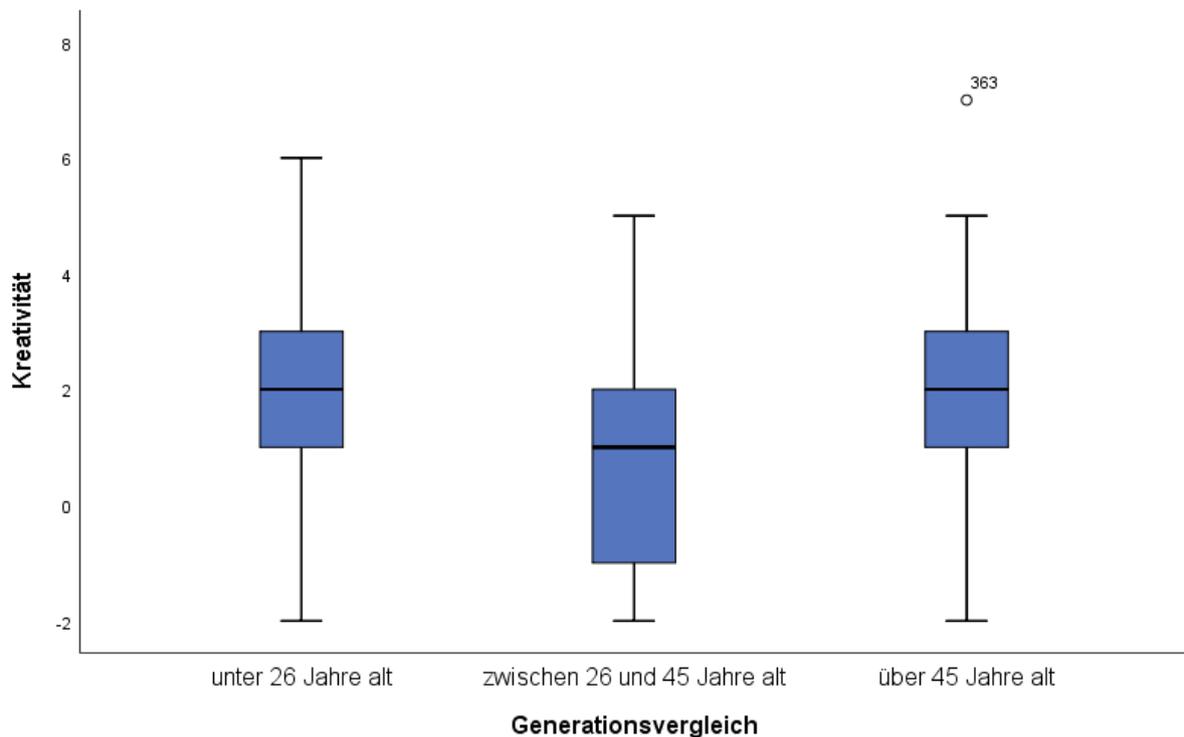
Generationsvergleich		Statistik	Std.-Fehler	
Kreativität	unter 26 Jahre alt	Mittelwert	2,29	,181
		95% Konfidenzintervall Untergrenze	1,93	
		des Mittelwerts Obergrenze	2,65	
		5% getrimmtes Mittel	2,28	
		Median	2,00	
		Varianz	3,230	
		Std.-Abweichung	1,797	
		Minimum	-2	
		Maximum	6	
		Spannweite	8	
		Interquartilbereich	2	
		Schiefe	,044	,243

zwischen 26 und 45 Jahre alt	Kurtosis			-,310	,481	
	Mittelwert			1,03	,306	
	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts	Untergrenze		,41		
		Obergrenze		1,66		
	5% getrimmtes Mittel			,98		
	Median			1,00		
	Varianz			2,999		
	Std.-Abweichung			1,732		
	Minimum			-2		
	Maximum			5		
	Spannweite			7		
	Interquartilbereich			3		
	Schiefe			,307	,414	
	Kurtosis			-,377	,809	
	über 45 Jahre alt	Mittelwert			1,71	,203
95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Untergrenze		1,30		
		Obergrenze		2,11		
5% getrimmtes Mittel				1,70		
Median				2,00		
Varianz				2,970		
Std.-Abweichung				1,723		
Minimum				-2		
Maximum				7		
Spannweite				9		
Interquartilbereich				2		
Schiefe				,111	,283	
Kurtosis				,745	,559	

Tests auf Normalverteilung

Generationsvergleich	Kolmogorov-Smirnov ^a			Shapiro-Wilk		
	Statistik	df	Signifikanz	Statistik	df	Signifikanz
Kreativität unter 26 Jahre alt	,135	99	,000	,963	99	,008
zwischen 26 und 45 Jahre alt	,180	32	,010	,929	32	,037
über 45 Jahre alt	,132	72	,003	,956	72	,013

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors



Bei den südkoreanischen Probanden ergab sich keine Normalverteilung bei den Antworten zur Erfassung der Kreativität.

Nichtparametrische Tests

Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Kreativität	203	1,89	1,811	-2	7
Generationsvergleich	203	1,87	,910	1	3

Kruskal-Wallis-Test

Ränge

	Generationsvergleich	N	Mittlerer Rang
Kreativität	unter 26 Jahre alt	99	114,95
	zwischen 26 und 45 Jahre alt	32	74,58
	über 45 Jahre alt	72	96,38
	Gesamt	203	

Statistik für Test^{a,b}

	Kreativität
Kruskal-Wallis H	12,840
Df	2
Asymptotische Signifikanz	,002

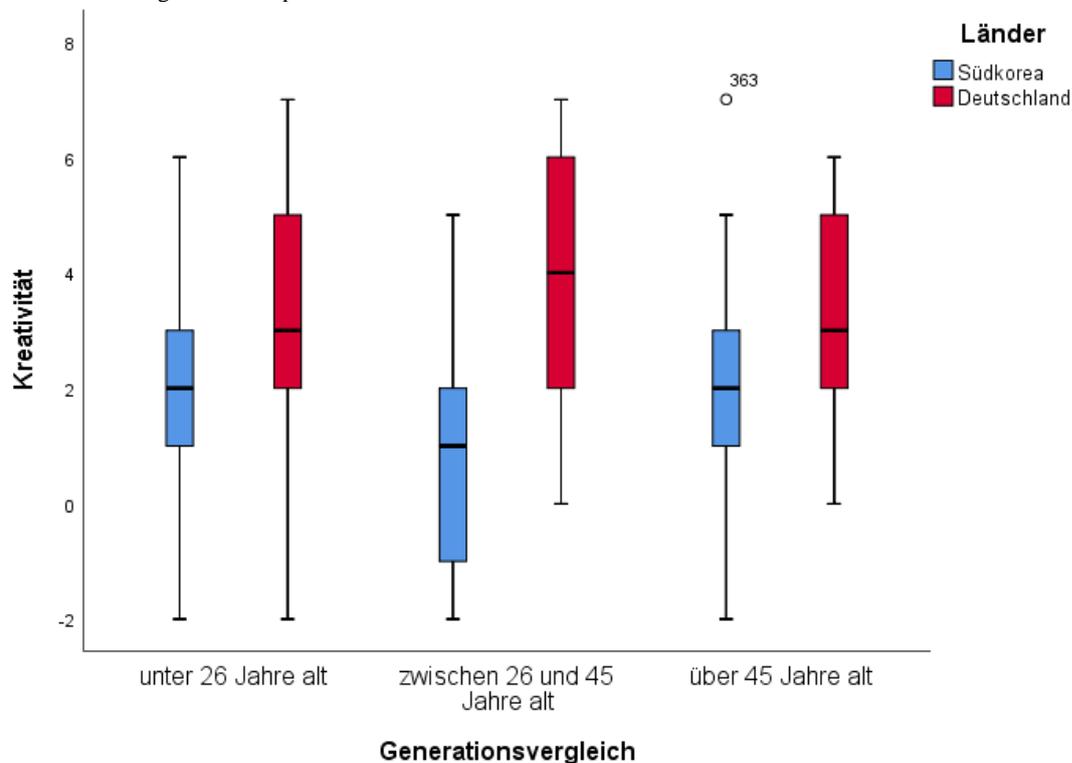
- a. Kruskal-Wallis-Test
- b. Gruppenvariable: Generationsvergleich

Während sich bei der jüngsten und bei der ältesten Generation ähnliche Kreativitätswerte ergaben, liegen die Werte der mittleren Generation deutlich darunter. Die vierte Nullhypothese H_0 wurde verworfen. Es gibt statistisch hoch signifikante Unterschiede zwischen den südkoreanischen Generationen hinsichtlich einer Kreativität fördernden Lebensweise.

Der folgende Abschnitt zeigt hierzu eine zusammenfassende Darstellung zur Kreativität samt Interpretation:

7.2.3.4.2.3 Zusammenfassende Darstellung zur Kreativität

Auslandserfahrung + Zukunftsplan - Reue



Werden die Antworten aller Altersgruppen der deutschen Probanden mit den Antworten der zugehörigen Altersgruppe der südkoreanischen Probanden verglichen, so zeigt sich bei allen Altersgruppen, dass mehr deutsche Probanden kreativitätsfördernd leben. Dieser Unterschied ist bei den Probanden der Altersgruppe zwischen 26 und 45 Jahre wesentlich höher als bei den restlichen Altersgruppen. Die Lebensweise der südkoreanischen Gruppe im Alter zwischen 26 und 45 Jahre fördert die Kreativität am geringsten während die Lebensweise der

deutschen Gruppe im gleichen Alter die Kreativität deutlich stärker fördert. Interessant ist auch zu sehen, dass bei beiden Ländern jeweils die Ergebnisse der Probanden der Altersgruppe über 45 Jahre den Ergebnissen der Altersgruppe unter 26 Jahre sehr gleichen.

7.2.4 Sozialkompetenz

Da die maßgeblichen Begriffe zur Sozialkompetenz bereits im Kapitel 1.4 erläutert bzw. definiert wurden, wird hier auf dieses Kapitel hingewiesen und auf weitere Definitionen verzichtet.

7.2.4.1 Sensibilität

7.2.4.1.1 Ländervergleich

Bericht

Ich versetze mich in die Lage der Anderen. Daher kann ich andere gut verstehen.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	1,85	99	,645	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	1,55	102	,791	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	1,70	201	,737	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

		Ich versetze mich in die Lage der Anderen. Daher kann ich andere gut verstehen.
Mann-Whitney-U		3600,000
Wilcoxon-W		8853,000
Z		-3,882
Asymptotische (2-seitig)	Signifikanz	,000

a. Gruppenvariable: Länder

Zwischen den Angaben der unter 26 Jahre alten Probanden aus den Ländern Deutschland und Südkorea zur eigenen Fähigkeit, sich in die Lage anderer versetzen und diese daher gut verstehen zu können, gibt es (mit dem p-Wert unter 0,001) höchst signifikante interkulturelle Unterschiede bei den Antworten zur Erfassung der Sensibilität. Die deutschen Probanden können sich nach eigener Einschätzung hierbei besser in die Lage anderer versetzen. Sie

weisen daher eine höhere Sensibilität auf als die südkoreanischen Probanden.

Die fünfte Nullhypothese H_0 zu Länderunterschieden im Bereich der Sozialkompetenz wird hier verworfen, d.h. die Antworten der Personen aus Südkorea und aus Deutschland unterscheiden sich bei der Fähigkeit andere verstehen zu können.

7.2.4.1.2 Generationenvergleich

7.2.4.1.2.1 Deutschland

Bericht

Ich versetze mich in die Lage der Anderen. Daher kann ich andere gut verstehen.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	1,55	102	,791	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,47	34	,662	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
über 45 Jahre alt	1,73	33	,574	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
Insgesamt	1,57	169	,730	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich versetze mich in die Lage der Anderen. Daher kann ich andere gut verstehen.	
Kruskal-Wallis H	5,222
df	2
Asymptotische Signifikanz	,073

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Es gibt statistisch keine signifikanten Unterschiede bei der Sensibilität zwischen den Generationen innerhalb Deutschlands. Der Mittelwertunterschied ist hier ein Zufall, bzw. nicht anhand der statistischen Auswertung zu belegen.

Die sechste Nullhypothese H_0 zu Generationsunterschieden im Bereich der Sozialkompetenz wird hier nicht verworfen, d.h. die Antworten der drei Generationsgruppen innerhalb

Deutschlands unterscheiden sich nicht (maßgeblich) bei der Fähigkeit andere verstehen zu können.

7.2.4.1.2.2 Südkorea

Bericht

Ich versetze mich in die Lage der Anderen. Daher kann ich andere gut verstehen.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	1,85	99	,645	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,91	32	,689	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
über 45 Jahre alt	1,71	72	,592	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
Insgesamt	1,81	203	,635	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

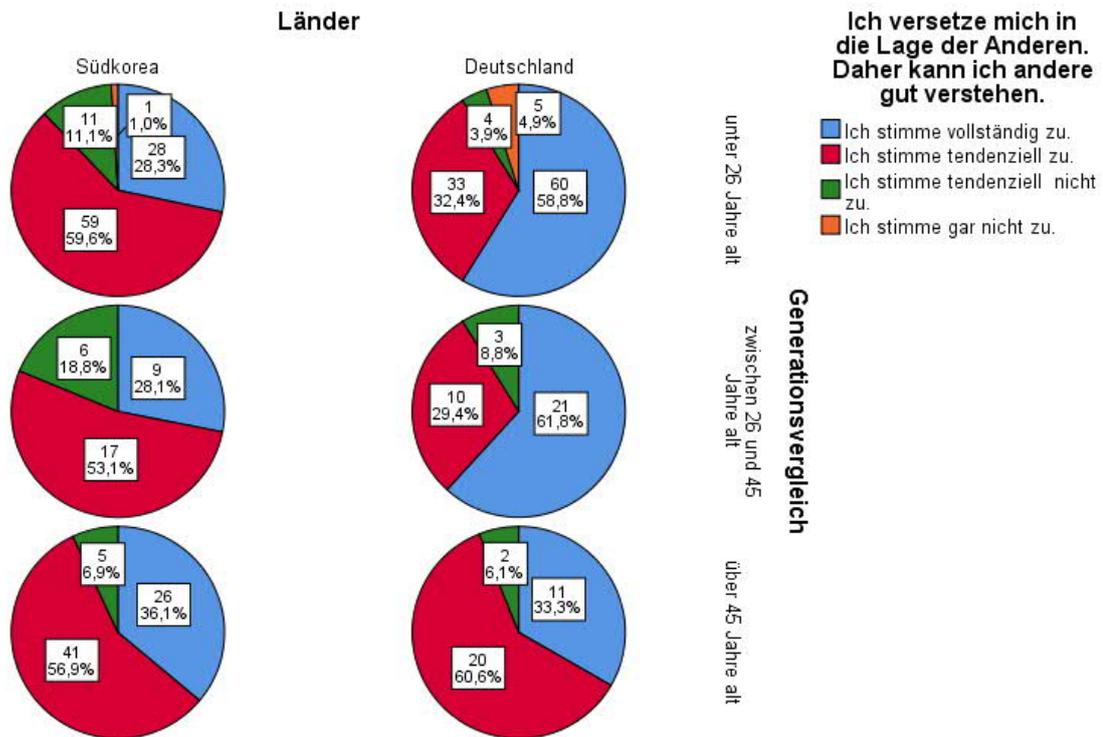
Ich versetze mich in die Lage der Anderen. Daher kann ich andere gut verstehen.

Kruskal-Wallis H	2,642
df	2
Asymptotische Signifikanz	,267

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Auch bei den Generationen innerhalb Südkoreas gibt es (ebenso wie in Deutschland) keine statistisch signifikanten Unterschiede bei der Sensibilität. Der Mittelwertunterschied ist auch hier ein Zufall, bzw. nicht anhand der statistischen Auswertung zu belegen.



Die Mehrheit der Probanden aus beiden Ländern ist der Meinung, dass sie gut sich in die Lage der Anderen versetzen kann. Nur bei der Intensität gibt es einen Unterschied zwischen den Antworten der Probanden aus Deutschland und aus Südkorea. Die deutschen Probanden sind eher als die südkoreanischen Probanden der Meinung, dass sie sich gut in die Lage von anderen versetzen und diese gut verstehen können.

7.2.4.2 Kontaktfähigkeit

7.2.4.2.1 Ländervergleich

Bericht

Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	2,21	99	,860	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	2,24	102	,967	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,22	201	,914	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.	
Mann-Whitney-U	4988,500
Wilcoxon-W	9938,500
Z	-,155
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,877

a. Gruppenvariable: Länder

Es gibt keine statistisch signifikanten kulturellen Unterschiede bei der Auswertung der Antworten der südkoreanischen und der deutschen Probanden zum Thema Kontaktfähigkeit. Der minimale Mittelwertunterschied zwischen beiden Staaten ist zufällig, bzw. statistisch nicht klar belegbar.

7.2.4.2.2 *Generationenvergleich*

7.2.4.2.2.1 Deutschland

Bericht

Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,24	102	,967	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,03	34	,834	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,30	33	,883	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,21	169	,925	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.	
Kruskal-Wallis H	1,430
df	2
Asymptotische Signifikanz	,489

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Antworten der drei Generationengruppen innerhalb Deutschlands zum Thema Kontaktfähigkeit.

7.2.4.2.2.2 Südkorea

Bericht

Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,21	99	,860	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,44	32	,840	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,22	72	,809	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,25	203	,839	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

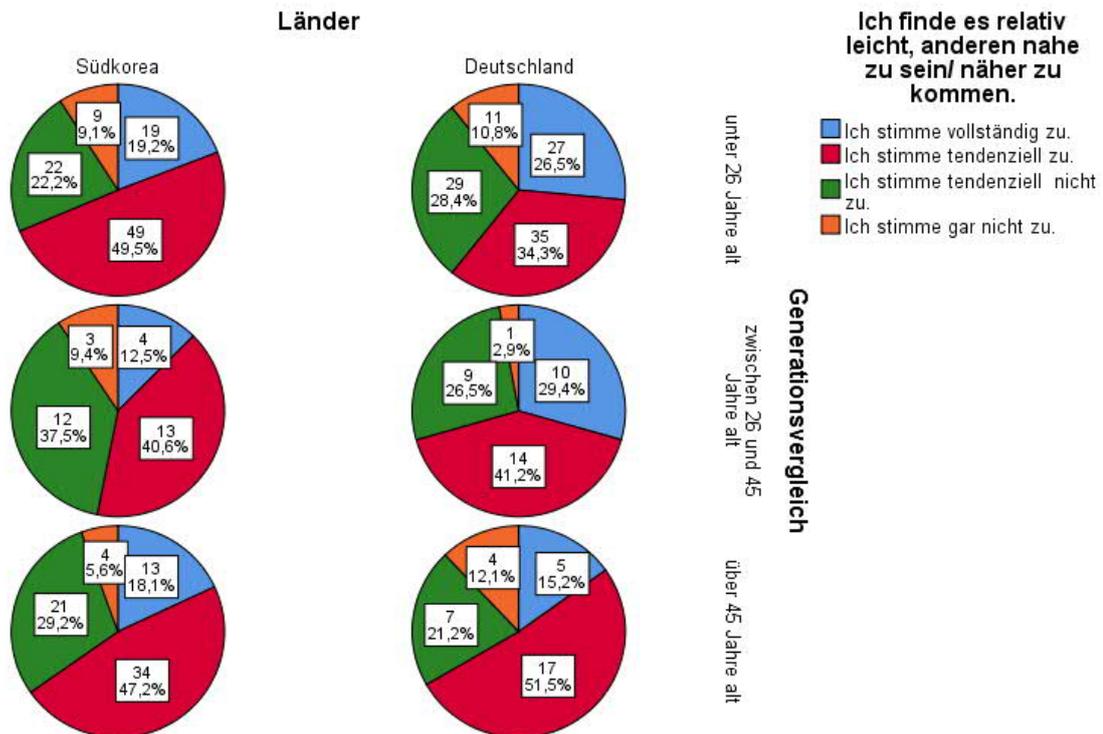
Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.

Kruskal-Wallis H	2,192
df	2
Asymptotische Signifikanz	,334

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Es gibt (ebenso wie in Deutschland) keine statistisch signifikanten Unterschiede zum Thema Kontaktfähigkeit zwischen den Antworten der drei Generationengruppen innerhalb Südkoreas.



Den Kreisdiagrammen zufolge sind alle Probandengruppen der Meinung, dass sie es relativ leicht finden, anderen nahe zu sein bzw. näher zu kommen. Beim interkulturellen Vergleich der Probanden der jeweiligen Altersgruppe der unter 26-jährigen sind (bei einer Addition der Anteile der Antworten einer vollständigen und einer tendenziellen Zustimmung) die südkoreanischen Probanden kontaktfreudiger als die deutschen Probanden, während der Vergleich der Antworten der Altersgruppen der 26- bis 45-jährigen eine konträre Relation zeigt, d.h. dass die deutschen Probanden hier kontaktfreudiger als die südkoreanischen Probanden sind. Beim generationellen Vergleich sind die deutschen 26- bis 45-jährigen ebenfalls kontaktfreudiger als die verbleibenden Altersgruppen. Nichtsdestotrotz sind die oben beobachteten Unterschiede leider nicht statistisch signifikant, d.h. die statistische Auswertung kann diese Unterschiede nicht ausreichend absichern. Diese Unterschiede sind hierbei zufällig eingetreten bzw. nicht zu belegen.

7.2.4.3 Kompromissfähigkeit

7.2.4.3.1 Ländervergleich

Bericht

Das was ich für andere getan habe, erwarte ich auch von ihnen.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	2,19	99	,829	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	2,13	102	,852	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,16	201	,839	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

	Das was ich für andere getan habe, erwarte ich auch von ihnen.
Mann-Whitney-U	4811,500
Wilcoxon-W	10064,500
Z	-,611
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,541

a. Gruppenvariable: Länder

Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Antworten der unter 26 Jahre alten Probanden aus Deutschland und aus Südkorea in der Kategorie Kompromissfähigkeit.

7.2.4.3.2 Generationenvergleich

7.2.4.3.2.1 Deutschland

Bericht

Das was ich für andere getan habe, erwarte ich auch von ihnen.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,13	102	,852	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,50	34	,896	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,73	33	,944	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,32	169	,909	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Das was ich für andere getan habe, erwarte ich auch von ihnen.	
Kruskal-Wallis H	11,414
df	2
Asymptotische Signifikanz	,003

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Mit einem p-Wert von 0,003 ($< 0,01$) gibt es statistisch hoch signifikante Unterschiede zwischen den Antworten der drei Generationengruppen innerhalb Deutschlands bei der Kategorie Kompromissfähigkeit. Mit steigendem Alter nimmt die Kompromissfähigkeit bei den deutschen Probanden ab.

7.2.4.3.2.2 Südkorea

Bericht

Das was ich für andere getan habe, erwarte ich auch von ihnen.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,19	99	,829	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,31	32	,693	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,58	72	,818	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,35	203	,821	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

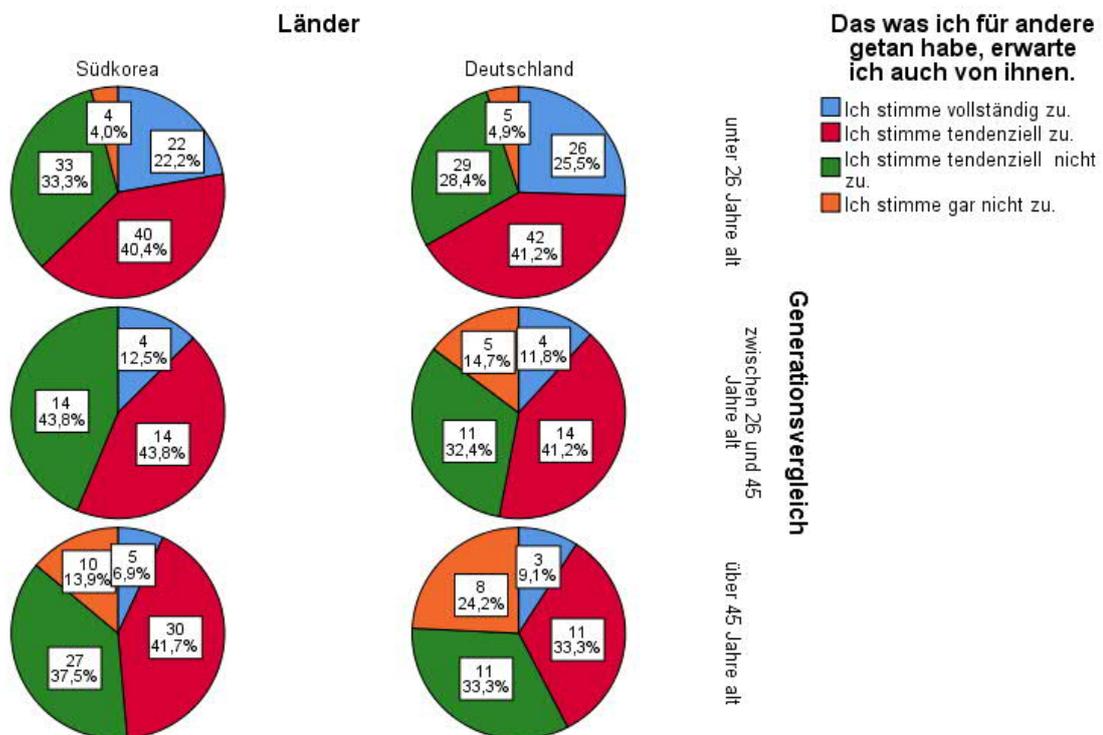
Das was ich für andere getan habe, erwarte ich auch von ihnen.	
Kruskal-Wallis H	8,077
Df	2
Asymptotische Signifikanz	,018

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Mit einem p-Wert von 0,018 ($< 0,05$) gibt es statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Antworten der drei Generationengruppen innerhalb Südkoreas bei der Kategorie

Kompromissfähigkeit. Ähnlich wie bei den deutschen Probanden, verringert sich die Kompromissfähigkeit der südkoreanischen Probanden mit steigendem Alter.



Der Kreisdiagramm-Übersicht ist zu entnehmen, dass die Angaben der Probanden aus beiden Ländern zur Kompromissbereitschaft sehr ähnlich und bei den unter 26-jährigen fast identisch sind. Es gibt keine statistisch signifikanten kulturellen Unterschiede bei der Erwartung einer Gegenleistung, sondern eindeutig nachweisbare Differenzen zwischen den Generationen der jeweiligen Länder. Die Erwartung einer Gegenleistung nimmt mit steigendem Alter der Probanden zu.

7.2.4.4 Durchsetzungsfähigkeit

7.2.4.4.1 Ländervergleich

Bericht

Ich schliesse meine angefangenen Beschäftigungen ab.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	2,20	99	,728	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	1,96	102	,807	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,08	201	,777	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Testa

Ich schließe meine angefangenen Beschäftigungen ab.	
Mann-Whitney-U	4138,500
Wilcoxon-W	9391,500
Z	-2,368
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,018

a. Gruppenvariable: Länder

Es gibt mit einem p-Wert von $0,018 < 0,05$ statistisch signifikante Unterschiede bei der Durchsetzungsfähigkeit zwischen den Antworten der Probanden unter 26 Jahre aus Deutschland und aus Südkorea. Die deutschen Probanden sind noch durchsetzungsfähiger als die südkoreanischen Probanden.

7.2.4.4.2 Generationenvergleich

7.2.4.4.2.1 Deutschland

Bericht

Ich schließe meine angefangenen Beschäftigungen ab.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	1,96	102	,807	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,76	34	,781	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	1,91	33	,723	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	1,91	169	,786	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich schließe meine angefangenen Beschäftigungen ab.	
Kruskal-Wallis H	1,767
df	2
Asymptotische Signifikanz	,413

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Mit einem p-Wert von $0,413 (> 0,05)$ gibt es keine statistisch signifikanten Unterschiede bei der Kategorie Durchsetzungsfähigkeit zwischen den Antworten der Generationengruppen innerhalb Deutschlands.

7.2.4.4.2.2 Südkorea

Bericht

Ich schließe meine angefangenen Beschäftigungen ab.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,20	99	,728	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	1,78	32	,792	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,00	72	,732	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,06	203	,752	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

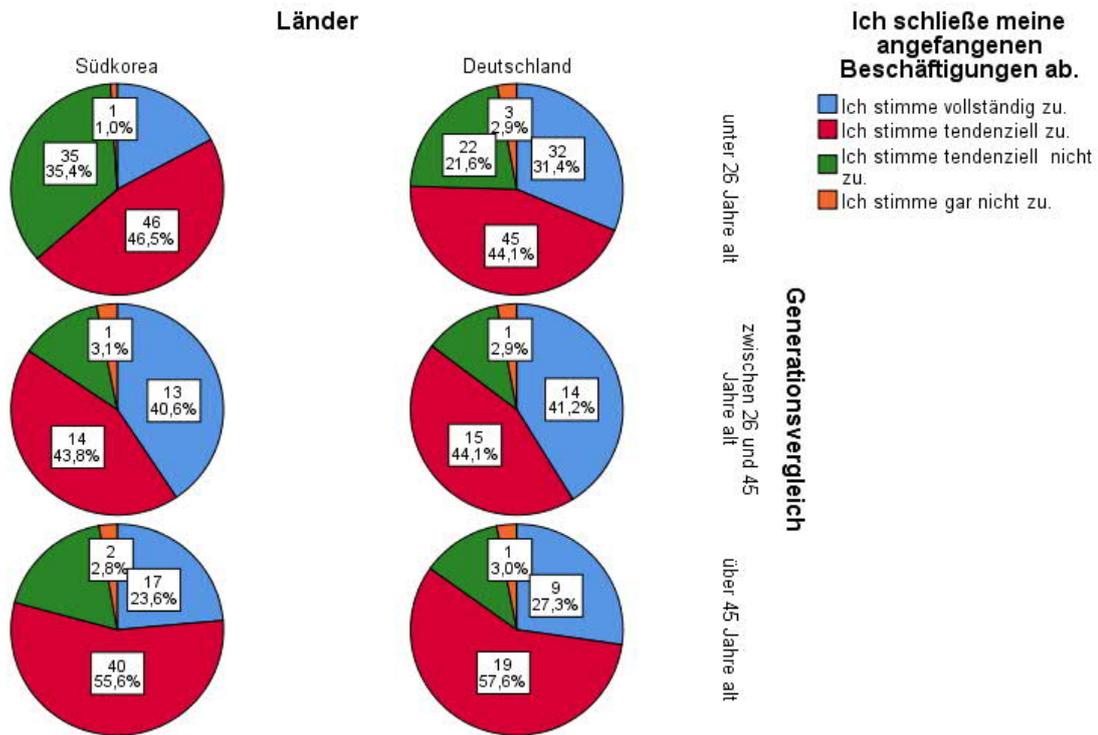
Ich schließe meine angefangenen Beschäftigungen ab.	
Kruskal-Wallis H	9,690
Df	2
Asymptotische Signifikanz	,008

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Mit einem p-Wert von 0,008 ($< 0,01$) gibt es statistisch hoch signifikante Unterschiede bei der Kategorie Durchsetzungsfähigkeit zwischen den Antworten der Generationengruppen innerhalb Südkoreas. Die mittlere Altersgruppe ist durchsetzungsfähiger als die anderen beiden Altersgruppen. Der mittleren Altersgruppe folgt die ältere Generation und die jüngste Altersgruppe zeigt die niedrigste Durchsetzungsfähigkeit.

Es gibt statistisch signifikante kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und Südkorea bei den Antworten der unter 26-jährigen Probanden. Die Unterschiede zwischen den Antworten der Generationen bei den südkoreanischen Probanden sind sogar statistisch hoch signifikant. Bei den Kreisdiagrammen kann man erkennen, dass die deutschen Probanden ihre Beschäftigungen eher zu Ende bringen als dies bei den südkoreanischen Probanden der Fall ist. Die generationellen Unterschiede sind bei den deutschen Probanden statistisch nicht signifikant und somit zufällig, bzw. statistisch nicht ausreichend belegbar.



7.2.4.5 Kritikfähigkeit

7.2.4.5.1 Ländervergleich

Bericht

Ich folge gerne der Meinung von Anderen.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	1,93	99	,479	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
Deutschland	2,82	102	,789	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,38	201	,792	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

	Ich folge gerne der Meinung von Anderen.
Mann-Whitney-U	1938,000
Wilcoxon-W	6888,000
Z	-8,283
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable: Länder

Es gibt mit einem p-Wert von 0,0001 statistisch höchst signifikante Unterschiede bei der

Kritikfähigkeit zwischen den Antworten der Probanden aus Deutschland und aus Südkorea. Die südkoreanischen Probanden folgen lieber der Meinung von Anderen als die deutschen Probanden.

7.2.4.5.2 Generationenvergleich

7.2.4.5.2.1 Deutschland

Bericht

Ich folge gerne der Meinung von Anderen.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,82	102	,789	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,91	34	,793	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	3,03	33	,637	Ich stimme tendenziell zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,88	169	,762	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich folge gerne der Meinung von Anderen.

Kruskal-Wallis H	1,748
df	2
Asymptotische Signifikanz	,417

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede bei der Kritikfähigkeit zwischen den Antworten der Generationen innerhalb Deutschlands.

7.2.4.5.2.2 Südkorea

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich folge gerne der Meinung von Anderen.

Kruskal-Wallis H	,949
df	2
Asymptotische Signifikanz	,622

a. Kruskal-Wallis-Test

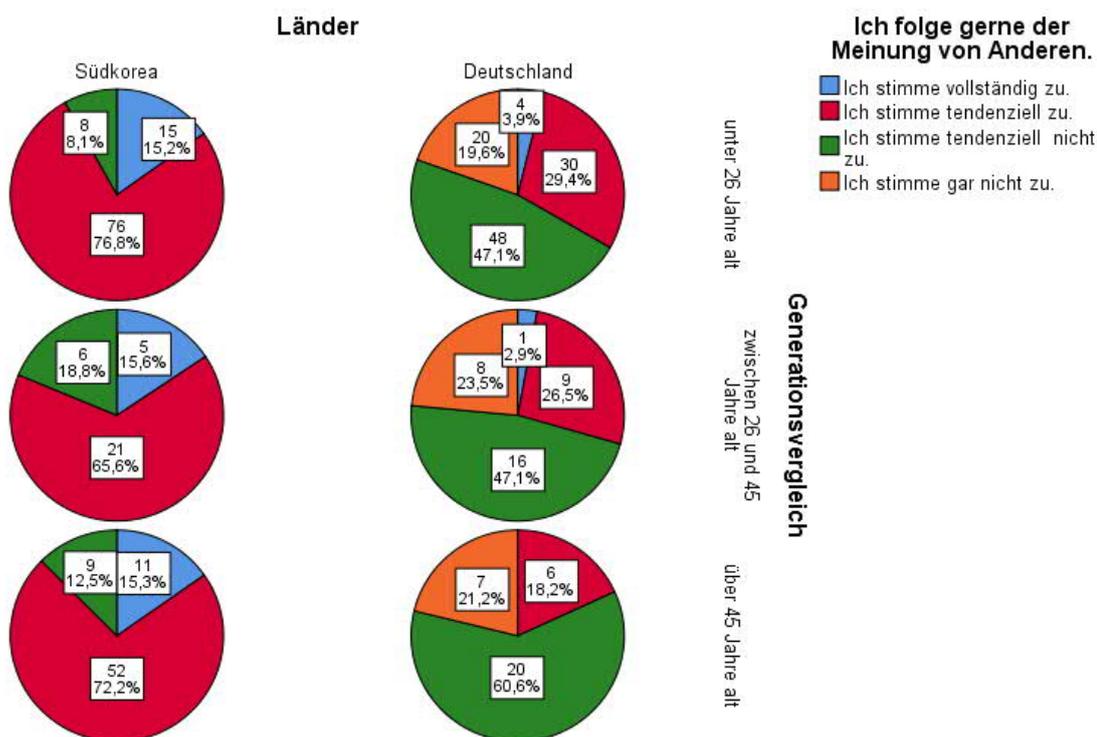
b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Bericht

Ich folge gerne der Meinung von Anderen.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	1,93	99	,479	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,03	32	,595	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
über 45 Jahre alt	1,97	72	,530	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.
Insgesamt	1,96	203	,516	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme tendenziell nicht zu.

Es gibt keine statistisch signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Antworten zur Kritikfähigkeit zwischen den Generationen innerhalb Südkoreas.



Man kann der Kreisdiagramm-Übersicht entnehmen, dass die Unterschiede zwischen den Antworten der Probanden aus Deutschland und aus Südkorea bemerkenswert groß sind. Während mehr als drei Viertel der südkoreanischen Probanden gerne der Meinung von anderen folgen würden, ist nur etwas mehr als ein Viertel der deutschen Probanden dieser Meinung. Kein einziger südkoreanischer Proband lehnte es vollständig ab, gerne der Meinung

anderer zu folgen! Beim Ländervergleich gibt es statistisch höchst signifikante kulturelle Unterschiede zwischen den Angaben der Probanden der beiden Länder. Die südkoreanischen Probanden der mittleren Altersgruppe folgen geringfügig weniger der Meinung von anderen als die Probanden aus den anderen südkoreanischen Altersgruppen. Die deutschen Probanden über 45 Jahre folgen am wenigsten der Meinung anderer. Die generationellen Unterschiede können jedoch statistisch nicht ausreichend abgesichert werden.

7.2.4.6 *Konfliktfähigkeit*

Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegner bei mir entschuldigt.

7.2.4.6.1 *Ländervergleich*

Bericht

Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegenüber bei mir entschuldigt.

Länder	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Südkorea	1,97	99	,775	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Deutschland	2,38	102	,845	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,18	201	,835	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Mann-Whitney-Test

Statistik für Test^a

		Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegenüber bei mir entschuldigt.
Mann-Whitney-U		3700,000
Wilcoxon-W		8650,000
Z		-3,478
Asymptotische (2-seitig)	Signifikanz	,001

a. Gruppenvariable: Länder

Zwischen den Angaben der unter 26 Jahre alten Probanden aus den Ländern Deutschland und Südkorea gibt es (mit dem p-Wert von $0,001 < 0,01$) hoch signifikante interkulturelle Unterschiede. Die südkoreanischen Probanden entschuldigen sich eher als die deutschen Probanden, d.h. die südkoreanischen Probanden sind eher dazu fähig Konflikte zu vermeiden.

7.2.4.6.2 Generationenvergleich

7.2.4.6.2.1 Deutschland

Bericht

Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegenüber bei mir entschuldigt.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	2,38	102	,845	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,44	34	,927	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,30	33	,847	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,38	169	,858	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

Statistik für Test^{a,b}

Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegenüber bei mir entschuldigt.

Kruskal-Wallis H	,305
df	2
Asymptotische Signifikanz	,858

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Es gibt keine statistisch signifikanten intergenerationellen Unterschiede bei der Konfliktfähigkeit zwischen den Generationen innerhalb Deutschlands.

7.2.4.6.2.2 Südkorea

Bericht

Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegenüber bei mir entschuldigt.

Generationenvergleich	Mittelwert	N	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
unter 26 Jahre alt	1,97	99	,775	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
zwischen 26 und 45 Jahre alt	2,31	32	,896	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
über 45 Jahre alt	2,36	72	,810	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.
Insgesamt	2,16	203	,825	Ich stimme vollständig zu.	Ich stimme gar nicht zu.

Kruskal-Wallis-Test

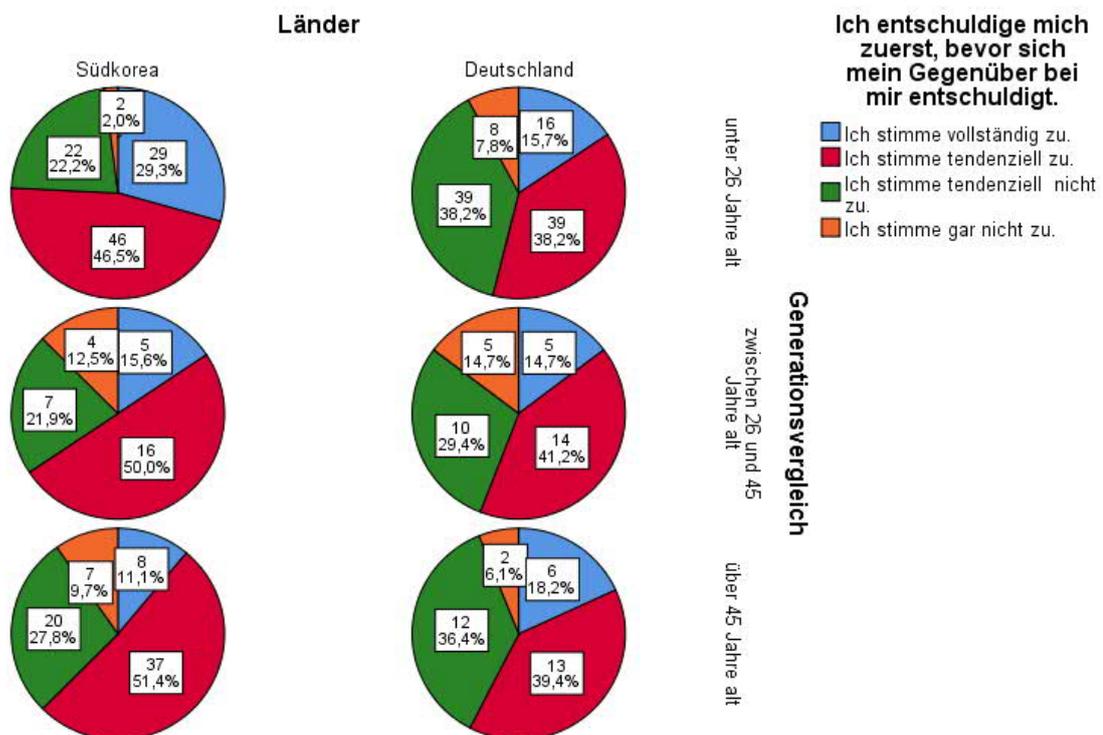
Statistik für Test^{a,b}

Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegenüber bei mir entschuldigt.	
Kruskal-Wallis H	9,661
df	2
Asymptotische Signifikanz	,008

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationenvergleich

Es gibt mit einem p-Wert von 0,008 statistisch hoch signifikante Unterschiede bei der Konfliktfähigkeit zwischen den Generationen innerhalb Südkoreas. Bei den südkoreanischen Probanden steigt die Bereitschaft, sich bei Streitigkeiten zuerst zu entschuldigen, mit zunehmendem Alter.



Man kann anhand der Kreisdiagramm-Übersicht und anhand der statistischen Auswertung deutlich erkennen, dass es eindeutige, hoch signifikante Unterschiede (mit einem p-Wert von $0,001 < 0,01$) zwischen den Antworten der unter 26-jährigen südkoreanischen und denen der deutschen Probanden gibt. Über 75% der südkoreanischen Befragten aus der Altersgruppe unter 26 Jahre gaben an, dass sie sich zuerst entschuldigen, bevor sich ihr Gegner (bzw. die am Konflikt ebenfalls beteiligte Person) bei ihnen entschuldigt, während dieses Verhalten nur

von gut der Hälfte der deutschen Probanden der gleichen Altersgruppe bestätigt wird. Mit steigendem Alter sinkt diese Quote geringfügig bei den südkoreanischen Probanden. Statistisch signifikante Unterschiede sind auch beim Vergleich der Antworten der südkoreanischen Generationengruppen festzustellen.

7.2.4.7 Zusammenfassung und Datenmodifikation: Sozialkompetenz

Die hinsichtlich der Sozialkompetenz statistisch signifikant abhängigen Variablen, die von unabhängigen Variablen (Länder und Altersgruppen) beeinflusst werden, sind in der folgenden Tabellen durch Fettschrift (für $p < 0,05$) hervorgehoben.

Sozialkompetenz	Abhängigkeit von den Ländern	Abhängigkeit von Altersgruppen	
		in Deutschland	in Südkorea
Sensibilität (sich in die Lage der Anderen zu versetzen)	√ (p = 0,000)	X (p = 0,073)	X (p = 0,267)
Kontaktfähigkeit (anderen nahe zu sein bzw. näher zu kommen)	X (p = 0,877)	X (p = 0,489)	X (p = 0,334)
Kompromissfähigkeit (Erwartung einer Gegenleistung)	X (p = 0,541)	√ (p = 0,003)	√ (p = 0,018)
Abschließen all meiner angefangenen Beschäftigungen (Durchsetzungsfähigkeit)	√ (p = 0,018)	X (p = 0,413)	√ (p = 0,008)
Folgen der Meinung anderer (Kritikfähigkeit)	√ (p = 0,000)	X (p = 0,417)	X (p = 0,622)
sich zuerst entschuldigen (Konfliktfähigkeit)	√ (p = 0,001)	X (p = 0,858)	√ (p = 0,008)

Die Tabelle oben zeigt, dass die kulturellen Unterschiede bei der Antworten der unter 26-jährigen aus Südkorea und aus Deutschland bei der Sozialkompetenz größer und besser statistisch belegbar sind als die Unterschiede zwischen den Generationen innerhalb der jeweiligen Länder. Während sich bei vier von sechs Variablen zum Thema Sozialkompetenz jeweils statistisch signifikante (bis höchst signifikante) kulturelle Unterschiede zeigen, sind statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Generationen der deutschen Probanden nur bei einer Variablen und zwischen den Generationen der südkoreanischen Probanden bei drei

Variablen. Anhand der Tabelle kann man auch erkennen, dass die Unterschiede zwischen den Generationen hinsichtlich der Sozialkompetenz bei den südkoreanischen Probanden größer sind als bei den deutschen Probanden.

Um die Sozialkompetenz zwischen den Ländern Südkorea und Deutschland und den Altersgruppen innerhalb der jeweiligen Länder eindeutig vergleichen zu können, wurden die oben genannten ordinal skalierten Variablen in metrische Variablen umstrukturiert. Da die Variablen, die die Sozialkompetenz der Stichproben repräsentieren und die Unterschiede zwischen den Ländern statistisch hoch signifikant sind, wurden folgende Punkte zur Sozialkompetenz –wie in der folgenden Tabelle angegeben – zur Umstrukturierung vergeben:

Skala von 1 bis 4	Punkte
1 Ich stimme vollständig zu.	4
2 Ich stimme tendenziell zu.	3
3 Ich stimme tendenziell nicht zu.	2
4 Ich stimme vollständig nicht zu.	1

Zu den positiven Items werden Sensibilität, Durchsetzungsfähigkeit (Abschließen der angefangenen Beschäftigung) und Konfliktfähigkeit (Entschuldigung) zugeordnet. Die Kompromissfähigkeit (Erwartung einer Gegenleistung) und Kritikfähigkeit (der Meinung von anderen folgen) werden den negativen Items zugeordnet. Am Ende ergeben sich die Punkte aus der Summe der drei positiven Items abzüglich der Punkte aus den beiden negativen Items. Für die Kontaktfähigkeit werden im Rahmen dieser Berechnung keine Punkte hinzugezählt, da diese Variable statistisch nicht signifikant ist.

7.2.4.7.1 Ländervergleich

Länder

Verarbeitete Fälle

	Länder	Fälle		Fehlend		Gesamt	
		N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Sozialkompetenzen	Südkorea	99	100,0%	0	0,0%	99	100,0%
	Deutschland	102	100,0%	0	0,0%	102	100,0%

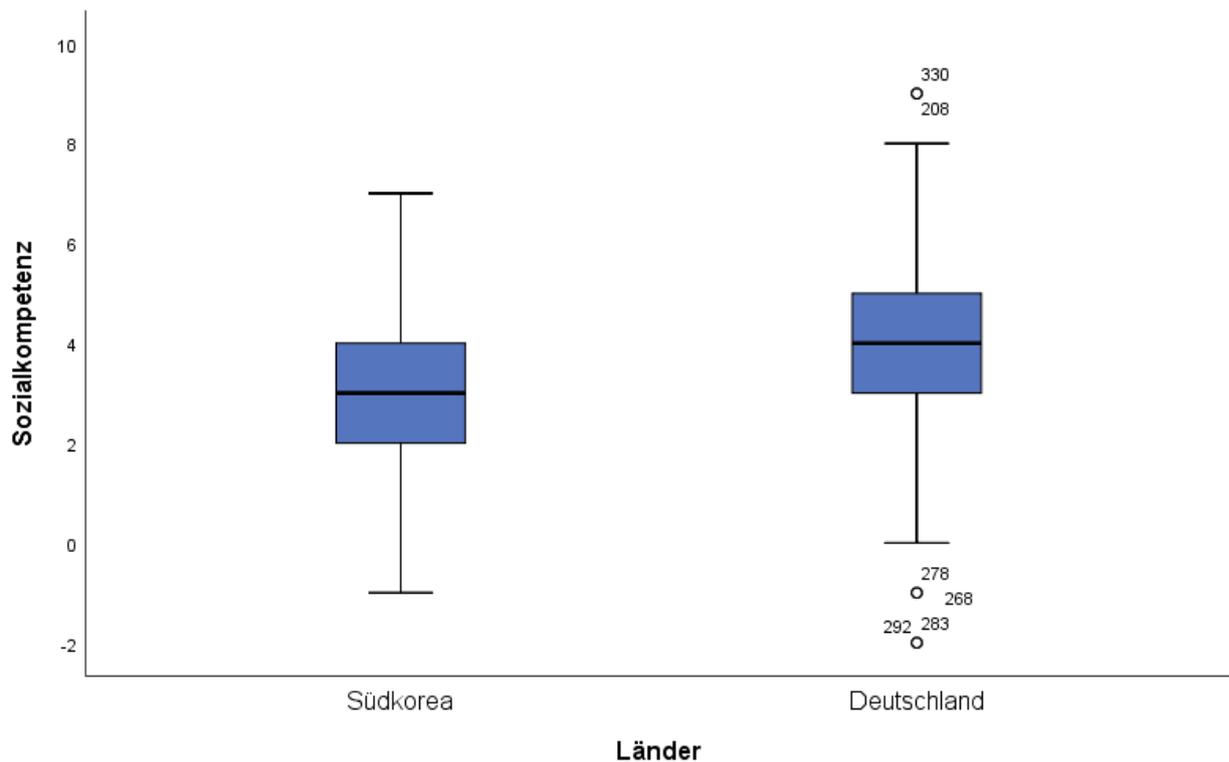
Deskriptive Statistik

Länder			Statistik	Std.-Fehler
Sozialkompetenzen	Südkorea	Mittelwert	3,10	,165
		95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		
		Untergrenze	2,77	
		Obergrenze	3,43	
		5% getrimmtes Mittel	3,13	
		Median	3,00	
		Varianz	2,704	
		Std.-Abweichung	1,644	
		Minimum	-1	
		Maximum	7	
	Spannweite	8		
	Interquartilbereich	2		
	Schiefe	-,235	,243	
	Kurtosis	-,010	,481	
	Deutschland	Mittelwert	4,06	,212
		95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		
		Untergrenze	3,64	
		Obergrenze	4,48	
		5% getrimmtes Mittel	4,11	
		Median	4,00	
Varianz		4,571		
Std.-Abweichung		2,138		
Minimum		-2		
Maximum		9		
Spannweite	11			
Interquartilbereich	2			
Schiefe	-,369	,239		
Kurtosis	,649	,474		

Tests auf Normalverteilung

	Länder	Kolmogorov-Smirnov ^a			Shapiro-Wilk		
		Statistik	df	Signifikanz	Statistik	df	Signifikanz
Sozialkompetenzen	Südkorea	,152	99	,000	,959	99	,004
	Deutschland	,126	102	,000	,966	102	,011

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors



Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Sozialkompetenzen	201	3,59	1,966	-2	9
Länder	201	1,51	,501	1	2

Mann-Whitney-Test

Ränge

	Länder	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
Sozialkompetenzen	Südkorea	99	85,78	8492,00
	Deutschland	102	115,77	11809,00
	Gesamt	201		

Statistik für Test^a

	Sozialkompetenzen
Mann-Whitney-U	3542,000
Wilcoxon-W	8492,000
Z	-3,707
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

a. Gruppenvariable: Länder

Sowohl die Boxplots zur Auswertung der Antworten der deutschen als auch der südkoreanischen Probanden weisen eine fast symmetrische Verteilung auf. Dennoch kann

man in der Grafik erkennen, dass es bei den Ergebnissen für die deutsche Gruppe einige Ausreißer gibt. Mittels der Kolmogorov-Smirnov-Statistik wurde festgestellt, dass die beiden Gruppen nicht normal verteilt sind. Die Unterschiede zwischen den Antworten der unter 26-jährigen Probanden aus Deutschland und aus Südkorea zur Sozialkompetenz sind nach dem nichtparametrischen Test (Mann-Whitney-Test) statistisch höchst signifikant. Da kulturelle Unterschiede belegt werden können, wird die fünfte Null-Hypothese H_0 verworfen. Die Antworten der deutschen Probanden weisen darauf hin, dass sie sozialkompetenter als die südkoreanischen Probanden sind.

7.2.4.7.2 Generationenvergleich

7.2.4.7.2.1 Deutschland

Generationenvergleich

Verarbeitete Fälle

		Fälle		Fehlend		Gesamt	
		Gültig		N	Prozent	N	Prozent
Generationenvergleich		N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Sozial- kompetenzen	unter 26 Jahre alt	102	100,0%	0	0,0%	102	100,0%
	zwischen 26 und 45 Jahre alt	34	100,0%	0	0,0%	34	100,0%
	über 45 Jahre alt	33	100,0%	0	0,0%	33	100,0%

Deskriptive Statistik

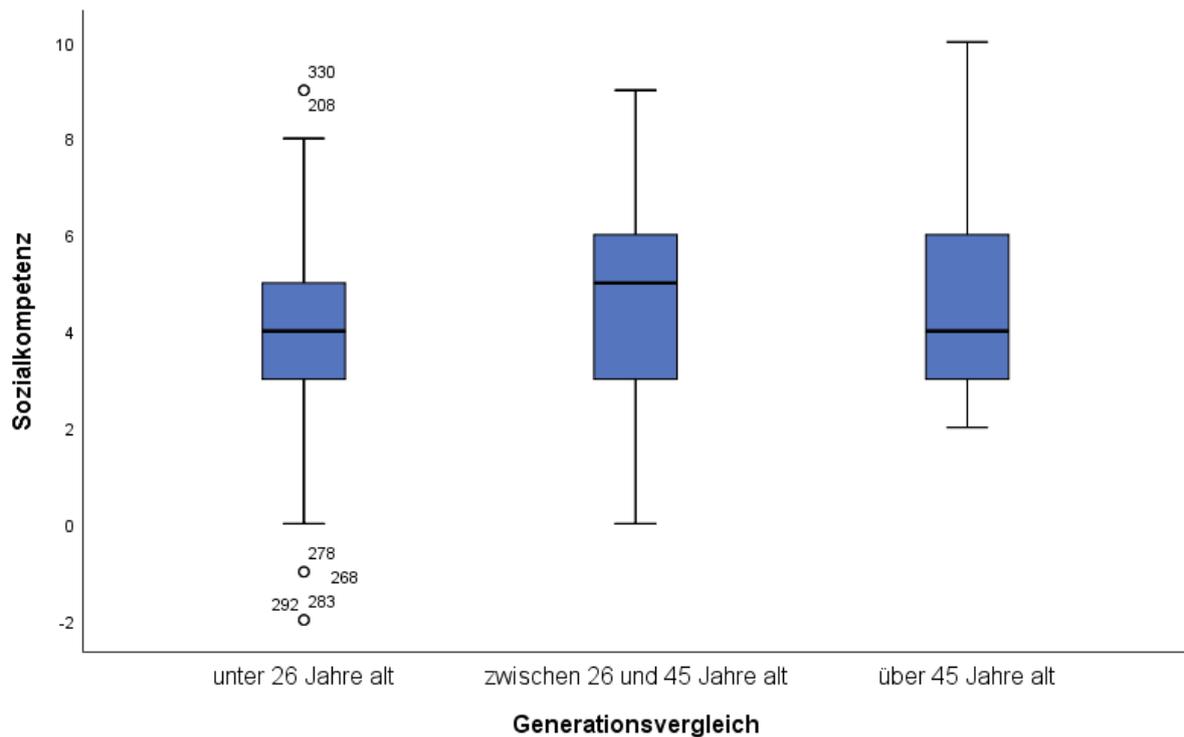
Generationenvergleich		Statistik	Std.-Fehler
Sozialkompetenzen	unter 26 Jahre alt	Mittelwert	4,06 ,212
		95% Konfidenzintervall des Mittelwerts	Untergrenze 3,64 Obergrenze 4,48
		5% getrimmtes Mittel	4,11
		Median	4,00
		Varianz	4,571
		Std.-Abweichung	2,138
		Minimum	-2
		Maximum	9
		Spannweite	11
		Interquartilbereich	2
		Schiefe	-,369 ,239
		Kurtosis	,649 ,474

zwischen 26 und 45 Jahre alt	Mittelwert	4,74	,351
	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts	Untergrenze 4,02	
		Obergrenze 5,45	
	5% getrimmtes Mittel	4,76	
	Median	5,00	
	Varianz	4,201	
	Std.-Abweichung	2,050	
	Minimum	0	
	Maximum	9	
	Spannweite	9	
	Interquartilbereich	3	
	Schiefe	-,113	,403
	Kurtosis	-,124	,788
	über 45 Jahre alt	Mittelwert	4,82
95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Untergrenze 4,12	
		Obergrenze 5,51	
5% getrimmtes Mittel		4,69	
Median		4,00	
Varianz		3,841	
Std.-Abweichung		1,960	
Minimum		2	
Maximum		10	
Spannweite		8	
Interquartilbereich		3	
Schiefe		1,040	,409
Kurtosis		,425	,798

Tests auf Normalverteilung

Generationenvergleich	Kolmogorov-Smirnov ^a			Shapiro-Wilk		
	Statistik	df	Signifikanz	Statistik	df	Signifikanz
Sozial- kompetenzen unter 26 Jahre alt	,126	102	,000	,966	102	,011
zwischen 26 und 45 Jahre alt	,140	34	,091	,976	34	,629
über 45 Jahre alt	,238	33	,000	,882	33	,002

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors



Die Auswertung zu den Antworten der unter 26 Jahre alten deutschen Probandengruppe zeigt im Boxplot eine symmetrische Verteilung. Die Ergebnisdarstellungen zu den anderen beiden deutschen Altersgruppen zeigen jeweils asymmetrische Verteilungen. Den statistischen Auswertungen zufolge sind für die deutschen Probandengruppen der unter 26-jährigen und der über 45-jährigen die zugehörigen Medianwerte gleich hoch. Nur die Antworten der mittleren Altersgruppe sind normalverteilt.

Zum Vergleich der Antworten der drei Altersgruppen werden hier – wegen Nichterfüllung der Normalverteilungsvoraussetzung – nicht parametrische Tests durchgeführt.

Nichtparametrische Tests

Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Sozialkompetenzen	169	4,34	2,105	-2	10
Generationsvergleich	169	1,59	,797	1	3

Kruskal-Wallis-Test

Ränge

	Generationsvergleich	N	Mittlerer Rang
Sozialkompetenzen	unter 26 Jahre alt	102	79,76
	zwischen 26 und 45 Jahre alt	34	94,47

	über 45 Jahre alt	33	91,42
	Gesamt	169	

Statistik für Test^{a,b}

	Sozialkompetenzen
Kruskal-Wallis H	3,088
df	2
Asymptotische Signifikanz	,213

a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich

Bei der Gruppe der über 45-jährigen sind die Abstände sowohl zwischen dem Medianwert und dem Maximum als auch zwischen dem Medianwert und der Begrenzungslinie zum dritten Quartil größer als bei der Gruppe der unter 26-jährigen. Die in der Tabelle zu den jeweiligen Altersgruppen angegebenen arithmetischen Mittelwerte zeigen, dass die über 45-jährigen Probanden eine höhere Sozialkompetenz als die unter 26 Jahre alten Probanden besitzen. Die sechste Null-Hypothese H_0 wird dennoch nicht verworfen. Bei der Sozialkompetenz der deutschen Probanden liegen keine statistisch belegbaren Unterschiede zwischen den Generationen vor.

7.2.4.7.2.2 Südkorea

Generationenvergleich

Verarbeitete Fälle

	Generationenvergleich	Fälle		Fehlend		Gesamt	
		N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Sozialkompetenzen	unter 26 Jahre alt	99	100,0%	0	0,0%	99	100,0%
	zwischen 26 und 45 Jahre alt	32	100,0%	0	0,0%	32	100,0%
	über 45 Jahre alt	72	100,0%	0	0,0%	72	100,0%

Deskriptive Statistik

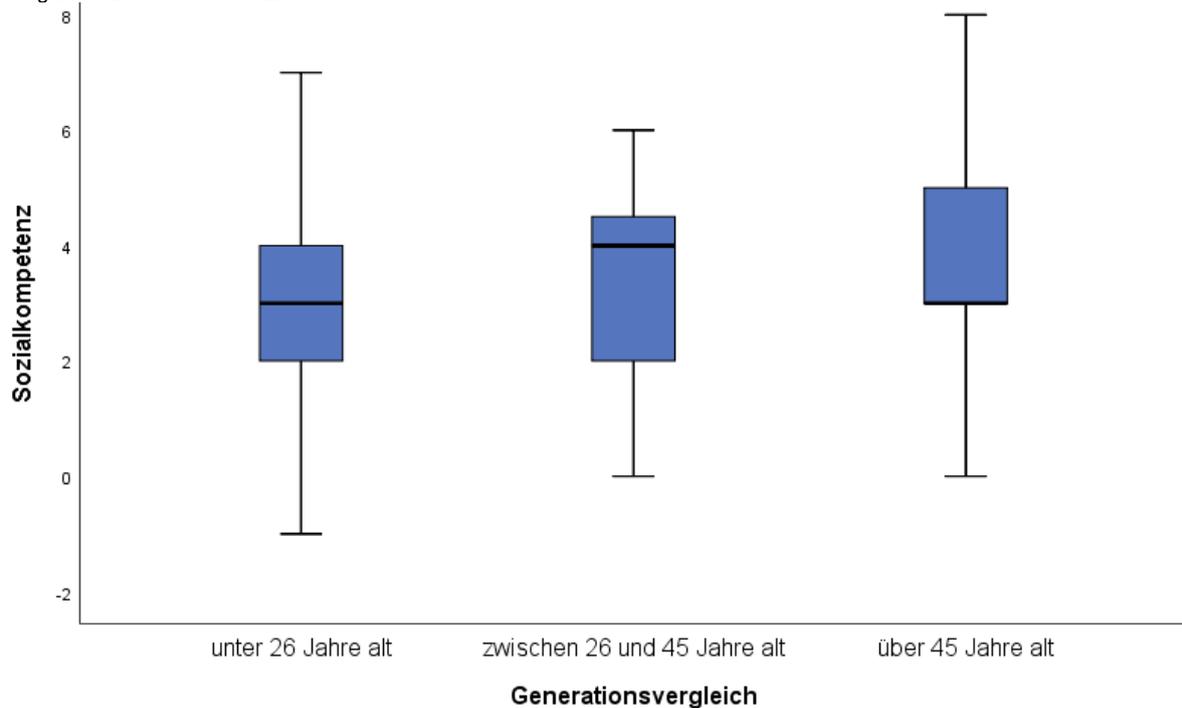
	Generationenvergleich		Statistik	Std.-Fehler	
Sozialkompetenzen	unter 26 Jahre alt	Mittelwert	3,10	,165	
		95% Konfidenzintervall			
		des Mittelwerts	Untergrenze	2,77	
			Obergrenze	3,43	
		5% getrimmtes Mittel		3,13	
		Median	3,00		

	Varianz		2,704		
	Std.-Abweichung		1,644		
	Minimum		-1		
	Maximum		7		
	Spannweite		8		
	Interquartilbereich		2		
	Schiefe		-,235	,243	
	Kurtosis		-,010	,481	
zwischen 26 und 45 Jahre alt	Mittelwert		3,34	,260	
	95% Konfidenzintervall	Untergrenze	2,81		
	des Mittelwerts	Obergrenze	3,87		
	5% getrimmtes Mittel		3,38		
	Median		4,00		
	Varianz		2,168		
	Std.-Abweichung		1,473		
	Minimum		0		
	Maximum		6		
	Spannweite		6		
	Interquartilbereich		3		
	Schiefe		-,319	,414	
	Kurtosis		-,685	,809	
	über 45 Jahre alt	Mittelwert		3,49	,187
		95% Konfidenzintervall	Untergrenze	3,11	
des Mittelwerts		Obergrenze	3,86		
5% getrimmtes Mittel			3,45		
Median			3,00		
Varianz			2,507		
Std.-Abweichung			1,583		
Minimum			0		
Maximum			8		
Spannweite			8		
Interquartilbereich			2		
Schiefe			,201	,283	
Kurtosis			,028	,559	

Tests auf Normalverteilung

Generationenvergleich	Kolmogorov-Smirnov ^a			Shapiro-Wilk			
	Statistik	df	Signifikanz	Statistik	df	Signifikanz	
Sozial- kompetenzen	unter 26 Jahre alt	,152	99	,000	,959	99	,004
	zwischen 26 und 45 Jahre alt	,203	32	,002	,930	32	,038
	über 45 Jahre alt	,162	72	,000	,955	72	,012

a. Signifikanzkorrektur nach Lilliefors



Für die südkoreanischen Probanden zeigt der oben dargestellte Boxplot die Verteilung der zum Thema Sozialkompetenz errechneten Punktesummen (Σ = Punkte für Sensibilität und für Durchsetzungsfähigkeit abzüglich der Punkte für Gegenleistungserwartung und für der Meinungsübernahme). Die Punktesummen für die Gruppe der unter 26 Jahre alten Südkoreaner sind symmetrisch verteilt. Die Verteilung bei den weiteren Altersgruppen ist asymmetrisch. Bei allen drei Altersgruppen sind die Werte – der statistischen Auswertung zufolge – nicht normalverteilt. Dementsprechend müssen die generationellen Unterschiede bei den südkoreanischen Probanden mit einem nicht parametrischen Test geprüft werden.

Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Minimum	Maximum
Sozialkompetenzen	203	3,28	1,599	-1	8
Generationsvergleich	203	1,87	,910	1	3

Kruskal-Wallis-Test: Nichtparametrische Tests

Ränge

	Generationsvergleich	N	Mittlerer Rang
Sozialkompetenzen	unter 26 Jahre alt	99	96,45
	zwischen 26 und 45 Jahre alt	32	105,45
	über 45 Jahre alt	72	108,10
	Gesamt	203	

Statistik für Test^{a,b}

	Sozialkompetenzen
Kruskal-Wallis H	1,835
df	2
Asymptotische Signifikanz	,399

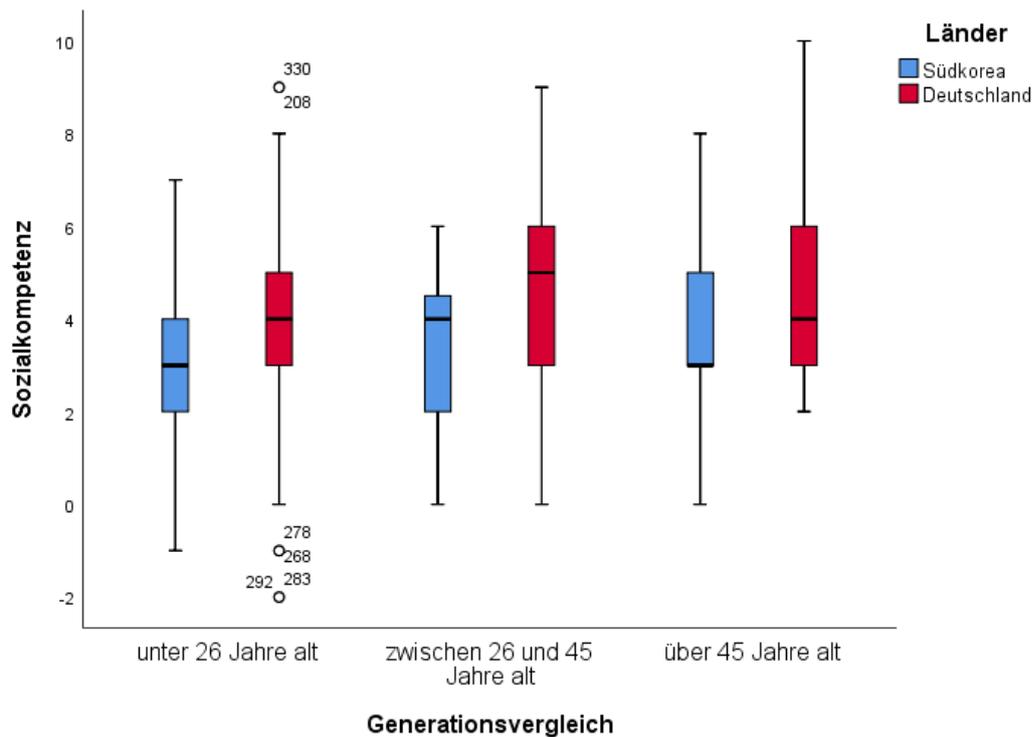
a. Kruskal-Wallis-Test

b. Gruppenvariable: Generationsvergleich

Die Unterschiede zwischen den Generationen bei den südkoreanischen Probanden sind statistisch nicht signifikant. Werden die Medianwerte der Gruppen miteinander verglichen, so zeigt sich, dass der Medianwert zur Sozialkompetenz bei der mittleren Altersgruppe am höchsten liegt. Dennoch ist der arithmetische Mittelwert der Tabelle bei der Gruppe der über 45-jährigen am größten. Die sechste Null-Hypothese H_0 wird nicht verworfen. Zwischen den Generationen existieren keine statistisch signifikanten Unterschiede im Zusammenhang mit ihrer Sozialkompetenz.

7.2.4.7.2.3 Zusammenfassende Darstellung zur Sozialkompetenz

Es sind nur kulturelle Unterschiede bei der Sozialkompetenz statistisch nachzuweisen. Die fünfte Null-Hypothese H_0 wird daher verworfen. Die sechste Null-Hypothese H_0 wird beibehalten. Sowohl die Medianwerte als auch die arithmetischen Mittelwertunterschiede zwischen den Antworten der Generationen können weder bei Deutschland noch bei Südkorea statistisch belegt werden. Bei der jüngsten südkoreanischen Probandengruppe ergaben sich die niedrigsten Werte für die Sozialkompetenz.



Werden je Land die Medianwerte der einzelnen Altersgruppen miteinander verbunden, so ist der Verlauf der Sozialkompetenzentwicklung dreiecksförmig bzw. bergförmig. Von der Gruppe der unter 26-jährigen zur mittleren Gruppe steigt die Sozialkompetenz und fällt bei der Gruppe der über 45-jährigen wieder ab. Für diesen Verlauf sind meines Erachtens vermutlich das Berufsleben und die Kindererziehung ursächlich. Im Berufsalltag und während der Kindererziehung ist es erforderlich, viele verschiedene Menschen zu treffen und mit ihnen umzugehen, auch wenn sich deren Interessen von den eigenen (deutlich) unterscheiden können. Hierdurch muss man das Zusammenleben mit seinen Mitmenschen erlernen bzw. man sollte eine Verbesserung des Umgangs miteinander anstreben. Vor allem sind die Eltern dazu bereit, für ihre Kinder einige Unannehmlichkeiten zu schlucken. Zum Wohl ihrer Kinder pflegen sie Beziehungen in der Nachbarschaft, mit anderen Eltern sowie weiteren Personen, die nicht unbedingt gleichgesinnt sind. Wenn es den Eltern und den Berufstätigen nur um sich selbst (und nicht um die Kinder oder um den Beruf) gehen würde, würden sie wahrscheinlich aus Gründen der Bequemlichkeit weniger die sozialen Interaktionen pflegen und wären weniger sozialkompetent.

Einige Ausreißer bei den unter 26 Jahre alten deutschen Probanden können dadurch erklärt werden, dass diese Probanden zwar in Deutschland leben, aber keine deutsche Staatsangehörigkeit bzw. keine deutschen Wurzeln haben.

7.2.5 Zusammenhang zwischen Kreativität und Sozialkompetenz

Korrelationen

		Kreativität	Sozialkompetenzen
Kreativität	Korrelation nach Pearson	1	,192**
	Signifikanz (2-seitig)		,006
	N	203	203
Sozialkompetenzen	Korrelation nach Pearson	,192**	1
	Signifikanz (2-seitig)	,006	
	N	203	203

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Der statistischen Auswertung kann man entnehmen, dass es einen sehr geringen Zusammenhang (Korrelation nach Pearson 0,192) zwischen Kreativität und Sozialkompetenz gibt. Mit dem p-Wert von 0,006 ist dieser sehr geringe Zusammenhang statistisch hoch signifikant. D.h. Probanden, die kreativ sind, müssen nicht gleichzeitig sozialkompetent sein und umgekehrt. Ebenso fördert die Sozialkompetenz nicht zwangsläufig die Kreativität. Kreativität und Sozialkompetenzen können somit als unterschiedliche Fertigkeiten des Menschen angesehen werden.

III Diskussion

Trotz mehrerer Jahrzehnte der Globalisierung und politisch großer Ereignisse bestehen weiterhin maßgebliche kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und Südkorea im Alltag. Die Menschen in Deutschland wollen ihre Alltagsprobleme auf dem direkten Weg lösen und treffen ihre Entscheidung möglichst objektiv, wohingegen die Südkoreaner eher den indirekten und subjektiven Umgang mit ihren Alltagsproblemen bevorzugen. Dennoch

zeigt diese Studie sehr interessante sozio-kulturelle Befunde. Z.B. bei den Resultaten, die sich im Zusammenhang mit der Frage um die „Sorge“ um etwas bzw. um jemanden ergaben. Da die „kollektive Kultur“ in Südkorea ausgeprägt ist, müssten sich Südkoreaner mehr für den gemeinsamen Wohlstand interessieren, als für den Wohlstand des Individuums. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass Menschen in der kollektiven Gesellschaft von Geburt an in starke, geschlossene Wir-Gruppen integriert sind, während in der individualistischen Gesellschaft lockere Bindungen zwischen den Individuen vorliegen und das Individuum nur für sich selbst und für seine unmittelbare Familie sorgt (Hofstede 2001, S. 97). Bei dieser Studie ergaben sich jedoch auch Ergebnisse, die dem o.g. allgemeinen Bild nicht entsprechen. Das Ergebnis aus der quantitativen Forschung zum Teilbereich „Sorgen“ lässt darauf schließen, dass sich die deutschen Probanden nicht nur für sich selbst, sondern auch für Politik, Gesellschaft und darüber hinaus für den Weltfrieden interessierten, wohingegen die absolute Mehrheit der südkoreanischen Probanden hauptsächlich nur um sich selbst besorgt ist. Hierbei muss berücksichtigt werden, wie stabil das Leben, bzw. wie präsent politische Probleme im jeweiligen Land sind. Z.B. war die Flüchtlingswelle in Deutschland in den Jahren 2015 und 2016 deutlich präsenter als in Südkorea. Der eigene Kummer in ihrem Alltag war den Südkoreanern aufgrund der geografischen Distanz präsenter als die weltpolitischen Probleme besonders im Nahen Osten und in Afrika. Hieran änderte auch die (im Zeitraum, in dem die Befragung für diese Studie stattfand) zunehmend drohende politische Eskalation zwischen (den USA samt) Süd- und Nordkorea wegen der nordkoreanischen atomaren Aufrüstung, nicht viel. Da die Südkoreaner seit über 70 Jahren ununterbrochen mit den politischen Spannungen zwischen Süd- und Nordkorea leben müssen, verdrängen viele dieses Risiko in ihrem Alltag. Sie legen das Risiko quasi in einer tiefen Schublade ab. Darüber hinaus möchte die auffällige Mehrheit der südkoreanischen Probanden lieber allein ihre Freizeit verbringen und nichts tun, was vermutlich eine Folge der stressigen Gesellschaft in Südkorea ist. Das kollektive Zusammenleben und die zugehörigen

zwischenmenschlichen Beziehungen verlieren in Südkorea mit der Zeit weiter an Bedeutung.

Da die „Stabilität des Lebens“ einen Einfluss auf die Sorgen der Probanden hat, ist hier anzumerken, dass sich die Sozial- und Schulsysteme beider Länder deutlich unterscheiden. Die Südkoreaner sorgen sich ständig um mögliche finanzielle Engpässe, da sie im Falle der Erwerbsminderung bzw. Erwerbsunfähigkeit wesentlich schlechter als Deutsche abgesichert sind. Diese Studie zeigt in diesem Zusammenhang auch, dass das finanzielle Angebot sowohl für die Arbeitsstelle als auch für die Heirat eine sehr wichtige Voraussetzung bei den südkoreanischen Probanden ist.

Aus dem Bericht des *Korean Statistical Information Service* (Quelle: KOSIS.KR):

Staatliche Ausgaben für das Allgemeinwohl in Relation zum Bruttoinlandsprodukt:

im Jahr 2005:	Deutschland (26,3 %)	Südkorea (6,1 %)
im Jahr 2016:	Deutschland (25,3 %)	Südkorea (10,4 %)

Diese Statistik zeigt, welche positive Rolle die staatlichen Subventionen für den allgemeinen sozialen Wohlstand des Volkes spielen können. Das erste südkoreanische Rentensystem wurde (deutlich später als das deutsche Rentensystem) im Jahr 1960 für ausgediente Soldaten zugunsten der militärischen Herrschaft eingeführt. Das militärische Regime bemühte sich um seine Legitimität und zog mit dem privilegierten Rentensystem wichtige Interessengruppen in Südkorea, z.B. Militär, Schule, etc. auf seine Seite. Die staatliche Ausgabe für den allgemeinen Wohlstand ist in Südkorea eine relativ neue Erscheinung. Am 01.01.1988 wurde das südkoreanische Rentensystem in Kraft gesetzt (김수완 2015, S. 21), nachdem im Jahr 1975 die Rente für Privatschullehrer (Shin 2012, S.42 f.) und im Jahr 1977 die erste Krankenversicherung in Südkorea eingeführt wurde (신영수 2007, S.569). Das südkoreanische Rentensystem veränderte sich leider kaum bis zum Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. Nur wenige Gruppen u.a. Beamten, Soldaten, Lehrer und Pensionäre aus den renommierten Firmen konnten bis dahin den Vorteil des Rentensystems genießen. Das südkoreanische Rentensystem gelangte aber mit dem Beginn des einundzwanzigsten

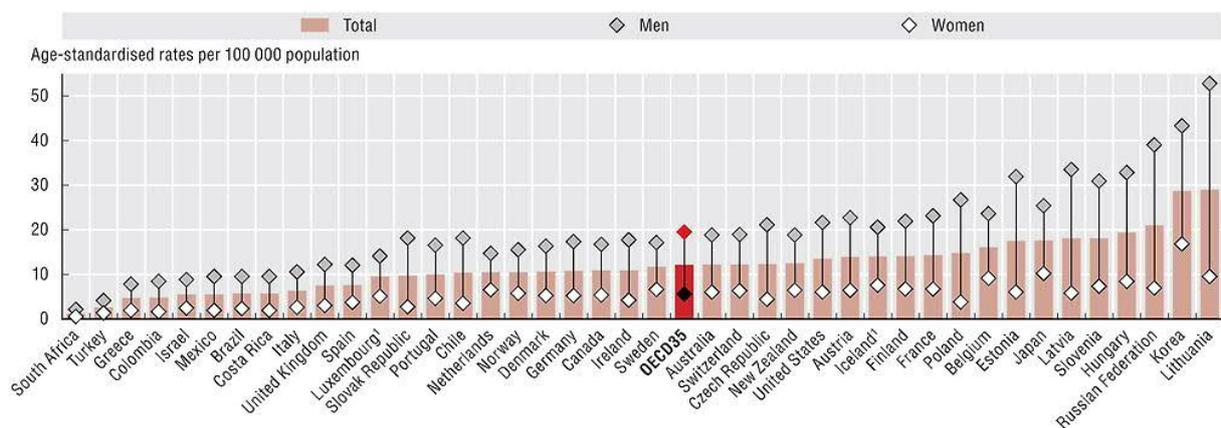
Jahrhunderts an einem neuen Wendepunkt. Nach der Staatspleite (1997-2001) stellte Südkorea einen Rettungsantrag beim IMF (*International Monetary Fond*). Der IMF verlangte – als Gegenleistung für seine Hilfe – die soziale Sicherheit u.a. Renten für die gesamte Bevölkerung und eine Arbeitslosenversicherung für alle Berufstätigen. Durch die neuliberale Marktwirtschaft herrschten zu dieser Zeit eine hohe Arbeitslosenquote und eine steigende Armutsquote in Südkorea. Die wirtschaftliche Krise hatte in Südkorea jedoch auch positive Nebenwirkungen, nämlich die Ausweitung des Sozialsystems auf die gesamte Bevölkerung verursacht, z.B. Ausweitung der Arbeitslosenversicherung (1999), das Basic-Livelihood-Sicherheitssystem (2000) (Shin 2012, S.43). Hervorzuheben ist noch ein weiterer Gesichtspunkt bei der Krankenversicherung. Die Kostenübernahmequote der südkoreanischen Krankenversicherung ist nicht so hoch, wie wir dies bei der deutschen Krankenversicherung kennen. Obwohl die südkoreanische Bevölkerung mit höherem Einkommen auch einen höheren Beitrag in die Krankenkasse einzahlen und eine betragsmäßig höhere Selbstbeteiligung an den Kosten leisten muss, ist die (auf ihr Einkommen bezogene) prozentuale Selbstbeteiligung an den Kosten bei den gering verdienenden Menschen höher¹⁰. Hinzu kommt, dass das Gesetz der Arbeitsversicherung erst sehr spät (1993) in Kraft gesetzt wurde und (im Vergleich zu Deutschland) soziale Leistungen z.B. Kindergeld¹¹, Wohngeld in Südkorea fehlen. Aus diesem Grund haben die südkoreanischen Probanden mehr Sorge um sich selbst als dies bei den deutschen Probanden der Fall ist.

Der (u.a. durch Ressourcenknappheit mitverursachte) Wettbewerb samt dem sich hieraus

¹⁰ In Südkorea gibt es die Einkommensgruppen 1 bis 20. Die Selbstbeteiligung der 1. Gruppe liegt bei 3,43% ihres Einkommens, wohingegen die einkommensstärkste Gruppe 0,65% zahlt (최병호 *et al.*, 2005, S.5).

¹¹ Das Gesetz, dass das Recht auf Erhalt von Kindergeld regelt, wurde erst am 21.05.2018 nach der Anordnung Nr. 28895 des Präsidenten verordnet und wurde am 01.09.2018 in Kraft gesetzt. (Ministry of Health and Welfare South Korea, Abteilung für die Wohlfahrt der Kinder, 2018) Der aktueller Stand des Kindergeldgesetzes ist nach der neuen Verordnung des Ministeriums für Gesundheit und Wohlfahrt in Südkorea ist etwa der Folgende: „Um die Grundrechte und um das Wohlergehen aller Kinder sicherzustellen, haben ab September 2018 Familien mit Kindern zwischen 0 und 5 Jahren, ausgenommen den reichsten 10%, Anspruch auf ein Kindergeld von 100.000 KRW (91 USD) pro Monat.“ (Ministry of Health and Welfare South Korea, 2018)

entwickelnden Neid und die Missgunst sind durch die Menschheit schwer zu überwinden. Die geregelte staatliche Unterstützung durch gezielte Subventionen kann hierbei eine positive Rolle für den Wohlstand des jeweiligen Volkes spielen, denn jeder Mensch weist unterschiedliche physische und psychische Voraussetzungen auf. Unterschiedliche Voraussetzungen können wiederum unterschiedliche Lebensumstände verursachen, die für manche zum Erfolg und für andere zum Misserfolg in ihrem Leben führen. Darüber hinaus treibt der überhitzte Konkurrenzkampf durch das relativierende Bewertungssystem mit seinem direkten Vergleich aller Schüler in südkoreanischen Schulen die Menschen zu höchstem Stress, der bei sehr vielen Beteiligten zur Ermüdung führt. Das Südkorea (mit der zweiten Stelle in der folgenden Übersicht) eine extrem hohe Suizidrate hat, lässt sich u.a. auf den o.g. Sachverhalt zurückführen.



(Quelle: Rocard et al., 2017, Figure 3.15. Suicide rates, 2015 (or nearest year))

In der Öffentlichkeit herrscht die Meinung, dass Generationsunterschiede häufig überschätzt werden. Solche Unterschiede seien einfach normale Begleiterscheinungen des Alters, die sich bei den folgenden Generationen wiederholten (Hofstede 2001, S. 45). Kommt man auf die Zunahme der Durchsetzungsfähigkeit und des altruistischen Verhaltens sowie auf den Rückgang der Internetnutzung mit steigendem Alter in Deutschland zurück, könnte man diese als sich wiederholende Begleiterscheinungen des Alters verstehen. Bei einigen Generationsunterschieden spricht jedoch mehr dafür, dass einige Generationen maßgeblich durch historische Ereignisse und durch rasantes wirtschaftliches Wachstum beeinflusst wurden. Z.B. ist die Tendenz des zunehmenden Wunsches allein zu sein und des steigenden Selbstbewusstseins von Individuen in der kollektiven Gesellschaft sowie die Emanzipation der Frauen in Südkorea auf einen relativ neuen, großen gesellschaftlichen Umbruch zurückzuführen.

In Bezug auf Kreativität und Sozialkompetenz zeigte diese Studie, dass die deutschen Probanden innerhalb jeder Altersgruppe kreativer und sozialkompetenter sind als die südkoreanischen Probanden. Problematisch sind besonders die südkoreanischen Probanden der Gruppe im Alter zwischen 26 und 45 Jahren, da deren Kreativität unter der Kreativität von allen weiteren Gruppen liegt. Dieses Resultat kann ebenfalls als Generationsunterschied im historischen Kontext gesehen werden, denn diese Generation wurde in Südkorea am schwersten von der Wirtschaftskrise Ende des zwanzigsten Jahrhunderts getroffen. Dieser Zusammenhang wird auch durch die Theorien von Inglehart (siehe Kapitel 2.3.2) zum Kulturwandel in Abhängigkeit von der sozioökonomischen Umwelt gestützt.

Nach dem Koreakrieg befand sich Südkorea auf einem geraden Weg, der aus der Asche und aus dem Schutt ausschließlich nach vorne in Richtung Wohlstand gerichtet war und für den Höchstleistungen gefordert wurden. Das hoch motivierte und militärisch geordnete Land konnte es sich hierbei nicht erlauben, nach links oder nach rechts zu blicken oder vom Weg

abzuweichen. Hierbei trug in Südkorea das frontale Bildungssystem zur Erzielung einer schnellen und starken Leistung bei, wodurch leider gleichzeitig die Freiheit des Volkes und die Vielfältigkeit der Gedanken maßgeblich eingeschränkt wurden. Die Vielfalt wird im Zeitalter der vierten industriellen Revolution jedoch dringend benötigt. Da sowohl die südkoreanische Gesellschaft als auch das in Südkorea herrschende militärische Regime bis zum Anfang der 90er Jahre fest in der konfuzianischen Tradition verankert waren, stand der nationale Erfolg deutlich über dem individuellen Erfolg bzw. über der individuellen Entfaltung. In den letzten Jahrzehnten findet in Südkorea erfreulicherweise (u.a. dank vieler Freigeister) ein gedanklicher Umbruch statt, bei dem das Interesse an individuellen Gedanken und Handlungen deutlich zunimmt.

Die Menschheit hat sich von Beginn ihrer Geschichte an (trotz Rückschlägen) tendenziell weiter entwickelt. Von der Agrargesellschaft über die beiden industriellen Revolutionen, über die digitale Revolution bis heute beschäftigen wir uns ständig mit den Fragen, wie wir unser Leben verbessern und wie wir uns selbst übertreffen können. Wir leben heute im Zeitalter der „vierten industriellen Revolution“. Was die Menschheit bislang durch mühsames Schaffen geleistet hat, waren vorwiegend hoch lobenswert. In der Zukunft wird sich der Umfang u.a. der Kollaboration der Techniken, die Vollautomatisierung der Arbeit, bei der der Mensch nur noch ein Beobachter statt ein körperlich Tätiger ist, Transhumanisten¹² (mit einer Steigerung der eigenen Fähigkeiten durch künstliche Implantate bis zum Maschinenbewusstsein) sowie die Smart Technology und der Smart Service durch die digitale Vernetzungen weiter ausdehnen (Hansmann 2016, S. 13 ff.). Sicherlich werden die Kreativität und die Sozialkompetenz bei der weiteren Entwicklung Schlüsselrollen spielen.

„Uber“ ist weltweit das größte Taxiunternehmen, aber es besitzt keine eigenen Fahrzeuge.

¹² „den Menschen zu verbessern und dazu anzutreiben, sich schließlich selbst in seiner Einzigartigkeit und Souveränität zu überwinden.“(Hansmann, 2016, S. 18)

„Alibaba“ ist der weltweit führende Händler, aber er hat keine eigenen Lagerbestände (Schwab 2016, S. 37). Solche und ähnliche Innovationen spiegeln sich auch im medizinischen Bereich u.a. durch die Herstellung künstlicher Ersatzorgane mit 3D-Druckern wider. In bislang unbekanntem Ausmaß wird unsere Gesellschaft durch die „vierte industrielle Revolution“ (Industrie 4.0) bzw. durch die „zweite Phase der Digitalisierung“ herausgefordert. Die zugehörigen Innovationen wirken als „Disruption“, da sie „zerstörend“ wirken bzw. einen Umbruch herbeiführen und bestehende Strukturen aufbrechen sowie z.T. ersetzen. Die „vierte industrielle Revolution“ verlangt deshalb nach mehr kreativen Köpfen aus vielen verschiedenen Fachgebieten und deren innovative Zusammenarbeit. Deren Arbeit auf der Basis der Erfindertugenden „wie Ausdauer, Besessenheit, Verbesserungsdrang und Phantasie neben praktischem Geschick und Geschäftssinn“, wird in unserem Leben zu weiteren Entwicklungen führen (Buchheim und Sonnemann 1990, S. 180).

IV Fazit

Im Rahmen dieser Studie konnte festgestellt und statistisch belegt werden, dass es zwischen den Jungerwachsenen in Deutschland und in Südkorea trotz der Globalisierung und der Möglichkeiten der modernen Kommunikation (u.a. Internet) weiterhin weitreichende kulturelle Unterschiede gibt. Zusätzlich ergaben sich folgend genannte wichtige Veränderungen innerhalb der südkoreanischen Kultur. Obwohl der Kollektivismus noch ein Teil der südkoreanischen Gesellschaft ist, konnte diese Studie eine zunehmende Individualisierung der Südkoreaner belegen. Die abnehmende Akzeptanz einer kollektiven Gesellschaft und das überhitzte Konkurrenzverhältnis sowie das rasante Wirtschaftswachstum in Südkorea tragen zur zunehmenden Individualisierung der Südkoreaner bei. Die schwindende Akzeptanz einer kollektiven Gesellschaft ist hierbei u.a. eine Folge der Globalisierung, bei der die Südkoreaner durch die zunehmende Vernetzung sowie durch den

zunehmenden Wohlstand andere Kulturen kennenlernen konnten, wodurch ihnen die Augen für andere Lebensweisen geöffnet wurden. Um zukünftig einen reibungslosen Wandel der Kultur zu ermöglichen, muss Südkorea die Kluft zwischen der Lebensorientierung der einzelnen Individuen und der kollektiven Gesellschaft verringern oder sogar überwinden

Ebenfalls hat diese Arbeit gezeigt, dass die deutschen Probanden eine höhere Kreativität und eine höhere Sozialkompetenz als die südkoreanischen Probanden aufwiesen. Deutsche sind daher besser (hinsichtlich dieser beiden Kernkompetenzen) auf das Zeitalter der vierten Industrierevolution vorbereitet als Südkoreaner. Zur Verbesserung der Kreativität und der Sozialkompetenz sollte (u.a. in Südkorea) von Beginn an das eigenständige Lernen der Individuen gefördert sowie die Freiheit eines Individuums in vielerlei Hinsicht gewährleistet und die Ängste der Individuen durch eine bessere soziale Absicherung (u.a. durch den Staat) verringert werden.

Literaturverzeichnis

Assmann, A. (2017) *Einführung in die Kulturwissenschaft: Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*. 4., durchgesehene Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag (Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik, Band 27).

Baek, H. Y. und Ahn, S. Y. (2012) 'The difference of the effects of private tutoring expenditure on the change of consumption structure of households depending on income bracket', *Korea Social Policy Review*, 19(3), S. 9–47.

Berek, M. (2013) *Der Begriff der Kultur: Kulturphilosophie als Aufgabe*. Bielefeld: Transcript (Edition Moderne Postmoderne).

Bhabha, H. K. (1994) *The location of culture*. London & New York: Routledge.

Broszinsky-Schwabe, E. (2017) *Interkulturelle Kommunikation: Missverständnisse und Verständigung*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

Buchheim, G. und Sonnemann, R. (Hrsg.) (1990) *Geschichte der Technikwissenschaften*. 1. Aufl. Leipzig: Hrsg. Leipzig.

Budischewski, K. und Kriens, K. (2015) *SPSS für Einsteiger: Einführung in die Statistiksoftware für die Psychologie*. 1. Auflage. Weinheim Basel: Beltz.

Bühl, A. (2016) *SPSS 23: Einführung in die moderne Datenanalyse*. 15., aktualisierte Auflage. Hallbergmoos: Pearson (Always learning).

Damm-Rüger, S. und Stiegler, B. (1996) *Soziale Qualifikation im Beruf: eine Studie zu typischen Anforderungen in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern*. Bielefeld: Bertelsmann (Berichte zur beruflichen Bildung, 192).

Dörner, D., Schaub, H. und Strohschneider, S. (1999) 'Komplexes Problemlösen - Königsweg der Theoretischen Psychologie?', *Psychologische Rundschau*, 50(4), S. 198–205. doi: 10.1026//0033-3042.50.4.198.

Droysen, J. G. und Leyh, P. (1977) *Historik. Bd. 1: Rekonstruktion der ersten vollständigen Fassung der Vorlesungen (1857). Grundriß der Historik in der ersten handschriftlichen (1857/58) und in der letzten gedruckten Fassung (1882)*. Stuttgart-Bad Cannstatt.

Dülfer, E. (1996) *Internationales Management in unterschiedlichen Kulturbereichen: mit Tabellen*. 4., überarb. Aufl. München: Oldenbourg.

Fläche und Bevölkerung | Statistikportal.de Bevölkerungsdichte (2015) *Fläche und Bevölkerung | Statistikportal.de*. Available at: <https://www.statistikportal.de/de/bevoelkerung/flaeche-und-bevoelkerung> (Accessed: 8 October 2018).

Fölling-Albers, M. und Roßbach, H.-G. (2001) 'Frühe Kindheit und Vorschulerziehung', in Lukesch, H. (Hrsg.) *Erziehung, Bildung und Sozialisation in Deutschland*. Regensburg: Roderer, S. 253–272.

Förster, J. P., Friedman, R.S. und Liberman, N. (2004) 'Temporal construal effects on abstract and concrete thinking: Consequences for insight and creative cognition.', *Journal of Personality and Social Psychology*, 87, S. 177–189.

Geissler, G. (2011) *Schulgeschichte in Deutschland: von den Anfängen bis in die Gegenwart*. Frankfurt am Main ; New York: P. Lang.

Gemeinsames Datenangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (no date). Available at: http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab2.asp (Accessed: 8 January 2018).

Gerrig, R. J., Dörfler, T. und Zimbardo, P. G. (2016) *Psychologie*. 20., aktualisierte und erweiterte Auflage. Ausgabe inklusive E-Learning-Zugang. Hallbergmoos.

Graw, A. (2011) 'Erziehung: Wir brauchen uns vor "Tiger Mom" nicht fürchten', *DIE WELT*, 29 January. Available at: <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article12372184/Wir-brauchen-uns-vor-Tiger-Mom-nicht-fürchten.html> (Accessed: 8 January 2018).

Habermas, J. (2005) *Die Einbeziehung des Anderen: Studien zur politischen Theorie*. 1. Aufl. [Nachdr.]. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1444).

Hansmann, O. (2016) *Zwischen Kontrolle und Freiheit: die vierte industrielle Revolution und ihre Gesellschaft*. Berlin: Logos Verlag Berlin.

Hennessey, B. A. und Amabile, T. M. (2010) 'Creativity', *Annual Review of Psychology*. (61:1), S. 569–598.

Hettlage, R. (2001a) 'Formen des Zusammenlebens', in Lukesch, H. (Hrsg.) *Erziehung, Bildung und Sozialisation in Deutschland*. Regensburg: Roderer, S. 44–61.

Hettlage, R. (2001b) 'Lebenszyklus', in Lukesch, H. (Hrsg.) *Erziehung, Bildung und Sozialisation in Deutschland*. Regensburg: Roderer, S. 19–43.

Hofstede, G. (2001) *Lokales Denken, globales Handeln: interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management*. Orig.-Ausg., 2., durchges. Aufl. München: Dt. Taschenbuch-Verl (dtv Beck-Wirtschaftsberater, 50807).

Horstkemper, M. (2014) 'Alleinerziehende Mütter und Väter: eine Familienform wie andere auch?', in Killus, D., Tillmann, K.-J., und TNS EMNID (Hrsg.) *Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement: ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland ; die 3. JAKO-O Bildungsstudie*. Münster: Waxmann (JAKO-O-Bildungsstudie, 3), S. 149–168.

Inglehart, R. (1998) *Modernisierung und Postmodernisierung: kultureller, wirtschaftlicher und politischer Wandel in 43 Gesellschaften*. Frankfurt/Main: Campus-Verl.

Jaeger, F. und Straub, J. (Hrsg.) (2004) *Handbuch der Kulturwissenschaften*. Stuttgart: Metzler.

Janssen, J. und Laatz, W. (2017) *Statistische Datenanalyse mit SPSS: eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem und das Modul Exakte Tests*. 9., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Springer Gabler.

Jochen Bonz und Karen Struve (2011) ‘Homi K. Bhabha: Auf der Innenseite kulturellen Differenz: „in the middle of differences“’, *Kultur. Theorien der Gegenwart*. 2., erweiterte und aktualisierte Auflage. Edited by Moebius, Stephan Quadflieg, Dirk. Wiesbaden: VS Verlag.

Jung, B. (2015) ‘단군신화(檀君神話)와 한국적 사유의 동일지평(同一地平) - 단군신화의 원형적 사유와 유가철학의 관계를 중심으로 The Same Horizon of the Myth of Dangun and Korean Thinking : Focusing on the Relationship between Archetypal Cogitation of the Myth of Dangun and Confucian Philosophy’, *The institute for Korean Culture*, S. 93–118.

Kauffeld, S. (2006) *Kompetenzen messen, bewerten, entwickeln: ein prozessanalytischer Ansatz für Gruppen*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel (Betriebswirtschaftliche Abhandlungen, 128).

Killus, D. (2014) ‘Sind Privatschulen besser als öffentliche Schulen? – Erwartungen und Erfahrungen aus Sicht von Eltern’, in Killus, D., Tillmann, K.-J., and TNS EMNID (Hrsg.) *Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement: ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland ; die 3. JAKO-O Bildungsstudie*. Münster: Waxmann (JAKO-O-Bildungsstudie, 3), S. 89–110.

Kim, B. (2011) ‘Colonial Legacy and Postcolonial Urban History in Korea’, *Korean Journal of Urban History*, (5), S. 7–35.

Kim, S. W. (2010) ‘A Longitudinal Study on the Change of Life after Marital Dissolution in Korea’, *Journal of Korean Women’s Studies*, 26(1), S. 35–67.

Ko, D. (2012) ‘The Change of Knowledge World in the Latter of 19th Century and the Characteristic of Summoning Dasan(茶山呼出)’, *다산과 현대*, (4·5), S. 25–48.

Kohli, M. (2001) ‘Beziehungen zwischen den Generationen’, in Lukesch, H. (Hrsg.) *Erziehung, Bildung und Sozialisation in Deutschland*. Regensburg: Roderer, S. 398–409.

Kothe, J. (1997) ‘Statistisches Jahrbuch 1997 für die Bundesrepublik Deutschland’, *Metzler-Poeschel*, S. 42–85.

Kutschker, M. und Schmid, S. (2002) *Internationales Management: mit 100 Textboxen*. 2., bearb. Aufl. München: Oldenbourg.

Kutschker, M. und Schmid, S. (2011) *Internationales Management*. Oldenbourg Wissenschaftsverlag. Available at: <http://www.mylibrary.com?id=610346> (Accessed: 6 June 2018).

Lee, H. (2014) ‘중·한 문화의 차이에 대하여 Cultural differences between China and Korea’, *한중경제문화학회. (한중경제문화연구)*, S. 215–227.

Lee, K.-D. (2008) ‘한국에서의 가정의 의미와 역할’, *유교사상문화연구*, 31, S. 201–228.

Lee, L. M. (2013) ‘A reconstruction for the family-related analytical concept, from the familism to the family-centrism’, *Journal of Social Thoughts and Culture*, 28, S. 359–393.

Leung, A. K. Y. und Chiu, C.-Y. (2010) ‘Multicultural Experience, Idea Receptiveness, and Creativity’, *Journal of CrossCultural Psychology*. (41 (5-6)), S. 723–741.

Lim, J.-S. (2007) *Bindungsstile bei koreanischen Erwachsenen: eine vergleichende Studie über Bindungsstile in Südkorea und in Deutschland*. München: m press (Forum Sozialwissenschaften, 5).

Markman, K. D. *et al.* (2007) 'Implications of Counterfactual Structure for Creative Generation and Analytical Problem Solving, Implications of Counterfactual Structure for Creative Generation and Analytical Problem Solving', *Personality and Social Psychology Bulletin*, 33(3), S. 312–324. doi: 10.1177/0146167206296106.

Ministry of Health and Welfare South Korea (2018) *Ministry of Health & Welfare : Policies > Individualized Care, Ministry of Health and Welfare South Korea*. Available at: http://www.mohw.go.kr/eng/pl/pl0102.jsp?PAR_MENU_ID=1003&MENU_ID=100325 (Accessed: 16 January 2019).

Ministry of Health and Welfare South Korea, Abteilung für die Wohlfahrt der Kinder (2018) *국가법령정보센터 | 법령 > 본문 - 아동수당법 시행령 (Vollstreckungserlass des Kindergeldgesetzes)*. Available at: <http://www.law.go.kr/lsInfoP.do?lsiSeq=203545&efYd=#0000> (Accessed: 16 January 2019).

Moon, E.-Y. und Kim, J. (2013) 'A Study on the Work-Life Condition of Generation 2030 and Seoul City's Policies to Support the Generation', *서울시 여성가족재단 연구사업보고서*, S. 1–256.

Moosmüller, A. (Hrsg.) (2009) *Konzepte kultureller Differenz*. Münster New York München Berlin: Waxmann (Münchener Beiträge zur interkulturellen Kommunikation, 22).

'OECD Migration Policy Debates Numero 1.pdf' (no date).

『OECD 교육지표 2017』 결과 발표 (2017) *교육부 공식 블로그 Ministry of Education*. Available at: <http://if-blog.tistory.com/7400> (Accessed: 24 October 2018).

Pammer, H. und Huemer, A. (2004) *Soziale Kompetenz für Praktiker: sich selber kennen, Beziehungen sinnvoll gestalten*. Wien: Linde Verl. Wien.

van Peer, W. (2000) 'Cries and whispers about multiculturalism: Some theoretical and methodological considerations', *Multilingua - Journal of Cross-Cultural and Interlanguage Communication*, 19(4), S. 367–382. doi: 10.1515/mult.2000.19.4.367.

van Peer, W. (2009) 'Die interkulturelle Hermeneutik als Grundlage des Faches Deutsch als Fremdsprache', in Roche, J. und Universität München (Hrsg.) *Deutsch als Fremdsprache: Gedanken zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft eines xenologischen Faches: zum 30jährigen Bestehen des Instituts für Deutsch als Fremdsprache München*. Berlin ; Münster: Lit (Transkulturelle Kommunikation, Band 1), S. 39–42.

van Peer, W. van, Hakemulder, J. und Zyngier, S. (2007) *Muses and measures: empirical research methods for the humanities*. Newcastle, UK: Cambridge Scholars.

Peez, H. (2001a) 'Elterliche Erziehungsziele', in Lukesch, H. (Hrsg.) *Erziehung, Bildung und Sozialisation in Deutschland*. Regensburg: Roderer, S. 67–77.

Peez, H. (2001b) 'Schulische Erziehungs- und Bildungsziele', in Lukesch, H. (Hrsg.) *Erziehung, Bildung und Sozialisation in Deutschland*. Regensburg: Roderer, S. 89–102.

- Ries, W. (2009) *Hans-Georg Gadamers 'Wahrheit und Methode'*. Darmstadt: WBG, Wissenschaftliche Buchgesellschaft (Werkinterpretationen).
- Rocard, E. *et al.* (2017) 'Mental health', Indicator overview: OECD snapshots and country dashboardsIndicator overview: OECD snapshots and country dashboards, S. 17–30. doi: https://doi.org/10.1787/health_glance-2017-4-en.
- Rohlfs, C. (Hrsg.) (2008) *Kompetenz-Bildung: soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Schäfers, B. (2004) *Sozialstruktur und sozialer Wandel in Deutschland*. 8., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Lucius & Lucius (UTB, 2186).
- Schreiner, K. (2013) *Würde, Respekt, Ehre: Werte als Schlüssel zum Verständnis von anderen Kulturen*. 1. Auflage. Bern: Verlag Hans Huber.
- Schugk, M. (2004) *Interkulturelle Kommunikation: kulturbedingte Unterschiede in Verkauf und Werbung*. München: Vahlen.
- Schwab, K. (2016) *Die vierte industrielle Revolution*. Translated by P. Pyka and T. Schmidt. München: Pantheon.
- Shin, K.-Y. (2012) 'The Welfare Politics and Welfare Discourse in Contemporary Korea', *ECONOMY AND SOCIETY*, S. 39–66.
- Sichler, R. (2010) 'Hermeneutik', *Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie*. 1. Auflage. Edited by K. Mruck and Mey, Günter. Wiesbaden: VS Verlag.
- Spangler, G. (2001) 'Entwicklung im Schulalter', in Lukesch, H. (Hrsg.) *Erziehung, Bildung und Sozialisation in Deutschland*. Regensburg: Roderer, S. 273–287.
- Staiger, B. und Institut für Asienkunde (Hrsg.) (2008) *Das große China-Lexikon: Geschichte, Geographie, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Kultur*. Sonderausg., Nachdr. der 1. Aufl. 2003. Darmstadt: Wiss. Buchges (Eine Veröffentlichung des Instituts für Asienkunde Hamburg).
- Startseite - Statistisches Bundesamt (Destatis)* (no date). Available at: <https://www.destatis.de/DE/Startseite.html> (Accessed: 3 July 2018).
- Statistisches Jahrbuch - Statistisches Jahrbuch 2016 - Statistisches Bundesamt (Destatis)* (2016). Available at: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2016.html> (Accessed: 3 July 2018).
- Strohschneider, S. (2001) *Kultur - Denken - Strategie: eine indische Suite*. 1. Aufl. Bern: Huber (Aus dem Programm Huber: Psychologie-Forschung).
- The future of education and skills Education 2030; Education 2030: The future we want* (2017). the Secretary-General of the OECD. Available at: [http://www.oecd.org/education/2030/E2030%20Position%20Paper%20\(05.04.2018\).pdf](http://www.oecd.org/education/2030/E2030%20Position%20Paper%20(05.04.2018).pdf).

Thomas, A. (Hrsg.) (2003) *Kulturvergleichende Psychologie*. 2., überarb. und erw. Aufl. Göttingen: Hogrefe, Verl. für Psychologie.

Tillmann, K.-J. (2014a) 'Der Blick der Eltern auf die Bildungspolitik - Kontinuitäten und Veränderungen', in Killus, D., Tillmann, K.-J., and TNS EMNID (Hrsg.) *Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement: ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland ; die 3. JAKO-O Bildungsstudie*. Münster: Waxmann (JAKO-O-Bildungsstudie, 3), S. 21–46.

Tillmann, K.-J. (2014b) 'Die Ganztagschule und die Wünsche der Eltern', in Killus, D., Tillmann, K.-J., and TNS EMNID (Hrsg.) *Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement: ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland ; die 3. JAKO-O Bildungsstudie*. Münster: Waxmann (JAKO-O-Bildungsstudie, 3), S. 71–87.

Tribelhorn-Sigg, G. (2013) *Soft Skills entwickeln im Betrieb: Handbuch für Personalentwicklungs-Fachleute*. Norderstedt: Books on Demand.

Währungsrechner / Devisenkurse / OANDA (2018). Available at:
<https://www.oanda.com/lang/de/currency/converter/> (Accessed: 22 November 2018).

Weiß, M. (2014) 'Was kostet Eltern die Schulbildung ihres Kindes?', in Killus, D., Tillmann, K.-J., and TNS EMNID (Hrsg.) *Eltern zwischen Erwartungen, Kritik und Engagement: ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland ; die 3. JAKO-O Bildungsstudie*. Münster: Waxmann (JAKO-O-Bildungsstudie, 3), S. 187–199.

Wellhöfer, P. R. (2004) *Schlüsselqualifikation Sozialkompetenz: Theorie und Trainingsbeispiele*. Stuttgart: Lucius & Lucius (UTB Personalentwicklung, Sozialpsychologie, Sozialpädagogik, 2516).

Wirth, U. (Hrsg.) (2008) *Kulturwissenschaft: eine Auswahl grundlegender Texte*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 1799).

Wittenberg, R., Cramer, H. und Vicari, B. (2014) *Datenanalyse mit IBM SPSS Statistics: eine syntaxorientierte Einführung*. Konstanz: UVK Verl.-Ges. [u.a.] (UTB Sozialwissenschaften, 4225).

World Population Prospects (2017) *KOSIS 국가통계포털*. Available at:
http://kosis.kr/statHtml/statHtml.do?orgId=101&tblId=DT_2KAA202&conn_path=I2.

강정희 (2016) *한국의 사회동향 2016 보도자료 전체> 보도자료> 새소식> 통계청*. 통계개발원 통계분석실. Available at:
http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:65sett7iEkYJ:kostat.go.kr/portal/korea/kor_nw/2/1/index.board%3Fbmode%3Dread%26aSeq%3D357979+&cd=3&hl=de&ct=clnk&gl=de
(Accessed: 25 January 2019).

국가지표체계 가구원수 (2018) *국가지표체계 Koindikator*. Available at:
<http://www.index.go.kr/unify/idx-info.do?idxCd=4030> (Accessed: 2 July 2018).

국가지표체계 인구성장률 (2018). Available at:
<http://www.index.go.kr/unify/idx-info.do?idxCd=4028> (Accessed: 28 June 2018).

국내통계 | KOSIS 국가통계포털 인구밀도(단위: 명/km²) (2016) KOSIS. Available at:
http://kosis.kr/statisticsList/statisticsListIndex.do?menuId=M_01_01&vwcd=MT_ZTITLE&parmTabId=M_01_01#SelectStatsBoxDiv (Accessed: 8 October 2018).

국내통계 | KOSIS 국가통계포털 한부모가정 (no date). Available at:
http://kosis.kr/statisticsList/statisticsListIndex.do?menuId=M_01_01&vwcd=MT_ZTITLE&parmTabId=M_01_01#SelectStatsBoxDiv (Accessed: 2 July 2018).

김수완 (2015) 국민연금제도의 초기 정착 과정에 관한 역사적 고찰: 1987-1997 <
한국사회보장학회 < KISS, Koreanstudies Information Service System. Available at:
<http://kiss.kstudy.com/thesis/thesis-view.asp?key=3320231> (Accessed: 13 July 2018).

김호일 (1995) 교육(敎育) - 한국민족문화대백과사전, 한국민족문화대백과사전. Available at:
<http://encykorea.aks.ac.kr/Contents/SearchNavi?keyword=%EA%B5%90%EC%9C%A1&ridx=0&tot=2497> (Accessed: 18 October 2018).

김희삼 (2016) 한국인의 계층의식과 사회이동성. 통계청 통계개발원. Available at:
<http://kostat.go.kr/wsearch/search.jsp>.

문무경, 조숙인 und 김정민 (2016) 한국인의 부모됨 인식과 자녀양육관 연구, *DBpia*. Available at:
http://www.dbpia.co.kr/SKnowledge/ArticleDetail/NODE07128039?TotalCount=1&Seq=1&q=%5B%ED%95%9C%EA%B5%AD%EC%9D%B8%EC%9D%98%20%EB%B6%80%EB%AA%A8%EB%90%A8%20%EC%9D%B8%EC%8B%9D%EA%B3%BC%20%EC%9E%90%EB%85%80%EC%96%91%EC%9C%A1%EA%B4%80%20%EC%97%B0%EA%B5%AC%C2%A7coldb%C2%A72%C2%A751%C2%A73%5D&searchWord=All%3D%5E%24%ED%95%9C%EA%B5%AD%EC%9D%B8%EC%9D%98%20%EB%B6%80%EB%AA%A8%EB%90%A8%20%EC%9D%B8%EC%8B%9D%EA%B3%BC%20%EC%9E%90%EB%85%80%EC%96%91%EC%9C%A1%EA%B4%80%20%EC%97%B0%EA%B5%AC%5E*&Multimedia=0&isIdentifyAuthor=0&Collection=0&SearchAll=%ED%95%9C%EA%B5%AD%EC%9D%B8%EC%9D%98%20%EB%B6%80%EB%AA%A8%EB%90%A8%20%EC%9D%B8%EC%8B%9D%EA%B3%BC%20%EC%9E%90%EB%85%80%EC%96%91%EC%9C%A1%EA%B4%80%20%EC%97%B0%EA%B5%AC&isFullText=0&specificParam=0&SearchMethod=0&Sort=1&SortType=desc&Page=1&PageSize=20 (Accessed: 9 October 2018).

박재흥 und 강수택 (2012) ‘한국의 세대 변화와 탈물질주의’, 한국사회학, 46(4), S. 69–95.

사회통계기획과 (2018) 국내통계 | KOSIS 국가통계포털 사교육 참여율 및 사교육비 통계.
Available at:
http://kosis.kr/statisticsList/statisticsListIndex.do?menuId=M_01_01&vwcd=MT_ZTITLE&parmTabId=M_01_01#SelectStatsBoxDiv (Accessed: 21 November 2018).

신영수 (2007) :: ‘JKMA :: Journal of the Korean Medical Association’, *Korean Opinion*. (Jul. 50), 7, S. 568–571.

장은진 und 석재은 (2010) ‘결혼해체로 인한 여성가구주의 경제적 지위 변화에 관한 중단

사례연구’, *한국사회복지정책학회 (korea Association of welfare Policy)*. (한국사회복지정책학회 춘추계학술대회), S. 1-9.

‘종교활동 참여인구’ (no date). Available at:

http://kosis.kr/statHtml/statHtml.do?orgId=101&tblId=DT_1WDA011&conn_path=I2 (Accessed: 8 January 2018).

최병호 *et al.* (2005) *수탁연구사업 - 연구과제 - 연구활동 - 연구과제 - 연구활동 -*

한국보건사회연구원, 한국보건사회연구원(KIHASA). Available at:

<https://www.kihasa.re.kr/web/activity/research/view.do?menuId=38&tid=72&bid=93&division=002&ano=86> (Accessed: 13 July 2018).

최형진 (2018) *2019 학년도 수시모집 주요사항 발표*. 527. 서울: 한국대학교육협의회, p. 5. Available at: <http://www.kcue.or.kr/index.htm> (Accessed: 25 October 2018).

통계서비스기획과 (2018) *OECD 국가의 주요지표, KOSIS 국가통계포털*. Available at:

http://kosis.kr/statHtml/statHtml.do?orgId=101&tblId=DT_2KAAG01&conn_path=I2 (Accessed: 18 December 2018).

한국의 사회동향 2012 보도자료 전체> 보도자료> 새소식> 통계청 (2018)

<http://www.index.go.kr/search/search.jsp>. Available at:

http://www.kostat.go.kr/portal/korea/kor_nw/2/1/index.board?bmode=read&aSeq=270115 (Accessed: 28 June 2018).

Weiterleitende Literatur

Abels, H. (2002) *Die Individuen in ihrer Gesellschaft*. 1. Aufl., durchges. Nachdr. Wiesbaden: Westdt. Verlag (Einführung in die Soziologie, Heinz Abels; Bd. 2).

Adick, C. (2008) *Vergleichende Erziehungswissenschaft. Eine Einführung*. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Asendorpf, Jens B. (2005) *Persönlichkeit: Stabilität und Veränderung*. In: Weber, Hannelore & Rammsayer, Thomas (Hrsg.) *Handbuch der Persönlichkeitspsychologie und Differentiellen Psychologie*. Göttingen; Bern; Wien; Toronto; Seattle; Oxford und Prag: Hogrefe, S. 15-26.

Asendorpf, Jens B. (2007) *Interaktion und Kovariation von Genom und Umwelt*. In: Hasselhorn, Marcus & Schneider, Wolfgang (Hrsg.) *Handbuch der Entwicklungspsychologie*. Göttingen; Bern; Wien; Paris; Oxford; Prag; Toronto und Cambridge: Hogrefe, S. 119-128.

Bachmann-Medick (2007) *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*.

Reinbek bei Hamburg: Rowohlts-Taschenbuch, S. 284-328.

Böhm, Winfried (2011) *Philosophische Orientierung*. In: Mertens, G; Böhm, W.; Koch, L. & Ladenthin, V. (Hrsg.) *Allgemeine Erziehungswissenschaft*. 1. Studienausgabe. Paderborn; München; Wien und Zürich, S. 59-76.

Born, Karl Erich (1963) *Der soziale und wirtschaftliche Strukturwandel Deutschlands am Ende des 19. Jahrhunderts*. In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte : VSWG, 1963, Vol. 50(3), S. 361-376.

Brusatti, Alois (1979) *Wirtschafts- und Sozialgeschichte des industriellen Zeitalters*. 3., völlig veränd. Aufl. Graz; Wien; Köln: Styria. S.45-59.

Döring, Klaus (2010) *Kleine Schriften zur Antiken Philosophie und ihrer Nachwirkung*. Stuttgart: Franz Steiner.

Elm, Ralf & Takayam, Mamoru (2003) *Zukünftiges Menschsein: Ethik zwischen Ost und West*. Baden-Baden: Nomos.

Flammer, August (2009) *Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz*. In: Fegert, Jörg M.; Streeck-Fischer, Annette & Freyberger, Harald J. (Hrsg.) *Adoleszenzpsychiatrie. Psychiatrie und Psychotherapie der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters*. Stuttgart & New York: Schattauer, S. 92-104.

Flammer, August (2009) *Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung*, 4. vollständig überarbeitete Auflage. Bern: Huber.

Frensch, Peter A. (2006) *Kognition*. In: Funke, Joachim & Frensch, Peter A. (Hrsg.) *Handbuch der Allgemeinen Psychologie-Kognition*, S. 19-28.

Frost, Ursula (2011) *Erziehung als Generationsverhältnis*. In: Mertens, G; Böhm, W.; Koch, L. & Ladenthin, V. (Hrsg.) *Allgemeine Erziehungswissenschaft*. 1. Studienausgabe. Paderborn; München; Wien und Zürich, S.173-180.

Fuchs-Heinritz, Werner; Klimke, Daiela; Lautmann, Rüdiger; Rammstedt, Otthein; Stäheli, Urs; Weischer, Christoph & Wienold, Hanns (Hrsg.) (2011) *Lexikon zur Soziologie*. 5., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 384-391.

Funke, Joachim (2006) *Intelligenz*. In: Funke, Joachim & Frensch, Peter A. (Hrsg.) *Handbuch*

der Allgemeinen Psychologie-Kognition, S. 48-56.

Gadamer, Hans-Georg (1990) *Hermeneutik I. Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), S. 270-320.

Grob, Alexander (2007) *Jugendalter*. In: Hasselhorn, Marcus & Schneider, Wolfgang (Hrsg.) *Handbuch der Entwicklungspsychologie*. Göttingen; Bern; Wien; Paris; Oxford; Prag; Toronto; Cambridge; MA; Amsterdam und Kopenhagen: Hogrefe, S. 187-197.

Grossmann, Klaus E.; Keppler, Anika & Grossmann, Karin (1993 und 2003) *Universalismus und kultureller Relativismus: Eine Analyse am Beispiel der Bindungsforschung*. In: Thomas, Alexander (Hrsg.) *Kulturvergleichende Psychologie*. 2. überarbeitete und erweiterte Aufl. Göttingen; Bern; Toronto und Seattle: Hogrefe, S. 81-110.

Hahn, Hans Henning (2008) *Einleitung 12 Thesen zur Stereotypenforschung*. In: Hoffman, Johannes (Hrsg.) *Stereotypen. Vorurteile. Völkerbilder in Ost und West in Wissenschaft und Unterricht. Eine Bibliographie Teil 2*. Wiesbaden: Harrassowitz, S. XI-XV.

Hartmann, Heinz (2001) *Social and Cultural Dynamics*. In: Papcke, Sven (Hrsg.) *Schlüsselwerke der Soziologie*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 463-467.

Helfrich, Hede (1993 und 2003) *Methodologie kulturvergleichender psychologischer Forschung*. In: Thomas, Alexander (Hrsg.) *Kulturvergleichende Psychologie*. 2. Überarbeitete und erweiterte Aufl. Göttingen; Bern; Toronto und Seattle: Hogrefe, S. 111-138.

Hettlage, Robert (2001) *Kultur und sozialer Wandel*. In: Papcke, Sven (Hrsg.) *Schlüsselwerke der Soziologie*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 368-372.

Hilker, F. (1962) *Vergleichende Pädagogik. Eine Einführung in ihre Geschichte, Theorie und Praxis*. (Bd. 1). München: Hueber.

Hillmann, Karl-Heinz (2007) *Wörterbuch der Soziologie*. 5., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner.

Hoff, Ernst-H & Schrapf, Ulrike (2007) *Frühes Erwachsenenalter: Berufliche Entwicklung und Lebensgestaltung*. In: Hasselhorn, Marcus & Schneider, Wolfgang (Hrsg.) *Handbuch der Entwicklungspsychologie*. Göttingen; Bern; Wien; Paris; Oxford; Prag; Toronto; Cambridge; MA; Amsterdam und Kopenhagen: Hogrefe, S. 198-207.

Horn, Klaus-Peter (2011) *Disziplingeschichte*. In: Mertens, G; Böhm, W.; Koch, L. & Ladenthin, V. (Hrsg.) *Allgemeine Erziehungswissenschaft*. 1. Studienausgabe. Paderborn; München; Wien und Zürich, S. 11-37.

Hradil, Stefan (2006) *Soziale Ungleichheit, soziale Schichtung und Mobilität*. In: Korte, Hermann (Hrsg.) *Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaft, S. 205-227.

Kanz, Heinrich (1987) *Deutsche Erziehungsgeschichte 1945-1985 in Quellen und Dokumenten*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Kavsek, Michael (2007) *Reifung*. In: Hasselhorn, Marcus & Schneider, Wolfgang (Hrsg.) *Handbuch der Entwicklungspsychologie*. Göttingen; Bern; Wien; Paris; Oxford; Prag; Toronto; Cambridge; MA; Amsterdam und Kopenhagen: Hogrefe, S. 85-95.

Khamneifar, Cyrus (2008) *Gesellschaftlicher Wandel und Psychotherapie: Theoretische und empirische Positionen vor dem Hintergrund*. Hamburg: Kovac.

Kim, Hung-Hyon & Stern-Ko, Anneliese (1998) *Deutsche und Koreaner: Gemeinsamkeiten und Gegensätze, Von Seoul nach Berlin*. Seoul: Dongwoo.

Kim, Hye-On & Hoppe-Graff, Siegfried (2001) *Mothers Roles in Traditional and Modern Korean Families: The Consequences for Parental Practices and Adolescent Socialization*. In: Asia Pacific Education Review 2001, Vol. 2, No. 1, S. 85-93.

Kim, Kyung Hee & Ju, Hyun Ju (2013) *The Effects of Children Resilience on Social Problem-Solving Ability and Psychosocial Adjustment*. Journal of Korean council for children & Rights. Vol. 17, No.3. 2013, S. 437-457.

Klages, Helmut (2001) *Motivtion und Persönlichkeit*. In: Papcke, Sven (Hrsg.) *Schlüsselwerke der Soziologie*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 314-317.

Klein, Gabriele (2008) *Kultur*. In: Bauer, Nina; Korte, Hermann; Löw, Martina & Schroer, Markus (Hrsg.) *Handbuch Soziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 237-252.

Klemenz, Bodo (2007) *Ressourcenorientierte Erziehung*. Tübingen: Dgvt.

Knopf, Monika & Mack, Wolfgang (2007) *Säuglingsentwicklung*. In: Hasselhorn, Marcus &

Schneider, Wolfgang (Hrsg.) *Handbuch der Entwicklungspsychologie*. Göttingen; Bern; Wien; Paris; Oxford; Prag; Toronto; Cambridge; MA; Amsterdam und Kopenhagen: Hogrefe, S. 143-152.

Krammer, Klaudia; Bovenschen, Ina & Spangler, Gottfried (2007) *Schulkindalter*. In: Hasselhorn, Marcus & Schneider, Wolfgang (Hrsg.) *Handbuch der Entwicklungspsychologie*. Göttingen; Bern; Wien; Paris; Oxford; Prag; Toronto; Cambridge; MA; Amsterdam und Kopenhagen: Hogrefe, S. 164-174.

Krebs, U. (2001) *Erziehung in traditionellen Kulturen: Quellen und Befunde aus Afrika, Amerika, Asien und Australien (1898 - 1983)*. Berlin, Erlangen, Nürnberg, Univ., veränd. Habil.-Schr., 1998: Reimer.

Kurt, Ronald (2004) *Hermeneutik. Eine sozialwissenschaftliche Einführung*. Konstanz: UVK.

Lipp, Wolfgang (2002) *Kultursoziologie*. In: Endruweit, Günter & Trommsdorff, Gisela (Hrsg.) *Wörterbuch der Soziologie*. 2. Auflage. Stuttgart: Lucius&Lucius, S.298-304.

Mähler, Claudia (2007) *Kindergarten- und Vorschulalter*. In: Hasselhorn, Marcus & Schneider, Wolfgang (Hrsg.) *Handbuch der Entwicklungspsychologie*. Göttingen; Bern; Wien; Paris; Oxford; Prag; Toronto; Cambridge; MA; Amsterdam und Kopenhagen: Hogrefe, S. 164-174.

Meyer, J. W. (1977) *The World Educational Revolution, 1950-1970*. In: *Sociology of Education*. 50. Jg.

Ministry of Education und Ministry of Employment and Labor of Korea (2013) *2013 년 OECD 국제 성인역량 조사 (PIAAC) 주요 결과 발표* (berichtet am 08.10.2013) bearbeitet von 신문규 und 유삼목 (aus Ministry of Education), 권태성 & 이민진 (aus Ministry of Education), 임연 (한국직업능력개발원)

Müller-Jentsch, Walther (2001) *Der Mensch in der industriellen Gesellschaft*. In: Papcke, Sven (Hrsg.) *Schlüsselwerke der Soziologie*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S 238-240.

Nave-Herz, Rosemarie (2007) *Familie heute: Wandel der Familienstrukturen und ihre Folge für die Erziehung*. 3 überarb. und erg. Aufl. Darmstadt: Primus.

Nünning Ansgar (2008) *Metzler Lexikon. Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Vierte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart & Weimar: J.B. Metzler, S. 391-408.

OECD (2010) „Arbeitsmarkt“, in *Die OECD in Zahlen und Fakten 2011-2012: Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft*, OECD Publishing. Available at: <http://dx.doi.org/10.1787/9789264125476-de>.

OECD (2012) *PISA 2012 Results: Creative Problem Solving. Students' Skills in Tackling Real-Life Problems*. (Volume V), PISA, OECD Publishing. Available at: <http://dx.doi.org/10.1787/9789264208070-en>.

Oerter, Rolf & Oerter, Rosemarie (1993) *Zur Konzeption der Identität in östlichen und westlichen Kulturen, Ergebnisse von kulturvergleichenden Untersuchungen zum Menschenbild junger Erwachsener*. In: *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 13, 1993, H. 4, S. 296-310.

Olbrich, E. (1984) *Jugendalter – Zeit der Krise oder der Produktiven Anpassung?* In: Olbrich, E. & Todt, E. (Hrsg.) *Probleme des Jugendalters. Neuere Sichtweisen*. Berlin; Heidelberg, New York & Tokyo: Springer, S. 1-47.

Otto, Wolf Dieter (1995) *Wissenschaftskultur und Fremde. Auswärtige Kulturarbeit als Beitrag zur interkulturellen Bildung. Auch eine pädagogische Reflexion asiatischer Lehrjahre in Korea*. München. Iudicium.

Von Oertzen, Peter (2001) *Kultur und Freiheit*. In: Papcke, Sven (Hrsg.) *Schlüsselwerke der Soziologie*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S 298-300.

Prekop, Jirina & Hüther, Gerald (2009) *Auf Schatzsuche bei unseren Kindern. Ein Entdeckungsbuch für neugierige Eltern und Erzieher*. 4. Auflage. Kösel: München.

Reinhold, Gerd; Lamnek, Siegfried & Recker, Helga (Hrsg.) (2000) *Soziologie Lexikon*. Vierte Aufl. München & Wien: R. Odenbourg, S. 375-385.

Renner, Erich & Seidenfaden, Fritz (1997) *Kindsein in fremden Kulturen*. Selbstzeugnisse Band 1: afrikanische Welt, asiatische Welt.

Schmeck, Klaus & Herpertz, Sabine C. (2009) *Störungen des Sozialverhaltens*. In: Fegert,

Jörg M.; Streeck-Fischer, Annette & Freyberger, Harald J. (Hrsg.) *Adoleszenzpsychiatrie. Psychiatrie und Psychotherapie der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters*. Stuttgart & New York: Schattauer, S. 503-515.

Schwarzer, Gudrun & Jovanovic, Bianca (2007) *Kleinkindalter*. In: Hasselhorn, Marcus & Schneider, Wolfgang (Hrsg.) *Handbuch der Entwicklungspsychologie*. Göttingen; Bern; Wien; Paris; Oxford; Prag; Toronto; Cambridge; MA; Amsterdam und Kopenhagen: Hogrefe, S.153-163.

Staub, Jürgen & Thomas, Alexander (1993 und 2003) *Positionen, Ziele und Entwicklungslinien der kulturvergleichenden Psychologie*. In: Thomas, Alexander (Hrsg.) *Kulturvergleichende Psychologie*. 2. überarbeitete und erweiterte Aufl. Göttingen; Bern; Toronto und Seattle: Hogrefe, S. 29-80.

Trommsdorff, Gisela & Friedlmeier, Wolfgang (2004) *Zum Verhältnis zwischen Kultur und Individuum aus der Perspektive der kulturvergleichenden Psychologie*. In: Assmann, Aleida (Hrsg.) *Positionen der Kulturanthropologie*. Frankfurt: Suhrkamp, S. 358-386.

Winnicott, Donald W. (1992) *Kind, Familie und Umwelt*. 5., unveränderte Auflage. München & Basel: Ernst Reinhardt.

송미영, 구자옥, 임해미 박해영 (2014) *PISA 2012 결과 분석을 통한 우리나라 학생들의 역량 향상 방안*. ORM 2014-27-2. 서울: 한국교육과정평가원.

이미자 (2013) *생활속의 문제 찾기와 문제 해결 능력 기르기*. 수업연구, 제 42 호 S. 162-170. 전라남도 교육연구정보원.

진미석 (2012) *대학생 핵심역량 진단 (K-CESA): 현황과 과제*. Korean Council for University Education. 서울: (주)엔터엩.

Anhang

1. Fragebogen (Pilotstudie)

Was machen Sie, wenn

만약에 아래와 같은 일이 생긴다면 어떻게 하시겠습니까?

1. Ihr Telefon plötzlich nicht funktioniert. Sie müssen aber dringend jemanden anrufen.
핸드폰이 갑자기 고장이 났습니다만 당장 급하게 전화를 해야하는 상황이라면,
2. Sie Ihren Flug sehr knapp verpasst haben. Das Flugzeug ist noch am Flughafen. Aber die Check-in Zeit ist bereits 5 Minuten vorbei. Sie können die dortige Sprache weder verstehen noch sprechen.
언어를 전혀 모르는 곳에 당신은 비행기를 체크인 시간 약 5 분 늦어서 놓치게 됩니다. 아직 비행기는 비행장에 있는 상황이라면,
3. Sie einen Fernseher kaufen möchten. 당신이 텔레비전을 사려면,
4. Sie Zeit haben. 시간이 생기면,
5. Sie eine kranke bzw. bedürftige Person auf der Straße sehen.
길에서 아픈사람이나 도움의 손길이 필요한 사람을 보신다면,
6. Sie großen Hunger aber kein Geld haben, da Ihr Geldbeutel gestohlen wurde.
당신의 지갑이 분실되어 돈이 하나도 없는 상황에서 배가 너무 고프다면,
7. Sie eine Arbeit suchen? Worauf achten Sie? 일 자리를 찾으려면,
8. Sie eine Person sehen, die gemobbt wird? 왕따당하는 사람을 본다면,
9. Worum sorgen Sie sich am meisten? 가장 큰 걱정이 무엇입니까?
10. Sind menschliche Beziehungen für Sie schwer? Wenn ja/ nein, inwiefern?
인간관계가 어렵습니까? 아니면 쉽습니까? 어떻게 쉽거나 어렵죠?

2. Fragebogen (Quantitative Untersuchung unter der Webadresse <https://goo.gl/E554Rs>)

어떻게 생각하세요? Was meinen Sie?

이 설문은 독일 뮌헨대학 외국인을 위한 독일어 교육학 박사 논문을 위한 것입니다. 이 설문자료 조사는 익명이 보장되며 학문을 위한 목적으로만 사용될 것입니다. 협조 부탁드립니다. Dieser Fragebogen ist für eine Dissertation. Ich garantiere Ihnen Ihre Anonymität. Die Daten aus diesem Fragebogen werden nur zum wissenschaftlichen Zweck verwendet werden. Ich bedanke mich für Ihre Mithilfe.

1. 국적Nationalität : 대한민국 deutsch
Sonstiges_____

2. 성별Geschlecht : 남자 männlich 여자 weiblich
Sonstiges_____

3. 나이(만) Alter : 25세 이하 성인Erwachsene unter 25
45세 이상 성인Erwachsene über 45
Sonstiges_____

4. 직업교육/ 전공분야/ 직업 Ausbildung oder Studienfach sowie Beruf:

5. 전화를 급하게 해야하는데 전화기가 고장입니다. 어떻게 하시겠습니까?

Was machen Sie, wenn Ihr Telefon an einem fremden Ort plötzlich nicht mehr funktioniert, Sie aber dringend jemanden anrufen müssen?

1) 잘 모르는 곳이라 어떻게 할지 모르겠다.

Ich kann nichts machen, da ich an einem fremden Ort bin.

2) 다른사람에게나 가게에 들어가 전화를 써도 되는지 물어본다.

Ich bitte andere oder in einem Laden um die Nutzung eines Telefons.

3) 공중전화를 찾는다. Ich suche eine Telefonzelle.

4) Sonstiges_____

6. 언어를 전혀 모르는 곳에서 비행기를 체크인 시간 5분 지각해서 놓쳤습니다. 어떻게 하시겠습니까? Sie haben die Check-In-Zeit Ihres Fluges sehr knapp (um 5 Minuten) überschritten. Das Flugzeug ist jedoch noch am Flughafen. Sie können die dortige Sprache weder verstehen noch sprechen. Was machen Sie?

1) 창구에서 티켓을 가지고 비행기에 타기를 요청한다.

Ich fordere am Schalter mit meinem Ticket die Erlaubnis zum Einstieg.

2) 도와줄 다른 사람을 찾는다. Ich suche andere, die mir hierbei helfen können.

3) 보상/ 환불 / 예약변경에 관해 문의한다.

Ich frage nach einer Entschädigung oder Rückerstattung oder Umbuchung des Tickets.

4) Sonstiges_____

7. TV를 사려면 어떻게 하십니까?

Was machen Sie, wenn Sie einen Fernseher kaufen möchten?

- 1) 이웃이나 지인에게 의견을 듣는다.
Ich höre gerne Empfehlungen von Bekannten und Nachbarn.
- 2) 인터넷에서 정보를 수집한다. Ich sammle Informationen aus dem Internet.
- 3) 직접 가게에 가서 여러 종류의 TV를 살펴본다.
Ich gehe zu einem Laden und schaue die verschiedenen Fernseher genau an.
- 4) Sonstiges _____

8. 시간의 여유가 생기면 무엇을 하시고 싶습니까?

Was machen Sie, wenn Sie Zeit haben.

- 1) 아무것도 하지 않고 그냥 쉬고 싶다. Ich möchte nichts machen und mich nur ausruhen.
- 2) 혼자서 운동하거나 여행을 하고 싶다. Ich möchte lieber alleine Sport machen oder reisen.
- 3) 가족과 함께 시간을 보내고 싶다. Ich möchte mit meiner Familie Zeit verbringen.
- 4) 친구들과 함께 시간을 보내고 싶다.
Ich möchte mit meinen Freunden zusammen Zeit verbringen.
- 5) Sonstiges _____

9. 아픈 사람이나 도움이 필요한 사람을 보시면 어떻게 하시겠습니까?

Was machen Sie, wenn Sie eine kranke bzw. bedürftige Person auf der Straße sehen.

- 1) 도움이 필요한 사람이 있으면 먼저 그 사람에게 도움이 필요한지 물어 보고
그렇다고 하면 도와준다. Wenn ich eine Person sehe, die Hilfe braucht, würde ich zuerst fragen, ob diese Person Hilfe benötigt. Wenn ja, dann helfe ich ihr.
- 2) 도움이 필요한 사람이 있으면 일단 살펴 보고 난 후에 도움지를 결정한다. Wenn ich einer anderen Person helfen möchte, würde ich zuerst diese Person beobachten und einschätzen, ob diese meine Hilfe braucht.
- 3) 내가 아닌 다른 사람들에게 환자나 도움이 필요한 사람을 도와 줄 수 있는지 묻는다. Ich frage Andere, ob sie der kranken bzw. der bedürftigen Person helfen können.
- 4) 흔쾌히 도와주기가 어렵다. Ich würde nicht gerne helfen.
- 5) Sonstiges _____

10. 난 흔쾌히 도와주기가 어렵다.

Falls die letzte Frage mit 4) beantwortet wurde: Ich würde nicht gerne helfen, da

- 1) 몰라서 ich keine Ahnung habe.
- 2) 많이 다친 분 앞에서 겁이 나서 ich von Schwerverletzten Angst bekomme.
- 3) 그 다음에 일어날 일들이 나에게 시간이나 경제적인 피해로 올라가봐서 es viele weitere Folgen gibt, die mir Zeit und Geld rauben können.
- 4) Sonstiges _____

11. 지갑은 잃어버리고 배는 고프는데 돈이 없습니다. 어떻게 하시겠습니까?

Was machen Sie, wenn Sie großen Hunger aber kein Geld haben, da Ihr Geldbeutel in Ihrem Urlaub gestohlen wurde.

- 1) 친구나 가족에게 전화해서 도움을 요청한다. Ich rufe Freunde oder meine Familie an und bitte diese um Hilfe.
- 2) 배고픔을 참고 집에 간다. Ich halte den Hunger aus, bis ich es nach Hause schaffe.
- 3) 아르바이트해서 먹을 것을 산다. Ich suche einen Job (z.B. Tellerwaschen) und kaufe mir anschließend Essen.
- 4) 내 사정을 설명하고 가게나 식당에서 먹을 것을 부탁해 본다. Ich erzähle meine Situation und bitte um Essen in einem Laden oder in einem Restaurant.
- 5) Sonstiges _____

12. 일 자리를 어떻게 찾으십니까?

Was machen Sie, wenn Sie eine Arbeit suchen? Wie suchen Sie?

- 1) 인터넷에서 찾거나 그냥 바로 그 곳에 가서 문의해 본다. Ich suche im Internet oder einfach durch direkte Nachfrage vor Ort.
- 2) 가족이나 지인 친구에게 문의한다. Ich frage meine Familie, Bekannte oder Freunde.
- 3) 일자리 중개소에 등록하고 기다린다. Ich melde mich bei einem Jobvermittler an und warte auf die Jobvermittlung.
- 4) Sonstiges _____

13. 일 자리 구할 때 무엇을 중요하게 생각하십니까?

Worauf achten Sie bei der Arbeitsstelle (bei der Arbeitssuche)?

- 1) 일단 급여가 얼마인지 본다.
Ich interessiere mich hauptsächlich für ein hohes Gehalt.
- 2) 동료들이 친절한지, 회사 분위기가 어떤지가 중요하다.
Die Arbeitsatmosphäre ist für mich wichtig. Die Kollegen sollten nett sein.
- 3) 어떤 일을 하게 되는지? 계속해서 이 일에 흥미를 가질 수 있겠는지?
Was sind meine Aufgaben? Kann ich bei meiner Arbeit langfristig Spaß haben?
- 4) 시작과 끝나는 시간이 정해진 근무시간이 중요하다.
Die Arbeitszeit ist wichtig, ob sie pünktlich beginnt und endet.
- 5) 4대 보험이 중요하다. Die Sozialversicherungen sind wichtig.
- 6) Sonstiges _____

14. 요즘 무엇이 제일 걱정입니까? Worum sorgen Sie sich am meisten?

15. 결혼하려면 어떤 전제조건들이 맞아야 하거나 혹은 준비들이 필요하니까?

Welche Voraussetzungen bzw. Vorbereitungen braucht man, um zu heiraten?

Fragen (Antworten: 1 = 정말 그렇다. ich stimme vollständig zu, 4 = 전혀 그렇지 않다. ich stimme gar nicht zu)	1	2	3	4
16. 낙천적이다. Ich bin optimistisch.				

17.다른 사람들에게 착하고 친절하다. Ich bin nett und freundlich zu anderen.				
18.내향적이다. Ich bin zurückhaltend.				
19.평소에 혼자 있고 싶다. Ich möchte lieber allein sein.				
20.인내력이 있다. Ich bin geduldig.				
21.의심을 잘하는 편이다. Ich bin misstrauisch.				
22.소심한 편이다. Ich bin ängstlich.				
23.분쟁은 피하고 본다. Ich vermeide Konflikte.				
24.항상 걱정하는 편이다. Ich habe dauernd Sorgen.				
25.인기가 있고 어디서나 존중을 받는다. Ich bin beliebt und werde respektiert.				
26.다른사람의 의견을 잘 듣고 따른다. Ich folge gerne der Meinung von Anderen.				
27.다른 경쟁자가 나보다 더 잘하는 것을 보면 빨리 포기한다. Ich gebe schnell auf, wenn ich merke, dass meine Konkurrenten besser sind als ich.				
28.아무리 그 문제가 어려워도 내 문제는 나 혼자서 해결하고 싶다. Ich will meine Aufgabe allein erledigen, egal wie schwer die Aufgabe ist.				
29.생각보다 말이 먼저 나간다. Ich spreche, bevor ich meine Gedanken hierzu vollendet habe.				
30.종종 생각 없이 행동을 한다. Ich handle häufig unüberlegt.				
31.즉흥적이다. Ich bin ein spontaner Mensch.				
32.무엇을 살때 빠르고 쉽게 결정한다. Wenn ich etwas kaufe, kann ich mich einfach und schnell (dafür/ dagegen) entscheiden.				
33.내가 가진 모든 것을 동원해 문제 해결을 위해 힘쓴다. Ich schöpfe mein Potenzial für Problemlösungen vollständig aus.				
34.빠르고 쉽게 문제의 해답들을 찾는다. Ich finde schnell und einfach Lösungen für Probleme.				
35.나의 해답들은 옳고 좋다. Meine Lösungen sind gut.				
36.많은 문제들 중에서 쉬운 것부터 시작한다. Ich beginne mit der einfachsten Aufgabe von vielen.				

37.시작한 일들은 모두 끝낸다. Ich schließe meine angefangenen Beschäftigungen ab.				
38.나는 다른 사람들보다 더 빨리, 많이 문제를 이해하고 싶다. Ich möchte besser als andere sein. Z.B. die Aufgabe schneller begreifen.				
39.문제가 어려우면 쉽게 포기한다. Ich gebe gerne auf, wenn mir die Aufgabe zu schwer ist.				
40.어려운 문제가 있으면 다른사람들의 도움을 요청한다. Ich bitte um Hilfe von Anderen, wenn die Aufgabe zu schwer für mich ist.				
41.문제를 못 풀면 우울해 진다. Ich bin deprimiert, wenn ich eine Aufgabe bzw. ein Problem nicht lösen kann.				
42.문제를 못 풀면 화가 난다. Ich bin ärgerlich, wenn ich eine Aufgabe bzw. ein Problem nicht lösen kann.				
43.문제 해결시에 항상 나만의 원칙이 있다. Ich habe beim Lösen von Problemen immer mein eigenes Prinzip.				
44.문제 해결시 새로운 생각이나 해결책을 다양하게 생각해낸다. Ich bringe eine Reihe ungewöhnlicher Lösungen für ein Problem hervor.				
45.한 가지 문제 해결을 위해 여러 경로에서 정보를 수집하고 해결한다. Ich bundle beim Lösen von Problemen verschiedene Informationsquellen.				
46.해결책 또는 정답이 정해져 있는 문제가 좋다. Ich mag lieber Probleme, die immer die eindeutigen Lösungen haben.				
47.동시에 여러가지 일들을 할 수 있다. Ich schaffe gleichzeitig mehrere Aufgaben.				
48.문제가 있으면 어떻게 해결해야 하는지 빨리 인지한다. Wenn ein Problem bei mir auftritt, weiß ich schnell, wie ich es lösen kann.				
49.새로운 문제들을 좋아한다. Ich freue mich auf neue Aufgaben.				
50.이전 경험을 바탕으로 새로운 문제들을 해결한다. Ich erledige neue Aufgaben u.a. durch meine Erfahrungen in der Vergangenheit.				
51.외국 경험이 있어서 다른 문화들의 차이점을 많이 안다. Ich habe Auslandserfahrung. Ich weiß deshalb viel über die Unterschiede der Kulturen.				
52.5년 안에 무엇을 이룰지에 대한 확고한 계획이 있다. Ich habe einen Plan für meine Zukunft und weiß, was ich in 5 Jahren erreichen bzw. machen möchte.				
53."내가 ... 하지 않았다면 지금은 더 좋았을텐데..." 라고 생각한다. Ich denke oft daran, wenn ich etwas nicht getan hätte, wäre ich jetzt besser daran.				
54.경제 상황과 무관하게 사랑하는 사람은 결혼해야 한다. Verliebte sollten unabhängig von der (finanziellen, etc.) Situation heiraten.				
55.자녀를 얻고 싶으면 결혼을 해야 한다. Man soll verheiratet sein, wenn man Kinder haben möchten.				
56.나는 언젠가는 결혼하고 싶거나 / 이미 결혼을 했다. Ich möchte irgendwann heiraten, bzw. ich bin bereits verheiratet.				

57.결혼하기 위해서는 많은 준비가 필요하다고 생각한다. Um zu heiraten, sollte man viel darauf vorbereitet sein.				
58.나랑 싸운 사람이 사과하기 전에 내가 먼저 사과한다. Ich entschuldige mich zuerst, bevor sich mein Gegner bei mir entschuldigt.				
59.다른 사람의 입장에서 이해를 잘 한다. Ich versetze mich in die Lage der Anderen. Daher kann ich Andere gut verstehen.				
60.내 것을 다른 사람과 잘 나누어 가진다. Ich teile gerne mit Anderen, was ich habe.				
61.내가 다른 사람에게 베푼 만큼 그 사람에게서도 받기를 기대 한다. Das was ich für Andere getan habe, erwarte ich auch von ihnen.				
62.나와 비슷한 사람이 더 끌린다. Ich neige zu, eher diejenigen zu mögen, die mir gleichen.				
63.다른 사람과 가깝게 지내는 게 쉬운 편이다. Ich finde es relativ leicht, anderen nahe zu sein/ näher zu kommen.				
64.타인에게 의지하는게 어렵지 않고 자연스럽다. Es macht mir nichts aus, von anderen abhängig zu sein.				
65.나와 관심사가 같은 친구들만 만난다. Ich bin nur mit den Freunden zusammen, die die gleichen Interessen haben wie ich.				
66.따돌림 당하는 사람과는 거리를 둔다. Wenn eine Person gemobbt wird, dann meide ich diese Person.				
67.내가 따돌림을 당하면 그 원인이 나에게 있다고 생각한다. Wenn ich gemobbt würde, dann läge die Ursache bei mir.				
68.사람들과 만나고 이야기하면서 관계를 만들어가고 유지하는게 쉽다. Menschliche Beziehungen (Gespräche, Kontakte, etc.) sind für mich einfach (zu schließen und zu pflegen).				



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

PRÜFUNGSAMT FÜR GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN



Versicherung an Eides statt

(gemäß § 8 Abs. 2 Nr. 4 Promotionsordnung für die Fakultäten 09, 10, 11, 12 und 13 (2016) vom 15. September 2016)

Name: Frau/~~Herr~~ Born Vorname: Seon-joo

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass die Dissertation

Lösen von Alltagsproblemen, Kreativität und Sozialkompetenz

interkulturell und intergenerational vergleichende Studie

zwischen Deutschland und Südkorea

selbständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt und keine anderen, als die von mir angegebenen Schriften und Hilfsmittel benutzt wurden. Die den benutzten Werken wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen sind kenntlich gemacht.

15.11.2019, Seon-joo Born

Datum, Unterschrift Doktorand/in